Sitzungsbericht

28. Sitzung der Tagung 2019/20 der XIX. Gesetzgebungsperiode

des Landtages von Niederösterreich

Donnerstag, den 18. Juni 2020

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 1476).

2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 1476).

3.1. Ltg. 1120/V-8: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1481).

3.2. Ltg. 1119/V-8/100: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Budgetprogramm 2020 bis 2024.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1489).

3.3. Ltg. 1134/A-1/91: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfondsgesetzes.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1489).

Redner: Finanzlandesrat Dipl.Ing. Schleritzko (Seite 1491).

Generaldebatte: Abg. Mag. Collini (Seite 1501), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Resolutionsantrag betreffend umfangreicher, detaillierter Voranschlag der Niederösterreichischen Landesgesundheitsagentur zur Vorlage an den NÖ Landtag (Seite 1504), Abg. Landbauer MA (Seite 1509), Abg. Mag. Samwald (Seite 1513), Abg. Mag. Schneeberger (Seite 1518).

3.4. **Spezialdebatte:** Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1523).

3.5. **Spezialdebatte:** Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1524).

3.6. **Spezialdebatte:** Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1524).

3.7. **Spezialdebatte:** Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1525).

3.8. **Spezialdebatte:** Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1525).

3.9. **Spezialdebatte:** Gruppe 5, Gesundheit.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1526).

3.10. **Spezialdebatte:** Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1526).

3.11. **Spezialdebatte:** Gruppe 7, Wirtschaftsförderung.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1526).

3.12. **Spezialdebatte:** Gruppe 8, Dienstleistungen.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1527).

3.13. **Spezialdebatte:** Gruppe 9, Finanzwirtschaft.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1527).

3.14. **Spezialdebatte:** Dienstpostenplan.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1528).

Redner zu 3.1. – 3.14.: Abg. Dorner mit Resolutionsantrag betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: 200 Millionen Euro für Niederösterreichs Arbeitnehmer, Resolutionsantrag betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Medizinisches Zentrum Gänserndorf aufwerten, Resolutionsantrag betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Medizinische Versorgung in Niederösterreich weiterentwickeln (Seite 1528), Abg. Pfister mit Resolutionsantrag betreffend 1. Änderung des NÖ Sozialhilfe-Ausführugsgesetzes, 2. Erhöhung des Arbeitslosenbezuges auf 70 % der Nettoersatzrate (Seite 1535), Abg. Karl Moser (Seite 1543), Abg. Vesna Schuster mit Resolutionsantrag betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Hilfe für Familien in Not, Resolutionsantrag betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Anschaffung von Schüler-Notebooks, Resolutionsantrag betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Ermäßigung Top-Jugendticket (Seite 1547), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 1558), Abg. Martin Schuster mit Resolutionsantrag betreffend gemeinsame Planung des 1-2-3-Klimatickets in Zusammenarbeit mit den Verkehrsverbünden und den Ländern (Seite 1560), Abg. Ing. Huber (Seite 1567), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 1568), Abg. Mag. Ecker MA (Seite 1572), Abg. Ing. Mag. Teufel mit Resolutionsantrag betreffend Rettungsplan Blau-Gelb“: Niederösterreichs Betriebe mit 300 Millionen Euro fördern! (Seite 1574), Abg. Razborcan mit Antrag auf getrennte Abstimmung der Gruppen 4, 5, 6, Resolutionsantrag betreffend rasche Einführung eines echten 1-2-3-Klimatickets, Resolutionsantrag betreffend Ausbau des Wiener Straßenbahnnetzes ins Wiener Umland (Seite 1579), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 1585), Abg. Hinterholzer (Seite 1586).

Abstimmung (Seite 1589).
(Gruppe 0 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Gruppe 1 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung Abg. Ing. Huber;

Gruppe 2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber; Resolutionsantrag Abg. Vesna Schuster betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Anschaffung von Schüle-Notebooks abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;

Gruppe 3 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, NEOS, Ablehnung FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber;

Gruppe 4 Ansatz 41125, Sozialhilfe angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Rest Gruppe 4 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Resolutionsantrag Abg. Dorner betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: 200 Millionen Euro für Niederösterreichs Arbeitnehmer abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Pfister abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS;

Resolutionsantrag Abg. Vesna Schuster betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Hilfe für Familien in Not abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE;

Gruppe 5 Abschnitt 52 Umweltschutz angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Rest Gruppe 5 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Resolutionsantrag Abg. Dorner betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Medizinisches Zentrum Gänserndorf aufwerten abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, NEOS;

Gruppe 6 Unterabschnitt 690 Verkehr angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Rest Gruppe 6 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Resolutionsantrag Abg. Vesna Schuster betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Ermäßigung Top-Jugendticket abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Martin Schuster betreffend gemeinsame Planung des 1-2-3-Klimatickets in Zusammenarbeit mit den Verkehrsverbünden und den Ländern angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung SPÖ;
Resolutionsantrag Abg. Razborcan betreffend rasche Einführung eines echten 1-2-3-Klimatickets abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Razborcan betreffend Ausbau des Wiener Straßenbahnnetzes ins Wiener Umland abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;

Gruppe 7 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Ablehnung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Resolutionsantrag Abg. Dorner betreffend Rettungsplan Blau-Gelb“: Medizinische Versorgung in Niederösterreich weiterentwickeln abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Ing. Mag. Teufel abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Ablehnung ÖVP, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Gruppe 8 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Gruppe 9 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Dienstpostenplan angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Ltg. 1120/V-8 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Resolutionsantrag Abg. Dr. Krismer-Huber abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ;

Ltg. 1119/V-8/100 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Ltg. 1134/A-1/91 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung Abg. Ing. Huber.)

4.1. Ltg. 1118/R-1/2: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1594).

4.2. Ltg. 1121/B-32/2: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2019.

Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1595).

4.3. Ltg. 1122/B-33/2: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2019.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1595).

4.4. Ltg. 1123/B-38/2: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2019.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1596).

4.5. Ltg. 1124/B-43/2: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2019 – Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2019.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1596).

4.6. Ltg. 1129/B-6: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit 2019.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1596).

4.7. Ltg. 1108/B-63: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Bericht über die Gebarung und Tätigkeit für das Jahr 2019.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1596).

4.8. Ltg. 1117/B-64: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Bericht des Wirtschaftsprüfers 2019 und Geschäftsbericht 2019.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1596).

4.9. Ltg. 1149/B-61/2: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2019.
Berichterstatter: Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (Seite 1597).

Generaldebatte:
Redner zu 4.1. – 4.9.: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 1597), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 1600), Abg. Landbauer MA (Seite 1602), Abg. Mag. Samwald (Seite 1605), Abg. Mag. Hackl (Seite 1606).

Spezialdebatte:
Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Resolutionsantrag betreffend Aufforderung an die Bundesregierung, Niederösterreichische Städte und Gemeinden bei der Bewältigung der Corona-Krise umfassend zu unterstützen (Seite 1608), Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag betreffend Übersichtlichkeit der Budgetdarstellung (Seite 1613), Abg. Dorner mit Resolutionsantrag betreffend transparente Gemeindeförderung in Niederösterreich (Seite 1615), Abg. Schindele (Seite 1617), Abg. Aigner (Seite 1619), Abg. Windholz MSc (Seite 1621), Abg. Balber (Seite 1622), Abg. Handler mit Resolutionsantrag betreffend Sicherheitspolitik und geistige Landesverteidigung als Teil politischer Bildung in der Schule und bei der Ausbildung von Wehrpflichtigen (Seite 1624), Abg. Mag. Ecker MA (Seite 1630), Abg. Dorner (Seite 1630), Abg. Schindele (Seite 1631), Abg. Kainz (Seite 1633), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 1636), Abg. Vesna Schuster (Seite 1638), Abg. Schmidt (Seite 1640), Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag betreffend Forum Morgen Privatstiftug – Auflösung und Rückstellung vorhandener Mittel ins Budget (Seite 1642), Abg. Mag. Ecker MA (Seite 1644), Abg. Aigner mit Resolutionsantrag betreffend generelle Öffnung der Sportanlagen in Schulen für Vereine (Seite 1646), Abg. Windholz MSc mit Resolutionsantrag betreffend tägliche Turnstunde endlich umsetzen (Seite 1648), Abg. Göll (Seite 1652), Abg. Vesna Schuster (Seite 1654), Abg. Präs. Mag. Renner (Seite 1656), Abg. Kaufmann MAS (Seite 1659), Abg. Königsberger mit Resolutionsantrag betreffend Lehrberuf „Pflege und Betreuung (Seite 1662), Abg. Schmidt (Seite 1665), Abg. Erber MBA (Seite 1667), Abg. Handler (Seite 1670), Abg. Mag. Kollermann (Seite 1673), Abg. Mag. Moser MSc

(Seite 1675), Abg. Landbauer MA (Seite 1677), Abg. Pfister mit Resolutionsantrag betreffend Lehrplätze jetzt sichern und aufstocken – Förderung für Betriebe, die in der Krise ausbilden und so weiter für Fachkräfte sorgen (Seite 1679), Abg. Schmidl (Seite 1684), Abg. Ing. Huber (Seite 1687), Abg. Mag. Kollermann (Seite 1691), Abg. Mag. Moser MSc (Seite 1694), Abg. Aigner (Seite 1696), Abg. Mag. Scheele (Seite 1697), Abg. Kasser (Seite 1699), Abg. Mag. Kollermann mit Resolutionsantrag betreffend Verkehrskonzept für Niederösterreich – es läuft verkehrt im Verkehr (Seite 1702), Abg. Dorner (Seite 1705), Abg. Razborcan mit Resolutionsantrag betreffend Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs zur Entlastung der Pendlerinnen sowie als wirksame Maßnahme zum Klimaschutz (Seite 1706), Abg. Maier (Seite 1709), Abg. Rosenmaier betreffend Wiedereinführung eines erweiterten Handwerkerbonus unter Einbeziehung des burgenländischen Modells (Seite 1711), Abg. Ing. Mag. Teufel mit Resolutionsantrag betreffend Reduktion des Einheitswertes in der Landwirtschaft an die tatsächliche Ertragssituation (Seite 1713), Abg. Windholz MSc mit Resolutionsantrag betreffend Hebung des Potenzials der Niederösterreich-CARD durch Aufladung um den Gegenwert des finanziellen Einsatzes (Seite 1715), Abg. Ing. Schulz (Seite 1718), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 1721), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 1722).

Abstimmung (Seite 1724).

(Ltg. 1118/R-1/2 Stellungnahme des Landesrechnungshofes NÖ zum Entwurf des Rechnungsabschlusses 2019 einstimmig angenommen;
Ltg. 1118/R-1/2 Bericht Rechnungsabschluss angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr betreffend Aufforderung an die Bundesregierung, Niederösterreichische Städte und Gemeinden bei der Bewältigung der Corona-Krise umfassend zu unterstützen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend Übersichtlichkeit der Budgetdarstellung abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Dorner betreffend transparente Gemeindeförderung in Niederösterreich abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Handler betreffend Sicherheitspolitik und geistige Landesverteidigung als Teil politischer Bildung in der Schule und bei der Ausbildung von Wehrpflichtigen abgelehnt: Zustimmung FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE;
Resolutionsantrag Abg. Aigner betreffend generelle Öffnung der Sportanlagen in Schulen für Vereine abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Windholz betreffend tägliche Turnstunde endlich umsetzen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Königsberger betreffend Lehrberuf „Pflege und Betreuung“ abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Pfister betreffend Lehrplätze sichern und aufstocken – Förderung für Betriebe, die in der Krise ausbilden und so weiter für Fachkräfte sorgen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend Verkehrskonzept für Niederösterreich – es läuft verkehrt im Verkehr abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Razborcan betreffend Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs zur Entlastung der Pendlerinnen sowie als wirksame Maßnahme zum Klimaschutz einstimmig angenommen;
Resolutionsantrag Abg. Rosenmaier betreffend Wiedereinführung eines erweiterten Handwerkerbonus unter Einbeziehung des burgenländischen Modells abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Ing. Mag. Teufel betreffend Reduktion des Einheitswertes in der Landwirtschaft an die tatsächliche Ertragssituation abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Windholz MSc betreffend Hebung des Potenzials der Niederösterreich-CARD durch Aufladung um den Gegenwert des finanziellen Einsatzes abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Ablehnung ÖVP, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Ltg. 1121/B-32/2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Ltg. 1122/B-33/2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Ltg. 1123/B-38/2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Ltg. 1124/B-43/2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung Abg. Ing. Huber;

Ltg.1129/B-6 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;

Ltg. 1108/B-63 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;

Ltg. 1117/B-64 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;

Ltg. 1149/B-61/2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend Forum Morgen Privatstiftug – Auflösung und Rückstellung vorhandener Mittel ins Budget abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ.)

***

Präsident Mag. Wilfing *(um 13.00 Uhr)*: Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 28. Sitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung hat sich Herr Klubobmann Reinhard Hundsmüller entschuldigt. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegen. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher für genehmigt.

Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Vorlage der Landesregierung betreffend Niederösterreichische Verkehrsorganisationsgesellschaft m.b.H. (NÖVOG), Übernahme einer Landeshaftung, Ltg.-1136/H-4/1-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1136 - wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2019, Ltg.-1149/B-61/2-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1149 - wurde am 4.6.2020 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Abschaffung nichtamtlicher Stimmzettel und des „Name-vor-Partei"-Prinzips bei Gemeinderatswahlen, Eingabe der Stadtgemeinde Klosterneuburg, Ltg.-1153/E-1/6-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1153 - wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ Landessonderschulen, Querschnittsprüfung (Bericht 6/2020), Ltg.-1158/B-1/27-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1158 - wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Tierzuchtgesetz 2020 (NÖ TZG 2020), Neuerlassung, Ltg.-1159/T-2-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1159 - wird dem Landwirtschafts-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Pflichtschulgesetz 2018, Änderung, Ltg.-1161/P-3/1-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1161 - wird dem Bildungs-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Landwirtschaftliches Schulgesetz, Änderung, Ltg.-1162/L-13-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1162 - wird dem Bildungs-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Kindergartengesetz 2006, das NÖ Landes-Bedienstetengesetz, die Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 und das Landes-Vertragsbedienstetengesetz geändert werden, Ltg.-1163/K-4-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1163 - wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.

Anfragen:

Anfrage betreffend Pensionsstand und -ausgaben der Landesbeamtinnen und –beamten, Ltg.-1137/A-4/143-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1137.

Anfrage betreffend Niederösterreich fehlt ein Integrationskonzept – Populismus auf Steuerzahler_innenkosten? Ltg.-1138/A-5/235-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1138.

Anfrage betreffend Leseförderung für NÖ Schüler_innen, Ltg.-1139/A-5/236-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1139.

Anfrage betreffend Investitionspaket des Landes Niederösterreich im Zuge der Covid-19-Pandemie, Ltg.-1140/A-5/237-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1140.

Anfrage betreffend Status und Pläne zum Breitbandausbau in Niederösterreich, Ltg.-1141/A-5/238-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1141.

Anfrage betreffend Bahnausbau in Niederösterreich, Ltg.-1142/A-5/239-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1142.

Anfrage betreffend Ankauf von Schutzmasken durch die Landeskliniken, Ltg.-1143/A-5/240-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1143.

Anfrage betreffend Ankauf von Schutzmasken durch die Landeskliniken, Ltg.-1144/A-5/241-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1144.

Anfrage betreffend Ankauf von Schutzmasken durch die Landeskliniken, Ltg.-1145/A-5/247-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1145.

Anfrage betreffend Ankauf von Schutzmasken durch die Landeskliniken, Ltg.-1146/A-4/144-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1146.

Anfrage betreffend Vorgänge im und rund um das PBZ Tulln im Zusammenhang mit dem LK Tulln, Ltg.-1147/A-4/145-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1147.

Anfrage betreffend Vorgänge im und rund um das PBZ Tulln im Zusammenhang mit dem LK Tulln, Ltg.-1148/A-5/243-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1148.

Anfrage betreffend Auswirkungen der Erweiterung des Bernegger Rohstoffparks in Enns auf Niederösterreich, Ltg.-1150/A-4/146-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1150.

Anfrage betreffend Einsturz Wirtschafts- und Wildbrücke auf der B25 (Gemeindegebiet Holzing), Ltg.-1151/A-5/244-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1151.

Anfrage betreffend Lehrlingsförderung, Ltg.-1152/A-5/245-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1152.

Anfrage betreffend Aufklärung rund um das ÖVP-nahe Alois Mock Institut, Ltg.-1155/A-4/147-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1155.

Anfrage betreffend Alois Mock Institut, Ltg.-1156/A-4/148-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1156.

Anfrage betreffend Förderungen von Privatkindergärten, Ltg.-1157/A-5/246-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1157.

Anfragebeantwortungen:

Anfragebeantwortung betreffend Die Situation der Beatmungsgeräte für Covid-Spitäler in Niederösterreich, Ltg.-1056/A-4/136-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1056.

Anfragebeantwortung betreffend Datenschutz in der niederösterreichischen Gesundheitsversorgung, Ltg.-1057/A-4/137-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1057.

Anfragebeantwortung betreffend Passabnahme bei 24-h-Betreuerinnen, Ltg.-1058/A-5/220-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1058.

Anfragebeantwortung betreffend Erweiterung der Neurologischen Rehabilitation Allentsteig, Ltg.-1063/A-4/138-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1063.

Anfragebeantwortung betreffend Umgang mit COVID-19 Erkrankungen in NÖ Pflege- und Betreuungszentren, Ltg.-1065/A-5/221-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1065.

Anfragebeantwortung betreffend Marokkanische Pflegekräfte in Niederösterreich, Ltg.-1072/A-5/222-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1072.

Anfragebeantwortung betreffend Vorgehen bei und Schutz vor COVID-19 Erkrankungen in NÖ Pflege- und Betreuungszentren, Ltg.-1074/A-5/223-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1074.

Anfragebeantwortung betreffend Insolvenzverfahren Forsteralm Betriebsgesellschaft m.b.H., Ltg.-1075/A-5/224-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1075.

Anfragebeantwortung betreffend Evaluierung des Verkehrskonzeptes in Matzen-Raggendorf, Ltg.-1076/A-5/225-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1076.

Anfragebeantwortung betreffend Gewalt an Kindern und Jugendlichen während Covid-19, Ltg.-1077/A-5/226-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1077.

Anfragebeantwortung betreffend Wie halten Sie es mit der EVN, Herr Landesrat?, Ltg.-1079/A-4/141-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1079.

Anfragebeantwortung betreffend Verwendung der Seuchenvorsorgeabgabe, Ltg.-1080/A-5/227-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1080.

Anfragebeantwortung betreffend Pensionsstand und -ausgaben der Landesbeamtinnen und –beamten, Ltg.-1137/A-4/143-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1137.

Anfragebeantwortung betreffend Ankauf von Schutzmasken durch die Landeskliniken, Ltg.-1144/A-5/241-2020, https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1144.

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg. 1164, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Grundversorgungsgesetzes. Diese Vorlage weise ich dem Sozial-Ausschuss zu.

Ltg. 1165, Antrag der Abgeordneten Kainz u.a. betreffend Änderung des NÖ Feuerwehrgesetzes 2015. Diesen Antrag weise ich dem Kommunal-Ausschuss zu.

Ltg. 1166, Antrag der Abgeordneten Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Kraftfahrzeugabstellabgabegesetzes. Diesen Antrag weise ich ebenfalls dem Kommunal-Ausschuss zu.

Ltg. 1167, Antrag der Abgeordneten Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 2014. Diesen Antrag weise ich dem Bau-Ausschuss zu.

Es wurden Anträge eingebracht, die gemäß § 32 Abs.5 LGO nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage:

Antrag der Abgeordneten Collini u.a. betreffend Sichtbarkeit und Wiedergutmachung für die LGPTIQ Comunity in Niederösterreich. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Unterstützung des Wiederansiedlungsprojektes Luchs im Dreiländereck Nationalpark Kalkalpen, Nationalpark Gesäuse und Wildnisgebiet Dürrenstein. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Ich halte fest, dass in der Präsidialkonferenz vom 9. Juni 2020 folgende Redezeitkontingentierung für die Debatte zum Voranschlag, zum Budgetprogramm und zum Antrag betreffend Änderung des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfondsgesetzes vereinbart wurde. ÖVP 48, SPÖ 26, FPÖ 18, GRÜNE und NEOS je 13, der fraktionslose Abgeordnete 3 Minuten. Gibt es gegen diesen Vorschlag der Präsidialkonferenz einen Einwand? Das ist nicht der Fall.

Für die Debatte zum Rechnungsabschluss und alle weiteren Verhandlungsgegenstände wurde, abweichend von der Redezeitkontingentierung folgende Redezeit vereinbart: ÖVP 110, SPÖ 99, FPÖ 97, GRÜNE und NEOS je 69, der fraktionslose Abgeordnete 13 Minuten. Gibt es gegen diese Vorgangsweise einen Einwand? Das ist nicht der Fall.

Dann stelle ich fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeitkontingentierung fallen.

Damit gehen wir in die Tagesordnung. Auf Grund des sachlichen Zusammenhanges beabsichtige ich, die Tagesordnungspunkte 2 bis 4 im Rahmen einer General- und einer Spezialdebatte gemeinsam zu verhandeln. Dies sind folgende Verhandlungsgegenstände:

Ltg. 1120/V-8, Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021.

Ltg. 1119/V-8/100, Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Budgetprogramm 2020 – 2024.

Ltg. 1134/A-1/91, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfondsgesetzes.

Berichterstattungen und Abstimmungen werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Dann ersuche ich Herrn Abgeordneten Dinhobl, die Berichterstattungen für diese drei Geschäftsstücke vorzunehmen.

Berichterstatter Abg. Dipl.Ing. Dinhobl *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der NÖ Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Als Berichterstatter obliegt es mir, dem Hohen Landtag den Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Finanzjahr 2021 zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.

Die Landesregierung hat gemäß Artikel 29 Absatz 2 der NÖ Landesverfassung den Voranschlagsentwurf der Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen des Landes für das Finanzjahr 2021 rechtzeitig erstellt. Die Vorlage wurde vom Finanz-Ausschuss eingehend behandelt.

Der Aufbau des Landesvoranschlages entspricht den Bestimmungen der Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 – VRV 2015.

Auf Grundlage des § 5 Abs. 1 VRV 2015 besteht der Voranschlag des Landes Niederösterreich aus dem Ergebnisvoranschlag, dem Finanzierungsvoranschlag, dem Detailnachweis auf Kontenebene, dem Stellenplan für den Gesamthaushalt und den Beilagen gemäß § 5 Abs. 2 und 3 der VRV 2015.

Die vertikale Gliederung erfolgt nach § 6 Abs. 3 der VRV 2015 in Gruppen, Abschnitte, Unter- und Teilabschnitte sowie Voranschlagsstellen entsprechend der funktionellen Gliederung des Ansatzverzeichnisses gemäß Anlage 2 der VRV 2015.

Die horizontale Gliederung stellt im Ergebnisvoranschlag die Erträge und Aufwendungen des Finanzjahres 2021 dar, während im Finanzierungsvoranschlag die Einzahlungen und Auszahlungen des Finanzjahres 2021 ausgewiesen werden.

Der strukturelle Saldo gemäß Europäischem System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung beträgt minus 47,7 Millionen Euro. Das Maastricht-Ergebnis des Voranschlages 2021 gemäß ESVG beträgt minus 170,1 Millionen Euro. Die Vorgaben des Österreichischen Stabilitätspakts 2012 werden damit eingehalten.

Ergebnisvoranschlag:

Die Erträge ohne Entnahmen von Haushaltsrücklagen betragen 6.249,4 Millionen Euro. Die Aufwendungen ohne Zuweisungen an Haushaltsrücklagen betragen 6.581,3 Millionen Euro. Das ergibt ein Nettoergebnis von minus 331,9 Millionen Euro.

Finanzierungsvoranschlag:

Die Einzahlungen und Auszahlungen betragen jeweils 7.023,1 Millionen Euro. Die Einzahlungen ohne Finanzierungstätigkeit betragen 6.329,2 Millionen Euro. Die Auszahlungen, bereinigt um die Finanzierungstätigkeit, betragen 6.657,7 Millionen Euro. Das ergibt einen Nettofinanzierungssaldo von minus 328,5 Millionen Euro.

Herkunft, Verwendung und Begründung der einzelnen Mittelaufbringungen (Erträge, Einzahlungen) und Mittelverwendungen (Aufwendungen, Auszahlungen) sind in den Erläuterungen ausführlich dargestellt.

Zur Durchführung des Landesvoranschlages 2021 werden alle jene Bestimmungen beantragt, die sich bereits in den Vorjahren für den Budgetvollzug als notwendig oder zweckmäßig erwiesen haben.

Ich beantrage, die Punkte 1 bis 7 des Antrages des Finanz- und Wirtschaftsausschusses anzunehmen.

„Ltg.-1120/V-8-2020

Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021.

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Feststellung des Voranschlages

1.1. Struktureller Saldo und Maastricht-Ergebnis

Der strukturelle Saldo gemäß Österreichischem Stabilitätspakt wird mit einem Betrag von -47.678.400 Euro und das Maastricht-Ergebnis gemäß ESVG wird mit einem Saldo von -170.075.400 Euro genehmigt.

Die Ableitung des Maastricht-Ergebnisses gemäß ESVG wird gemäß Art. 25 Abs. 2 des Österreichischen Stabilitätspakts 2012 mittels einer Überleitungstabelle im Voranschlag ausgewiesen.

Die Landesregierung wird beauftragt, zur Erreichung des als Haushaltsziel vorgegebenen strukturellen Saldos und Maastricht-Ergebnisses alle folgenden Bestimmungen über einen flexiblen Budgetvollzug so anzuwenden, dass der Budgetvollzug den festgelegten Maastricht-Saldo nicht vermindert oder eine Verminderung durch anderweitige Maßnahmen zumindest ausgeglichen wird.

Gemäß Artikel 30 Abs. 2 der NÖ Landesverfassung soll ein Schaden für das Land durch eine Abweichung bei Ausgaben gegen nachträgliche Zustimmung durch den Landtag vermieden werden, daher ist eine Verschlechterung des Finanzierungssaldos durch anderweitige Maßnahmen auszugleichen.

1.2. Ergebnisvoranschlag

Im Ergebnisvoranschlag des Landes Niederösterreich für das Finanzjahr 2021 werden Erträge in Höhe von 6.249.414.400 Euro und Aufwendungen in Höhe von 6.581.320.400 Euro genehmigt. Das Nettoergebnis des Landes Niederösterreich wird daher mit -331.906.000 Euro genehmigt.

1.3. Finanzierungsvoranschlag

Im Finanzierungsvoranschlag des Landes Niederösterreich für das Finanzjahr 2021 werden Einzahlungen und Auszahlungen in Höhe von jeweils 7.023.081.200 Euro genehmigt.

Ohne die Einzahlungen aus der Finanzierungstätigkeit in Höhe von 693.927.800 Euro und die Auszahlungen aus der Finanzierungstätigkeit in Höhe von 365.421.400 Euro ergibt sich ein Nettofinanzierungssaldo von -328.506.400 Euro.

Der Nettofinanzierungssaldo des Landes Niederösterreich in Höhe von -328.506.400 Euro und dessen Bedeckung aus der Finanzierungstätigkeit wird genehmigt.

2. Einhaltung des Voranschlages

2.1. Ausgabenbegrenzung

Die im Voranschlag vorgesehenen Mittelverwendungen (Aufwendungen, Auszahlungen) stellen, soweit im Folgenden nichts anderes bestimmt wird, Höchstbeträge dar, welche nicht überschritten werden dürfen. Die Landesregierung wird beauftragt, unter Bedachtnahme auf das Gesamtinteresse des Landes nur die zur sparsamen und wirtschaftlichen Führung der Landesverwaltung unbedingt notwendigen veranschlagten Mittel zu verwenden.

2.2. Liquiditätssteuerung

Die Landesregierung wird ermächtigt, Auszahlungen während des Finanzjahres durch die Festsetzung zeitlicher Prioritäten zu steuern. Diese Steuerung soll zeitgerechte Auszahlungen vor allem für die Fälle ermöglichen, in denen Termine für die Bezahlung von Leistungen vorgegeben oder den Empfängern von Transferleistungen Zwischenfinanzierungen nicht möglich sind.

2.3. Geldfluss aus der Finanzierungstätigkeit

Die Landesregierung wird ermächtigt, zum Ausgleich des sich im Finanzjahr ergebenden Nettofinanzierungssaldos Schuldaufnahmen in Form von Anleihen, Darlehen, sonstigen Krediten oder kurzfristigen Finanzierungen durchzuführen.

2.4. Einhebung der Landeseinnahmen

Einzahlungen an das Land Niederösterreich sind rechtzeitig und vollständig einzuheben.

Die Landesregierung wird ermächtigt, Forderungen des Landes zu stunden, wenn die Erfüllung der Verbindlichkeiten dadurch nicht gefährdet wird und die Stundung durch besondere Umstände gerechtfertigt erscheint. Gestundete Beträge sind im Allgemeinen zu verzinsen.

Die Landesregierung wird weiters ermächtigt, nicht veranschlagte Mittelaufbringungen in neuen Teilabschnitten gesondert auszuweisen.

2.5. Außerbudgetäre Einheiten

Die Landesregierung wird beauftragt, die zur Einhaltung des veranschlagten Maastricht-Ergebnisses auf Landesebene einschließlich der dem Sektor Staat zugeordneten außerbudgetären Einheiten (dort insbesondere das Finanzmanagement betreffend) erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

3. Durchführung und Überwachung des Voranschlages

3.1. Mittelverwendung

Die bei den einzelnen Voranschlagsstellen bewilligten Mittelverwendungen dürfen nur zu den dort vorgesehenen Zwecken eingesetzt werden. Die Verwendung der für Sachaufwände bewilligten Mittel für Personalerfordernisse oder die Verwendung der für Personalaufwände bewilligten Mittel für Sacherfordernisse ist nicht gestattet.

Nicht finanzierungswirksame Aufwendungen dürfen nicht zugunsten finanzierungswirksamer Aufwendungen umgeschichtet werden.

Die Landesregierung wird ermächtigt, innerhalb eines jeden Detailbudgets die Gliederung nach finanzwirtschaftlichen sowie nach ökonomischen Gesichtspunkten zu ändern und zu ergänzen.

3.2. Finanzierungssteuerung

Die Landesregierung wird ermächtigt, zur Steuerung des Finanzierungshaushaltes geeignete Maßnahmen zu treffen, um die Einhaltung des veranschlagten Nettofinanzierungssaldos sicherzustellen. Die allgemeine bzw. die gesonderten Haushaltsrücklagen können hierzu durch Zahlungsmittelreserven oder kurzfristige Einlagen bei dem Sektor Staat zugeordneten Einheiten finanziert werden.

Die Landesregierung wird weiters ermächtigt, kurzfristige Kassenkredite aufzunehmen.

3.3. Kreditüberwachung

Die Landesregierung wird beauftragt, geeignete Maßnahmen zur laufenden Überwachung der Einzahlungen und Auszahlungen des Landes Niederösterreich zu treffen.

3.4. Schuldaufnahme und Einhaltung des Bundesfinanzierungsgesetzes

Die Landesregierung wird ermächtigt, fix verzinste in variabel verzinste Schulden des Landes und umgekehrt umzuwandeln oder zu ersetzen, sowie die Restlaufzeit von Darlehen zu verlängern, wobei bestehende Finanzierungen im Schweizer Franken zur Fälligkeit oder früher durch Finanzierungen in Euro, jedenfalls jedoch bis spätestens Ende 2023, ersetzt werden. Bei vorzeitiger Tilgung durch das Land oder Aufkündigung von Darlehen durch den Darlehensgeber dürfen Ersatzdarlehen bis zur Höhe des noch aushaftenden Betrages aufgenommen werden. Für Dritte aufgenommene Darlehen sind voranschlagsunwirksam zu verrechnen und im Rechnungsabschluss nachrichtlich in den Nachweis über den Schuldenstand aufzunehmen.

Die Bestimmungen des § 2a des Bundesfinanzierungsgesetzes werden eingehalten.

3.5. Landeslehrer, Bezüge

Die Mittelverwendungen bei 1/20800 können um zusätzliche Mittelaufbringungen bei 2/20800, die Mittelverwendungen bei 1/21000 um zusätzliche Mittelaufbringungen bei 2/21000 überschritten werden. Die Mittelverwendungen bei 1/22000 können um das Doppelte der zusätzlichen Mittelaufbringungen bei 2/22000, die Mittelverwendungen bei 1/22900 um das Doppelte der zusätzlichen Mittelaufbringungen bei 2/22900 überschritten werden. Bei geringeren Mittelaufbringungen bei den genannten Ansätzen sind die Mittelverwendungen bei den angeführten Ansätzen entsprechend zu kürzen.

3.6. Regionalförderung

Die Mittelverwendungen der Regionalförderung, die bei 1/02241 veranschlagt sind, dürfen bei entsprechenden Voranschlagsstellen in der jeweils zutreffenden Gruppe zusammengefasst verrechnet und so im Rechnungsabschluss ausgewiesen werden. Eine projektbezogene Darstellung der Mittelverwendungen erfolgt in einem Anhang „Regionalförderung“ im Rechnungsabschluss.

3.7. Sonderfinanzierungen

Die Landesregierung wird ermächtigt, zur Anschaffung von Investitionsgütern, welche zur Erfüllung der laufenden Verwaltungsaufgaben erforderlich sind, sowie zur Durchführung von Bauvorhaben und Vorhaben der Regionalförderung über den im Voranschlag zur Verfügung stehenden

Teilbetrag hinaus Vorbelastungen künftiger Finanzjahre einzugehen. Diesbezügliche Aufwendungen sind in jenem Finanzjahr zu veranschlagen, welchem sie wirtschaftlich zuzuordnen sind. Die in den folgenden Finanzjahren erforderlichen Auszahlungen bedürfen vor ihrer Vollziehung der Genehmigung durch den Landtag.

3.8. Mehrjährige Projekte

Die Landesregierung wird ermächtigt, in Angleichung an den Baufortschritt Aufträge bis zur Höhe der bewilligten Gesamtkosten, einschließlich während der Bauzeit eingetretener indexmäßiger Erhöhungen, zu vergeben.

3.9. Vollzug von Anstaltsvoranschlägen

Die Landesregierung wird ermächtigt, gemeinsam veranschlagte Landesanstalten nach betriebswirtschaftlichen und regionalen Gesichtspunkten aufzugliedern und im Rechnungsabschluss aufgegliedert auszuweisen sowie nach Maßgabe gesetzlicher Bestimmungen den einzelnen aufgegliederten Landesanstalten Voranschlagsbeträge zuzuweisen.

3.10. Mehr- und Mindererträge im Anstaltsbereich

Die Landesregierung wird ermächtigt, bei zusätzlichen Einzahlungen von Landesanstalten bzw. Landesschulen deren Auszahlungen im gleichen Ausmaß zu überschreiten und die Aufteilung auf den Personal- und Sachaufwand festzusetzen. Mindereinzahlungen sind im laufenden Finanzjahr durch Einsparungen auszugleichen.

4. Entscheidungen in Angelegenheiten der Finanzgebarung

4.1. Kürzung von Voranschlagsansätzen

Die Landesregierung wird ermächtigt, zur Einhaltung des Voranschlages allgemeine oder auf Gliederungselemente der Voranschlagsstellen abgestellte, gleichmäßig prozentuelle Bindungen aller Voranschlagsstellen vorzunehmen. Bei den Mittelverwendungen bleiben als Pflichtausgaben veranschlagte gesetzliche Verpflichtungen des Landes von der Bindung ausgenommen. Im Rahmen der Ausgabenbindungen sind Umschichtungen zulässig, um weitere gesetzliche oder vertragliche Verpflichtungen des Landes voll und das Grundangebot von Leistungen ausreichend abzudecken.

4.2. Deckungsfähigkeit im Finanzierungshaushalt

Die Deckungsfähigkeit ist im Anhang „Deckungsfähigkeit von Ausgabenkrediten“ festgelegt.

Die Landesregierung wird ermächtigt, gegen nachträgliche Zustimmung durch den Landtag die Deckungsfähigkeit im Rahmen der Aufgabenverteilung der Verordnung über die Geschäftsordnung der NÖ Landesregierung LGBl. 0001/1-0 idgF zu erweitern oder einzuschränken.

4.3. Änderung der Verwendungszwecke

Die Landesregierung wird ermächtigt, gegen nachträgliche Zustimmung durch den Landtag festzusetzen, wie Mittelverwendungen bei begründetem Bedarf für andere als die im Voranschlag vorgesehenen Verwendungszwecke in Anspruch genommen werden können.

4.4. Mehraufwendungen gegenüber den veranschlagten Beträgen

Die Landesregierung wird ermächtigt, gegen nachträgliche Zustimmung durch den Landtag Überschreitungen von Auszahlungen im Ausmaß von verminderten Auszahlungen bei anderen Ausgabenkrediten, insbesondere bei den Verstärkungsmitteln, sowie im Ausmaß von mit der Auszahlung zusammenhängenden erhöhten Einzahlungen zu bewilligen und die Überschreitungsbeträge erforderlichenfalls in neuen Teilabschnitten als gesonderte Auszahlungen auszuweisen. Überschreitungen im Ergebnishaushalt sind im Detailnachweis des Rechnungsabschlusses dem Landtag nachträglich zur Kenntnis zu bringen. Zur Bedeckung von überplanmäßigen Aufwendungen im Ergebnishaushalt können vorhandene Rücklagen von der Abteilung Finanzen herangezogen werden.

5. Übertragbarkeit von Kreditresten

Die Landesregierung wird ermächtigt, am Ende des Haushaltsjahres bestehende und noch benötigte Kreditreste mehrjähriger Projekte in geeigneter Weise in das Folgejahr zu übertragen und ohne neuerliche Genehmigung des Landtages für die gleichen Zwecke zu verwenden. Alle übrigen Kreditreste gelten als Einsparungen.

6. Dienstpostenplan

Der Dienstpostenplan sowie die im allgemeinen Teil des Dienstpostenplanes festgelegten Grundsätze werden genehmigt.

7. Bericht und Erläuterungen

Der Bericht und die Erläuterungen werden zur Kenntnis genommen. Soweit in den Erläuterungen betragsmäßig Auszahlungen für die jeweils genannten Leistungsempfänger angegeben sind, werden diese genehmigt.“

Weiters darf ich zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Budgetprogramm 2020 – 2024 berichten, Ltg.-1119/V-8/100-2020.

Dieses hat folgende Ziele:

- Einhaltung der zulässigen Werte betreffend die strukturellen Salden gemäß Art. 4 des Österreichischen Stabilitätspakts 2012 über die Programmperiode
- Stabilisierung des Nettofinanzierungssaldos 2021 und neuerlicher Beginn einer Reduktion im Betrachtungszeitraum
- Verringerung des SARS-CoV-2-bedingten Schuldenzuwachses und Stabilisierung des Schuldenstands gemäß ESVG in Relation zum Wachstum des nominellen BIP
- Generelle Einhaltung der sonstigen Verpflichtungen des Österreichischen Stabilitätspakts 2012

und stelle den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Das NÖ Budgetprogramm 2020 - 2024 wird zur Kenntnis genommen.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, die Zielsetzung des NÖ Budgetprogrammes 2020 - 2024 bei der Erstellung und der Vollziehung der jeweiligen Voranschläge umzusetzen."

Weiters berichte ich über Ltg. 1134/A-1/91, Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfondsgesetzes.

Um den Breitbandinfrastrukturausbau voranzutreiben, soll die Dotierung des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds um bis zu 100 Millionen Euro erhöht werden, wobei die Hälfte dieser Mittel, insgesamt maximal 50 Millionen, jährlich maximal 10 Millionen Euro, aus den für die Gewährung von Bedarfszuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbänden bestimmten zweckgebundenen Mitteln stammen sollen. Zudem sollen nunmehr auch sonstige Einrichtungen oder Gesellschaften, Gemeinden oder Gemeindeverbände neben Unternehmen Zielgruppen von Förderungen für Maßnahmen im Bereich der Digitalisierung und des Breitbandinfrastrukturausbaus sein können. *(Liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfondsgesetzes wird genehmigt.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen."

Herr Präsident, ich ersuche, die Generaldebatte einzuleiten.

Präsident Mag. Wilfing: Ich danke für die Berichterstattung. Bevor wir nun in die Generaldebatte kommen, und diese wird natürlich mit der Rede des Finanzreferenten beginnen, habe ich noch eine Ergänzung zum Einlauf einzubringen. Weil heute fristgerecht noch fünf Anträge der Neos eingebracht worden sind, die aber nach § 32 LGO nicht ausreichend unterstützt sind und für die ich daher die Unterstützungsfrage stellen muss:

Ltg. 1168 – Parteifinanzen kontrollieren, umfassende Prüfrechte für den Landesrechnungshof. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Ltg. 1169 – klare Regelungen für parteinahe Stiftungen, Vereine und Vorfeldorganisationen, ebenfalls von den Neos eingebracht. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Ltg. 1170, Antrag der Abgeordneten Collini u.a. betreffend Budget in der Krise, klare Trennung zwischen Normvollzug und Krisenbewältigung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Ltg. 1171, Antrag der Abgeordneten Collini u.a. betreffend Abschaffung der automatischen Anhebung der Parteienförderung für die gesamte Legislaturperiode. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Ltg. 1172, Antrag der Abgeordneten Collini u.a. gemäß dem Thema transparente Parteien 365 Tage im Jahr. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Damit gehen wir in der Tagesordnung weiter und kommen zu einem der Höhepunkte der Budgetlandtagsbehandlung, der Rede des Finanzreferenten. Ich darf dich, lieber Ludwig Schleritzko, an das Rednerpult bitten.

Finanzlandesrat Dipl.Ing. Schleritzko *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen der NÖ Landesregierung! Sehr geehrte Abgeordnete zum NÖ Landtag! Geschätzte Medienvertreterinnen und Medienvertreter! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher!

Achtzehnter Juni. Die mündlichen Maturaprüfungen oder die letzten Schularbeiten für viele Schülerinnen und Schüler sind bereits erledigt, der Rest vom Schuljahr wäre für die Meisten nur noch reine Formsache. Nicht 2020.

Üblicherweise drehen sich unsere Privatgespräche dieser Tage um unsere Urlaubspläne im Sommer, mancher von uns hat schon die vergangenen verlängerten Wochenenden für einen Kurzurlaub in den Bergen oder am Meer genutzt. Nicht 2020.

Wir haben schon die ersten Feuerwehrheurigen besucht, die Musikkapelle vom Frühschoppen haben wir noch im Ohr. Wir fiebern bei Sportveranstaltungen im ganzen Land mit – oder wir spielen sogar mit. Nicht 2020.

Wir erleben das Miteinander im Land und genießen unser Leben in vollen Zügen. Wir sehen in lachende Gesichter, die sich am Frühling und auf den Sommer freuen. Nicht 2020.

2020 zeigt mit Schutzmaske ein ganz anderes Gesicht. In einem Jahr wie immer, hätte sich unsere Wirtschaft weiter sehr gut entwickelt. 2020 ist nicht wie immer.

Noch zu Jahresbeginn lagen die Wachstumsprognosen bei +1,2 Prozent für das Jahr 2020. Wir haben damals noch die niedrigste Arbeitslosigkeit im Dezember seit acht Jahren vermeldet. Vor nicht einmal einem halben Jahr noch als lokales Ereignis in einer Provinz Chinas in den Nachrichten hat die Pandemie unser Leben und unsere Zahlen buchstäblich auf den Kopf gestellt – bis heute und weit darüber hinaus.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Auch diese Budgetrede wird eine andere sein, als jene in den Jahren zuvor. Früher hat der Finanzlandesrat am Ende seiner Ausführungen zu Dankesworten gefunden. Nicht 2020.

Es gebühren Respekt und Anstand, vor allem aber meine persönlich tief empfundene Dankbarkeit, diese auch gleich zu Beginn zum Ausdruck zu bringen:

Zuallererst möchte ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landes bedanken, die in den letzten Wochen in unseren Kliniken, den Pflege- und Betreuungszentren und an den

Schalthebeln des Gesundheitssystems in Niederösterreich für unsere Gesundheit und unser Wohlergehen gesorgt haben. Den System- und Gesundheitserhaltern ein herzliches Dankeschön an dieser – an allererster – Stelle! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Ich möchte mich bei jenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landes bedanken, die den Dienstbetrieb in ihren eigenen vier Wänden am Laufen gehalten haben. Gerade als Vater eines knapp ein Jahr alten Sohnes weiß ich, dass Ihr Arbeitsalltag in den letzten Wochen von ganz neuen, oft unerwarteten und überraschenden Herausforderungen geprägt war. Vielen Dank, dass Sie Ihren Wohnzimmertisch zum Schreibtisch gemacht haben! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Als Finanzlandesrat gilt mein Dank ganz speziell auch jenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung, den politischen Büros der Regierungsfraktionen von Volkspartei, SPÖ und FPÖ sowie meinen Regierungskollegen mit Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner an der Spitze, die es mit ihrem Einsatz ermöglicht haben, dass wir in diesen Tagen über das Basis-Budget für das Jahr 2021 beraten können.

Ein besonderer Dank an Franz Spazierer und sein Team für seinen ersten Voranschlag als Budgetdirektor und an Reinhard Meissl für seinen letzten Voranschlag als unser Finanzdirektor im Land! Lieber Reinhard! Das ist dein Applaus! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Nicht zuletzt gilt mein Dank Ihnen, geschätzte Abgeordnete: Danke, dass wir zu dieser Sitzung in Zeiten wie diesen zusammenfinden. Danke, weil es ein richtungsweisender Schritt ist, in dem wir mit unserem Basis-Budget für 2021 einen ganz wichtigen Schritt für die Menschen in Niederösterreich machen:

Dieses Budget navigiert als Leuchtturm Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Unternehmerinnen und Unternehmer durch fremde Gezeiten und durch raue See. Mit diesem Voranschlag und Ihrer Zustimmung schaffen wir wertvolle Planungssicherheit in einer Zeit bedrückender Ungewissheit. Danke schon jetzt für Ihre Unterstützung! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist kein Geheimnis: Corona macht den Unterschied zwischen dem 2019 zuletzt beschlossenen Fahrplan, dem aktuellen Haushalt 2020 und dem jetzt vor Ihnen liegenden Budget für 2021.

Es ist ein Budget, das sich in seinen Zahlen grundlegend von seinen Vorgängern unterscheidet. Das liegt auf der Hand. Die Zahlen liegen auf dem Tisch: Wir haben uns 2018 dazu entschieden, eine Zeitenwende im Landeshaushalt einzuläuten. Es ist uns in den letzten Jahren auch gelungen,

unsere Maastricht-Schulden zu senken und die europäischen wie nationalen Anforderungen an unser Budget zu übertreffen.

Wir haben dafür eine Ausgabenbremse im Budget verankert und in den letzten beiden Jahren schrittweise den Haushaltsabgang um jeweils 76 Millionen Euro verringert. Der Rechnungsabschluss für 2019 zeigt, dass wir unsere Ziele sogar übererfüllt haben: Anstatt des geplanten Abgangs von 152 Millionen Euro, waren wir mit 92 Millionen Euro sogar deutlich sparsamer, als ohnehin schon ehrgeizig geplant.

Das, geschätzte Damen und Herren, das ist der beste Beweis, dass wir die geplante Ausgabenbremse auch wirklich angezogen haben! *(Beifall bei der ÖVP.)*

An dieser Stelle ein „Danke“ allen, die an den Budgetzielen der letzten Jahre hart mitgearbeitet und erfolgreich mitgespart haben! Das gilt sowohl der Verwaltung, als auch den verantwortlichen Politikern hier im Landtag und in der Landesregierung. Denn natürlich kann es der Finanzreferent als Erfolg verbuchen, seine Ziele um 40 Prozent zu übertreffen. Es braucht dafür aber ein gutes Miteinander im Land, weit über Ideologie- und Parteigrenzen hinweg. Das haben wir miteinander zusammengebracht. Herzlichen Dank dafür! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Das Budget 2021 sollte den Abgang auf null stellen. Das Virus macht uns einen Strich durch die Rechnung. Konnten wir in intensiven Verhandlungen auf der einen Seite den vereinbarten Ausgabenpfad sicherstellen, sind uns auf der anderen Seite die Einnahmen weggebrochen. In Zahlen gesprochen: Die Corona-Lücke, die sich für das Land Niederösterreich im Jahr 2021 auftut, beträgt laut den uns heute vorliegenden Prognosen rund 328,5 Millionen Euro.

Wir im Land schaffen es aber, über diese Lücke eine Brücke zu bauen: Um unseren auch lebenswichtigen Aufgaben in dieser fordernden Zeit nachzukommen. Um miteinander die hohe Qualität unserer Gesundheitsversorgung sicher zu stellen und neben der Gesundheit unserer Landsleute auch tausende Existenzen im Land nachhaltig zu sichern. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist der Kern unserer Budgetpolitik. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Sehr geehrte Damen und Herren! Jetzt kann man sich eine Frage stellen: Sollten wir nicht trotz allem am Ziel des Nulldefizits festhalten? Dieser Diskussion stelle ich mich gerne – jederzeit. Denn für mich steht außer Frage: Die schwarze Null unter dem Budget darf nie und nimmer auf Kosten der Gesundheit auch nur einer oder eines Einzigen gehen! Die schwarze Null unter dem Budget darf auf keinen Fall wirtschaftliche Existenzen von Niederösterreicherinnen und

Niederösterreichern kosten. Die schwarze Null darf niemals zum finanzpolitischen Fetisch werden, der unseren Kindern die Zukunft kostet. *(Beifall bei der ÖVP und LR Königsberger-Ludwig.)*

Unsere Budgetpolitik hat sich an den Aufgaben ihrer Zeit zu orientieren. Deshalb haben wir uns in guten Zeiten aufgemacht und das Ruder in die Hand genommen – um den Haushalt zu konsolidieren. Und deshalb passen wir jetzt unseren Kurs an, drehen am Steuerrad, geben Sicherheit und Orientierung um im Miteinander und Füreinander diese schwierigen Zeiten zu überstehen. Gemeinsam und mit einem gemeinsamen Budget.

Hoher Landtag! Das vor Ihnen liegende Basis-Budget 2021 ist für mich nichts anderes als unser in Zahlen gegossenes Füreinander. Weil das Ganze mehr ist, als die Summe der einzelnen Teile. Weil ein Budget viel mehr ist, als reines Zahlenwerk. Während in den letzten Wochen alleine das Ziel im Vordergrund stand, Leben zu retten und uns alle zu schützen, kommt nun eine weitere wichtige Aufgabe dazu: Wir müssen die Lebensgrundlagen für tausende Familien in Niederösterreich sichern! Dieses Budget ist ein wichtiger Schritt, um diese Aufgabe erfolgreich zu stemmen. Es ist ein Budget, das genau die Versprechen hält, die wir alle gemeinsam unseren Landsleuten gegeben haben!

Erinnern wir uns: mehr Sicherheit, höhere Lebensqualität und mehr Chancen für alle! Es ist kein Budget der Reduktionen – es ist vielmehr ein Budget der Investitionen: Investitionen in unsere Familien, die eine fordernde Zeit hinter sich, aber auch noch vor sich haben. Investitionen in eine neue Mobilität und in die notwendige Infrastruktur der Zukunft, weil wir gemeinsam noch viel vorhaben. Das sind Investitionen, die den Menschen eben jene beiden Dinge ermöglichen, auf die es heute mehr denn jemals zuvor ankommt: Gesund bleiben und Arbeit haben. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Mit dem von Landeshauptfrau Mikl-Leitner und mir im Mai präsentierten Investitionspaket 2020 im Umfang von 873 Millionen Euro und dem Basis-Budget für 2021 sind wir nach vielen Wochen des Shutdowns nun bergauf gestartet – in eine Bergtour mit dem Ziel, unser Land wirtschaftlich über den Berg und damit zu neuen Höhen zu bringen!

Viele Menschen haben in der Krise ihren Halt verloren, sind ins Rutschen gekommen und können nicht mehr Schritt halten. Auch der Weg zum Gipfel und über den Berg wird nicht einfach. Es wird weit, es wird steinig und es wird stellenweise sehr steil. Diese Tour wird aber kein einsamer Aufstieg – wir werden alle Höhen und Tiefen gemeinsam bewältigen. Für uns ist klar, dass wir als Gemeinschaft eine Seilschaft bilden, uns gegenseitig halten und sichern und den Herausforderungen dieses steilen Weges gemeinsam begegnen. Denn uns in Niederösterreich

geht es darum, am langen Weg zurück zur wirtschaftlichen Stärke möglichst viele Menschen auf diesem Weg mitzunehmen und erfolgreich ans Ziel zu bringen.

Es geht uns darum, niemanden abzuhängen. Es geht uns darum, keinen am Wegesrand stehen zu lassen! Genau das, meine sehr geehrten Damen und Herren, genau das meinen wir, wenn wir über unser Miteinander im Land sprechen. Genau das sagen wir, wenn wir über unser Füreinander im Land reden. Und genau das spüren wir auch, wenn wir diesen Zusammenhalt im Land sehen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Abgeordnete! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen der Landesregierung! Den Worten folgen nun die Zahlen: Der Beschluss des Basis-Budgets für 2021 sieht Ausgaben in Höhe von rund 6 Milliarden 660 Millionen Euro vor. Fast 880 Millionen Euro an Investitionen sind darin vorgesehen.

Wir sprechen hier von einem Basis-Budget, das alle Aufgaben und Planungen umfasst, welche abseits weiterer Corona-Hilfspakete anstehen. Wie bereits angesprochen: Mit dieser Budgetbasis wird der von uns skizzierte Ausgabenpfad konsequent weitergeführt. Dafür gibt es einen einfachen Grund: Den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern Sicherheit zu geben.

Professor Wolfgang Mazal von der Universität Wien hat es vor kurzem in einem Interview auf den Punkt gebracht: „Jedes Wirtschaften braucht Planung und Vertrauen. Je länger eine unplanbare Situation andauert, desto mehr beginnt Unsicherheit in den Menschen zu wachsen und umso schwieriger wird es, Vertrauen in zukunftsfeste Szenarien zu finden.“

Wir im Land haben daher dafür zu sorgen, dass die Unsicherheiten der Corona-Pandemie nicht zu einer Vertrauenskrise werden – in die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft. Aus diesem Grund stehen wir seitens des Landes zu und hinter unseren Investitionen.

Diese Investitionen sind wertvolle Wirtschaftsimpulse, die Vertrauen geben und Planungssicherheit schaffen. Und das nicht nur so gut wie möglich, sondern auch so zeitnah wie notwendig: Mit unserem Beschluss noch im Juni, um rasch die größtmöglichen Soforteffekte zu erzielen!

So schaffen wir auch Projektsicherheit für jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Landesverwaltung, die sich am Budget orientieren und damit Zukunftsprojekte auf die Schiene bringen. So schaffen wir auch Planungssicherheit für jene Partnerinnen und Partner, die uns unterstützen und davon profitieren. Das gilt für die Wirtschaft genauso wie für die Landwirtschaft, für die Entwicklung unserer Regionen und die Stärkung unserer Zentren und für den Ausbau des sozialen Zusammenhalts im Land. Einfach gesagt: Für eine Kräftigung des Miteinanders in

Niederösterreich. Mehr als das, geschätzte Damen und Herren: Unser Budgetbeschluss und die darin vorgesehenen Investitionen sorgen vor allem für die Sicherheit von vielen tausend Arbeitsplätzen im Land! Weil es um Existenzen geht, meine sehr geehrten Damen und Herren, weil es uns um die Zukunft geht! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich bin absolut überzeugt auch davon, dass Sie in diesem Punkt bei mir sind: Bei dieser Gipfeltour zur wirtschaftlichen Erholung des Landes, dürfen wir jene Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, die in der Krise ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage verloren haben, nicht zurücklassen und schon gar nicht vergessen! Wir schaffen mit unseren Investitionen Vertrauen, damit die Menschen wie Unternehmen diese Krise schnell verdauen. Denn für uns gilt: Der beste Schutz vor Zukunftsangst ist ein sicherer und fair bezahlter Arbeitsplatz! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Geschätzte Steuerzahlerinnen und Steuerzahler! In den kommenden Monaten und Jahren geht es darum, wie wir mit den von Ihnen erwirtschafteten Steuermitteln in Höhe von 6 Milliarden 330 Millionen Euro und mit zusätzlich notwendigen Mitteln in Höhe von 328,5 Millionen Euro unser Land wieder nach vorne bringen.

Dabei geht es nicht nur um alte Stärke, sondern auch darum, neue Potenziale zu entdecken und neue Potenziale zu nutzen. Wir stellen uns Zukunftsfragen und stellen uns neuen Herausforderungen: Wie wir Krisen bestmöglich verhindern und wie wir sie schnellstmöglich bewältigen. Es geht darum, das Richtige zu tun. Und es geht uns besonders darum, was wir noch besser machen können. Es geht darum, dass wir zusammenarbeiten, und dass diese Zusammenarbeit auch von Zuhause aus gut funktioniert.

Dazu möchte ich mir mit Ihnen unsere Mobilitätsinfrastruktur ansehen: Sie wissen, Mobilität, das ist der Blutkreislauf unserer Gesellschaft, Verkehrswege sind die Adern unserer Lebensenergie. Egal ob in die Schule oder zur Arbeit, vom Feld auf den Tisch, vom Geschäft in den Kleiderschrank, von der Oma zur besten Freundin: unser Leben besteht aus sozialen und beruflichen Wegen.

Wir wollen Verkehr vermeiden und sagen „Ja“ zu Homeoffice-Lösung mit Videokonferenz. Genau dazu haben Wirtschafts-, Arbeits- und Mobilitätsressort jüngst eine Studie in Auftrag gegeben, um hier Zukunftspotenziale zu erheben.

Verkehrsvermeidung ist ein Gebot, aber kein Aufruf zum Verbot: Wir möchten Mobilität nicht einschränken oder gar verbieten: Im Budgetansatz 2021 verfolgen wir vielmehr unsere Strategie, Verkehr zu verlagern. Es geht uns etwa darum, kurze Strecken viel öfter zu Fuß oder mit dem Rad zurückzulegen. Wir werden deshalb 4 Millionen Euro in die Hand nehmen, um mit dem Bund und

den Gemeinden für eine bessere Infrastruktur zu sorgen. Das, geschätzte Damen und Herren, schont die Umwelt und hält fit! So kommen wir Schritt für Schritt, Pedaltritt für Pedaltritt zu mehr Gesundheit und zu mehr Klimaschutz. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zudem erhöhen wir auch die Ausgaben und damit das Angebot bei Bus und Bahn – im Vergleich zu diesem Jahr um 10 Millionen Euro. Kürzere Intervalle und bessere Anbindung bedeuten ein Mehr an Lebenszeit für unsere Pendlerinnen und Pendler. Ein Plus für Umwelt, Familien und Gesundheit. Das können wir hier auf den Weg bringen! Für die Zukunft ist klar: Mir kann der Ausbau der Öffis nicht schnell genug gehen. Zurzeit limitiert uns aber ein Faktor, der nicht in unserer Hand liegt: die fehlende Infrastruktur. Ein klares Wort an der Stelle: Wir erwarten uns, dass die zusätzlichen Mittel für den Bahnausbau, die von der Regierung angekündigt wurden, auch tatsächlich dorthin fließen, wo sie die meiste Wirkung erzielen.

Die Ostregion ist seit Jahren der bevölkerungsreichste Pendlerhotspot Österreichs und sollte demnach ganz klar im Fokus stehen. Die Projekte für das Wald- und Weinviertel, für den Zentralraum, das Industrie- und Mostviertel liegen auf dem Tisch. Man muss diese allerdings jetzt auch aufgreifen, um die Mobilitätswende einen großen Schritt weiter zu bringen. Damit verschaffen wir den Pendlerinnen und Pendlern durch weniger Wartezeit mehr Lebenszeit! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Um nicht zuletzt auch den Wirtschaftsverkehr weiter zu entlasten, arbeiten wir etwa an „Logistik 2030+“. Ein Plan der Länder Wien und Niederösterreich sowie der beiden Wirtschaftskammern, um die Interessen von Wirtschaft, Bevölkerung und Umwelt effektiver zu koordinieren. Das gilt auch für das spannende Danube – Black Sea Gateway Projekt, das die Wirtschaftskraft entlang der Donau steigern und den Warentransport umweltfreundlicher machen soll. All das passiert unter der Federführung Niederösterreichs und ohne Rücksicht auf Ländergrenzen. Mobilität kennt schon heute kaum noch geographische Grenzen. Darum müssen wir in unseren Zukunftsplänen auch über unsere Grenzen schauen und denken. Hier geht es weniger um Geographie, sondern viel mehr um Phantasie!

Sehr geehrte Damen und Herren! Geschätzte Abgeordnete! Der Abbau von Barrieren im Kopf und Grenzen auf den Landkarten hat schon in der Vergangenheit unsere Wirtschaft gestärkt und unser Leben verbessert. So wurden in den letzten 25 Jahren zahlreiche Impulse durch EU-Förderprogramme gesetzt. Insgesamt 11 Milliarden Euro an EU-Mitteln sind nach Niederösterreich geflossen. Lassen Sie uns heute trotz der Corona-Krise selbstbewusst und mit Stolz auf diese Jahre und die Entwicklung, die unser Heimatbundesland genommen hat, zurückblicken. Unklare Zeiten brauchen klare Worte: Ja, wir Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sind

Europäer – selbstbewusste Europäer – und wir wollen dieses gemeinsame Projekt weiterentwickeln!

Die Europäische Union ist und bleibt das größte und längst andauerndste Friedensprojekt in der Geschichte unseres Kontinents. Das erfolgreichste Wirtschaftsprojekt in der Geschichte unseres Bundeslandes! Das beste und auch international ausgezeichnete Beispiel unserer Zusammenarbeit findet man gerade im Gesundheitsbereich: Die Initiative „healthacross“ ermöglicht grenzüberschreitende Behandlungen im nächsten Krankenhaus, egal auf welcher Seite der Staatsgrenze: Das beweist die Planung für das grenzüberschreitende Gesundheitszentrum zwischen Gmünd und České Velenice. Und das wird auch sichtbar, wenn neonatologische Notfälle aus dem Klinikum Hainburg im nahegelegenen Kinderuniversitätsklinikum Bratislava behandelt werden können. Hier, meine sehr geehrten Damen und Herren, hier wird über Ländergrenzen hinweg eine Partnerschaft gelebt – eine Partnerschaft die Leben rettet. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Sehr geehrte Damen und Herren! Diese Kooperationen mit Tschechien und der Slowakei reihen sich ein in viele weitere Beispiele, wie wir unser Gesundheits- und Pflegesystem weiterentwickeln und verbessern können. Und wie wir Kräfte bündeln, um noch stärker, noch besser zu werden: Wie zum Beispiel mit der neuen Landesgesundheitsagentur, die jetzt Kliniken und Pflege unter einem Dach und als lebensbegleitendes Kompetenzzentrum vereint. Geballte Gesundheitskompetenz, die Niederösterreichs Versorgungsqualität einmal mehr auszeichnet. Gerade in Zeiten der Gesundheitskrise wurde hier Übersicht und Voraussicht bewiesen. Herzlichen Dank für die erfolgreiche Arbeit ganz im Sinne einer ganzheitlichen lebenslangen Gesundheitsversorgung! *(Beifall bei der ÖVP und LR Königsberger-Ludwig.)*

Große Zukunftsprojekte, wie die Investitionen in die Errichtung des Haus D am Universitätsklinikum in St. Pölten oder das Zentrum für Strahlentherapie am Universitätsklinikum Krems schaffen die Basis für zukünftige Behandlungserfolge. Sie und die weiteren Bauprojekte an den Landeskliniken schaffen mit jährlichen Investitionen von über 70 Millionen Euro gerade jetzt auch Arbeitsplätze und sichern damit die Lebensgrundlagen für viele Familien im Land. Unsere Gesundheitsvorsorge ist damit auch Daseinsvorsorge! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Hoher Landtag! Den Familien im Land hat die Corona-Krise besonders viel abverlangt. Speziell was die Bildung der Jüngsten in Niederösterreich angeht hat sich gerade in diesen Tagen gezeigt, wie wichtig es ist, dass es gut ausgebildete, engagierte Pädagoginnen und Pädagogen sind, die unsere Kinder – auch daheim und von zuhause aus – auf die Zukunft vorbereiten. Ich möchte mich deshalb auch an dieser Stelle bei den Pädagoginnen und Pädagogen bedanken. Ihre Leistungen werden oft klein geredet. Gerade ihnen ist aber ihr Einsatz hoch anzurechnen, denn es ist die

Schule, in der unsere Zukunft lesen, schreiben und rechnen lernt. *(Beifall bei der ÖVP, LR Königsberger-Ludwig.)*

Womit wir wieder bei den Zahlen wären: Das Land Niederösterreich unterstützt seine Pädagoginnen und Pädagogen mit der bestmöglichen Infrastruktur. Die zur Verfügung stehenden Mittel lösen über 240 Millionen Euro an Zukunftsinvestitionen im Bereich der Kindergärten, der Pflicht-, Berufs- und Landwirtschaftlichen Fachschulen aus. Davon profitieren etwa Kinder und Lehrkräfte in Pölla, in Altlengbach, die Berufsschülerinnen und Berufsschüler in Amstetten, in Mistelbach, Neunkirchen, in Eggenburg oder der landwirtschaftliche Fach-Nachwuchs in Hollabrunn, in Pyhra, in Langenlois und Warth.

Auch seitens der Bundesregierung wird ins Land investiert: 2021 profitieren davon etwa die Schülerinnen und Schüler der Gymnasien Keimgasse in Mödling, in Gänserndorf, in Tullnerbach oder jene der HTL in Retz. Und gemeinsam mit dem Land wird auch in die HAK-Standorte des Waldviertels investiert. Ein Zeichen, wenn Sie so möchten ein deutliches Euro-Zeichen, dass die Partnerschaft zwischen Landes- und Bundesregierung funktioniert und für Niederösterreich Vorteile bringt. In der Klassenkassa und im Landesbudget. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Sehr geehrte Damen und Herren! Unser großer Aufwand und unsere hohen Aufwendungen sichern den Kindern und Jugendlichen von heute, morgen die besten Chancen auf einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz. Wichtige Voraussetzung dafür: es muss auch genügend solcher Plätze geben! Für diesen Platz sorgt zum Einen unsere Landeshauptfrau. Sie verdoppelt die Zahl der Lehrplätze im Landesdienst in Zeiten, in denen viele Betriebe aus Unsicherheit Lehrplätze streichen. Ich denke, das ist eine großartige Initiative! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zum Anderen haben wir im Landeshaushalt auch darüber hinaus Platz für diese Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen. In Zahlen: Die vorgesehenen Mittel in Höhe von fast 880 Millionen Euro werden auch 2021 wieder zahlreiche Arbeitsplätze schaffen und sichern. Insgesamt werden 3 Milliarden 260 Millionen Euro an Projektvolumen durch Mittel des Landes ausgelöst. 52.600 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden davon indirekt und auch direkt natürlich profitieren. Im Klartext, geschätzte Damen und Herren: Jeder zehnte Arbeitsplatz in Niederösterreich wird durch das Land gesichert! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Neben der regen Investitionstätigkeit des Landes setzen wir auch unsere Unterstützungsprogramme am Arbeitsmarkt fort: Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen auf dem Arbeitsmarkt im Umfang von fast 8 Millionen Euro schaffen Chancen für jene, die es schon vor der Krise schwer genug gehabt haben. Durch die Bildungsförderung plus

Sonderprogramme, Lehrlingsförderungen und Pendlerhilfe sorgen wir dafür, dass Menschen mit den Ansprüchen des sich verändernden Arbeitsmarktes Schritt halten können. Auch wenn es manchmal nur kleine Schritte sind – es sind Fortschritte!

Denn gerade im Kleinen sieht man den großen Erfolg unserer Maßnahmen. Ein berührendes Beispiel aus dem Leben: Ein 29jähriger Niederösterreicher war als Hilfsarbeiter in der Forstwirtschaft tätig, hat unseren Weiterbildungsscheck genutzt und damit im November 2019 die Lehrabschlussprüfung zum Maler und Anstreicher erfolgreich abgeschlossen. Kurz darauf hat er in seinem neuen Beruf eine Anstellung gefunden. Ein großes Dankeschön, dass Sie alle mit Ihrer Zustimmung zum Budget solche Entwicklungsschritte – im Kleinen wie Großen – möglich machen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Sehr geehrte Abgeordnete! Gerade in Zeiten der Krise sind es auch die richtigen und wichtigen Unterstützungsmaßnahmen für die Wirtschaft, die Arbeitsplätze – auch unsere, meine sehr geehrten Damen und Herren – sichern! In den letzten Wochen haben wir einige richtungsweisende Pakete – vom Wirtepaket bis zum Digitalisierungspaket – auf den Weg gebracht und zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Initiativen gesetzt. Über eine Milliarde Euro haben wir mit Partnern für die kommenden Jahre mobilisiert. Das Land Niederösterreich hilft auf diese Art und Weise den Unternehmerinnen und Unternehmern, wirtschaftlich erfolgreich weiter zu arbeiten und für weitere Arbeitsplätze Verantwortung zu übernehmen. Das ist Hilfe zur Selbsthilfe und eine echte Starthilfe! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Geschätzte Damen und Herren! Nach der Phase der akuten Gesundheitskrise finden wir uns nun in der zweiten Phase wieder – der Phase der Krisenbewältigung. Daher steuern wir mit unseren Unterstützungsmaßnahmen konsequent und zielgerichtet Lücken in Programmen der Bundesregierung an und stimmen unsere punktgenauen Maßnahmen auf die ganz spezifische Situation hier bei uns in Niederösterreich ab. So sichern wir unseren Aufstieg mit Haken und mit Ösen, damit wir ihn so schnell und trittsicher wie möglich bewältigen. Das gilt für die in diesem Basis-Budget verankerten Maßnahmen, als auch für die kommenden Initiativen.

Hoher Landtag! Um diese speziellen Unterstützungsmöglichkeiten zu berechnen und zu beraten, sie zu evaluieren und zu diskutieren, werden wir im Herbst zweit weitere Budgets vorlegen: Die Corona-Budgets für die Jahre 2020 und 2021. Wir werden bis dorthin die Stärken und Schwächen, die Chancen und Risiken der bislang vorgelegten Maßnahmenpakete sorgfältig analysieren und mit wissenschaftlicher Fachbegleitung eigene Pläne entwickeln, um so gut und so schnell wie möglich aus dieser wirtschaftlichen Krise zu kommen.

Um beim eingangs erwähnten Bild der Bergtour zu bleiben: Heute haben Sie, geschätzte Abgeordnete, mit der Beratung und Beschlussfassung über den von uns vorgelegten Budgetvoranschlag eine wichtige Rolle in der Frage, wie schnell wir den Einstieg in diesen ökonomischen Klettersteig finden und wie wir uns die finanziellen Kräfte für den vor uns liegenden Aufstieg einteilen.

Seitens der Landesregierung haben wir Ihnen unseren Etappenplan für das erste Jahr dieser Tour – 2021 – vorgelegt und eine Vorschau auf die steilsten Wegstrecken danach geliefert. Lassen Sie uns miteinander in diese Tour zur wirtschaftlichen Stärke Niederösterreichs starten! Schnüren wir nicht nur die politischen Bergschuhe, sondern auch ein Basis-Budget, mit dem wir unser Bundesland über den Berg und ans Ziel bringen!

Lassen Sie uns gemeinsam an dem arbeiten, was unser Land ausmacht. Was Niederösterreich zu dem macht, was es ist und auch nach dieser Krise bleiben wird. Unser Budget übersetzt unsere gesellschaftlichen Werte in Zahlen: Gesundheit, Lebensglück und Berufserfolg aller Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Das ist es, wofür wir stehen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und genau das steht auch im Budget. Das sind unsere Werte. Werte, für die wir im Land rechnen. Werte, für die unser Land steht. Und genau diese Werte gießen wir im vorliegenden Basis-Budget 2021 heute dank und mit Ihnen in Zahlen! *(Beifall bei der ÖVP, LR Königsberger-Ludwig und Abg. Ing. Mag. Teufel.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in die Debatte über den Landesvoranschlag 2021. Ich setze das Hohe Haus davon in Kenntnis, dass gemäß der langjährigen parlamentarischen Usance sich die Präsidialkonferenz vom 9. Juni darauf verständigt hat, dass es zuerst eine Generaldebatte mit den Klubobleuten bzw. Vertretern der Fraktionen entsprechend ihrer Stärke aufsteigend geben wird, diese das Wort ergreifen und für ihre Klubs und Fraktionen die Generalbetrachtungen zum Landesvoranschlag darlegen. Aus diesem Grund erteile ich als Erster Frau Abgeordneter Indra Collini von den Neos das Wort.

Abg. Mag. Collini *(NEOS)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte meine Rede heute mit einem Zitat beginnen. How dare you? Das ist wohl eine der bekanntesten Aussagen von Greta Thunberg. Wie können Sie? Wie können Sie in Zeiten wie diesen jetzt, wo es nicht nur darum geht, das Land mit Zuversicht aus einer Krise herauszuführen, sondern mit echten und ehrlichen Taten, wie können Sie einfach so weiter tun wie bisher?

Wie können Sie unter medialem Getöse behaupten, dass das Land heuer fast eine Milliarde Euro in die Hand nimmt um der Wirtschaft und den Menschen damit unter die Arme zu greifen? Und dann stellt sich heraus, dass in Wahrheit Projekte abgewickelt werden, die 2020 ohnehin geplant waren. Und für 2021 gilt offensichtlich dasselbe. Es gibt kein zusätzliches Geld! Im vorliegenden Budget 2021 steht nicht drinnen, was ohne Corona nicht auch drinnen gestanden wäre.

Es stellt sich also heraus, es stellt sich die Frage: Alles PR und Fassade? Der Blick hinter diese glänzende Fassade, die Sie hier aufbauen, der Blick ins Budget, der zeigt, die Rettungspakete, die jetzt hier wieder kommuniziert worden sind, die gibt's offensichtlich gar nicht. Und ich bin gespannt auf den Nachtrag im Oktober. Weil Sie haben hier von weiteren Rettungspaketen gesprochen. Bisher ist im Budget davon nichts zu sehen.

Auch einer der Lieblingssager, bisher haben wir das jedes Jahr gehört vom Herrn Finanzlandesrat Schleritzko, ist nur Fassade, und zwar der Sager: Spare in der Zeit, dann hast du in der Not! Natürlich sagen Sie das in Ihrer Rolle gern, weil es ist nachvollziehbar. Denn jede Familie, jedem Haushalt, jeder Unternehmerin ist sonnenklar: Es kann nicht gut gehen, wenn man Jahr für Jahr ständig mehr ausgibt als man einnimmt.

Aber wie können Sie, Herr Finanzlandesrat, wie können Sie sich wiederholt hier hinstellen und behaupten, dass Sie dieses Prinzip leben und das Budget im Griff hätten? Weil Ihre Ausgabenbremse, die Sie vorher angesprochen haben, die bremst nicht. Und die Ampel, die steht definitiv auf Rot! In Wahrheit, und das muss man in aller Deutlichkeit sagen, in Wahrheit hat die Landesregierung unter der ÖVP-Führung in den vergangenen Jahren *verdammt* schlecht gewirtschaftet. Und auch der Abschluss 2019, auf den wir später noch zu sprechen kommen werden, bestätigt das wieder.

Der Blick hinter Ihre glänzende Fassade, die Sie hier aufziehen, der zeigt überbordende Schuldenpolitik - die Schulden sind auch im vergangenen Jahr weiter gewachsen - und eine Landesregierung, die Jahr für Jahr für Jahr mehr ausgibt als sie budgetiert!

Allein in den vergangenen fünf Jahren wurden hunderte Millionen mehr ausgegeben als geplant. Und das ganz ohne Krise, aber auch ganz offensichtlich ohne jegliche Disziplin und ohne an Übermorgen zu denken. Das konnte man halt, Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sei Dank, ganz einfach durch die sprudelnden Einnahmen der letzten Jahre gut kaschieren. Und jetzt? Jetzt ist kein Geld mehr da. Kein Geld für die Rettung der Betriebe und unserer Arbeitsplätze. Kein Geld für Zukunftsinvestitionen und kein Geld für große Schritte in der Klimapolitik.

Dieses Schiff, das wurde wissentlich auf einem Eisberg zugesteuert. Wohl frei nach dem Motto, hinter mir die Sintflut. Die kommenden Generationen werden das schon auslöffeln. How dare you!

Dieses Land hat Besseres verdient: Wir Neos, wir haben in vergangenen Jahren auch wiederholt unsere Chancen- und Zukunftsbudgets vorgerechnet und gezeigt, dass es anders ginge. Und nun ist Feuer am Dach. Weil wir brauchen eine Politik, die rechnen kann. Wir brauchen eine Landesregierung, die ihre Ausgaben im Griff hat und einen starken Finanzlandesrat, der sich gegenüber den Regierungskolleginnen auch durchsetzen kann.

Und was dieses Jahr mehr denn je braucht, das sind Investitionen in die Zukunft. Ja, wir haben große finanzielle Herausforderungen die vor uns stehen – das ist keine Frage. Aber wir müssen jetzt mehr denn je in die Zukunftsbereiche investieren. Und der Blick ins Budget 2021 zeigt, hier fehlt der Mut. Wo ist die Investition in Breitband denn? Wir haben in den vergangenen Wochen erfahren, wie essenziell das ist. Und es ist wirklich traurig von der groß medial angekündigten Breitbandoffensive der letzten Jahre - die gibt es nicht - stehen im Budget homäopathische 5 Millionen Euro drinnen. Kommunizieren tun Sie 100 Millionen Euro.

Oder im Bildungsbereich. Unterstützung für unsere Kinder, zum Beispiel Förderunterricht. Ein großes Thema jetzt. Weil viele Kinder haben in den letzten Wochen den Anschluss verloren. Noch weniger Geld als vorher. Oder das Thema lebenslanges Lernen. Also gerade in Zeiten wie diesen wahnsinnig wichtig, weil viele Menschen auf Jobsuche sind. Auch da wird gespart.

Geld um mit der Klimapolitik wirklich etwas zu bewegen. Der Blick ins Budget der zeigt definitiv, dass die Investitionen in die Zukunft oder um Talente zu entfalten, kein Geld da ist. Die Leuchttürme, die Sie hier erwähnt haben, Herr Finanzlandesrat, die sehe ich im Budget nicht!

Aber der Blick ins Budget, der offenbart noch etwas ganz anderes. Da geht’s um das Thema Nachvollziehbarkeit und Transparenz. Und die scheut die ÖVP ganz offensichtlich wie der Teufel das Weihwasser. Dieses Budget ist ein Meisterstück in Intransparenz. Kollege Helmut Hofer-Gruber wird darauf später im Detail noch eingehen. Und das wird Corona-bedingt nach vorne hin auch nicht besser werden. Darum haben wir auch heute wieder einen Antrag eingebracht im Sinne der Nachvollziehbarkeit der Auswirkungen der Krise, dass wir das in Zukunft im Budget besonders ausschildern werden. Doch Sie haben das abgelehnt!

Also offensichtlich gibt’s kein Interesse, mehr Transparenz in das Zahlenwerk zu bringen. Und es ist natürlich auch viel einfacher, Corona als Persilschein für weitere Misswirtschaft zu benutzen. Und dafür natürlich, dass einfach alles so bleibt wie es immer war. Ich sage Ihnen:

Niederösterreich und die Niederösterreicherinnen haben etwas Besseres verdient. Denn Verantwortungspolitik für Niederösterreich das heißt, gerade jetzt, mit Zuversicht an Übermorgen zu denken und dieses wunderschöne Land nicht zu verwalten, sondern für unsere Kinder und Kindeskinder zu gestalten und besser zu machen. Dazu braucht es eine anständige Politik! Auch das ist bezeichnend, dass unsere Pakete zu mehr Transparenz bei den Parteifinanzen, bei den Parteigeldern, heute wieder abgelehnt wurden.

Jetzt gilt es, das Land aus der Krise herauszuführen. Und das gelingt nicht mit einem Comeback des Alten, mit einem so weitermachen wie es immer war. Das gelingt mit mutigen und frischen Ideen, das gelingt mit dem ernsthaften Willen, diese Krise auch als Chance zu sehen. Und mit dem ernsthaften Willen, dieses Land auch zu erneuern. Es braucht Ehrlichkeit und es braucht echte Taten. Das ist eine Politik, die erstens einmal verantwortungsvoll mit unserem hart erarbeiteten Steuergeld umgeht. Und am besten dabei auch gleich bei sich selber zum Sparen anfängt. Es ist traurig, dass unser Antrag auf Einfrieren der Erhöhung der Parteienförderung wieder abgelehnt worden ist.

Wir brauchen zweitens echte Rettungspakete anstatt die glänzenden Fassaden, die Sie hier aufziehen. Und wir brauchen drittens mutige Investitionen in die Zukunft. Und all das finden wir im vorliegenden Budget nicht. Wir können diesem Budget daher auch nicht zustimmen. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste Rednerin zur Generaldebatte kommt Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den Grünen zu Wort.

Abg. Dr. Krismer-Huber *(GRÜNE)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Als vor einigen Tagen oder Wochen der Herr Finanzlandesrat in den Medien erschien, ich habe nur das Foto gesehen, er mit einem Bergsteigerseil und einem Helm, wusste ich nicht, worum es jetzt geht, was er mir mitteilen möchte. Bis ich dann den Text gelesen habe und gesehen habe, ah, es geht um den Voranschlag, ums Land Niederösterreich.

Ich weiß nicht, ob Sie wirklich ein Bergsteiger sind und gerne in den Bergen unterwegs sind oder ob Ihnen wer gesagt hat, das macht ein gutes Bild. Also ich bin gerne in den Bergen unterwegs. Wer in den Bergen unterwegs ist, weiß, dass er einen sicheren Schritt braucht, eine gute Ausrüstung braucht, eine gute Verpflegung, denn es kann immer was passieren wenn man am

Berg unterwegs ist. Und man braucht Kameradinnen und Kameraden, denen man in jeder Sekunde das Leben anvertraut. So ist es nämlich am Berg.

Und da bin ich mir jetzt nicht ganz so sicher, ob Sie wissen, wie es wirklich am Berg ist, wenn Sie eine Gipfeltour machen wollen. Kammerlander sagt, ein Gipfel gehört dir erst, wenn du wieder unten bist. Mit dem Basisvoranschlag, mit diesem Basisbudget, mit dem Sie heute hier in den Landtag kommen, würde ich Ihnen raten, bleiben Sie lieber gleich herunten und gehen Sie nicht hinauf auf die Gipfeltour. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Sie glauben ja nicht ernsthaft, dass man mit diesem Basisbudget irgend jemanden Sicherheit gibt. Ich behaupte, was Sie hier machen, mit einem Marketingflop, ist, sie verbreiten Unsicherheit im Land. Die Bundesregierung tut das Mögliche, unsere Betriebe tun das Möglichste, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wissen, worum es geht. Und egal ob sie zu Hause sind, ob sie im Betrieb sind, geben mehr als sie bisher gegeben haben.

Was man in einer Zeit der Krise braucht ist Seriosität und Vertrauen geben. Und nicht mit irgend welchen gewürfelten Zahlen, mit nicht solidem Zahlenmaterial, mit einem Basisbudget, zu dem man selber sagt, wir sehen uns im Herbst wieder, weil das ist nichts Genaues. Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Das ist eine Zumutung für Menschen in der Krise. Und dieser Voranschlag ist eine Belästigung des Landtages! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Wenn Sie hier in dieses Haus kommen, dann sollten Sie Zahlen haben, die halbwegs halten. Tun sie eh nie. Aber dass wir zumindest im Guten von Ihnen ausgehen können, Sie haben alles gemacht, dass diese Zahlen in Ordnung sind. Und ich glaube, jetzt sollten wir einmal die Landesbürgerinnen und –bürger aufklären, was da in Niederösterreich hier gerade heute passiert. Eine Budgetsitzung in Niederösterreich findet historisch im Juni statt. Das ist in keinem anderen Bundesland so! In keinem anderen. Wir hätten den Menschen da draußen sagen können, wir nehmen es uns als Landesregierung dieses Jahr heraus, denn wir wollen euch die Sicherheit geben, das beste Zahlenmaterial vorzulegen. Und das machen wir im Herbst. Das wäre überhaupt kein Beinbruch gewesen.

Sie geben jetzt vor, Sicherheit zu geben mit Zahlen, über die Sie selber wissen, dass sie nicht einmal ein paar Wochen halten. Weil nichts dahinter steht – überhaupt nichts! Und alle Regierungsmitglieder der Sozialdemokratie und der Freiheitlichen spielen wieder Ihr Spiel mit. Für mich als Opposition ist das eine Belästigung der gesamten Regierungstruppe.

Dieses Budget ist insofern ein historisches, nicht nur wegen Corona, sondern es wird historisch der größte Brocken, den es je gegeben hat, aus dem Landesbudget daneben in eine öffentliche Anstalt, nämlich der NÖ Gesundheitsagentur, geparkt. Ein Volumen von 2,545 Milliarden. Wird einfach daneben hingeparkt. Es ist nicht einmal drinnen detailliert aufgeschlüsselt, was Sie jetzt herausgenommen haben. Ich kann mich erinnern, als wir die Flüchtlingskrise hatten, war die ÖVP ganz besonnen darauf, detailliert jeden Posten hineinzuschreiben, wo man mehr Geld ausgegeben hat. Jetzt, bei der größten Auslagerung, die es je gegeben hat, finden Sie es nicht einmal der Mühe wert, mit einem Blatt über das Notwendige, nämlich wie man Voranschläge und Rechnungsabschlüsse nach Verordnung machen muss, hier die Abgeordneten zu informieren.

Wie es ausschaut mit den Punkten, die man bekommt im Spital. Wie es ausschaut mit den Prognosen, was die Sozialversicherungsbeiträge sind. Wie es ausschaut mit unseren Anteilen. Tun Sie nicht! Sie lassen hier den Landtag, der letztendlich die Gesamtverantwortung für das Budget im Land hat, im Stich und im Unwissen.

Dienstposten. 21.776 Menschen werden in einer öffentlichen Anstalt, in einer Dienstbehörde des Landes, extern in dieser NÖLGA geparkt und wir hier wissen nichts! Jetzt passiert es am 1.7., dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeskliniken-Holding plötzlich Landesbedienstete sind. Ich weiß nicht, wieviele das sind.

Es wird hier ein Bypass von diesen Finanzmitteln um den Landtag herum gemacht. Wir haben keinen Gesamtüberblick mehr was passiert. Und das ist ein Versagen der gesamten Landesregierung, dass es hier keiner notwendig findet, auch nicht die SPÖ Gesundheitslandesrätin, zu sagen, es muss hier der Landtag ordentlich informiert werden. Und wenn es um die Würde des Hauses geht, dann sage ich Ihnen, die Würde des Hauses strapazieren Sie hier als Landesregierung aber im höchsten Maße wie Sie hier reinspazieren.

Ich bringe daher einen Antrag ein, um Ihnen noch einmal die Möglichkeit zu geben. So wie wir in letzter Sekunde bei dem Gesetz zur Gesundheitsagentur in letzter Sekunde unterm Zaun rein noch die Prüfung durch den Landesrechnungshof ermöglichen konnten, wenn Sie sich erinnern, das wurde auch seitens der Regierung nicht vorgesehen, möchte ich, dass wir in Zukunft den Landtag umfassend informieren und komme daher zum Antrag.

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Dr.in Helga Krismer-Huber, Mag.a Silvia Moser, Mag. Georg Ecker zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1120/V-8-2020 Voranschlag des Landes NÖ für das Jahr 2021

betreffend Umfangreicher, detaillierter Voranschlag der Niederösterreichischen Landesgesundheitsagentur zur Vorlage an den NÖ Landtag.

Die Auslagerung der NÖ Landes- und Universitätskliniken, der Pflege- und Betreuungszentren und der Pflege- und Förderzentren in die NÖ Landesgesundheitsagentur verringert das gesamte Budgetvolumens des Landes Niederösterreich um 2,6 Milliarden Euro sowie den Dienstpostenplan um 21.800 Dienstposten. Die Diensthoheit über die bisher bei den Landeskrankenanstalten und Pflege- und Betreuungszentren bzw. Pflege- und Förderzentren des Landes beschäftigten Landesbediensteten wurde an die bei der NÖ LGA eingerichtete Dienstbehörde zugewiesen, wodurch die Bediensteten Landesbedienstete bleiben.

Mit der Auslagerung eines derart großen Budgetpostens erleidet Aussagekraft und Transparenz des Voranschlages hohe Einbuße. Der Aufwand für Personal, die Transfers des Bundes usw. sind für den NÖ Landtag nicht mehr nachvollziehbar, infolge kann dieser seiner Aufgabe als Kontrollorgan in Bezug auf ein gewaltiges Finanzvolumen im Gesundheits- und Pflegebereich, welches auf diese Weise am Landtag vorbeimanövriert wird, nicht mehr nachkommen. Damit kann auch die vom Land NÖ in diesem Bereich verpflichtend zu erbringende Dienstleistung an Bürgerinnen und Bürgern nicht mehr kontrolliert werden.

Daher stellen die gefertigten Abgeordneten folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Da der vorliegende Voranschlag des Landes NÖ lediglich ein „Basisbudget“ ist, wird die NÖ Landesregierung aufgefordert, dem NÖ Landtag zur völligen Transparenz und umfangreichen Kenntnisnahme mit dem ordentlichen Voranschlag 2021, der dem NÖ Landtag im Herbst 2020 vorgelegt wird, zeitgleich ein über die Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung hinausgehendes Budget der NÖ Landesgesundheitsagentur 2021 vorzulegen, welches auch die Dienstbehörde im Sinne eines Dienstpostenplanes umfasst. In den Folgejahren wird das NÖ LGA-Budget kontinuierlich mit dem Voranschlag des Landes dem NÖ Landtag zur Kenntnis gebracht, ebenso der Rechnungsabschluss der NÖ LGA mit dem Rechnungsabschluss des Landes NÖ.“

Ansonsten ist es so, dass die Abgeordneten den NÖGUS-Bericht anschauen müssen, dort in etwa eruieren, welche Mittel die öffentliche Anstalt bekommt. Von den Dienstposten werden wir gar nichts mehr erfahren. Und besonders pikant und spannend wird es dann, wenn hier im Hohen Haus nach wie vor - ich glaube, Personalhoheit ist bei der Frau Landeshauptfrau - nach wie vor irgendwelche Personen dann auch woanders dienstzugeteilt werden. Was ja möglich ist. Ein

Dienstposten in der öffentlichen Anstalt der Gesundheitsagentur kann aber auch der Abteilung Naturschutz zugeteilt werden. Leuchtet bei uns halt dann jetzt im Dienstpostenplan als plus 1 auf. Ist aber quasi im Gesamtkontingent der Landesbediensteten eine Null.

Ich möchte Ihnen nur sagen, es geht mir einfach um Transparenz und es geht einfach darum, dass die Abgeordneten im vollen Umfang wissen und nachvollziehen können, wo was passiert. Denn das ist die Aufgabe jeden Landtages der sich ernst nimmt in dem was er zu tun hat. *(Beifall bei den GRÜNEN und NEOS.)*

Und es wird ganz spannend sein, wie jetzt dann die Eröffnungsbilanz ist, wie das jetzt mit 1.7.2020 und wie das mit Beginn des Jahres ist. Ich gehe davon aus, dass hier der Landesrechnungshof prüft und begleitet und wir dann auch einen Bericht bekommen. Das soll eben mit dem Antrag, den wir heute einbringen als Resolution, nicht bei einem einmaligen Bericht an den Landtag bleiben.

Es muss doch klar sein und ganz verständlich für Sie, dass der Landtag hier dieses Budgetvolumen in Höhe von rund, und dann steigend von 2,6 Milliarden in irgendeiner Form kontrollierend begleiten muss. Und zwar muss! Verfassungsrechtlich muss! Ich sage nicht, dass Sie da irgendwas schwindeln. Aber die ÖVP hat es eben noch nie verstanden mitzudenken, wie man derartige Reportings und Kontrollen im Sinne der Abgeordneten macht. Und daher ersuche ich Sie, dass wir dem jetzt nachkommen.

In der nächsten Woche, um kurz auf die Inhalte einzugehen, und zwar nicht dieses Budgets, denn eine Budgetdebatte werden die Grünen mit den Kolleginnen und Kollegen im Herbst führen. Aber in einer Vorausschau möchte ich Ihnen noch einmal mitgeben, nächste Woche beginnt das Klimavolksbegehren. Und es stimmt: Es ist in Niederösterreich im Bereich öffentlichen Verkehr endlich einmal einiges in Bewegung gekommen. Was dringend fehlt und derzeit aber noch immer blockiert wurde, und ich hoffe, die Blockaden haben endlich aufgehört, ist das 365 Euro-Ticket, das wir in Niederösterreich dringend brauchen. Und an die Sozialdemokratie möchte ich appellieren, was den Verkehrsverbund Ostregion betrifft, dass Sie Ihrem Kollegen Doskozil im Burgenland einmal erklären, wie dieses Ticket aufgebaut ist, denn der hat es anscheinend nicht ganz kapiert, wenn er jetzt das 1-2-3-Ticket, das ja du, lieber Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter Schnabl, so gerne möchtest. Vielleicht gehst mit ihm einmal auf ein Achterl und bringst ihm bei, wie das 1-2-3-Ticket gemeint ist.

Wir müssen, was die Investitionen betrifft, am öffentlichen Verkehr weiterhin dranbleiben. Da orte ich eine immer breiter werdende Mehrheit in diesem Land. Und wir haben eines jetzt auch schon auf den Weg gebracht, das sind die notwendigen Mittel für den Forst in Niederösterreich. Wir sind

im Bund mit den Verhandlungen jetzt zum Ziel gekommen, alles, was unsere Klimaanlagen betrifft, sprich den Forst, den Wald und auch die Bäume in den Städten, müssen wir gemeinsam anpacken. Denn diese Klimaanlagen sind das Wichtigste für unsere Menschen in der Region.

Darüber hinaus möchte ich anregen, ernsthafter im Bereich des Bodenschutzes und Artenschutzes Vorsorge zu treffen für 2021. Hier ist mehr zu tun. Das betrifft insbesondere LHStv. Pernkopf, der hier zu wenig Engagement zeigt. Er ist auch zuständig für die Raumordnung. Daher, Bodenschutz kann man nicht nur machen in Kampagnen, sondern Bodenschutz muss man knallhart in der Raumordnung auch mit harten Mitteln sich einmal trauen umzusetzen. Dasselbe gilt auch hinkünftig für die Bauordnung.

Die Digitalisierung wird heute noch Thema sein, weil wir dazu einen Antrag haben. Mein Kollege, der aus der Branche kommt, Georg Ecker, wird dazu sich noch äußern. Das geht für unser Dafürhalten in die richtige Richtung. Wir hoffen, dass wir jetzt den Anschluss in Niederösterreich endlich gewinnen.

In dem Sinne hoffe ich, dass das richtige Budget im Herbst für 2021, das von der Landesregierung vorgelegt ist, dass die Akzente, die derzeit auf Bundesebene markanter sind als je zuvor, nämlich alles zu tun, dass wir gegen die Klimakrise die notwendigen Maßnahmen setzen und dann auch ein großes Volumen für die Wirtschaft und damit zur Sicherung der Arbeitsplätze schaffen, dass das sich in diesem dann realen Budget abbildet.

In dem Sinne, glaube ich, habe ich jetzt ausreichend erläutert, dass die Grünen dem Voranschlag und folgenden Anträgen nicht die Zustimmung geben. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächstem Redner bitte ich Herrn Klubobmann Udo Landbauer, FPÖ, zum Rednerpult.

Abg. Landbauer MA *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ja wenn sich die Kollegin Krismer-Huber da über die Gegebenheiten oder Zustandekommen des Budgets, des Voranschlages 2021 echauffiert, dann mag ich ihr in manchen Bereichen durchaus Recht geben. Möchte sie aber nur daran erinnern, dass ihre Regierungstruppe in Wien ja genau das Gleiche macht. Das heißt, wo ist da jetzt der große Unterschied? Sie kennen es sicher: quod licet jovi, non licet bovi. Ich frage mich nur, ob sie jetzt der Jupiter oder der Ochse sind. Das müssen Sie leider selbst für sich entscheiden. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Mag. Schneeberger: Der war gut! Ausnahmsweise!)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wie hören wir seit vielen Jahren jedesmal bei der Budgetdebatte, das Budget ist die in Zahlen gegossene Politik. So heißt es so schön. Aber eben genau diese Zahlen zeigen uns, dass mit dem Voranschlag maximal eine Mindestanforderung erfüllt worden ist. Eine politische Beruhigungspille. Und ja, eine Pflichtübung, wenn Sie so wollen. Um in Wahrheit von den wahren Problemen, die definitiv momentan überwiegen, entsprechend abzulenken. Die ÖVP Niederösterreich, und das muss man Ihnen lassen, ist halt sehr geschickt an die Sache herangegangen. Das heißt, auch den gewissen Respekt muss man manchmal zollen.

Sie haben die letzten Tage und Wochen dazu verwendet, um die Gelder, die ja längst budgetiert waren, als den großen Wurf zu verkaufen. In Wahrheit ist es aber vielmehr so, dass jeder Euro, der hier vergeben wird, in Wahrheit schon fünf Mascherl umgehängt hat. Und er auch doppelt und dreifach schon ausgegeben wurde. Das ist die Realität. Wenn man in den letzten Wochen im Raum St. Pölten CO2-Messungen durchgeführt hätte, die Messgeräte wären wohl auf Anschlag gefahren, soviel heiße Luft wurde da produziert. Und in dem Zusammenhang darf ich ja nur an die so genannte digi4KMU PR-Show erinnern. Womit Sie gerade so tun, als hätten Sie das Internet erfunden. Das ist wirklich einzigartig. Da haben Sie sich offensichtlich von den Kollegen in Wien einiges abgeschaut.

Also ich möchte in diesem Zusammenhang, weil es wirklich ein wichtiges Thema ist, schon bitten, in Zukunft die Bevölkerung mit solchen Showeinlagen zu verschonen. Denn wirkliche Maßnahmen sind das, was jetzt gefordert ist. Das, was die Bevölkerung jetzt braucht, um die Situation zu befrieden und den Menschen entsprechend Halt zu geben.

Wissen Sie, was diesem Basisbudget fehlt? Ich sage es Ihnen: Ehrlichkeit, Weitsicht und eine kräftige Portion Mut! Eine kräftige Portion an mutigen Entscheidungen. Denn das ist es nämlich was es wirklich bräuchte um dieses Bundesland wieder an die Spitze zu führen. Und das ist es auch, was die Bevölkerung sich wirklich verdient hat.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Als Niederösterreichischer Landtag sind wir unseren Landsleuten verpflichtet. Das heißt, wenn die schwarz/grüne Regierungstruppe in Wien einen Pfusch nach dem anderen abliefert, dann ist es unsere Aufgabe im Land, als Korrektiv, als Schutzschirm für unsere eigene Bevölkerung in Niederösterreich da zu sein, die Landsleute aufzufangen und sicher aus dieser Krise zu führen. Und die Fehlentscheidungen der schwarz/grünen Schreibtischpolitiker in Wien zu reparieren. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ja! Das ist unsere Aufgabe hier im Landtag! Nämlich alle Niederösterreicher, die auf Grund der schwarz-grünen Corona-Maßnahmen zu Verlierern geworden sind, wieder zu Gewinnern zu machen. Und genau das erwarte ich mir auch von einem Budget 2021.

Die Bundesregierung hat eine soziale Krise herbeigeführt. Das belegen alle Zahlen. Und das kann in Wahrheit auch ernsthaft niemand mehr leugnen. ÖVP und Grüne haben eine Rekordarbeitslosigkeit in der Geschichte der Zweiten Republik verursacht. Mehr als 78.000 Niederösterreicher, die im Mai arbeitslos gemeldet waren. Ein Plus von 58,7 Prozent. In der Gastronomie nach wie vor ein Plus von 146,5 Prozent Arbeitslosen. Am Bau weiterhin plus 81,6 Prozent mehr Arbeitslose. Und bei den Jungen noch immer 98,5 Prozent mehr Arbeitslose als im Vorjahr. Und dazu, und das darf man niemals vergessen, kommen hierzulande noch 200.000 Menschen in Kurzarbeit, die über ein geringeres oder eben stark reduziertes Einkommen verfügen.

Das ist doch eine Situation, bei der man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen kann, sondern man alle Hebeln in Bewegung setzen muss, um sofort unbürokratisch und ohne vor allem bürokratischen Unfug und unkompliziert Soforthilfen zu schaffen. Und da frage ich Sie: Wo sind denn die von der Regierung angekündigten Milliardenhilfspakete? Sie brauchen nur rausgehen und die Menschen zu fragen. Und es ist ganz egal ob sie es mit Maske oder ohne Maske tun – da haben Sie Ihre Meinung offensichtlich geändert. Wenn Sie es machen und rausgehen, dann werden Sie hören, dass diese Gelder nicht angekommen sind. Die Menschen warten noch immer auf die groß angepriesene Unterstützung.

95 Prozent der Familien haben noch keinen einzigen Cent gesehen. Die Betriebe werden mit Almosen abgespeist, mit denen sie ja nicht einmal ansatzweise die Fixkosten abdecken können und von Mitarbeiter und Personal bezahlen rede ich da noch gar nicht.

Lächerliche 15 Prozent sind von den in über 80 Pressekonferenzen groß angekündigten Regierungsmaßnahmen ausbezahlt worden. 15 Prozent! Das müssen Sie sich auf der Zunge zergehen lassen. Und die –zigtausenden Arbeitslosen wissen bis heute nicht, wann und ob sie wieder ins Berufsleben einsteigen können. Und da können Sie sie auch als Nichtstuer bezeichnen, das sind genau jene Menschen, die auf Grund der schwarz/grünen Maßnahmen erst in die Arbeitslosigkeit gekommen sind. Und das sind definitiv keine Nichtstuer! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, die Situation ist definitiv zu ernst für Plazebopillen und Showpolitik. Ich bin davon überzeugt, dass es kräftige Investitionen des Landes Niederösterreich braucht um Schadenersatz zu leisten. Um den Menschen ihre Lebensgrundlage zurückzugeben. Und es kann nicht sein, dass unsere Bevölkerung, die von der schwarz-grünen

Bundesregierung geschädigt worden ist, jetzt die Suppe selbst auslöffeln darf und ihrer Lebensgrundlage beraubt wird.

Uns Freiheitlichen geht dieses Budget in seiner Gesamtheit definitiv zu wenig weit. Wir wollen mehr tun für Niederösterreich. Weil wir davon überzeugt sind, dass unsere Bevölkerung auch mehr verdient hat als mit diesem Budget hier vorliegt. In aller Kürze: Wir fordern Schadenersatz und vor allem Soforthilfe für Geschädigte und das genau jetzt. Das heißt, Familien stärken, Arbeitnehmer unterstützen, Betriebe fördern und die Gesundheit im Land sichern. Das sind die wesentlichen vier Parameter um die dieses Budget eben weiter gedacht werden muss. Und das ist ganz wesentlich.

Denn wissen Sie, was das Besondere an Soforthilfen ist? Richtig! Dass sie sofort und unbürokratisch ausbezahlt werden muss. Und nicht erst nach drei Monaten, nach einem Jahr oder sonst irgendwann. Wir Freiheitliche haben unsere Hausaufgaben gemacht und haben bereits am 15. April, also exakt vor 65 Tagen, unseren Rettungsplan blau-gelb eingebracht. Mit konkreten Maßnahmen, die wir als sinnvoll erachtet hätten. Und das hätte man als Diskussionsgrundlage zumindest heranziehen können. Ich stehe nicht an zu behaupten, dass unser Plan von Ihnen 1:1 umgesetzt werden wird mit derselben Diktion, das war mir schon klar. Aber das zumindest als Ansatz zu nehmen um bis zur Budgetsitzung hier in die Umsetzung zu gehen. Leider ist bis dato nichts geschehen.

Und da bin ich wieder bei der Ehrlichkeit, die diesem Gesamtbudget fehlt. Sind Sie doch so ehrlich und sagen Sie den Menschen, dass Sie nicht bereit sind, ein eigenes, finanzstarkes Investitionspaket zu schnüren, sondern sich eben auf die schwarz-grüne Bundesregierung verlassen werden. Das wäre ja in Ordnung.

Oder Sie schlagen einen anderen Weg ein. Einen mutigen Weg mit Hausverstand. Mit mutigen, starken Entscheidungen für unsere Bevölkerung, wie ich auch behaupten würde, es früher in Niederösterreich der Fall gewesen wäre. Wo man nämlich selbst Niederösterreich als starkes Bundesland heraushebt, selbst Maßnahmen ergreift und sich nicht aus Wien diktieren lässt. Wir werden Ihnen heute dazu die Möglichkeit geben und die entsprechenden Anträge mit den so dringend notwendigen Investitionen einbringen.

Und jetzt bin ich bei der Weitsicht. Niemand hat etwas davon, wenn Sie sich dann am Jahresende hinstellen und Leidensbekundungen abgeben, wieviele Betriebe krachen gegangen sind. Wieviele Arbeitslose mehr es auf Grund der Winterarbeitslosigkeit gibt und wieviele Familie am Hungertuch nagen. Dann wird es nämlich definitiv zu spät sein. Aber dann werden Sie auch die alleinige politische Verantwortung dafür tragen müssen.

Wir Freiheitliche bleiben dabei: Unsere Bevölkerung hat mehr verdient! Unsere Arbeitnehmer haben mehr verdient! Unsere Familien und Kinder haben mehr verdient! Und auch im Gesundheitsbereich braucht es eine kräftige Finanzspritze, damit wir auch in Zukunft unsere medizinischen Güter im Land produzieren können und nicht vom Ausland abhängig sind oder gar von tausende Kilometer weit entfernten Kontinenten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ja, wir werden auch diesen Grundfesten dieses Voranschlags zustimmen, weil wir in diesem – und jetzt nenne ich es Basisbudget – den richtigen Weg erkennen. Aber dieses Budget gehört weiter gedacht. Dieses Budget gehört weiter gedacht um jene Maßnahmen, die notwendig sind, um sicher aus dieser Krise zu kommen. Um Niederösterreich als das stärkste Bundesland aus dieser Krise herauszuführen, um in dieser Krise auch eine Chance zu sehen. Aber Sie wissen es selbst am Besten, dass Sie mit diesem Budget definitiv nicht in die Geschichtsbücher Niederösterreichs eingehen werden.

Unsere Bevölkerung hat ein Recht auf Schadenersatz. Und alle Landsleute, die jeden Tag fleißig arbeiten gehen, fleißig sind und ihren Beitrag leisten, haben sich definitiv mehr verdient. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster Redner zur Generaldebatte kommt Herr Klubobmann-Stellvertreter Christian Samwald, SPÖ, zu Wort.

Abg. Mag. Samwald *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Wir debattieren in der heutigen Sitzung das provisorische Budget, den provisorischen Voranschlag für 2021 des Landes Niederösterreich. Provisorisch deshalb, weil wir nur von Schätzungen ausgehen können. Wir wissen nicht, wohin genau die Reise geht. Wir wissen nur eines: Dass sich die COVID-19 Krise erheblich auf den Voranschlag 2020 und 2021 niederschlagen wird. Die tatsächlichen Zahlen oder besser gesagt, realere Zahlen werden wir im Oktober sehen.

Natürlich kann man darüber diskutieren, und es war auch bei uns Diskussion, ob es nicht besser wäre, das Budget im Oktober zu diskutieren, wenn wir diese Zahlen auch vor uns liegen haben. Sei’s wie’s sei, das Budget liegt nun vor, die Mehrheitsfraktion hat es uns vorgelegt. Und ich darf sagen, dass wir grundsätzlich diesem Voranschlag die Zustimmung erteilen werden.

Nämlich aus unserer politischen Verantwortung heraus, weil ich denke, dass nach außen hin signalisiert werden muss, es geht weiter. Es sind Projekte zu vollziehen, es sind Mittel bereits budgetiert, es sind Mittel zweckgebunden. Und ich glaube, dies soll ein Zeichen nach außen hin

sein, den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern gegenüber, dass wir entsprechend weiter arbeiten werden. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Vielleicht noch ein Wort zur Kollegin Krismer. Ich weiß, du bist Oppositionspolitikerin durch und durch, aber es war für mich doch mehr als erstaunlich. Okay, der Standort bestimmt den Standpunkt. Aber das war schon bewundernswert, das Budget im Bund zu loben, dass das desolateste, glaube ich, seit 1945 war, … *(Beifall bei der SPÖ.)*
… wo aber dann mit zwei A4-Zetteln noch versucht wurde, etwas zu reparieren ... Also da ist ja unser Voranschlag wirklich ein toll aufgearbeitetes Zahlenwerk im Vergleich zu dem was der Bund hier abgeliefert hat. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Auch wenn wir dem Budget im Gesamten zustimmen werden, so hätten wir natürlich unsere Gewichtungen teilweise anders gelegt, hätten wir unserer Weltanschauung entsprechend einige Bereiche anders dotiert. Zum Einen die Sozialhilfe, den Umweltschutz, die Digitalisierung, den Verkehr. In der Spezialdebatte werden wir auf diese Themenbereiche noch näher eingehen. Ich darf auch noch einige Worte dazu finden.

Ich glaube, wichtig ist es jetzt, mutiges und vorausschauendes Handeln zu zeigen. Und auch Maßnahmen zu setzen. Ich glaube, dass es auch wichtig ist, Maßnahmen zu setzen hier im Land. Ich gebe dem Kollegen Landbauer Recht: Wir haben, sowohl SPÖ als auch FPÖ vor Monaten schon Anträge eingebracht, wie wir den Menschen und der Bevölkerung helfen können. Es hat immer geheißen, evaluieren wir, evaluieren wir, schauen wir, was der Bund so bringt, was die Förderungen für die Bevölkerung ausmachen. Naja, wirklich ein schlagender Erfolg war das teilweise nicht. Und ich glaube, hier sind wir auch gefordert, als Land entsprechend unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern die Unterstützung zu sichern und auch entsprechende Maßnahmen als Land Niederösterreich zu setzen. Das wäre, glaube ich, ein ganz wichtiger Punkt. Wie gesagt, die Pressekonferenzen reihen sich vor dem Budget aneinander. Jetzt wäre es für uns natürlich spannend, im Oktober die Zahlen zu sehen, diese Mittel, die versprochen wurden. Und da sind durchaus gute Ansätze, die wir auch honorieren, diese Fördermaßnahmen, diese Aktivitäten. Nur stellt sich für mich die Frage: Sind das gebundene Mittel? Sind die bereits budgetiert? Wird frisches Geld aufgenommen? Das alles sehen wir aus diesem Budget noch nicht. Darum wird es für uns im Oktober entsprechend spannend, wenn wir diese neuen Zahlen dann evaluieren werden.

Ein, zwei Kritikpunkte darf ich anmerken zur Darstellung, zum Inhalt des Budgets. Da gebe ich der Kollegin Krismer Recht, dass die Landeskliniken und Pflegeheime ausgegliedert wurden aus der Gruppe 8. Wir reden hier von 2,8 Milliarden Euro des Landesbudgets, von 22.000 Dienstposten,

die dennoch Landesbedienstete sind. Hier sehe ich eine völlige Ausgliederung aus dem Budget sehe ich nicht für veranlassbar. Sehe ich auch nicht für notwendig. Denn wir reden von Transparenz. Aber wenn die Gebäudeverwaltung und die Gebäude, die Investitionen, die Abgangsdeckung, all dies im Landesbudget bleibt, das Personal aber nicht, dann macht das das Ganze natürlich nicht einfacher. Und wir werden diesen Antrag der Grünen auch entsprechend unterstützen, dass wir einen entsprechenden Bericht brauchen um die Leistungen evaluieren zu können.

Ein anderer Kritikpunkt, den wir auch schon die Jahre zuvor immer wieder angebracht haben ist die zur Verfügung stehenden Zeit, das Budget, alle die Unterlagen des Budgets studieren zu können. Es ist ja nicht nur der Voranschlag der einige hundert Seiten umfasst, es ist der Rechnungsabschluss, das Budgetprogramm, die Berichte, der Dienstpostenplan, die Stellungnahmen des Rechnungshofes, also mehrere tausend Seiten. Und hier eine Zeit vom Einlangen bis zum Landtag, von mittlerweile ja schon 13 Tagen, man kann vielleicht von einer leichten Besserung sprechen, denn vor zwei Jahren waren es noch 11 Tage. Aber es ist trotzdem zu wenig Zeit. Man soll ja das Budget studieren, man will Anträge einbringen. Man möchte sich wirklich damit auseinandersetzen. Das ist natürlich für die Abgeordneten und auch vor allem für die Mitarbeiter nicht leicht. Ich appelliere hier an die Mehrheitsfraktion, wünschenswert wäre es auf jeden Fall, das Budget etwas früher zur Verfügung zu stellen. *(Beifall bei der SPÖ und den NEOS.)*

Wie gesagt, grundsätzlich hätten wir uns natürlich mehr sozialdemokratische Handschrift gewünscht in einigen Bereichen. Man kann hier, wie schon gesagt, von Licht und Schatten sprechen. Es gibt gute Sachen, es gibt weniger gute Sachen. Weniger gut ist die Digitalisierung, ist auch schon angesprochen worden heute. Wenn in Österreich 2 Prozent der Haushalte über einen echten Glasfaseranschluss verfügen, und wir am 34. von 34 Plätzen in den europäischen Ländern landen und der EU-Schnitt bei 17 Prozent, also bei mehr als dem Achtfachen liegt, dann können wir wohl kaum von einer Erfolgsgeschichte sprechen.

Ein Ranking vom September 2019 hat uns belegt, dass Kasachstan, Rumänien, Serbien weit bessere ausgebaute Glasfaserinfrastruktur besitzen als Österreich. Also diese propagierte Glasfasermilliarde, die gibt es nicht. Und auch die NÖGIG hat hier leider in den letzten Jahren im Dornröschenschlaf verharrt.

Umso interessanter ist, dass gestern eine groß angelegte Pressekonferenz des Herrn Bundeskanzlers und des Herrn Unterrichtsministers, und ich habe nur so gestaunt, sagt, im Jahr 2023 werden alle Schulen flächendeckend mit Glasfaser bespielt werden können. Wenn wir von 2 Prozent, meine Damen und Herren, ausgehen, 2 Prozent Anschluss in Österreich und von allen

Schulstandorten ausgehen, dann muss man sich das ganz ehrlich eingestehen: Das ist schier unmöglich! Also wieder einmal eine Ankündigungskonferenz, von der wir wissen, dass dies so nicht möglich sein wird.

Darum werden wir nicht hintanstehen, diese Forderungen weiterzutreiben. Es muss etwas weitergehen! Wir haben es jetzt gesehen in der Coronakrise. Gerade jetzt sehen wir, wie weit wir hinterherhinken in der Digitalisierung. Homeoffice, E-Learning. Wir haben es in unseren eigenen Gemeinden gesehen, wie schwer es teilweise war, entsprechend agieren zu können.

Dennoch, diese 100 Millionen Euro, wir honorieren sie, sie sind ein erster Schritt, wobei man dazu sagen muss, dass von den 100 Millionen Euro wie wohl 50 Millionen Euro die Gemeinden beisteuern. Aber es ist ein positiver Schritt und es ist ein Anfang und es muss hier wirklich etwas weiter gebracht werden.

Wir wollen wirklich, dass Niederösterreich – und wir werden auch dranbleiben – Niederösterreich bis in alle Winkel vernetzt ist. Es ist an der Zeit, hier wirklich entsprechend Mittel zur Verfügung zu stellen und auch den Bund aufzufordern, dieses beschämende europäische Abschneiden wieder gut zu machen. Damit wir hier wirklich wieder in eine Vorreiterrolle treten. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ein weiterer Kritikpunkt unserer Fraktion betrifft die Sozialhilfe. Die Hilfe für die Familien. Sie ist uns ein wichtiges Anliegen. Denn wir waren schon grundsätzlich gegen das Sozialhilfeausführungsgesetz, weil wir es als nicht gerecht empfunden haben. Nur, wenn ich mir die jetzigen Budgetzahlen ansehe und sehe, dass die Sozialhilfe im Jahr 2018 noch 85 Millionen Euro betrug und jetzt im Jahr 2021 auf 63 gekürzt wurde, das ist ein Minus von 25 Prozent, und das in Zeiten wie diesen, in der Coronakrise, so verstehen wir das nicht einmal annähernd.

Auch die Hilfe für Familien, diese Einmalzuschüsse, die dringend gebraucht werden für die Rückerstattung von Mietzuschüssen, für Waschmaschinenankauf, Kühlschrank, für lebensnotwendige Dinge, dass hier von 3,5 auf 1,5 Millionen, um 60 Prozent ... Und das sind ja bitte, meine Damen und Herren, keine riesen Summen fürs Budget. Alleine der symbolische Wert und dass hier gekürzt wird, das geht nicht. Zynisch ist das und wir werden diesem Posten nicht zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Andererseits gibt es auch positive Entwicklungen. Zum Einen Maßnahmen in Sachen der Behindertenhilfe – 16 Millionen Euro Erhöhung, das goutieren wir. Denn hier ist den Schwächsten in unserer Gesellschaft entsprechend zu helfen. Weiters positiv können wir anmerken die massiven Erhöhungen bezüglich der Pflegeheime. Die demografische Entwicklung, meine Damen

und Herren, zeigt, dass wir einen gesteigerten Bedarf haben und dass wir auch den Bedarf an Pflegeheimplätzen Rechnung tragen werden müssen und diese Erhöhung ist sehr gut.

Gleichzeitig merken wir positiv an, dass eine Erhöhung der ganztägigen Kinderbetreuung, auch wenn nicht in dem Ausmaß wie wir sie uns vorgestellt hätten, vonstatten gegangen ist. Wir fordern die flächendeckende, kostenfreie ganztägige Kinderbetreuung. Es ist ein Schritt in die richtige Richtung, meine Damen und Herren. Wenn wir uns ansehen, wie wichtig jetzt dieser Sommer nach der COVID-Krise diese Kinderbetreuung sein wird, sind wir froh, dass sich die ÖVP zumindest einen kleinen Schritt in die richtige Richtung bewegt hat und zusätzlich 8,8 Millionen Euro zur Verfügung gestellt hat.

Der dritte wichtige Punkt in unserer Debatte betrifft den öffentlichen Verkehr und das 1-2-3-Ticket. Auch wenn wir es im Arbeitsübereinkommen festgehalten haben im Budgetentwurf, nächstes Jahr sind wieder keine Mittel angekündigt. Und ich weiß schon, der Bund hat schon eine Pressekonferenz gegeben mit der zuständigen Ministerin, die angekündigt hat, das 1-2-3-Ticket, zumindest einmal das 3-Ticket entsprechend etablieren zu wollen. Das ist zumindest einmal die Ansage. Davon haben die niederösterreichischen Pendler allerdings nichts. Denn dieses Ticket kostet 1.200 Euro. Und wer von Niederösterreich nach Wien pendeln will, der braucht nicht notgedrungen nach Bregenz zu fahren.

Ich glaube, das wäre ein wichtiger Schritt: Niederösterreich übernimmt so oft die Vorreiterrolle. Warum nehmen wir diese Mittel nicht in die Hand und treten in Vorlage? 43.000 Jahreskartenbesitzer wären davon betroffen. Ich glaube, wir sollten hier mutig sein. Wir müssen auch den öffentlichen Verkehr attraktivieren. Wenn sich die Grünen im Bund hier leider nicht durchsetzen können, und liebe Kollegin Krismer, wenn der Franz Schnabl mit dem Hans Peter Doskozil auf ein rotes Achterl gehen soll und ihm das erklären soll, vielleicht gehst du besser auf einen grünen Tee mit der Ministerin Gewessler und sagst ihr, sie möge sich endlich durchsetzen im Bund. Ihr habt jetzt die Chance, diese Forderung durchzusetzen! *(Beifall bei der SPÖ. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Ein schwarzer ist gescheiter! Glaub mir's!)*

Ich darf noch überleiten zum Umweltbudget, denn auch hier, glaube ich, ist die Kürzung in Zeiten wie diesen, in Zeiten des Klimawandels, ein vollkommen falsches Signal. Auch wenn die 40 Millionen Euro natürlich nicht sehr viel sind. Noch einmal: Eine Kürzung des Umweltbudgets, glaube ich, ist das völlig falsche Signal und wir werden hier auch nicht zustimmen. *(Abg. Dr. Krismer-Huber verlässt den Saal. – Abg. Weninger: Na geh! Bleib da! Jetzt geht sie einen Tee trinken!)*

Ein Wort noch zum Konsolidierungspfad, der in der geplanten Form natürlich nicht eingehalten werden kann. In besonderen Situationen bedarf es besonderer Maßnahmen. Es gilt, eine Rezession abzuwenden, einen stabilen Wirtschaftskurs zu fahren und die Arbeitslosigkeit wieder entsprechend zu senken auf das Niveau von vor der COVID-19 Krise.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir stehen vor herausfordernden Zeiten. Wir müssen eine große Krise gemeinsam bewältigen. Und ich glaube, das sind wir den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern schuldig. Packen wir's an! Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als letzten Redner zur Generaldebatte bitte ich Herrn Klubobmann Klaus Schneeberger zum Rednerpult.

Abg. Mag. Schneeberger *(ÖVP)*: Herr Präsident! Liebe Frau Landeshauptfrau! Vertreter der Landesregierung! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Meine Damen und Herren!

Finanzlandesrat Ludwig Schleritzko hat es bereits angesprochen: Dieses Basisbudget, das wir nunmehr heute beschließen werden, soll Sicherheit geben. Sicherheit geben in einer Zeit der Unsicherheit. Arbeitnehmer haben Sorge um den Arbeitsplatz. Unternehmer und Gewerbetreibende ringen um Umsätze und Liquidität. Und selbst die öffentliche Hand, die Kommunen, sind unmittelbar finanziell betroffen.

Niederösterreich ist sich dieser existenziellen Sorgen, aber auch seiner Verantwortung bewusst. Niederösterreich, und das haben wir aus den Worten unseres Finanzlandesrates gehört, Niederösterreich steht für Klarheit, Beständigkeit und vor allem für Verlässlichkeit. Und um diese Planungssicherheit für Land und Leute möchte ich fast sagen, für Arbeitnehmer, Unternehmer und Verwaltung zu gewährleisten, um eben diese Planungssicherheit zu haben, gibt es dieses Basisbudget 2021.

Denn heute weiß niemand, wie groß wirklich die Auswirkungen der Coronakrise auf den Wirtschaftsstandort Niederösterreich letztendlich sind. Aber eines wissen wir: Dass uns diese Auswirkungen noch lange beschäftigen werden. Und aus diesem Verständnis heraus ist eben zum Einen dieses Basisbudget 2021 entstanden, aber gleichzeitig die Vorschau, den Nachtrag 2021 und im Herbst 2020 zu diskutieren und zu verabschieden.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang Danke sagen. Ich bedanke mich bei den Mitgliedern der Landesregierung für das konstruktive Miteinander, was die Budgeterstellung anlangt. Und ich bedanke mich für den einstimmigen Beschluss im Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss. Denn das sehe ich als positives Zeichen des Miteinanders, gerade in so schwierigen Zeiten wie jetzt.

Aber ein Dank gilt auch der Bundesregierung. Meine Damen und Herren, wenn da jetzt zwischen den Tönen schlechtgeredet wurde, das Corona-Krisenmanagement der Regierung Kurz war rasch, richtig, mutig und effizient! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und wenn wir heute Bilanz ziehen, stehen wir europaweit an der Spitze. Wir haben die wenigsten Todesopfer und wir sind trotzdem in einen Bereich weitergekommen, während andere noch immer darunter leiden. Und gerade der schwedische Weg, liebe Freiheitliche, den Sie so proklamiert haben, wo du dich heute dargestellt hast als Kickl-Mann, dieser schwedische Weg ist ins Verderben gegangen. Und ihr habt den gewollt! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Eines muss man jedenfalls feststellen, wenn wir den Blick in Richtung blau-gelb wenden: Unser Gesundheitssystem in Niederösterreich hat diese schwere Prüfung bestanden. Ich denke an die vielen Kritiken, die die Struktur der Kliniken in Niederösterreich auf sich nehmen mussten. Ich denke an so manche Rechnungshofberichte. Das Ergebnis heute hat gezeigt, dass dieser eigenständige Weg Niederösterreichs nämlich Träger aller Krankenanstalten in diesem Land, dass dieser eigenständige Weg Niederösterreichs sich gerechnet hat. Und dass dieser mutige Schritt, die Landesgesundheitsagentur als Dach über Gesundheit und Soziales zu stülpen, sich auch schon am Beginn in der embryonalen Phase möchte ich fast sagen, als richtig herausgestellt hat, und, wenn Sie so wollen, jedenfalls die Generalprobe der erst mit 1. Juli wirklich rechtlich zustandegekommenen Landes-Gesundheitsagentur, dass diese Generalprobe hervorragend von der Struktur, vom Führungsstab, von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Pflegemanagement, in der ärztlichen Betreuung, hervorragend gemeistert wurde. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Der Haushaltsvoranschlag, den wir heute als Basisbudget 2021 bezeichnen, ist nicht der, den wir erwartet haben. Schon gar nicht der zuständige Landesrat. Denn wenn wir die ersten Monate dieses Jahres uns vor Augen führen, sind uns schon Überlegungen in den Kopf gekommen, was wir alles mit den zusätzlichen Mittel tun können, investieren können. Die gezeigt haben, wie das Wachstum in den ersten Monaten sich dargestellt hat.

Eines war klar: Das Nulldefizit war zum Greifen nahe. In Wahrheit hat es nur mehr eines kleinen Schrittes bedurft um dieses von uns immer als vorgegebenes Ziel angepeilte Nulldefizit zu erreichen. Und der Beweis dafür, wie gut wir unterwegs waren, ist ja der Rechnungsabschluss, der in den nächsten Stunden hier diskutiert wird. Wo einfach gezeigt wurde und wird, dass wir wesentlich besser abgeschnitten haben, wesentlich besser verwaltet haben als wir im Budget vorgesehen haben. Für mich Anlass genug, dem zuständigen Landesrat, aber auch der Landesregierung zu danken für diese Disziplin. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ist ja lustig, dass die, die auch Landesregierungsmitglieder haben, ihre Mitglieder gar nicht beklatschen. Aber das ist der gute Geist in der Sozialdemokratie, lieber Herr Kollege Weninger. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Weninger: Wir haben persönlich gratuliert!)*

Aber Corona hat alles auf den Kopf gestellt! Und die immensen Einnahmenausfälle machen uns erstens die schwarze Null zunichte, aber, was noch viel wesentlicher ist, Kopfzerbrechen. Das muss man hier in aller Offenheit und Deutlichkeit sagen. Gott sei Dank haben wir in den letzten Jahren Spielräume uns geschaffen, die wir jetzt brauchen werden. Wir werden jetzt mit diesem Budget eben diese Klarheit und Planbarkeit darstellen. Wir werden aber auch, und deswegen der Nachtrag 2020, entsprechende Maßnahmen in den nächsten Wochen und Monaten zu setzen haben. Wir haben schon einige rasche Hilfen auf den Weg gebracht. Ich denke im Bereich des Tourismus, ich denke an das leistbare Wohnen, an die Kreditgarantien und an die Lehrlingsförderungen. Dort ist das Geld treffsicher investiert worden. Aber uns ist klar, es müssen noch weitere Unterstützungsmaßnahmen folgen.

Wir werden im Herbst ein Konjunkturpaket des Landes schnüren. Und zwar zum richtigen Zeitpunkt und nicht als Schnellschuss. Und wann ist der richtige Zeitpunkt? Das ist eine berechtigte Frage. Er ist aber sicher nicht ein Zeitpunkt, den parteipolitisch motivierte populistische Aufforderungen bestimmen. Für uns ist der richtige Zeitpunkt jener, wo wir gemeinsam mit Wirtschaftsforschern den Empfehlungen dieser entsprechend agieren. Ich denke an den IHS-Chef Kocher oder an Dr. Helmenstein. In Absprache mit diesen in Evaluierungen all dessen, was von Bundesseite bisher geschehen ist und noch kommen wird, müssen wir überlegen, wo muss man ergänzen bzw. welche Lücken müssen wir schließen, die in unserem Bundesland eben auf Grund der umgesetzten Pakete des Bundes offen bleiben. Daher ein klares Ja zum Konjunkturpaket im Herbst 2020!

Meine Damen und Herren! Aber wir wissen, es gibt Bereiche – und wir haben es im Tourismus bereits gemacht – wo man schneller handeln muss. Es sitzen einige Kommunalpolitiker hier im Raum. Jetzt haben wir vom Bund dieses Einmilliarden-Investitionspaket erhalten. Ich halte das für hervorragend, um das gleich zu sagen. Es ermöglicht allen Gemeinden, die Investitionen vorgehabt haben oder im Moment hier bereits im Investitionsausgabenbereich sich befinden, dass diese möglich sind trotz der Einnahmenrückgänge. Aber wir wissen auch, dass es in den Kommunen Liquiditätsprobleme gibt.

Daher hat unsere Landeshauptfrau dem zuständigen Landesrat Schleritzko den Auftrag gegeben, noch vor dem Sommer ein Kommunalpaket zu schnüren, weil wir jetzt die Abrechnungen des Landes bekommen haben. Und ich nehme nur mein Beispiel: Ich habe Einnahmen im letzten

Quartal am Papier von 2,3 Millionen. Wissen Sie, wieviel ich rauskriege? 5.900 Euro. Nur als Beispiel für viele andere. Das ist natürlich für die Kommunen unheimlich schwer leist- und stemmbar. Aber wir sind uns als Land der Aufgabe bewusst, hier zu helfen. Denn das Land Niederösterreich war immer ein guter und verlässlicher Partner der Gemeinden. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Hohes Haus! Das vorliegende Basisbudget gewährleistet die notwendige Sicherheit, Verlässlichkeit und Stabilität bzw. Planungssicherheit. Und gerade das ist in einer Krise wichtiger denn je. Wir in Niederösterreich investieren in Bildung, Gesundheit, Pflege und in Soziales. Wir investieren im Bereich der Schulen, Kindergärten und Spitäler für Arbeit, Familien und Mobilität. Und wir wissen, und daher auch dieses Budget, dass es gerade in diesen Bereichen keine Einsparungen geben darf. Dieses Basisbudget ist der Beweis, der beste Beweis hierfür.

Aber lassen Sie mich, auch wenn die Kollegin Krismer nicht anwesend ist, auf ein paar Vorbemerkungen eingehen, die in dieser Generaldebatte gefallen sind. Wenn die Frau Collini die Frage stellt, wie kann man so weiter tun, dann kann ich sie nur ersuchen, sich alle Statistiken anzusehen, wie das Land Niederösterreich im Vergleich zu anderen Bundesländern und Regionen Europas steht. Daher müssen wir weiter tun! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und wenn Frau Collini sagt, es wird „verdammt“ schlecht gewirtschaftet, dann kann ich nur ein Beispiel ihrer Wortmeldung hernehmen, die ihre Aussage disqualifiziert. Wenn Sie die Breitbandinitiative des Landes an den 5 Millionen im Budget festmachen, dann sieht man, wie ahnungslos Sie sind. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zur Kollegin Krismer. Sie hat gesagt, man braucht Kameraden, denen man das Leben anvertraut. Eines kann ich sagen: Ludwig Schleritzko hat Kameraden, die ihm vertrauen, dass dieses Budget, wie die vergangenen Budgets, für die er die Verantwortung übernommen hat, so ist, dass er unser volles Vertrauen hat. Nur damit wir das auch klar machen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Sie beide von den Grünen, nicht der letzte Rest, aber der Rest der Grünen, sagen Sie Ihrer Chefin: Wenn wer eine Belästigung ist, dann ihre Art und Weise, wie sie mit der Demokratie umgeht! Denn bis heute haben die Neos keinen Raum im Palais Niederösterreich, weil die Grünen das Wahlergebnis verweigern. Das ist Demokratiemissbrauch! *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und FPÖ.)*

Zum Kollegen Landbauer. Ich habe schon gesagt, du hast dich heute schon als Kickl-Schüler profiliert. Ob dir das gut tut, weiß ich nicht. Jedenfalls ist es so. Eines kann ich dir sagen: Wir in Niederösterreich werden euch beweisen, dass wir beim Nachtrag und beim Konjunkturbudget

mutige Entscheidungen treffen werden. Wir haben, und das kann ich im Schulterschluss mit dem Bund sagen, wir haben diese wirtschaftliche Delle, auch die hohe Arbeitslosigkeit in Kauf genommen um tausende Tote zu verhindern. Wenn das jetzt gelungen ist und schlecht geredet wird, ist das mies in meinen Augen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wenn von allen die Landesagentur angesprochen wurde, dass sie am Budget des Landes vorbei agiert, dann kennen Sie das Gesetz nicht. Im § 12 des Landesgesundheitsgesetzes steht eindeutig, dass der NÖ Landtag mit dem Landesrechnungsabschluss natürlich den Abschluss der Agentur diskutiert und behandelt. Und wer meint, die Landesagentur kann nicht vom Rechnungshof geprüft werden, der kennt das Gesetz auch nicht! Man kann nicht alles schlecht reden nur weil man sich nicht auskennt. Das ist wohl die schlechteste Politik. Daher: Nachlesen, merken und keine unwahren Dinge sagen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Für mich gebietet es der Anstand, weil der Kollege Samwald seinen Klub vertreten hat, ich glaube, in unser aller Namen, dem Kollegen Hundsmüller die besten Genesungswünsche zu übermitteln. Mir ist das auch übermittelt worden und ihr habt ein bisschen höhnisch gelacht. Wir lachen nicht, wir applaudieren! *(Beifall bei der ÖVP, Teilen der SPÖ.)*

Nachdem wir diese Auseinandersetzung mit verschiedenen Detailpunkten, die der Kollege Samwald angeführt hat, noch in der Spezialdebatte behandeln werden, gehe ich darauf nicht ein. Auf eines möchte ich schon eingehen: Auf die jahrzehntelange Usance der Behandlung des Budgets. Wir haben sogar in den letzten Jahren, nicht zuletzt auf Grund des Arbeitsübereinkommens noch entsprechende Punkte eingeführt um eben die Information früher und intensiver zu gestalten. Und ich hoffe sehr wohl, dass wir im Miteinander in diesen schwierigen Zeiten die Probleme lösen.

Zum Schluss nochmals ein Dankeschön dem Landesfinanzreferenten mit seinen Mitarbeitern, mit dem Budgetdirektor, der das erste Mal Verantwortung trägt, mit Kollegen Meissl - das letzte Mal, du hast es gesagt, Ludwig. Aber ich möchte hier noch etwas anfügen: Es ist nicht nur das Budget, das Reinhard Meissl mit Akribie immer gestaltet und verwaltet hat. Ohne dich wäre MedAustron auch nicht so gekommen wie es gekommen ist. Das kannst du nachhaltig wirklich immer mitnehmen. Ein aufrichtiges herzliches Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)*

Hohes Haus! Ich freue mich auf eine interessante Diskussion, nicht nur über dieses Basisbudget 2021, sondern auch über den Rechnungsabschluss. Wir als jene Partei, die die Hauptverantwortung haben für sowohl den Rechnungsabschluss als auch dem Budget, freuen

uns, dass der Rechnungsabschluss so erfolgreich ist und dass das Budget die Verlässlichkeit des Landes Niederösterreich einmal mehr unter Beweis stellt. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit ist die Generaldebatte beendet und wir kommen zur Spezialdebatte. Ich beabsichtige, in der Spezialdebatte die Verhandlung und Beratung über alle Gruppen des Voranschlages sowie den Dienstpostenplan 2021 durchzuführen und im Anschluss über den Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021 als Ganzes im Rahmen des Antrages des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses abstimmen zu lassen. Anschließend erfolgt die Abstimmung zum NÖ Budgetprogramm und zur Änderung des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfondsgesetzes. Bei der Abstimmung über die einzelnen Gruppen des Voranschlages werden wir zunächst über allfällige Abänderungsanträge, dann über die Gruppe selbst und zum Schluss über allfällige Resolutionsanträge abstimmen.

Sollten zu einzelnen Gruppen Anträge auf getrennte Abstimmung über einzelne Budgetansätze geplant sein, weise ich darauf hin, dass vorher der Landtag darüber befindet, ob es zu einer getrennten Abstimmung kommt.

Ich ersuche daher jetzt den Berichterstatter, die Spezialdebatte einzuleiten und über die Gruppen 0 bis 9 und dem Dienstpostenplan zu berichten.

Berichterstatter Dipl.Ing. Dinhobl *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der NÖ Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)

Ich darf mit dem Bericht der Gruppe 0 beginnen, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung. Diese enthält Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für den Landtag, die Landesregierung, das Amt der Landesregierung, die Bezirkshauptmannschaften, die Sonderämter und Gerichte, sonstige Aufgaben der allgemeinen Verwaltung, die Personalvertretung, die Pensionen und Personalbetreuung.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 112.950.800 Euro Aufwendungen von 881.804.400 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 13,40 Prozent.

Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 113.158.700 Euro Auszahlungen von 877.785.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 12,50 Prozent.

Ich stelle den Antrag, das Bereichsbudget der Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung, mit Erträgen von 112.950.800 Euro und Einzahlungen von 113.158.700 Euro sowie mit Aufwendungen von 881.804.400 Euro und Auszahlungen von 877.785.200 Euro zu genehmigen.

Ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

In das Bereichsbudget der Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, fallen Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für das Feuerwehrwesen, den Katastrophendienst und die Landesverteidigung.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 424.200 Euro Aufwendungen von 26.833.900 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 0,41 Prozent. Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 380.000 Euro Auszahlungen von 27.033.400 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 0,39 Prozent.

Ich stelle den Antrag, das Bereichsbudget der Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, mit Erträgen von 424.200 Euro und Einzahlungen von 380.000 Euro sowie mit Aufwendungen von 26.833.900 Euro und Auszahlungen von 27.033.400 Euro zu genehmigen.

Ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Das Bereichsbudget der Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft, umfasst die Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für die gesonderte Verwaltung, den allgemeinbildenden Unterricht, den berufsbildenden Unterricht einschließlich Anstalten der Lehrer- und Erzieherbildung, die Unterrichtsförderung, die vorschulische Erziehung, die außerschulische Jugenderziehung, den Sport und die außerschulische Leibeserziehung, die Erwachsenenbildung sowie für Forschung und Wissenschaft.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 1.360.306.200 Euro Aufwendungen von 1.812.853.700 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 27,55 Prozent.

Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 1.361.845.000 Euro Auszahlungen von 1.805.610.800 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 25,71 Prozent.

Ich stelle den Antrag, das Bereichsbudget der Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft, mit Erträgen von 1.360.306.200 Euro und Einzahlungen von 1.361.845.000 Euro

sowie mit Aufwendungen von 1.812.853.700 Euro und Auszahlungen von 1.805.610.800 Euro zu genehmigen.

Ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Das Bereichsbudget der Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus, beinhaltet die Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für Bildende Künste, Musik und darstellende Kunst, Schrifttum und Sprache, Heimatpflege sowie sonstige Kulturpflege.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 2.124.700 Euro Aufwendungen von 136.811.000 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 2,08 Prozent. Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 2.125.000 Euro Auszahlungen von 139.642.300 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 1,99 Prozent.

Ich stelle den Antrag, das Bereichsbudget der Gruppe 3,Kunst, Kultur und Kultus, mit Erträgen von 2.124.700 Euro und Einzahlungen von 2.125.000 Euro sowie mit Aufwendungen von 136.811.000 Euro und Auszahlungen von 139.642.300 Euro zu genehmigen.

Ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Im Bereichsbudget der Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, sind Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für allgemeine öffentliche Wohlfahrt, freie Wohlfahrt, Jugendwohlfahrt, Behebung von Notständen, sozialpolitische Maßnahmen, familienpolitische Maßnahmen und Wohnbauförderung vorgesehen.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 826.269.800 Euro Aufwendungen von 1.554.069.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 23,61 Prozent. Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 858.108.800 Euro Auszahlungen von 1.694.153.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 24,12 Prozent.

Ich stelle den Antrag, das Bereichsbudget der Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, mit Erträgen von 826.269.800 Euro und Einzahlungen von 858.108.800 Euro sowie mit Aufwendungen von 1.554.069.200 Euro und Auszahlungen von 1.694.153.200 Euro zu genehmigen.

Ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Im Bereichsbudget der Gruppe 5, Gesundheit, werden die Gebarungsvorgänge für Gesundheitsdienst, Umweltschutz, Rettungs- und Warndienste, eigener Krankenanstalten, Krankenanstalten anderer Rechtsträger sowie sonstige Angelegenheiten des Gesundheitswesens verrechnet.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 39.738.700 Euro Aufwendungen von 858.284.600 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 13,04 Prozent. Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 89.005.700 Euro Auszahlungen von 860.152.900 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 12,25 Prozent.

Ich stelle den Antrag, das Bereichsbudget der Gruppe 5, Gesundheit, mit Erträgen von 39.738.700 Euro und Einzahlungen von 89.005.700 Euro sowie mit Aufwendungen von 858.284.600 Euro und Auszahlungen von 860.152.900 Euro zu genehmigen.

Ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Das Bereichsbudget der Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr, umfasst die Gebarungsvorgänge für Straßenbau, allgemeinen Wasserbau, Schutzwasserbau, Straßenverkehr, Schienenverkehr, Schiffsverkehr, Post- und Telekommunikationsdienste und den sonstigen Verkehr.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 58.556.500 Euro Aufwendungen von 672.326.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 10,22 Prozent.

Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 27.046.700 Euro Auszahlungen von 599.910.800 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 8,54 Prozent.

Ich stelle den Antrag, das Bereichsbudget der Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr, mit Erträgen von 58.556.500 Euro und Einzahlungen von 27.046.700 Euro sowie mit Aufwendungen von 672.326.200 Euro und Auszahlungen von 599.910.800 Euro zu genehmigen.

Ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Das Bereichsbudget der Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, umfasst die Gebarungsvorgänge für Grundlagenverbesserung in der Land- und Forstwirtschaft, sonstige Förderung der Land- und Forstwirtschaft, Förderung der Energiewirtschaft, Förderung des Fremdenverkehrs sowie Förderung von Handel, Gewerbe und Industrie.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 6.026.600 Euro Aufwendungen von 156.235.300 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 2,37 Prozent. Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 6.826.600 Euro Auszahlungen von 142.864.700 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 2,03 Prozent.

Ich stelle den Antrag, das Bereichsbudget der Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, mit Erträgen von 6.026.600 Euro und Einzahlungen von 6.826.600 Euro sowie mit Aufwendungen von 156.235.300 Euro und Auszahlungen von 142.864.700 Euro zu genehmigen.

Ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Im Bereichsbudget der Gruppe 8, Dienstleistungen, fallen die Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für Liegenschaften, Wohn- und Geschäftsgebäude sowie für land- und forstwirtschaftliche Betriebe an.

Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 12.934.100 Euro Aufwendungen von 56.783.800 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 0,86 Prozent. Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 12.934.100 Euro Auszahlungen von 56.758.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 0,81 Prozent.

Ich stelle den Antrag, das Bereichsbudget der Gruppe 8, Dienstleistungen, mit Erträgen von 12.934.100 Euro und Einzahlungen von 12.934.100 Euro bzw. mit Aufwendungen von 56.783.800 Euro und Auszahlungen von 56.758.200 Euro zu genehmigen.

Ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Im Bereichsbudget der Gruppe 9, Finanzwirtschaft, beziehen sich die Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen auf Kapitalvermögen und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, öffentliche Abgaben, Finanzzuweisungen und Zuschüsse, nicht aufteilbare Schulden, nicht aufteilbare Haftungen sowie Verstärkungsmittel. Im Ergebnishaushalt stehen Erträge von 3.830.082.800 Euro Aufwendungen von 425.318.300 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 6,46 Prozent. Im Finanzierungshaushalt stehen Einzahlungen von 4.551.650.600 Euro Auszahlungen von 819.169.700 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 11,66 Prozent.

Ich stelle den Antrag, das Bereichsbudget der Gruppe 9, Finanzwirtschaft, mit Erträgen von 3.830.082.800 Euro und Einzahlungen von 4.561.650.600 Euro sowie mit Aufwendungen von 425.318.300 Euro und Auszahlungen von 819.169.700 Euro zu genehmigen.

Ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Ich berichte zum Dienstpostenplan

Gemäß § 4 Abs. 1 des NÖ Landesbedienstetengesetzes, LGBl. 2100 hat die Landesregierung alljährlich einen Dienstpostenplan zu verfassen und dem Landtag gemeinsam mit dem Voranschlag vorzulegen.

Gegenüber dem vom Landtag für 2020 systemisierten 34.351,5 Dienstposten (inklusive 21.776,0 Dienstposten für Universitäts- bzw. Landeskliniken und Pflege- und Betreuungszentren) werden für das Jahr 2021 12.715,0 Dienstposten (ohne Universitäts- bzw. Landeskliniken und Pflege- und Betreuungszentren) beantragt.

Dies bedeutet eine Vermehrung um 139,5 Dienstposten. Die sich im Detail ergebenden Veränderungen sind aus den Motivenberichten zum Dienstpostenplan zu entnehmen.

Ich stelle den Antrag, den Dienstpostenplan für das Jahr 2021 zu genehmigen.

Ich ersuche, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Abgeordneter, für diese korrekte Berichterstattung. Ich eröffne die Spezialdebatte. Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Herren Landesräte! Hoher Landtag!

Ich möchte ganz kurz auf den Herrn Klubobmann Schneeberger eingehen, dessen Rede meines Erachtens sehr eindrucksvoll war, auch sehr mutig. Weil die Corona-Maßnahmen der Bundesregierung als rasch, richtig, mutig und effizient zu bezeichnen, das ist wirklich mutig. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Aber ich möchte zum Budget kommen. Wie unser Klubobmann bereits angekündigt hat, haben wir einen Rettungsplan blau-gelb und zu diesem möchte ich einige Anträge vorbringen. Ein paar Zahlen: Wir haben rund 78.000 Personen in Arbeitslosigkeit und in Schulung, Stand Ende Mai. Wir haben eine Steigerung der Jugendarbeitslosigkeit von über 100 Prozent, mehr als eine Verdoppelung. Das heißt, es ist dringender Handlungsbedarf bei uns im Land, um dafür zu sorgen, dass die Wirtschaft wieder leben kann.

Wichtig ist, Investition in die Ausbildung. Es ist klüger, die Initiative, die unser Abgeordneter Königsberger bereits seit Jahren vorantreibt, Pflegekräfte bei uns im Land auszubilden als Pflegekräfte aus Ost- und Südeuropa nach Niederösterreich einzufliegen oder mit dem Zug nach Niederösterreich zu bringen.

Ich darf daher folgenden Antrag einbringen *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Landbauer, MA, Dorner, Königsberger, Aigner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 4 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021, Ltg.-1120/V-8-2020 betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: 200 Millionen Euro für Niederösterreichs Arbeitnehmer.

Ende Mai 2020 waren in Niederösterreich 71.501 Menschen arbeitslos. Damit lag die Zahl der Arbeitslosen um 26.455 Personen bzw. 58,7 Prozent über dem Niveau vom Mai 2019. Weitere 6.980 Personen befanden sich in Schulungen. Auch wenn nun viele Betriebe wieder öffnen, wird die erhoffte Erholung auf dem Arbeitsmarkt nur schrittweise einsetzen. Aufgrund der wirtschaftlichen Situation in anderen Ländern ist mit Einbrüchen im Export von Waren und Dienstleistungen zu rechnen, da unser Wohlstand zu einem erheblichen Teil auf Exporten in die ganze Welt beruht. Viele Betriebe werden nun in den Folgemonaten, nachdem Österreichs Wirtschaft wieder hochfährt, nicht investieren können, da wichtige Einnahmen fehlen. Das wird in dieser ohnehin schwierigen Lage weitere lebensnotwendige Aufträge kosten.

Es wird spürbare Konjunkturmaßnahmen benötigen, um all jene, die jetzt unverschuldet in die Arbeitslosigkeit abgerutscht sind, wieder auf dem niederösterreichischen Arbeitsmarkt im Rahmen ihrer gewohnten Tätigkeit einzugliedern. Hier haben sich in der Vergangenheit Programme wie der NÖ Handwerkerbonus bewährt, da die eingesetzten Gelder nicht ausschließlich dem Fördernehmer zugutekamen, sondern in erster Linie den Wirtschaftsstandort stärkten und dem niederösterreichischen Handwerksstand dienten. Gerade die Tätigkeiten im Rahmen des Handwerkerbonus kamen kleinen und regionalen Betrieben zugute. Bei der Sanierung, Erhaltung und Modernisierung des Eigenheimes greifen viele Menschen auf die ihnen bekannten ortsansässigen Betriebe zurück. Daher ist es angebracht, erneut eine Fördermaßnahme auf Schiene zu bringen, bei der mit adäquaten Geldbeträgen den Bürgern auf der einen Seite und den dezidiert heimischen Betrieben mit Firmensitz in Niederösterreich auf der anderen Seite geholfen wird. Arbeit und Wirtschaft gehen Hand in Hand – vor allem die zahlreichen Klein- und Mittelbetriebe, die das Rückgrat der heimischen Wirtschaft sind, brauchen nun Aufträge, um Arbeitsplätze zu sichern.

Mit der Erledigung von Aufträgen eng verbunden ist der Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften in Niederösterreich. Von der mit der Corona-Pandemie einhergehenden Arbeitslosigkeit waren vor allem junge Menschen betroffen. So hatte die Jugendarbeitslosigkeit im April 2020 mit einer Steigerung von 114,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat ihren traurigen Höhepunkt gefunden. Diesen Jugendlichen muss eine Perspektive geboten werden. Die fachliche Weiterentwicklung nach der Lehre in Richtung Meisterprüfung spielt dabei eine wichtige Rolle und ebnet unseren jungen Landsleuten den Weg zu einer höheren Entlohnung und legt damit den Grundstein für die Selbstständigkeit. Jedenfalls muss den Berufstätigen nach dem Erlernen eines Lehrberufes zusätzliche Möglichkeiten aufgezeigt werden, damit diese sich in ihrem Handwerk verwirklichen und weiterentwickeln können. Das Ziel sollte es sein, Niederösterreich zum Land der Meister zu machen und den Fachkräftebedarf mit unseren eigenen jungen Landsleuten zu decken. Daher braucht es einen erleichterten Zugang zu besagter Ausbildung, um die Fachkräfte von morgen im eigenen Bundesland auszubilden und zu halten. Nur wenn der Wirtschaftsstandort Niederösterreich nachhaltig in Form von gut ausgebildeten Arbeitskräften gestärkt wird, bleibt unser Bundesland wettbewerbsfähig und kann mit anderen Regionen mithalten.

Neben den Meistern benötigt Niederösterreich aufgrund seiner wirtschaftlichen Größe auch eine Vielzahl an gut ausgebildeten Lehrlingen. Unser Wohlfahrtsstaat kann auf Dauer nur aufrechterhalten werden, wenn möglichst viele Menschen beschäftigt sind. Die Reduktion der Arbeitslosigkeit, die Sicherung der Arbeitsplätze und vielversprechende Perspektiven für unsere Jugend haben allesamt eine gemeinsame Grundlage, nämlich Wachstum. Dieses hängt aber sehr stark von der Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen ab. Darum ist die Anzahl von gut ausgebildeten Nachwuchskräften letztendlich für die gesamte Bevölkerung von großer Bedeutung. Die duale Ausbildung in Österreich ist das ideale Modell für zukünftige Fachkräfte. Das bewährte System der parallelen Ausbildung in Betrieben und Berufsschulen ist ein wesentlicher Bestandteil der Fachkräftesicherung in Unternehmen. Die Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis sichert eine hohe Qualität des erlernten Handwerks. Für die Zukunft braucht es in Niederösterreich betriebliche Ausbildungsförderungssysteme ähnlich dem Blum-Bonus, welcher in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts zu einem Ausbildungsboom geführt hat. Weiters bedarf es einer Früherkennung und Leitung der Eignung und Neigung aller Jugendlichen in den mittleren Schulstufen, um deren Talente für bestimmte Berufssparten verstärkt zu fördern und das Interesse für Handwerksberufe zu wecken. Dazu bedarf es vor allem auch einer Imageaufwertung durch Bund und Länder, was den abgeschlossenen Lehrberuf anbelangt. Den Jugendlichen muss wieder vermehrt vermittelt werden, dass in ihrem Handwerk gut ausgebildete Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt begehrt sind und auch ohne Matura oder Studium ein gut bezahlter und vor allem sicherer Job garantiert werden kann. Für die Zeit der Ausbildung bietet sich zudem ein Monitoring

an, das einen finanziellen Bonus für Lehrlinge und Betriebe vorsieht, wenn Ausbildungsziele in einem besonderen Ausmaß erreicht werden.

Besonderes Augenmerk muss zudem auf die Gruppe der Arbeitnehmer 50+ gerichtet werden. Diese Menschen haben es oftmals schwerer, wieder auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Der Fokus muss darauf liegen, die älteren Arbeitnehmer wieder in Betrieben verankern zu können, wo der Arbeitsplatz nachhaltig gesichert ist. Dabei muss das Land vor allem an den Bund herantreten und sich dafür stark machen, dass es eine Wiedereinstiegshilfe gibt, bei der den durch die Corona-Pandemie angeschlagenen Unternehmen Teile beziehungsweise die gesamten Lohnnebenkosten erlassen werden. So können Arbeitnehmer rasch wieder in die Betriebe (zurück-)finden und sich durch ihr Können beweisen. Auf jeden Fall muss ein adäquater Geldbetrag in die Hand genommen werden, um den Menschen in Niederösterreich schnell wieder zu einer geregelten Arbeit zu verhelfen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für ein Arbeitnehmer-Investitionspaket in Höhe von 200 Millionen Euro aus. Die budgetären Mittel sollen wie folgt auf dem genannten Ansatz, zusätzlich zu den bereits veranschlagten Mitteln, zum Einsatz gelangen:

Ansatz 45920 Arbeitnehmerförderung +200 Millionen Euro.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, die Finanzierung von zusätzlichen 200 Millionen Euro für die niederösterreichischen Arbeitnehmer sicherzustellen und die dafür notwendigen gesetzlichen Änderungen in die Wege zu leiten. Die zusätzlichen budgetären Mittel sind wie folgt auf dem genannten Ansatz bereitzustellen:

Ansatz 45920 Arbeitnehmerförderung + 200 Millionen Euro."

Ein weiterer Schritt, wie wir in der Coronakrise leider lernen mussten, ist, die medizinische Versorgung auszubauen. Und dazu zwei Dinge. Das eine betrifft eines meiner Herzensangelegenheiten, das ist das medizinische Zentrum in Gänserndorf. Ich war gestern selber davon betroffen, weil ein Familienmitglied ins Spital musste. Ich bin eine Stunde nach Mistelbach gefahren und eine Stunde von Mistelbach wieder zurückgefahren. Wenn man dann vor dem Landesklinikum Mistelbach steht, steht da ganz groß oben „Mistelbach-Gänserndorf". Das ist ein

Hohn für jeden Gänserndorfer. Für jeden aus dem Bezirk Gänserndorf ist diese Benamsung ein Hohn für ein Spital, das mitten in Mistelbach steht.

Eine andere Sache die wir in der Coronazeit kennenlernten war, dass uns die medizinischen Produkte, die medizinische Ausrüstung im Land fehlt. Daher ist notwendig, eine Initiative zu starten und dafür zu sorgen, dass auch diese Produkte wieder in Österreich, bevorzugt in Niederösterreich, produziert werden und werden können. Daher darf ich zwei Anträge einbringen *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Landbauer, MA, Dorner, Königsberger, Aigner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 5 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021, Ltg.-1120/V-8-2020 betreffend ‚Rettungsplan Blau-Gelb': Medizinisches Zentrum Gänserndorf aufwerten.

Bei der Produktion von medizinischer Ausrüstung und von Medikamenten ist Österreich und somit auch Niederösterreich in einem gefährlichen Ausmaß auf den Einkauf auf internationalen Märkten (meist Länder in Asien) angewiesen. China und Indien agieren als Hauptakteure bei den weltweit verkauften Medikamenten, da hier große Mengen – vor allem die Grundstoffe von diversen Produkten – zu geringen Preisen hergestellt werden können. Um eine umfassende Versorgungssicherheit gewährleisten zu können ist es aber essenziell, auf wichtige Medikamente, Schutzausrüstungen wie Masken und weitere medizinischen Produkte direkten Zugriff zu haben. Künftig muss es sowohl bei medizinischer Ausrüstung, als auch bei Medikamenten verstärkt in Richtung Eigenproduktion gehen. Hierfür braucht es spezielle Standortförderungen, um geeignete Unternehmen in Niederösterreich anzusiedeln und zu halten.

Neben der Ansiedelung von Betrieben braucht es im Bereich der Medizin laufende Investitionen in die Forschung und Entwicklung. Durch die Digitalisierung sind die Märkte globaler geworden, was zu einer größeren Konkurrenz führt. Daher sind Innovationen umso bedeutender für den Erfolg eines Unternehmens geworden. Vor allem in einem Land wie Niederösterreich muss das Augenmerk auf die technische Weiterentwicklung gelegt werden, da sich die bei uns vorhandenen Ressourcen durch Wissen, Know-how und Ideen definieren und nicht durch Rohstoffvorkommen im Boden. Für die Zukunft werden insbesondere Patente für wichtige Produkte auf dem Weltmarkt von entscheidender Bedeutung sein und die Veröffentlichung von neuwertigen wissenschaftlichen Publikationen einen Mehrwert für die heimische Wirtschaft bieten. Die Unternehmen sind es auch, die schon heute große Geldbeträge in die Forschung investieren, dennoch muss der Staat Akzente

setzen, um wichtige Bereiche zu forcieren, zu untersuchen und entsprechend auszubauen. Erst das Zusammenspiel von Staat, Wirtschaft und Hochschulen schafft den Forschungsstandort Niederösterreich und muss für die Zukunft nicht nur wettbewerbsfähig, sondern Vorreiter sein.

Als flächenmäßig großes und einwohnerstarkes Bundesland muss Niederösterreich die medizinische Infrastruktur in den NÖ Landeskliniken stetig an neue Standards anpassen und weiter ausbauen. Nur so kann die reibungslose Versorgung in allen Teilen des Bundeslandes sichergestellt werden. Hier braucht es ein flächendeckendes Angebot, dazu gehört vor allem der Bau eines vollwertigen Spitals im östlichsten Bezirk Niederösterreichs. So besteht in Gänserndorf trotz einer Einwohnerzahl von über 100.000 Menschen lediglich eine Tagesklinik, während andere Bezirke über zwei Spitäler verfügen. Die rasche Erreichbarkeit eines Krankenhauses, welches 24 Stunden für unsere Landsleute zugänglich ist, ist einer der Grundpfeiler der medizinischen Versorgung in Niederösterreich. Daher empfiehlt es sich, die Tagesklinik in Gänserndorf zu einem Landeskrankenhaus mit 24-Stunden-Betrieb aufzuwerten und eine entsprechende Erweiterung zum Wohle der Patienten in der Region in die Wege zu leiten.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für den Ausbau der Tagesklinik in Gänserndorf im Umfang von 150 Millionen Euro aus. Die budgetären Mittel sollen wie folgt auf dem genannten Ansatz, zusätzlich zu den bereits veranschlagten Mitteln, zum Einsatz gelangen:

<u>56900 Landeskliniken; Investitionen</u> + 150 Millionen Euro.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, die Finanzierung von zusätzlichen 150 Millionen Euro für den Ausbau der Tagesklinik in Gänserndorf sicherzustellen und die dafür notwendigen gesetzlichen Änderungen in die Wege zu leiten. Die zusätzlichen budgetären Mittel sind wie folgt auf dem genannten Ansatz bereitzustellen:

<u>56900 Landeskliniken; Investitionen</u> + 150 Millionen Euro.“

Der nächste Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Landbauer, MA, Dorner, Königsberger, Aigner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 7 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021,

Ltg.-1120/V-8-2020 betreffend: ‚Rettungsplan Blau-Gelb': Medizinische Versorgung in Niederösterreich weiterentwickeln.

Bei der Produktion von medizinischer Ausrüstung und von Medikamenten ist Österreich und somit auch Niederösterreich in einem gefährlichen Ausmaß auf den Einkauf auf internationalen Märkten (meist Länder in Asien) angewiesen. China und Indien agieren als Hauptakteure bei den weltweit verkauften Medikamenten, da hier große Mengen – vor allem die Grundstoffe von diversen Produkten – zu geringen Preisen hergestellt werden können. Um eine umfassende Versorgungssicherheit gewährleisten zu können ist es aber essenziell, auf wichtige Medikamente, Schutzausrüstungen wie Masken und weitere medizinischen Produkte direkten Zugriff zu haben. Künftig muss es sowohl bei medizinischer Ausrüstung, als auch bei Medikamenten verstärkt in Richtung Eigenproduktion gehen. Hierfür braucht es spezielle Standortförderungen, um geeignete Unternehmen in Niederösterreich anzusiedeln und zu halten.

Neben der Ansiedelung von Betrieben braucht es im Bereich der Medizin laufende Investitionen in die Forschung und Entwicklung. Durch die Digitalisierung sind die Märkte globaler geworden, was zu einer größeren Konkurrenz führt. Daher sind Innovationen umso bedeutender für den Erfolg eines Unternehmens geworden. Vor allem in einem Land wie Niederösterreich muss das Augenmerk auf die technische Weiterentwicklung gelegt werden, da sich die bei uns vorhandenen Ressourcen durch Wissen, Know-how und Ideen definieren und nicht durch Rohstoffvorkommen im Boden. Für die Zukunft werden insbesondere Patente für wichtige Produkte auf dem Weltmarkt von entscheidender Bedeutung sein und die Veröffentlichung von neuwertigen wissenschaftlichen Publikationen einen Mehrwert für die heimische Wirtschaft bieten. Die Unternehmen sind es auch, die schon heute große Geldbeträge in die Forschung investieren, dennoch muss der Staat Akzente setzen, um wichtige Bereiche zu forcieren, zu untersuchen und entsprechend auszubauen. Erst das Zusammenspiel von Staat, Wirtschaft und Hochschulen schafft den Forschungsstandort Niederösterreich und muss für die Zukunft nicht nur wettbewerbsfähig, sondern Vorreiter sein.

Als flächenmäßig großes und einwohnerstarkes Bundesland muss Niederösterreich die medizinische Infrastruktur in den NÖ Landeskliniken stetig an neue Standards anpassen und weiter ausbauen. Nur so kann die reibungslose Versorgung in allen Teilen des Bundeslandes sichergestellt werden. Hier braucht es ein flächendeckendes Angebot, dazu gehört vor allem der Bau eines vollwertigen Spitals im östlichsten Bezirk Niederösterreichs. So besteht in Gänserndorf trotz einer Einwohnerzahl von über 100.000 Menschen lediglich eine Tagesklinik, während andere Bezirke über zwei Spitäler verfügen. Die rasche Erreichbarkeit eines Krankenhauses, welches 24 Stunden für unsere Landsleute zugänglich ist, ist einer der Grundpfeiler der medizinischen

Versorgung in Niederösterreich. Daher empfiehlt es sich, die Tagesklinik in Gänserndorf zu einem Landeskrankenhaus mit 24-Stunden-Betrieb aufzuwerten und eine entsprechende Erweiterung zum Wohle der Patienten in der Region in die Wege zu leiten.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Ansiedelung von Betrieben im Bereich der medizinischen Versorgung sowie für die verstärkte medizinische Forschung in der Höhe von zusätzlichen 50 Millionen Euro aus. Die budgetären Mittel sollen wie folgt auf den genannten Ansätzen, zusätzlich zu den bereits veranschlagten Mitteln, zum Einsatz gelangen:

Ansatz 78200 Wirtschaftspol. Maßn., GSt. Technologie u. Digitalisierung +25 Mio. Euro

Ansatz 78291 Forschung + 25 Mio. Euro.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, die Finanzierung von zusätzlichen 50 Millionen Euro für die Ansiedelung von Betrieben im Bereich der medizinischen Versorgung und für die verstärkte medizinische Forschung sicherzustellen und die dafür notwendigen gesetzlichen Änderungen in die Wege zu leiten. Die zusätzlichen budgetären Mittel sind wie folgt auf den genannten Ansätzen bereitzustellen:

Ansatz 78200 Wirtschaftspol. Maßn., GSt. Technologie u. Digitalisierung +25 Mio. Euro

Ansatz 78291 Forschung + 25 Mio. Euro."

(Beifall bei der FPÖ.)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Rene Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Landesregierungsmitglieder!

Genau vor einem Jahr sind wir auch hier im Landtagssitzungssaal beim Beschluss zum NÖ Sozialhilfeausführungsgesetz gesessen und gestanden. Gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der Neos und der Grünen wurde dieses Sozialhilfeausführungsgesetz beschlossen. Dieses Gesetz verschärfte zum Teil die ohnehin strengen Vorgaben des Grundsatzgesetzes ohne sachliche Notwendigkeit.

Auch zahlreiche Organisationen aus dem Bereich der Sozialhilfe bzw. Behindertenorganisationen haben hier massive Bedenken gegen den Inhalt des Gesetzes angemeldet. Dennoch wurde dieses Gesetz in der Form eingebracht und auch mit den Stimmen der ÖVP und der FPÖ beschlossen.

Die auf Grund der Erkenntnisse des Verfassungsgerichtshof erforderliche Reparatur des Gesetzes beschränkte sich auf die formalen Mindesterfordernisse. Die grundsätzlich weiter bestehenden Bedenken wurden leider nicht beseitigt bzw. sollten die Härten für die Ärmsten unter unserer Gesellschaft nicht entschärft werden.

In der derzeitigen Krise auf Grund der COVID-19 Pandemie gilt es nicht nur, durch die persönlichen Kontakte, die auf ein absolutes Minimum herabzusetzen sind, auch bürokratische Vorgänge müssen hier auf das Nötigste reduziert werden. Und genau in dieser, gerade auch am Arbeitsmarkt kritischen Phase, österreichweit rund 200.000 Arbeitslose mehr seit Mitte März 2020, ist eine Reintegration am Arbeitsmarkt in absehbarer Zeit praktisch unmöglich.

Im Herbst werden die Stundungen auslaufen und von öffentlichen Stellen, wie Gebietskrankenkassen oder Finanzämtern, wieder vermehr Insolvenzanträge gestellt werden. Zusätzlich haben gerade ärmere bzw. ältere Bevölkerungsschichten oft nur sehr eingeschränkt die Möglichkeit, Anträge auf Verlängerung der Sozialhilfe online zu stellen. Gerade die Ärmsten in unserer Gesellschaft müssen wir beschützen. Auch unser Klubobmann hat das in seiner Rede heute auch schon ausgeführt. Aus Rücksichtnahme auf diese Bevölkerungsgruppe und im Hinblick auf die derzeitige Lage am Arbeitsmarkt ist es vorübergehend sozialpolitisch geboten, für die Gruppe der Mindestsicherungs- und Sozialhilfeempfängerinnen, Vereinfachungen zu schaffen, um deren Lebensgrundlagen in diesen sehr schwierigen Zeiten absichern zu können. Dazu gehört etwa auch eine Ablaufhemmung der Mindestsicherungs- bzw. Sozialhilfebezüge für einen bestimmten Zeitraum, wie sie etwa bereits in der Steiermark und in Wien vollzogen wurden.

Es sollten daher zur Beseitigung der gröbsten Härtefälle sowie rechtliche Bedenken zumindest diese Änderungen, die ich hier heute in dieser Form mit dem Resolutionsantrag einbringen möchte, vorgenommen werden. Hier geht es darum, so unbürokratisch wie möglich die Befristungen auch auszudehnen, nämlich bis 30. September 2020 als Beispiel. Und auch ein essenzieller Teil, der für uns sehr wichtig ist: Jedes Kind muss gleich viel wert sein im Zuge dieser NÖSAG-Änderungen.

Zum zweiten Teil dieses Resolutionsantrages, den ich einbringen möchte, ist schon angeführt, mit den massiven Arbeitslosenzahlen hier in Einklang zu bringen. Nämlich zur Erhöhung des Arbeitslosengeldes. Arbeitslosigkeit ist der Einstieg in die Armut. Sie bedeutet halb soviel

Einkommen bei gleichen Fixkosten. Seit dem durch COVID-19 Pandemie-Ausbruch bedingten historischen Höchststand der Arbeitslosigkeit fand erst ein Drittel der zusätzlichen Arbeitslosen wieder einen Job. Tatsache ist auch, dass 9 von 10 COVID-19 Arbeitslosen Arbeiter sind. Vielen bringt die von der Bundesregierung angekündigte Einmalzahlung, pauschal 450 Euro, aufgeteilt auf dreimal 150 Euro, beim Arbeitslosengeld nichts. Das durchschnittliche Arbeitslosengeld liegt derzeit bei rund 30 Euro am Tag, das sind 900 Euro im Monat. Oft auch weit darunter.

Der durchschnittliche Bezug ist auch deshalb so niedrig, weil in der COVID-19 Krise vor allem Menschen ihren Job verloren haben, die ohnehin schon sehr wenig verdient haben. Bereiche wie Gastronomie, Handel-, Bau- und Reinigungsgewerbe. Das Durchschnittseinkommen am Bau oder im Handel liegt bei rund 1.500 Euro. Im Tourismus und in der Gastronomie im Schnitt nur immerhin 750 Euro pro Monat. Diese Menschen haben schon Geldsorgen wenn sie Arbeit haben. Wenn sie die Arbeit verlieren, reichen 55 Prozent des Letzteinkommens bei weitem nicht mehr aus um die wichtigsten Kosten des Lebens abzudecken. Bei 1.500 Euro netto Letzteinkommen bleibt nämlich am Ende des Tages ein Arbeitslosengeld von 825 Euro.

Die Lage ist derzeit nahezu aussichtslos. Die offenen Stellen werden am Arbeitsmarkt immer weniger. Auf aktuell 517.000 Arbeitslose kommen aktuell 57.600 offene Stellen. Entgegen der Aussagen einiger Regierungsmitglieder ist die Höhe des Arbeitslosengeldes mit 55 Prozent des Letztbezugs in Österreich, das ohnehin aus einer Zeit stammt, wo Vollbeschäftigung als Ziel herrschte, wo die Menschen nur durchschnittlich sehr kurz arbeitslos waren, im internationalen Vergleich sehr niedrig.

Als Beispiele für die Arbeitslosenersatzrate möchte ich hier nur die Schweiz mit 79 Prozent, Portugal mit 76 Prozent, Dänemark mit 74 Prozent oder auch die Niederlande mit 74 Prozent anführen. Die haben deutlich höhere Nettoersatzraten. Übrigens beträgt der OECD-Schnitt immerhin auch 63 Prozent. Nämlich weit darüber, was die österreichische Bundesregierung hier als gut empfindet.

Für viele ist die von der Bundesregierung angekündigte Einmalzahlung wieder einmal nichts. Wer ohnehin schon weniger als 917 Euro erhält, kann mit der Sozialhilfe auf diesen Betrag aufstocken. Allerdings, was kommt da dazu? Durch die Einmalzahlung verringert sich jedoch auch die Sozialhilfe entsprechend. Diese Einmalzahlung kommt also in vielen Fällen erst gar nicht an. Arbeitslose brauchen eine monatliche Erhöhung um nicht weiter in die Armut abzurutschen.

Die Kurzarbeit hat uns bewiesen, dass wir mit der Kurzarbeit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Beschäftigung halten können. Und auch mit den Nettoersatzraten haben die Unternehmerinnen

und Unternehmer, wenn ich da ein Beispiel anführen darf, eine Kollegin mit 2.000 Euro Bruttogehalt bedeutet eine Nettoersatzrate für das Unternehmen von 81 Prozent, welche das Unternehmen vergütet bekommt und kostet dem Unternehmen monatlich dann nur mehr 575 Euro.

Also das sind richtige Werkzeuge und richtige Maßnahmen, die wir gesetzt haben. Daher ist es für uns eminent wichtig, was die Arbeitsmarktexperten auch fordern, nämlich bereits im März haben sie die Erhöhung des Arbeitslosengeldes auf 70 Prozent des Letzteinkommens gefordert. Denn von 900 Euro oder weniger im Monat kann niemand leben. Besonders dann nicht, wenn die Arbeitslosigkeit völlig unvorhergesehen auf einen zukommt, wie es in der Coronakrise bei vielen Kolleginnen und Kollegen der Fall war.

Arbeitslose Menschen brauchen echte Hilfe. Daher ist die Erhöhung des Arbeitslosengeldes von 55 auf 70 Prozent der Nettoersatzrate und die Erhöhung des Familienzuschlags zum Arbeitslosengeld unbedingt erforderlich. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich stelle den Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Pfister zur Gruppe 4 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021, Ltg.-1120/V-8-2020, betreffend

1.) Änderung des NÖ-Sozialhilfe-Ausführungsgesetzes

2.) Erhöhung des Arbeitslosenbezuges auf 70% der Nettoersatzrate

Zum NÖ-Sozialhilfe-Ausführungsgesetz:

In der Landtagsitzung vom 13.06.2019 wurde das NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetz (NÖ SAG) zu Ltg.-690/A-1/50-2019 gegen die Stimmen der Sozialdemokratie, der Neos und der Grünen beschlossen. Der Gesetzesentwurf wurde mittels Initiativantrag eingebracht und somit ohne Begutachtungsverfahren dem Landtag vorgelegt.

Dieses Gesetz verschärft zum Teil die ohnehin strengen Vorgaben des Grundsatzgesetzes ohne sachliche Notwendigkeit, zum Teil erscheinen die Bestimmungen unsachlich bzw. verfassungswidrig und Teil sind bloße Klarstellungen bzw. Ergänzungen erforderlich.

Auch zahlreiche Organisationen aus dem Bereich der Sozialhilfe bzw. Behindertenorganisationen haben massive Bedenken gegen den Inhalt des Gesetzes angemeldet. Dennoch wurde das Gesetz in der eingebrachten Form auch mit den Stimmen der ÖVP und der FPÖ beschlossen.

Die aufgrund des Erkenntnisses des Verfassungsgerichtshofs erforderliche Reparatur des Gesetzes beschränkte sich auf die formalen Mindesterfordernisse, die grundsätzlich weiterbestehenden Bedenken wurden nicht beseitigt bzw. sollten die Härten für die Ärmsten unserer Gesellschaft nicht entschärft werden.

Auch in der derzeitigen Krise aufgrund der COVID-19 Pandemie gilt es nicht nur persönliche Kontakte auf ein absolut notwendiges Minimum herabzusetzen, auch bürokratische Vorgänge müssen auf das Nötigste reduziert werden.

In dieser gerade auch am Arbeitsmarkt kritischen Phase (österreichweit rund 200.000 Arbeitslose mehr seit Mitte März) ist eine Reintegration in den Arbeitsmarkt in absehbarer Zeit praktisch unmöglich, im Herbst werden Stundungen auslaufen und von den öffentlichen Stellen (Kassen, Finanzämter) wieder vermehrt Insolvenzanträge gestellt werden. Zusätzlich haben gerade ärmere bzw. ältere Bevölkerungsschichten oft nur sehr eingeschränkt die Möglichkeit, Anträge auf (Verlängerung der) Sozialhilfe online zu stellen. Gerade die Ärmsten in unserer Gesellschaft müssen wir jedoch besonders schützen.

Aus Rücksichtnahme auf diese Bevölkerungsgruppen und im Hinblick auf die derzeitige Lage am Arbeitsmarkt ist es vorübergehend sozialpolitisch geboten, für die Gruppe der Mindestsicherungs- bzw. Sozialhilfe-EmpfängerInnen Vereinfachungen zu schaffen, um deren Lebensgrundlage in diesen schwierigen Zeiten abzusichern.

Dazu gehört etwa auch eine Ablaufhemmung der Mindestsicherungs- bzw. Sozialhilfe-Bezüge für einen bestimmten Zeitraum, wie sie etwa in der Steiermark oder Wien bereits vollzogen werden.

Es sollten daher – zur Beseitigung der gröbsten Härtefälle sowie rechtlichen Bedenken – zumindest nachstehende Änderungen im NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetz vorgenommen werden:

1.) Klarstellung in § 1 Z 1, dass die Sozialhilfe nicht bloß zur Unterstützung, sondern auch zur Befriedigung des allgemeinen Lebensunterhalts und des Wohnbedarfs der Bezugsberechtigten beitragen soll. Die derzeitige Fassung ist zu eng gefasst.

2.) Umformulierung des § 2 (3) dahingehend, dass der gleichzeitige Bezug von Leistungen gemäß § 14 und Hilfen in besonderen Lebenslagen gemäß §§ 18 und 19 NÖ SHG, mit Ausnahme von Heizkostenzuschüssen, nur im Sinne des § 19 dieses Gesetzes (Zusatzleistungen zur Vermeidung besonderer Härtefälle) erlaubt sind.

Zusatzleistungen zur Vermeidung besonderer Härtefälle sollten jedenfalls zulässig sein, zumal diese in § 19 NÖ SHG normiert sind.

3.) Einschränkung in § 7 (3) zweiter Satz dahingehend, dass für die grundbücherliche Sicherstellung der Ersatzforderung der durchgehende Bezug von Leistungen über den Zeitraum von drei Jahren erforderlich ist. Die derzeitige Regelung ist zu unbestimmt.

4.) In § 10 (2) ergänzen, dass die Hilfstätigkeiten gemäß kollektivvertraglicher Regelungen bei gleichwertigen oder ähnlichen Tätigkeiten vom jeweiligen Dienstgeber zu entgelten sind sowie, dass das Einkommen im Sinne des § 6 anzurechnen ist, wobei Freibeträge gemäß § 17 zur Anwendung kommen. Um zu vermeiden, dass es zu einer Etablierung von Lohndumping und Verdrängung von angestelltem Personal kommt, ist eine angemessene Entlohnung erforderlich.

5.) § 11 (1) sollte dahingehend umformuliert werden, dass bei mangelndem Einsatz der eigenen Arbeitskraft die Leistungen der Sozialhilfe bis zu 50% zu kürzen oder die Befristung der Leistungen zeitlich vorzuziehen sind. Es ist nämlich eine Ermessensgewährung zur Vermeidung von Härtefällen sowie zur adäquaten Sanktionierung erforderlich. Die derzeit geltende Fassung nimmt keine Rücksicht auf den Grund des mangelnden Arbeitseinsatzes, was eventuell gleichheitswidrig sein könnte.

6.) In § 12 Abs. 8 soll die Befristung bereits bescheidmäßig zuerkannter Leistungen bis 30. September 2020 eine Ablaufhemmung erhalten, sodass die Leistungen jedenfalls über den Sommer bezogen werden können. Schließlich haben manche Bevölkerungsschichten – aus welchen Gründen auch immer – nicht die Möglichkeit, Anträge online zu stellen und soll die Hilfe so unbürokratisch wie möglich erfolgen. Um hier Härten bei der Antragstellung zur Verlängerung der Leistungen zu vermeiden, ist diese Maßnahme rasch und unkompliziert – sowie ohne erheblichen organisatorischen Mehraufwand – umzusetzen.

7.) In § 12 Abs. 9 soll klargestellt werden, dass die Frist ist jedenfalls gewahrt, wenn der Antrag innerhalb des bzw. sechs Wochen nach Ablauf des Leistungszeitraumes gemäß Absatz 8 letzter Satz gestellt wurde.

8.) In § 14 (1) Z 3 soll klargestellt werden, dass jedes Kind gleich viel wert ist. Vorgeschlagen wird für jedes Kind 23% des Richtsatzes.

9.) Schaffung einer Ausnahme in § 16 (1) für Wohngemeinschaften im Sinne von §§ 19, 20 und 21 des NÖ SHG, da diese keine „echten“ Wohngemeinschaften darstellen und daher hier die Zusammenrechnung unterbleiben sollte.

10.) Abstellen auf die Zumutbarkeit der Beibringung der Unterlagen in § 21 (6), da das Abstellen auf die Zumutbarkeit verfassungsrechtlich geboten erscheint, zumal es für (z.B. ältere oder geflüchtete) Bezieher von Sozialleistungen zumeist nicht möglich sein wird, etwa den Staatsbürgerschaftsnachweis längst verstorbener Eltern beizubringen.

11.) Erleichterung in § 21 dahingehend, dass die Beibringung der Unterlagen nach § 21 Abs. 5 und 6 NÖ-SAG generell erleichtert werden sollte: Die geforderten Unterlagen und Nachweise sollen in einer im Bescheid festgesetzten Frist beigebracht werden, widrigenfalls die gesamte Leistung zurückgefordert und die laufende Leistung eingestellt werden kann.

Zur Erhöhung des Arbeitslosengeldes:

Arbeitslosigkeit ist der Einstieg in die Armut, sie bedeutet halb so viel Einkommen bei gleichen Fixkosten. Seit dem COVID-19-bedingten historischen Höchststand der Arbeitslosigkeit fand erst ein Drittel der zusätzlichen Arbeitslosen wieder einen Job.

Tatsache ist auch: 9 von 10 „COVID-19-Arbeitslosen“ sind Arbeiter, vielen bringt die von der Bundesregierung angekündigte Einmalzahlung (pauschal 450 Euro, aufgeteilt auf 3 x 150 Euro) beim Arbeitslosengeld nichts.

Das durchschnittliche Arbeitslosengeld liegt derzeit bei rund 30 Euro am Tag, das sind ca. 900 Euro im Monat, oft auch weit darunter. Der durchschnittliche Bezug ist auch deshalb so niedrig, weil in der COVID-19-Krise vor allem Menschen ihren Job verloren haben, die ohnehin schon wenig verdient haben (Gastronomie, Handel und im Bau- und Reinigungsgewerbe).

Das Durchschnittseinkommen am Bau und im Handel liegt bei rund 1.500 Euro, im Tourismus und der Gastronomie überhaupt nur bei 750 Euro, wie das „Moment Institut“ errechnet hat. Diese Menschen haben schon Geldsorgen, wenn sie Arbeit haben – wenn sie die Arbeit verlieren, reichen 55 Prozent des letzten Einkommens bei weitem nicht mehr aus, um die wichtigsten Kosten des Lebens abzudecken. Bei 1.500 Euro netto Letzteinkommen bleibt nämlich (bloß) ein Arbeitslosengeld von etwa 825 Euro. Und die Lage ist derzeit nahezu aussichtslos, die offenen Stellen werden am Arbeitsmarkt immer weniger (Auf 517.000 Arbeitslose kommen nur 57.600 offene Stellen, also etwa 10% der Arbeitslosen).

Entgegen den Aussagen eines Regierungsmitglieds ist die Höhe des Arbeitslosengeldes mit 55% des Letztbezuges in Österreich – stammt aus einer Zeit der Vollbeschäftigung, als Menschen nur sehr kurz arbeitslos waren – im internationalen Vergleich sehr niedrig. Andere europäische Staaten, wie die Schweiz (79%), Portugal (76%), Dänemark (74%) oder die Niederlande (74%),

haben deutlich höhere Nettoersatzraten. Der OECD-Durchschnitt beträgt 63%. (Bloß) Großbritannien, Polen, Griechenland und Rumänien weisen niedrigere Nettoersatzraten auf.

Für viele ist die von der Bundesregierung angekündigte Einmalzahlung das aber nicht einmal mehr als nichts: Wer ohnehin schon weniger als 917 Euro erhält, kann mit Sozialhilfe auf diesen Betrag aufstocken. Die Einmalzahlung verringert jedoch entsprechend die Sozialhilfe. Die Einmalzahlung kommt also in vielen Fällen erst gar nicht an, arbeitslose brauchen eine monatliche Erhöhung, um nicht weiter in die Armut abzurutschen.

Arbeitsmarkt-Experten fordern daher schon seit März die Erhöhung des Arbeitslosengelds auf 70 Prozent des letzten Einkommens. Denn von 900 Euro oder weniger im Monat kann niemand leben – besonders dann nicht, wenn die Arbeitslosigkeit völlig unvorhergesehen auf einen zukommt, wie es in der Corona-Krise bei vielen der Fall war.

Arbeitslose Menschen brauchen echte Hilfe, daher ist die Erhöhung des Arbeitslosengelds von 55 auf 70 Prozent der Nettoersatzrate und Erhöhung des Familienzuschlags zum Arbeitslosengeld (100 Euro statt 29 Euro monatlich) unbedingt erforderlich.

Der Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert,

1.) einen Gesetzesentwurf zum NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetz auszuarbeiten und dem Landtag vorzulegen;

2.) an die Bundesregierung heranzutreten und sich für eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes von 55 auf 70 Prozent der Nettoersatzrate und Erhöhung des Familienzuschlags zum Arbeitslosengeld einzusetzen.“

Zeigen wir hier gemeinsam, liebe Kolleginnen und Kollegen, wie unser Finanzlandesrat Schleritzko schon ausgeführt hat, dass wir eine starke, sichere Seilschaft für die Menschen in Niederösterreich und auch in Österreich bilden, nämlich indem wir diesem Antrag zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Karl Moser von der ÖVP.

Abg. Karl Moser *(ÖVP)*: Herr Präsident! Geschätzter Landesrat! Frau Präsidentin! Liebe Damen und Herren des Hohen Hauses!

Das Budget 2021 liegt vor und wir haben es heute zur Diskussion. Es ist ein Basisbudget, ein ordentliches Budget in einer außerordentlichen Situation. Herr Landesrat Schleritzko hat es angesprochen, es ist 2020 vieles anders als das in den anderen Jahren der Fall war.

Aber es ist ein Budget, das die Basis bildet, das uns als Basis Sicherheit gibt. Das verantwortungsvoll gestaltet ist und das Perspektiven und Investitionen ermöglicht. Es gibt Sicherheit dieses Budget für das Land. Es gibt Sicherheit für die Gemeinden. Es gibt Sicherheit für viele Organisationen. Und es gibt natürlich damit auch Sicherheit für die Menschen, für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und für unsere Landsleute. Dazu ist das vorgelegte Budget ein Budget zum richtigen Zeitpunkt, die richtige Entscheidung in die richtige Richtung zu setzen.

Liebe Damen und Herren! Dieses Budget ist erforderlich um diese Sicherheit zu geben. Die Frage ist in dieser außerordentlichen schwierigen Situation, welche Lehren können wir jetzt schon aus dieser schwierigen Situation der Krise von COVID-19 ziehen. Faktum ist natürlich schon, und das ist, glaube ich, unbestritten, wenn man die Daten und Fakten europaweit betrachtet, dass wir in Österreich besser aus dieser Krise gekommen sind. Bis jetzt dürfen wir das auf jeden Fall mit Sicherheit festhalten. Es ist keine „Schwedenbombe“ eingetreten. Und lieber Herr Kollege Dorner, wenn du gemeint hast, wie der Herr Klubobmann das angesprochen hat, rasch, richtig, mutig und effizient hat die Regierung gehandelt, dann kann man das nur unterstreichen. Weil letztendlich waren diese Entscheidungen erfolgreich. Aber sie werden deswegen erfolgreich, weil auch die Landeshauptleute, die Landesregierungen das nicht nur mitgetragen haben, sondern in manchen Bereichen ergänzt haben. Und letztlich waren die Maßnahmen deswegen erfolgreich, weil sich die Menschen an diese Maßnahmen gehalten haben. Dafür Danke allen in der Bevölkerung! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Das eine ist, dass sich die Menschen daran halten. Aber wichtig ist auch, dass wir ein System haben, das den Menschen ermöglicht, dann, wenn Probleme auftreten, auch wirklich geschützt zu sein. Wir haben ein Gesundheitssystem, das hervorragend ist. Und weil der Herr LHStv. Pernkopf da ist, gerade im Spitalswesen, im Gesundheitswesen: Wir wurden oftmals kritisiert über das Vorhalten von zusätzlichen Betten. Wir haben ausreichend Kapazität und wir haben vor allem auch ausreichend Intensivbetten hier für den Notfall auch zur Verfügung. Und da darf man wirklich allen, die sozusagen in den systemrelevanten Berufen gearbeitet haben, insbesondere im Gesundheitssystem, wirklich ein großartiges Danke sagen, die in dieser schwierigen Zeit ihre Aufgabe hervorragend geleistet haben. Ein großes Danke all denjenigen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Liebe Damen und Herren! Wenn ich davon gesprochen habe, welche Schlüsse können wir ziehen? Ich glaube, ein besonderer Schluss kann dadurch gezogen werden, dass der Begriff Regionalität sich im Geist und in den Herzen der Menschen verfestigt hat. Regionalität ist in den Mittelpunkt des Bewusstseins der Menschen gerückt. Ich denke, gerade in einem Europa der Regionen, in einer Region wie Niederösterreich von ganz besonderer Bedeutung. Da kann man natürlich viele Bereiche ansprechen.

Ich möchte als erstes die Landwirtschaft ansprechen. Weil die Landwirtschaft wirtschaftlich am Anfang sehr betroffen war. Wir wissen das. Die Gastronomie ist hinuntergefahren, die Preise waren im Keller, die Gastronomie hat nichts gekauft, die Rinderpreise, die Schweinepreise und vieles andere ist im Preis derart verfallen, dass die Landwirte momentan auch nicht wussten, wo aus und ein. Eine sehr schwierige Situation für die Landwirtschaft.

Daher ist es umso wichtiger zu betonen und Danke zu sagen, dass es jetzt gelungen ist, vor allem dass unsere Bundesministerin Köstinger gemeinsam mit der Bundesregierung ..., und vor allem darf ich hier Danke sagen unserem Bauernbundpräsidenten Georg Strasser, der sich ganz stark dafür eingesetzt hat, dass dieses 400 Millionen Euro Paket für die Landwirtschaft in der vielfältigen Art auf den Weg gebracht wurde. Auch seitens des Landes ein großes Danke an die Bundesregierung! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Liebe Damen und Herren! Die bäuerlichen Betriebe nehmen mit großem Anteil auch die Frage des Klimaschutzes ernst. 23.000 Betriebe nehmen am Agrar-Umweltprogramm teil. Vor allem in der regionalen Wirtschaft darf man hier festhalten, dass jeder fünfte Arbeitsplatz letztendlich von der Landwirtschaft abhängt. Dieses große Paket der Entlastungen wird uns natürlich auch entsprechend helfen.

Aber Regionalität ist nicht nur Landwirtschaft in der direkten Vermarktung, nicht nur landwirtschaftliche Produkte über die Nahversorger, Regionalität ist aber auch gewerbliche Wirtschaft. In den vielen Bereichen, wo Nahversorgung gegeben ist. Regionalität ist auch im Gesundheitsbereich. Landärzte. Und da ist die Landesgesundheitsagentur auch ein wichtiger Partner dazu, um die Kliniken, die Pflegeheime entsprechend perfekt zu organisieren. Auch ein europaweites Vorzeigemodell, das hier organisatorisch geschaffen wurde.

Oder wie die Landeshauptfrau auch angesprochen hat, die ärztliche, die regionale Versorgung mit Gesundheitsprodukten eigener Erzeugung. Denken wir an die Situation Masken, die nicht verfügbar waren und vieles mehr. Das heißt, wir werden in allen Bereichen diese Regionalisierung ganz einfach stärker brauchen und leben.

Welche Ziele verfolgen wir mit unserem Budget für eine moderne Zukunft? Die Landeshauptfrau hat drei D vorgegeben: Die **D**eregulierung, die **D**ezentralisierung und die **D**igitalisierung. Die Deregulierung ist ein Partner der Regionalisierung. Die Dezentralisierung, Telearbeitsplätze. Derzeit haben, und da muss man wirklich Danke sagen, die Landesverwaltung, die Bezirksverwaltung, die Gemeindeverwaltungen Großartiges geleistet. 282 Mitarbeiter. Herr Landesamtsdirektor Trock, du bist da besonders gefordert, um die Regionen mit diesen Telearbeitsplätzen entsprechend zu belegen. Das ist gut gegangen. Und gerade diese Vorbereitung schon vorweg, dass die technische Infrastruktur möglich ist, war natürlich eine wichtige Voraussetzung um in der Krise diese Telearbeitsplätze zu schaffen und damit der Digitalisierungsstrategie auch entsprechend Rechnung zu tragen. Das heißt, auch hier allen in der Verwaltung, Land, Bezirkshauptmannschaften und Gemeinden ein großes Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Liebe Damen und Herren! Jetzt brauchen wir wirtschaftlich die Kraft um aus der Krise zu kommen. Der Bund hat 50 Milliarden auf den Weg gebracht. Ich denke, es ist ein großartiges Programm. Ich bedanke mich auch nochmals für diese eine Milliarde für die Gemeinden, die zwei Milliarden Investitionen auslösen wird. Und wenn wir bedenken, dass die Gemeinden in Summe etwas mehr als 3 Milliarden in normalen Jahren investiert haben, dann ist das ein großartiger Schritt, der hier möglich gemacht wird. Und wie wir heute auch vom Klubobmann gehört haben und wissen, dass das Land Niederösterreich auch bereit ist, hier zusätzlich ein Paket zu schnüren um den Gemeinden zu den Investitionsmöglichkeiten auch die Liquidität entsprechend zu sichern. Auch da bin ich zuversichtlich dass es gelingt. Und da darf ich vorweg schon namens des Gemeindebundes und der Gemeinden auch ein großes Danke sagen dem Land Niederösterreich. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Nachdem der „Herr Europaminister“ da ist, wenn ich das so sagen darf, Herr Landesrat Eichtinger, darf ich schon festhalten, dass das Budget für alle Bereiche Großartiges bietet. Wir können die Regionalpolitik fortsetzen. Die NÖ Regional, die Dorf- und Stadterneuerung, Gemeinde 21, die LEADER-Programme. All das ist wichtig in einem Europa der Regionen. Wir können mit den Partnerschaften Impulse anbieten. Ob es über den Schul- und Kindergartenfonds ist, ob es der Wasserwirtschaftsfonds ist, ob es der Wohnbaufonds ist, ob es der Wirtschafts- und Tourismusfonds ist. All das sind wesentliche Instrumente, gemeinsam mit dem Landesbudget wirkungsvoll draußen zu arbeiten.

Vor allem das Thema ECO PLUS, das Thema Wirtschaftsparks und das Thema vieler regionaler Projekte. Aber eines muss man hier schon sagen, liebe Damen und Herren: Bei all diesen

Punkten, die seitens des Bundes bei uns auf den Weg gebracht werden, ist uns die Gesamtschau wichtig. Nämlich die Gesamtschau, die Klimaziele zu verfolgen. Wir haben einen sehr umtriebigen Landesrat. Einen, der sehr viel mit Energie besetzt ist sozusagen, der Energielandesrat, der 100 Prozent des Stromes schon in den letzten Jahren geschafft hat mit vielen Partnern aus nachwachsender Energie zu bekommen. Mit der ENU gemeinsam. Photovoltaik als Anliegen. Nachwachsende Rohstoffe, Verwendung von Holz, raus aus dem Öl. Lieber Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, das sind wesentliche Ziele, die du umgesetzt hast, die draußen den Menschen helfen, die Umwelt schonen und natürlich auch finanziell für die Leute etwas bringt. Danke dafür, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Liebe Damen und Herren! Vieles könnte man hier noch anführen. Aber eines muss ich noch sagen. Nämlich gerade die zukunftsweisende Frage der NÖGIG, der Glasfaserinfrastruktur. Wenn hier vorwiegend behauptet wurde, dass sozusagen naja, der Ausbau von Glasfaser bei uns hinten nachhinkt und vieles mehr, dann muss ich dem Herrn Abgeordneten Samwald schon sagen, wir haben es in Niederösterreich geschafft, dass wir 80 Prozent der Haushalte mit 30 Megabitt ausstatten. Wir haben oftmals die Situation sowohl bei den Pilotregionen als auch bei den jetzigen Versorgungsgebieten, die dran kommen, dass wir 40 Prozent der Haushalte zusammenbringen um hier neu an Glasfaser anzuschließen, weil die derzeitige Infrastruktur in vielen Bereichen durchaus eine brauchbare Basis darstellt. Und trotzdem wollen wir, das muss man auch dazu sagen, im Rahmen eines Investorenmodells, das europaweit beachtet wird, ein Investorenmodell, wo weit über eine Milliarde in den nächsten Jahren in den Glasfaserausbau investiert wird, wollen wir vor allem nicht nur in den Gemeinden oder Städten mit über 5.000 Einwohner, wo sowieso die Privatwirtschaft investiert, sondern vor allem in den ländlichen Regionen Maßnahmen setzen. Und weil das mit dem Investorenmodell nicht alles flächendeckend möglich ist, wurde ein 100 Millionen Euro Paket zusätzlich von Land und Gemeinden beschlossen, um auch in den entlegeneren Gebieten, wo der Ausbau sehr teuer kommt, auch dort zukünftig das zu ermöglichen. Ich glaube, das muss man schon einmal als positives Beispiel anmerken und nicht alles schlecht reden, Kollegen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zusammenfassend und abschließend möchte ich festhalten: Ich bedanke mich bei allen Ehrenamtlichen. Ich freue mich, dass vor allem in der Kulturregion Niederösterreich auch diese Kultur wiederum hoch kommt und hier Veranstaltungen gemacht werden können. Ich denke, das ist ein ganz wichtiger Schritt. Das Budget 2021 gibt uns Sicherheit zu dem, was es bedarf. Es gibt uns aber dann im Herbst auch die Möglichkeit, die Erforderlichkeiten für die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie auch entsprechend bereitzustellen.

Ein ordentliches Budget, das Sicherheit gibt in einer außerordentlichen Situation, das werden wir gerne als Basisbudget für unsere Landsleute heute beschließen. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ.

Abg. Vesna Schuster *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Geschätzte Abgeordnete!

Niederösterreich bekennt sich als Familienland ganz klar zu Unterstützungsleistungen für Familien. Infolge der Coronakrise mussten und müssen immer noch viele Familien schwere finanzielle Einbußen erleiden. Überdurchschnittlich betroffen sind Familien mit Kinder. Bei 54 Prozent hat sich das Nettohaushaltseinkommen reduziert. Das betrifft über 243.000 niederösterreichische Familien. In Euro gesprochen ist das ein Einkommensverlust von durchschnittlich 769 Euro pro Familie. Rechnungen begleichen und Fixkosten tragen ist für viele einfach unmöglich geworden.

Es bedarf einer massiven Aufstockung der finanziellen Mittel sowie eines unkomplizierten und raschen Zugangs für Familien, die sich auf Grund der Corona-Auswirkungen in einer besonderen Lebenslage befinden und ihre Lebenserhaltungskosten nicht mehr finanzieren können. Gezielte Maßnahmen, insbesondere im Bereich Wohnen, sind jetzt das Gebot der Stunde. Neben einer massiven finanziellen Aufstockung des Budgets der NÖ Wohnbauförderung fordern wir eine Corona-Wohnkostenhilfe. Eine direkte Soforthilfe für Niederösterreicher in Not. Für Menschen, die in frei finanzierten Objekten Miete bezahlen oder sich ihr Eigenheim geschaffen haben und auf Grund der Pandemie ihre Miete oder den Wohnkredit nicht bezahlen können.

Zur Entlastung der Familie zählt auch die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen. Hier fordert die FPÖ Niederösterreich eine Reduktion des Preises des Top Jugendtickets von aktuell 70 auf 50 Euro für das kommende Schuljahr. Zudem in diesem Schuljahr drei Monate kein Unterricht an Schulen stattfand und man das Top Jugendticket nicht nutzen konnte.

Ein weiterer Teil unseres Rettungsplanes blau-gelb ist es auch, Schlüsse und Lehren aus dem E-Learning und Homeschooling zu ziehen und die Verwendung digitaler Mittel zu einem festen Bestandteil der schulischen Ausbildung werden zu lassen. Hier fordern wir Notebooks für alle Schüler ab der 5. Schulstufe. Jeder Schüler muss die Möglichkeit bekommen, in einer Pandemiezeit, aber auch darüber hinaus, am Unterricht, am Homeschooling, am E-Learning teilnehmen zu können. Deswegen bringen wir folgende Anträge ein *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Landbauer, MA, Vesna Schuster, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 4 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021, Ltg.-1120/V-8-2020 betreffend: ‚Rettungsplan Blau-Gelb': Hilfe für Familien in Not.

Niederösterreich bekennt sich als Familienland klar zur Etablierung familienpolitischer Maßnahmen und Unterstützungsleistungen. Die Familie ist schließlich - geprägt durch die Verantwortung der Partner und Generationen füreinander - der Kern unserer Gesellschaft. Dabei liegt die Zukunft unserer Heimat in der Ausbildung, Weiterbildung und Förderung kommender Generationen und somit in der Hand der Jugend. Nur wer heute in das Wohlergehen der Familien investiert, kann morgen die Zukunft mitgestalten und mitbestimmen.

Infolge der Corona-Krise mussten und müssen viele Familien schwere finanzielle Konsequenzen ertragen und den Gürtel deutlich enger schnallen. Die gewohnte Lebensqualität, der hart erarbeitete und selbst erwirtschaftete Wohlstand, leiden massiv darunter. Deutlich überdurchschnittlich von Einkommensverlusten betroffen sind nämlich Familienhaushalte mit Kindern. Bei satten 54 Prozent hat sich das Nettohaushaltseinkommen reduziert. Das betrifft aktuell rund 243.100 niederösterreichische Familien, die aufgrund der Corona-Maßnahmen starke finanzielle Einbußen erleiden müssen.

Im Bundesländervergleich belegt Niederösterreich mit einem durchschnittlichen Einkommensverlust von 769 Euro des monatlichen Haushaltseinkommens den unrühmlichen zweiten Platz in der Statistik; nur in Vorarlberg ist der Verlust noch höher. Viele Landsleute mussten längst auf ihr Erspartes zurückgreifen, Zukunftsinvestitionen aufgeben oder gar Schulden machen, um durch die Krise zu kommen, Rechnungen zu begleichen und die Fixkosten zu tragen. Die Auswirkungen spiegeln sich auch direkt in der Konsumlaune der Österreicher wider. In einer aktuellen Umfrage geben 58 Prozent an, dass sie ihr Konsumverhalten in den Bereichen Veranstaltungen, Urlaub und Lokalbesuche stark einschränken werden.

Viele Niederösterreicher stehen unbestritten vor gewaltigen Herausforderungen. Die Aufgabe, Pflicht und Verantwortung der Politik ist es nun – mehr denn je – alles daranzusetzen um Existenzen zu sichern, Lebensgrundlagen zu erhalten und soziale Sicherheit zu schaffen. Das funktioniert nur, wenn man bereit ist, Geld in die Hand zu nehmen, um die Menschen dort zu unterstützen, wo Hilfe notwendig ist.

Eine Möglichkeit bietet die vom Land geschaffene „Hilfe in besonderen Lebenslagen“. Dazu zählen unter anderem die „Hilfe zur Schaffung und Sicherung einer wirtschaftlichen Lebensgrundlage“ sowie die „Hilfe für Familien und alte Menschen“. Unterstützungsleistungen erfolgen in der Regel mit zinsfreien Darlehen oder nicht rückzahlbaren Beihilfen zur Abdeckung offener Mieten, Energiekosten, Überziehungen des Kontorahmens oder Kautionen für die Erlangung einer Mietwohnung. Ebenso dient die „Hilfe für Familien“ zur Weiterführung des Haushaltes, der Erhaltung eines geordneten Familienlebens und der sozialen Eingliederung von Familien. Obwohl die Zahl der Anträge auf Darlehen und Beihilfen bereits seit dem Jahr 2010 um mehr als 100 Prozent zugenommen hat, werden für das Jahr 2021 um 688.280 Euro weniger veranschlagt.

Es liegt auf der Hand, dass die Zahl der Antragsteller im Krisenjahr zunehmen wird. Gerade deshalb bedarf es einer massiven Aufstockung der finanziellen Mittel sowie eines unkomplizierten und raschen Zugangs für Familien, die sich aufgrund der Auswirkungen der Corona-Krise in einer besonderen Lebenslage befinden und Schwierigkeiten haben, ihre Lebenshaltungskosten zu finanzieren. Das Ziel muss es dabei sein, keine Familie, die unverschuldet in Not geraten ist, im Stich zu lassen und jede niederösterreichische Familie in eine sichere Zukunft zu führen.

Für ein sorgenfreies Auskommen bedarf es ebenso gezielter Maßnahmen im Bereich Wohnen. Wie sich zeigt, beträgt bei knapp jedem dritten Haushalt der Einkommensrückgang mehr als 30 Prozent, bei jedem siebenten sogar mehr als die Hälfte. 15 Prozent der von der Krise betroffenen Haushalte sind gegenwärtig nicht einmal mehr in der Lage, ihre Fixkosten wie Miete, Strom bzw. Gas oder Versicherungen zu decken. Auch hier ist es einmal mehr die Pflicht der Politik unterstützend einzugreifen und rasch, unbürokratisch und möglichst flächendeckend Abhilfe zu schaffen. Für das Jahr 2021 sieht der Voranschlag im Bereich Wohnbeihilfe um insgesamt vier Millionen Euro weniger Mittel vor.

Neben einer massiven finanziellen Aufstockung des Budgets im bestehenden System der NÖ Wohnbauförderung muss dieses um die „Corona-Wohnkostenhilfe für Niederösterreicher in Not“ ergänzt werden. Profitieren davon sollen vor allem niederösterreichische Familien, die bis dato keinen Zugang zur landeseigenen Wohnbauförderung hatten und in frei finanzierten Objekten Mieten bezahlen bzw. ihr Eigenheim begründet haben. Konkret sollen alle Niederösterreicher, die aufgrund der Covid-19-Pandemie über ein stark vermindertes oder gar kein Einkommen verfügen, zumindest 500 Euro Soforthilfe für die Dauer von drei Monaten bzw. bis zum Ende der vorgegebenen Situation, aber maximal bis Jahresende, zur Deckung der Wohnkosten bzw. Finanzierung eines laufenden Wohnkredites erhalten. Das muss für arbeitslos gemeldete

Personen genauso wie für Menschen, die sich in Kurzarbeit befinden, und für Selbstständige gelten.

Um ein Abdriften der Betroffenen in die Schuldenfalle zu vermeiden, soll die Corona-Wohnkostenhilfe als direkte Soforthilfe in Form einer Subjektförderung zur Verfügung stehen. Ein etwaiger monatelanger Aufschub von Mieten und Stundungen von Darlehensrückzahlungen hilft den krisengebeutelten Landsleuten schließlich keinen Schritt weiter. In Oberösterreich konnte ein ähnliches Modell längst etabliert werden. Dort wird das Budget für die Wohnbeihilfe in der Höhe von 65 Mio. Euro um rund 30 Prozent bzw. 20 Mio. Euro aufgestockt. Am Beispiel Oberösterreichs zeigt sich auch, dass die intensive finanzielle Mehrausstattung für den Wohnbereich unumgänglich ist. Alleine bei den klassischen Wohnbeihilfe-Anträgen verzeichnet man im Nachbarbundesland derzeit eine Zunahme von rund 50 Prozent gegenüber einem normalen Vergleichsmonat.

Zur Entlastung der Familien zählt auch die nachhaltige Unterstützung von Schülern und Jugendlichen. Um möglichst vielen Schulkindern und deren Eltern unter die Arme zu greifen, ist eine Reduktion des Preises für das Top-Jugendticket sinnvoll. Derzeit liegen die Kosten bei 70 Euro. Durch eine Ermäßigung auf 50 Euro für das kommende Schuljahr werden die Kosten für viele Familien reduziert und es kann ein weiteres Anreizsystem für den Kauf des Top-Jugendtickets und die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel geschaffen werden.

Ähnlich gestaltet sich die Situation im Bereich der Digitalisierung hinsichtlich E-Learning und Homeschooling. In der Zeit der Schulschließungen erlebten erstmals rund 135.800 Schüler in Niederösterreich Unterricht zu Hause über das Smartphone bzw. den PC/Laptop. Damit zeigten sich auch die Schwächen im Zusammenspiel von Schule und Digitalisierung.

Jetzt gilt es die richtigen Schlüsse und Lehren daraus zu ziehen und die Verwendung digitaler Mittel im Unterricht zu einem festen Bestandteil der schulischen Ausbildung werden zu lassen. Voraussetzung dafür sind Investitionen in entsprechende Arbeitsgeräte, die den für den Bildungsbereich notwendigen Anforderungen entsprechen und allen Schülern zur Verfügung gestellt werden. Hier kann das Land Niederösterreich eine Vorreiterrolle einnehmen und infolge der Ausstattung aller Schulkinder ab der fünften Schulstufe zum Spitzenreiter im Bereich Bildung und Digitalisierung aufsteigen.

Damit unsere niederösterreichischen Familien und Kinder gestärkt aus der Krise hervorgehen und eine starke Zukunft haben, braucht es die genannten Investitionen in der Höhe von insgesamt 300 Millionen Euro. Nur wer jetzt investiert, wird morgen als Gewinner hervorgehen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für umfassende Unterstützungsleistungen für Familien in Not, für Familien in besonderen Lebenslagen und für eine Corona-Wohnkostenhilfe für Niederösterreicher, die infolge der Krise über ein reduziertes bzw. stark vermindertes Einkommen verfügen und keinen Zugang zur NÖ Wohnbeihilfe haben, aus. Die budgetären Mittel sollen wie folgt auf den genannten Ansätzen, zusätzlich zu den bereits veranschlagten Mitteln, zum Einsatz gelangen:

Ansatz 41135 Hilfe für Familien + 15 Millionen Euro

Ansatz 46905 Familiengesetz (Familienförderung) + 20 Millionen Euro

Ansatz 48214 Wohnbeihilfe + 211 Millionen Euro.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, die Finanzierung von zusätzlichen 35 Millionen Euro für Familien, deren Lebensgrundlage infolge der Corona-Krise bedroht bzw. massiv beschädigt worden ist, sicherzustellen und eine Corona-Wohnkostenhilfe für Niederösterreicher, die infolge der Krise über ein reduziertes bzw. stark vermindertes Einkommen verfügen und keinen Zugang zur NÖ Wohnbeihilfe haben, in der Höhe von 211 Mio. Euro zu schaffen sowie die dafür notwendigen gesetzlichen Änderungen in die Wege zu leiten. Die zusätzlichen budgetären Mittel sind wie folgt auf den genannten Ansätzen bereitzustellen:

Ansatz 41135 Hilfe für Familien + 15 Millionen Euro

Ansatz 46905 Familiengesetz (Familienförderung) + 20 Millionen Euro

Ansatz 48214 Wohnbeihilfe + 211 Millionen Euro.“

Ein anderer Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Landbauer, MA, Vesna Schuster, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021, Ltg.-1120/V-8-2020 betreffend ‚Rettungsplan Blau-Gelb‘: Anschaffung von Schüler-Notebooks.

Niederösterreich bekennt sich als Familienland klar zur Etablierung familienpolitischer Maßnahmen und Unterstützungsleistungen. Die Familie ist schließlich - geprägt durch die Verantwortung der Partner und Generationen füreinander - der Kern unserer Gesellschaft. Dabei liegt die Zukunft unserer Heimat in der Ausbildung, Weiterbildung und Förderung kommender Generationen und somit in der Hand der Jugend. Nur wer heute in das Wohlergehen der Familien investiert, kann morgen die Zukunft mitgestalten und mitbestimmen.

Infolge der Corona-Krise mussten und müssen viele Familien schwere finanzielle Konsequenzen ertragen und den Gürtel deutlich enger schnallen. Die gewohnte Lebensqualität, der hart erarbeitete und selbst erwirtschaftete Wohlstand, leiden massiv darunter. Deutlich überdurchschnittlich von Einkommensverlusten betroffen sind nämlich Familienhaushalte mit Kindern. Bei satten 54 Prozent hat sich das Nettohaushaltseinkommen reduziert. Das betrifft aktuell rund 243.100 niederösterreichische Familien, die aufgrund der Corona-Maßnahmen starke finanzielle Einbußen erleiden müssen.

Im Bundesländervergleich belegt Niederösterreich mit einem durchschnittlichen Einkommensverlust von 769 Euro des monatlichen Haushaltseinkommens den unrühmlichen zweiten Platz in der Statistik; nur in Vorarlberg ist der Verlust noch höher. Viele Landsleute mussten längst auf ihr Erspartes zurückgreifen, Zukunftsinvestitionen aufgeben oder gar Schulden machen, um durch die Krise zu kommen, Rechnungen zu begleichen und die Fixkosten tragen zu können. Die Auswirkungen spiegeln sich auch direkt in der Konsumlaune der Österreicher wider. In einer aktuellen Umfrage geben 58 Prozent an, dass sie ihr Konsumverhalten in den Bereichen Veranstaltungen, Urlaub und Lokalbesuche stark einschränken werden.

Viele Niederösterreicher stehen unbestritten vor gewaltigen Herausforderungen. Die Aufgabe, Pflicht und Verantwortung der Politik ist es nun – mehr denn je – alles daranzusetzen um Existenzen zu sichern, Lebensgrundlagen zu erhalten und soziale Sicherheit zu schaffen. Das funktioniert nur, wenn man bereit ist, Geld in die Hand zu nehmen, um die Menschen dort zu unterstützen, wo Hilfe notwendig ist.

Eine Möglichkeit bietet die vom Land geschaffene „Hilfe in besonderen Lebenslagen“. Dazu zählen unter anderem die „Hilfe zur Schaffung und Sicherung einer wirtschaftlichen Lebensgrundlage“ sowie die „Hilfe für Familien und alte Menschen“. Unterstützungsleistungen erfolgen in der Regel mit zinsfreien Darlehen oder nicht rückzahlbaren Beihilfen zur Abdeckung offener Mieten, Energiekosten, Überziehungen des Kontorahmens oder Kautionen für die Erlangung einer Mietwohnung. Ebenso dient die „Hilfe für Familien“ zur Weiterführung des Haushaltes, der Erhaltung eines geordneten Familienlebens und der sozialen Eingliederung von Familien. Obwohl

die Zahl der Anträge auf Darlehen und Beihilfen bereits seit dem Jahr 2010 um mehr als 100 Prozent zugenommen hat, werden für das Jahr 2021 um 688.280 Euro weniger veranschlagt.

Es liegt auf der Hand, dass die Zahl der Antragsteller im Krisenjahr zunehmen wird. Gerade deshalb bedarf es einer massiven Aufstockung der finanziellen Mittel sowie eines unkomplizierten und raschen Zugangs für Familien, die sich aufgrund der Auswirkungen der Corona-Krise in einer besonderen Lebenslage befinden und Schwierigkeiten haben, ihre Lebenshaltungskosten zu finanzieren. Das Ziel muss dabei sein, keine Familie, die unverschuldet in Not geraten ist, im Stich zu lassen und jede niederösterreichische Familie in eine sichere Zukunft zu führen.

Für ein sorgenfreies Auskommen bedarf es ebenso gezielter Maßnahmen im Bereich Wohnen. Wie sich zeigt, beträgt bei knapp jedem dritten Haushalt der Einkommensrückgang mehr als 30 Prozent, bei jedem siebenten sogar mehr als die Hälfte. 15 Prozent der von der Krise betroffenen Haushalte sind gegenwärtig nicht einmal mehr in der Lage, ihre Fixkosten wie Miete, Strom bzw. Gas oder Versicherungen zu decken. Auch hier ist es einmal mehr die Pflicht der Politik unterstützend einzugreifen und rasch, unbürokratisch und möglichst flächendeckend Abhilfe zu schaffen. Für das Jahr 2021 sieht der Voranschlag im Bereich Wohnbeihilfe um insgesamt vier Millionen Euro weniger Mittel vor.

Neben einer massiven finanziellen Aufstockung des Budgets im bestehenden System der NÖ Wohnbauförderung muss dieses um die „Corona-Wohnkostenhilfe für Niederösterreicher in Not“ ergänzt werden. Profitieren davon sollen vor allem niederösterreichische Familien, die bis dato keinen Zugang zur landeseigenen Wohnbauförderung hatten und in frei finanzierten Objekten Mieten bezahlen bzw. ihr Eigenheim begründet haben. Konkret sollen alle Niederösterreicher, die aufgrund der Covid-19-Pandemie über ein stark vermindertes oder gar kein Einkommen verfügen, zumindest 500 Euro Soforthilfe für die Dauer von drei Monaten bzw. bis zum Ende der vorgegebenen Situation, aber maximal bis Jahresende, zur Deckung der Wohnkosten bzw. Finanzierung eines laufenden Wohnkredites erhalten. Das muss für arbeitslos gemeldete Personen genauso wie für Menschen, die sich in Kurzarbeit befinden, und für Selbstständige gelten.

Um ein Abdriften der Betroffenen in die Schuldenfalle zu vermeiden, soll die Corona-Wohnkostenhilfe als direkte Soforthilfe in Form einer Subjektförderung zur Verfügung stehen. Ein etwaiger monatelanger Aufschub von Mieten und Stundungen von Darlehensrückzahlungen hilft den krisengebeutelten Landsleuten schließlich keinen Schritt weiter. In Oberösterreich konnte ein ähnliches Modell längst etabliert werden. Dort wird das Budget für die Wohnbeihilfe in der Höhe von 65 Mio. Euro um rund 30 Prozent bzw. 20 Mio. Euro aufgestockt. Am Beispiel Oberösterreichs

zeigt sich auch, dass die intensive finanzielle Mehrausstattung für den Wohnbereich unumgänglich ist. Alleine bei den klassischen Wohnbeihilfe-Anträgen verzeichnet man im Nachbarbundesland derzeit eine Zunahme von rund 50 Prozent gegenüber einem normalen Vergleichsmonat.

Zur Entlastung der Familien zählt auch die nachhaltige Unterstützung von Schülern und Jugendlichen. Um möglichst vielen Schulkindern und deren Eltern unter die Arme zu greifen, ist eine Reduktion des Preises für das Top-Jugendticket sinnvoll. Derzeit liegen die Kosten bei 70 Euro. Durch eine Ermäßigung auf 50 Euro für das kommende Schuljahr werden die Kosten für viele Familien reduziert und es kann ein weiteres Anreizsystem für den Kauf des Top-Jugendtickets und die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel geschaffen werden.

Ähnlich gestaltet sich die Situation im Bereich der Digitalisierung hinsichtlich E-Learning und Homeschooling. In der Zeit der Schulschließungen erlebten erstmals rund 135.800 Schüler in Niederösterreich Unterricht zu Hause über das Smartphone bzw. den PC/Laptop. Damit zeigten sich auch die Schwächen im Zusammenspiel von Schule und Digitalisierung.

Jetzt gilt es die richtigen Schlüsse und Lehren daraus zu ziehen und die Verwendung digitaler Mittel im Unterricht zu einem festen Bestandteil der schulischen Ausbildung werden zu lassen. Voraussetzung dafür sind Investitionen in entsprechende Arbeitsgeräte, die den für den Bildungsbereich notwendigen Anforderungen entsprechen und allen Schülern zur Verfügung gestellt werden. Hier kann das Land Niederösterreich eine Vorreiterrolle einnehmen und infolge der Ausstattung aller Schulkinder ab der fünften Schulstufe zum Spitzenreiter im Bereich Bildung und Digitalisierung aufsteigen.

Damit unsere niederösterreichischen Familien und Kinder gestärkt aus der Krise hervorgehen und eine starke Zukunft haben, braucht es die genannten Investitionen in der Höhe von insgesamt 300 Millionen Euro. Nur wer jetzt investiert, wird morgen als Gewinner hervorgehen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Anschaffung von geeigneten Schüler-Notebooks für alle Schüler in Niederösterreich ab der fünften Schulstufe aus. Die budgetären Mittel sollen wie folgt auf dem genannten Ansatz, zusätzlich zu den bereits veranschlagten Mitteln, zum Einsatz gelangen:

<u>Ansatz 20515 Bildungsdirektion</u> + 50 Millionen Euro.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, die Finanzierung von geeigneten Schüler-Notebooks für alle niederösterreichischen Schüler ab der fünften Schulstufe sicherzustellen und die dafür notwendigen gesetzlichen Änderungen in die Wege zu leiten. Die zusätzlichen budgetären Mittel sind wie folgt auf dem genannten Ansatz bereitzustellen:

Ansatz 20515 Bildungsdirektion + 50 Millionen Euro."

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Landbauer, MA, Vesna Schuster, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Ing. Mag. Teufel zur Gruppe 6 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021, Ltg.-1120/V-8-2020 betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb": Ermäßigung Top-Jugendticket.

Niederösterreich bekennt sich als Familienland klar zur Etablierung familienpolitischer Maßnahmen und Unterstützungsleistungen. Die Familie ist schließlich - geprägt durch die Verantwortung der Partner und Generationen füreinander - der Kern unserer Gesellschaft. Dabei liegt die Zukunft unserer Heimat in der Ausbildung, Weiterbildung und Förderung kommender Generationen und somit in der Hand der Jugend. Nur wer heute in das Wohlergehen der Familien investiert, kann morgen die Zukunft mitgestalten und mitbestimmen.

Infolge der Corona-Krise mussten und müssen viele Familien schwere finanzielle Konsequenzen ertragen und den Gürtel deutlich enger schnallen. Die gewohnte Lebensqualität, der hart erarbeitete und selbst erwirtschaftete Wohlstand, leiden massiv darunter. Deutlich überdurchschnittlich von Einkommensverlusten betroffen sind nämlich Familienhaushalte mit Kindern. Bei satten 54 Prozent hat sich das Nettohaushaltseinkommen reduziert. Das betrifft aktuell rund 243.100 niederösterreichische Familien, die aufgrund der Corona-Maßnahmen starke finanzielle Einbußen erleiden müssen.

Im Bundesländervergleich belegt Niederösterreich mit einem durchschnittlichen Einkommensverlust von 769 Euro des monatlichen Haushaltseinkommens den unrühmlichen zweiten Platz in der Statistik; nur in Vorarlberg ist der Verlust noch höher. Viele Landsleute mussten längst auf ihr Erspartes zurückgreifen, Zukunftsinvestitionen aufgeben oder gar Schulden machen, um durch die Krise zu kommen, Rechnungen zu begleichen und die Fixkosten zu tragen. Die Auswirkungen spiegeln sich auch direkt in der Konsumlaune der Österreicher wider. In einer aktuellen Umfrage geben 58 Prozent an, dass sie ihr Konsumverhalten in den Bereichen Veranstaltungen, Urlaub und Lokalbesuche stark einschränken werden.

Viele Niederösterreicher stehen unbestritten vor gewaltigen Herausforderungen. Die Aufgabe, Pflicht und Verantwortung der Politik ist es nun – mehr denn je – alles daranzusetzen um Existenzen zu sichern, Lebensgrundlagen zu erhalten und soziale Sicherheit zu schaffen. Das funktioniert nur, wenn man bereit ist, Geld in die Hand zu nehmen, um die Menschen dort zu unterstützen, wo Hilfe notwendig ist.

Eine Möglichkeit bietet die vom Land geschaffene „Hilfe in besonderen Lebenslagen“. Dazu zählen unter anderem die „Hilfe zur Schaffung und Sicherung einer wirtschaftlichen Lebensgrundlage“ sowie die „Hilfe für Familien und alte Menschen“. Unterstützungsleistungen erfolgen in der Regel mit zinsfreien Darlehen oder nicht rückzahlbaren Beihilfen zur Abdeckung offener Mieten, Energiekosten, Überziehungen des Kontorahmens oder Kautionen für die Erlangung einer Mietwohnung. Ebenso dient die „Hilfe für Familien“ zur Weiterführung des Haushaltes, der Erhaltung eines geordneten Familienlebens und der sozialen Eingliederung von Familien. Obwohl die Zahl der Anträge auf Darlehen und Beihilfen bereits seit dem Jahr 2010 um mehr als 100 Prozent zugenommen hat, werden für das Jahr 2021 um 688.280 Euro weniger veranschlagt.

Es liegt auf der Hand, dass die Zahl der Antragsteller im Krisenjahr zunehmen wird. Gerade deshalb bedarf es einer massiven Aufstockung der finanziellen Mittel sowie eines unkomplizierten und raschen Zugangs für Familien, die sich aufgrund der Auswirkungen der Corona-Krise in einer besonderen Lebenslage befinden und Schwierigkeiten haben, ihre Lebenshaltungskosten zu finanzieren. Das Ziel muss es dabei sein, keine Familie, die unverschuldet in Not geraten ist, im Stich zu lassen und jede niederösterreichische Familie in eine sichere Zukunft zu führen.

Für ein sorgenfreies Auskommen bedarf es ebenso gezielter Maßnahmen im Bereich Wohnen. Wie sich zeigt, beträgt bei knapp jedem dritten Haushalt der Einkommensrückgang mehr als 30 Prozent, bei jedem siebenten sogar mehr als die Hälfte. 15 Prozent der von der Krise betroffenen Haushalte sind gegenwärtig nicht einmal mehr in der Lage, ihre Fixkosten wie Miete, Strom bzw. Gas oder Versicherungen zu decken. Auch hier ist es einmal mehr die Pflicht der Politik unterstützend einzugreifen und rasch, unbürokratisch und möglichst flächendeckend Abhilfe zu schaffen. Für das Jahr 2021 sieht der Voranschlag im Bereich Wohnbeihilfe um insgesamt vier Millionen Euro weniger Mittel vor.

Neben einer massiven finanziellen Aufstockung des Budgets im bestehenden System der NÖ Wohnbauförderung muss dieses um die „Corona-Wohnkostenhilfe für Niederösterreicher in Not“ ergänzt werden. Profitieren davon sollen vor allem niederösterreichische Familien, die bis dato keinen Zugang zur landeseigenen Wohnbauförderung hatten und in frei finanzierten Objekten Mieten bezahlen bzw. ihr Eigenheim begründet haben. Konkret sollen alle Niederösterreicher, die

aufgrund der Covid-19-Pandemie über ein stark vermindertes oder gar kein Einkommen verfügen, zumindest 500 Euro Soforthilfe für die Dauer von drei Monaten bzw. bis zum Ende der vorgegebenen Situation, aber maximal bis Jahresende, zur Deckung der Wohnkosten bzw. Finanzierung eines laufenden Wohnkredites erhalten. Das muss für arbeitslos gemeldete Personen genauso wie für Menschen, die sich in Kurzarbeit befinden, und für Selbstständige gelten.

Um ein Abdriften der Betroffenen in die Schuldenfalle zu vermeiden, soll die Corona-Wohnkostenhilfe als direkte Soforthilfe in Form einer Subjektförderung zur Verfügung stehen. Ein etwaiger monatelanger Aufschub von Mieten und Stundungen von Darlehensrückzahlungen hilft den krisengebeutelten Landsleuten schließlich keinen Schritt weiter. In Oberösterreich konnte ein ähnliches Modell längst etabliert werden. Dort wird das Budget für die Wohnbeihilfe in der Höhe von 65 Mio. Euro um rund 30 Prozent bzw. 20 Mio. Euro aufgestockt. Am Beispiel Oberösterreich zeigt sich auch, dass die intensive finanzielle Mehrausstattung für den Wohnbereich unumgänglich ist. Alleine bei den klassischen Wohnbeihilfe-Anträgen verzeichnet man im Nachbarbundesland derzeit eine Zunahme von rund 50 Prozent gegenüber einem normalen Vergleichsmonat.

Zur Entlastung der Familien zählt auch die nachhaltige Unterstützung von Schülern und Jugendlichen. Um möglichst vielen Schulkindern und deren Eltern unter die Arme zu greifen, ist eine Reduktion des Preises für das Top-Jugendticket sinnvoll. Derzeit liegen die Kosten bei 70 Euro. Durch eine Ermäßigung auf 50 Euro für das kommende Schuljahr werden die Kosten für viele Familien reduziert und es kann ein weiteres Anreizsystem für den Kauf des Top-Jugendtickets und die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel geschaffen werden.

Ähnlich gestaltet sich die Situation im Bereich der Digitalisierung hinsichtlich E-Learning und Homeschooling. In der Zeit der Schulschließungen erlebten erstmals rund 135.800 Schüler in Niederösterreich Unterricht zu Hause über das Smartphone bzw. den PC/Laptop. Damit zeigten sich auch die Schwächen im Zusammenspiel von Schule und Digitalisierung.

Jetzt gilt es die richtigen Schlüsse und Lehren daraus zu ziehen und die Verwendung digitaler Mittel im Unterricht zu einem festen Bestandteil der schulischen Ausbildung werden zu lassen. Voraussetzung dafür sind Investitionen in entsprechende Arbeitsgeräte, die den für den Bildungsbereich notwendigen Anforderungen entsprechen und allen Schülern zur Verfügung gestellt werden. Hier kann das Land Niederösterreich eine Vorreiterrolle einnehmen und infolge der Ausstattung aller Schulkinder ab der fünften Schulstufe zum Spitzenreiter im Bereich Bildung und Digitalisierung aufsteigen.

Damit unsere niederösterreichischen Familien und Kinder gestärkt aus der Krise hervorgehen und eine starke Zukunft haben, braucht es die genannten Investitionen in der Höhe von insgesamt 300 Millionen Euro. Nur wer jetzt investiert, wird morgen als Gewinner hervorgehen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für eine Tarifermäßigung des Top-Jugendtickets von aktuell 70 auf 50 Euro aus. Die budgetären Mittel sollen wie folgt auf dem genannten Ansatz, zusätzlich zu den bereits veranschlagten Mitteln, zum Einsatz gelangen:

Ansatz 69001 Verkehrsverbund + 4 Millionen Euro.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, die Finanzierung der Tarifermäßigung des Top-Jugendtickets von aktuell 70 auf 50 Euro sicherzustellen und die dafür notwendigen gesetzlichen Änderungen in die Wege zu leiten. Die zusätzlichen budgetären Mittel sind wie folgt auf dem genannten Ansatz bereitzustellen:

Ansatz 69001 Verkehrsverbund + 4 Millionen Euro."

Ich hoffe, Sie alle stehen jetzt zu Niederösterreichs Familien und zeigen das, indem Sie diesen Anträgen zustimmen. Alles andere wäre ein Schlag ins Gesicht der fleißigen Menschen in Niederösterreich. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Hoher Landtag!

Wir diskutieren heute den Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021. Jedes Jahr wird der Voranschlag für das nächstfolgende Jahr bereits ein halbes Jahr davor im Juni in einer zweitägigen Sitzung hier im Landtag beschlossen. Eine sehr vorausschauende Art der Budgeterstellung, rechtzeitig planen, was in normalen Zeiten auch Sinn macht. Aber im heurigen Jahr, wo durch die Coronakrise vieles nicht mehr normal läuft, stelle ich mir schon die Frage, warum es notwendig ist, das Budget jetzt hier im Juni noch durchzupeitschen. Nämlich jetzt noch dazu in einer verkürzten Diskussion, wo das gesamte Budget für 2021 in nur wenigen Stunden durchgenommen wird.

Über 6 Milliarden Euro sind es nicht wert oder dauern nur wenige Stunden und werden nicht im Detail diskutiert. Die Antwort, das Budget wird dann im Herbst als Nachtrag noch einmal diskutiert, lasse ich hier nur bedingt gelten und hoffe, die Zahlen bleiben. Das Budget 2021 bleibt ein Budget, das Sicherheit gibt, wie es hier betont wurde.

Gerade jetzt, wo viele Menschen weniger Einkünfte durch Kurzarbeit haben, Angst um ihre Existenz haben, viele Betriebe mit dem Überleben kämpfen, wäre es notwendiger zu diskutieren, wie wir all jenen helfen, die nun Unterstützung brauchen. Beispielsweise den Vereinen, den Familien, den Gemeinden. Jenen, die im Kulturbereich tätig sind und vielen anderen mehr.

Aber der NÖ Landtag wird heute ein Budget für 2021 beschließen, das fast so aussieht wie jenes im Vorjahr. Ohne auf die aktuelle Situation einzugehen. Und das ist für mich, wie schon für einige meiner Vorredner und Vorrednerinnen nicht ganz verständlich. Außerdem beruht das vorliegende Budget in vielen Bereichen vorerst nur auf Prognosen. Es können also aktuell nur sehr bedingt konkrete Aussagen im Hinblick auf bestimmte finanzielle Posten gemacht werden.

Wir, die sozialdemokratische Fraktion, werden das Budget an sich mittragen, die Verantwortung mittragen, die Planbarkeit für die Partner Niederösterreichs hier auch sichern. Es wären aber heute andere Notwendigkeiten voranzustellen und heute und hier wichtiger zu diskutieren. Wir müssen auf der von Herrn Landesrat Schleritzko angesprochenen gemeinsamen Bergtour überlegen, wie wir die steilen Stücke gemeinsam schaffen und uns nicht im Basiscamp ausruhen und abwarten.

Wichtiger wären aus unserer Sicht verschiedene Zielsetzungen, die durch dieses Budget auch vorzugeben sind. Das Budget ist ja die finanzielle Grundlage für das, was im nächsten Jahr an Maßnahmen umgesetzt werden wird. Zum Einen, wie gesagt, fehlt hier die aktuelle Situation und die Einbindung der finanziellen Unterstützung beispielsweise für die Gemeinden. Wir werden im nächsten Jahr verstärkt damit konfrontiert sein, dass sich die Einnahmenentgänge bei den Gemeinden in der Liquidität niederschlagen. Hier kann ich leider keine Zahlen finden, die in die richtige Richtung weisen und entsprechende finanzielle Unterstützung zeigen.

Neben der Bewältigung der Coronakrise und ihrer Folgen müssten auch immensere Anstrengungen im Bereich des Klima- und Umweltschutzes getätigt werden um hier mit dem Klimawandel nicht in die nächste, nämlich in die Klimakrise, auf die wir mit großen Schritten zugehen, zukommen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Eine Reduzierung der finanziellen Mittel in der Gruppe 52 im Bereich Umweltschutz kann nicht der Ernst eines Landesparlaments sein, das für die Gestaltung der Zukunft unseres Landes

verantwortlich ist. Jetzt kann der eine oder andere sagen, naja, es ist ja nicht um viel gekürzt worden oder kaum, aber eine halbe Million Euro ist es auch. Und ich möchte darauf aufmerksam machen, dass bereits vom Jahr 2019 auf das heurige Budget bei diesem Posten um 10 Millionen Euro angesetzt wurden.

In diesem Bereich müssen wir mehr investieren und alles daran setzen, um unsere Umwelt zu schützen. Es braucht eine Klimaschutzoffensive. Wir sind die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker, die dafür Sorge tragen, dass unser Land lebenswert bleibt. Auch wenn in den Erläuterungen im Finanz-Ausschuss dazu nebenbei erwähnt wurde, dass die Aufgaben für Umweltschutz nicht nur in dieser Gruppe zu finden sind, sondern der Bereich Umwelt eine Querschnittsmaterie ist und in vielen anderen Abschnitten zu finden ist, so kann ich aber auch hier nur wenige Zeichen in anderen Bereichen erkennen. Und gerade in Niederösterreich, es wurde vorher gesagt, gerade in einem Land, das in einigen Bereichen, beispielsweise Erneuerbare Energie, eine Vorreiterrolle einnimmt, sollte und muss hier mehr getan werden. Schauen wir in die Zukunft.

Zumindest freut es mich, dass der Appell aus meiner vorjährigen Budgetrede, den Radverkehr nicht nur in der Freizeit, sondern auch für die alltäglichen Wege zu forcieren, damit sich Niederösterreich noch stärker als Radland etablieren soll, Gehör gefunden hat. „Aktive Mobilität“ gibt es einen neuen eigenen Ansatz. Rad, Infrastruktur, öffentlicher Verkehr, das 365 Euro-Ticket, darauf müssen wir verstärkt setzen und hier investieren.

Im Vorjahr haben wir schon im Bereich Umwelt auf Grund der Erklärung durch die Verschiebung auf Grund der neuen VRV nur „zähneknirschend“, habe ich es damals genannt, zugestimmt. Heuer gibt es diese Zustimmung im Bereich des Umweltschutzes nicht mehr. Denn wir müssen hier ein starkes Zeichen setzen, wirksame Maßnahmen umsetzen und dies auch im Budget entsprechend stärker und mit höheren finanziellen Beträgen berücksichtigen.

Unser aller Zukunft braucht mehr Invest, mehr Einsatz in den Klimaschutz. So geht es leider nicht! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Martin Schuster, ÖVP.

Abg. Martin Schuster *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Hohes Haus!

Wie die Vorrednerin sagt, dass das heurige Budget als sozusagen Rumpfbudget eigentlich keinen Beschluss wert wäre, dann bin ich hier einmal ganz dramatisch anderer Meinung. Weil ich glaube,

gerade das Thema Sicherheit, Sicherheit geben, auch für das nächste Jahr, ist etwas, was die Niederösterreicherinnen … *(Abg. Razborcan: Das war nicht anders zu erwarten!)*
Es war nicht anders zu erwarten, das ist schon klar. Aber ich möchte das ausführen, ja? Dass die Erwartungshaltung, damit ich der auch gerecht werde. Das darf ich kurz ausführen.

Warum? Weil natürlich die Menschen in Niederösterreich, die auch in Mehrzahl angesprochen worden sind, die im Jahr 2020, wie wir alle, in eine völlig unerwartete, in eine neue, in eine unsichere Situation gekommen sind durch die Coronakrise, eines einmal ganz sicher brauchen: Das ist Sicherheit und Perspektive.

Und ich glaube, dass dieses Budget 2021 diese Sicherheit und diese Perspektive bietet. Weil sehr viele Projekte, und darum darf es nicht verwundern, dass natürlich vieles fortgeschrieben wird, was wir auch in den letzten Jahren in den Budgets gefunden haben. Weil viele Initiativen, viele Entwicklungen gerade auch in einem Krisenjahr 2020 mit der Perspektive für das nächste Jahr 2021 weitergeschrieben werden müssen.

Und wenn wir uns über den Arbeitsplatz Niederösterreich, über die im heurigen Jahr doch wirklich katastrophalen Zahlen, die wir plötzlich erlebt haben, unterhalten, dann ist es auch wichtig, dass im heurigen Jahr, aber auch schon für das nächste Jahr entsprechende Mittel im Budget festgesetzt sind und natürlich auch die Perspektive da ist, dass wir im Oktober dann mit konkreten Maßnahmen auf die Corona-Situation hinweisen und ihr begegnen werden.

Im Mai hat die Buchhaltungsagentur des Landes bereits 45,3 Millionen Euro Kurzarbeitshilfen im Land Niederösterreich an die Unternehmen ausgezahlt. 5.021 genehmigte Anträge waren da schon abgerechnet. In Niederösterreich befanden sich im Mai noch 224.000 Beschäftigte in Kurzarbeit. Das sind Zahlen, die einfach illustrieren sollen, die auch schon mehrfach gekommen sind, in welcher Situation wir denn diese Debatte denn überhaupt durchführen und wie es wirklich bei den Menschen in Niederösterreich ankommt. Weil natürlich das Thema Angst um den eigenen Arbeitsplatz, die Perspektive, ein ganz großes ist.

Wir erkennen, dass wir jetzt schon ab Mitte Mai in doch einigen Branchen eine gewisse Entspannung haben. Die Arbeitslosigkeit geht zurück. Das Thema Kurzarbeit, das ja weitergeführt werden kann, zeigt, dass hier wirklich rechtzeitig und gut seitens der Bundesregierung reagiert worden ist. Allerdings noch immer auf einem Niveau, müssen wir sagen im Arbeitsmarkt in Niederösterreich, das wir uns vor einem Jahr so nie hätten vorstellen können.

Am Sozialpartnergipfel am 14. Mai 2020 wurden eine ganze Reihe von Sofortmaßnahmen im Bereich des Arbeitsmarktes präsentiert, wo das Land Niederösterreich und das AMS eben die notwendigen Mittel bereitstellen, die jetzt ganz besonders auch die Jüngeren am Arbeitsmarkt, die Lehrlinge und die 50+-Generation hier entsprechend unterstützen. Die COVID-19 Einstellungsbeihilfe des Landes Niederösterreich, die Eingliederungshilfe für die Lehrlinge, die verstärkte Online-Telefonberatung des AMS, das Projekt Jobchance 50+ sind als drei Beispiele hier anzusprechen. Ich glaube, das sind Themen, die wir auch im nächsten Jahr vertieft im Budget weiter finden. Und ich glaube, dass das auch eine Sache sein wird, die uns über die Jahre 2021 hinaus noch sehr beschäftigen wird.

Ein Thema, das in Niederösterreich im Budget immer einen ganz großen Schwerpunkt einnimmt, ist das Thema Bildung. An der Stelle sei es auch von meiner Seite gesagt, für alle, die im Bildungsbereich tätig sind, von den Elementarpädagoginnen angefangen über diejenigen, die in unseren Schulen tätig sind, aber auch die Lehrenden in den Fachhochschulen, Universitäten etc. Ich kann sagen aus eigener Erfahrung in meiner Familie, aber auch infolge sehr vieler Gespräche, da wurde ein wirklich großartiger Job gemacht. Ich glaube, es ist wirklich gut gelungen, über diese Zeit mit Homeschooling, mit all diesen Themen, die wir hier hatten, das Betreuungsangebot aufrechtzuerhalten. Auch jetzt den Einstieg in die Normalität wieder gut zu erledigen. Ich selber habe es bei einem Schüler und einem Fachhochschüler in der eigenen Familie erlebt, wie schnell dieser Umstieg gelungen ist, wie kreativ auch die Lehrenden auf diese Situation reagiert haben. Aber nicht nur die Kreativität der Menschen war hier gefragt, sondern auch die entsprechende politische Unterstützung. Weil sich natürlich schon gezeigt hat, dass auch da und dort die technische Unterstützung, es wurde schon angesprochen, fehlt. Frau Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister hat ja dann eine Initiative gestartet, um Schülerinnen und Schüler im allgemeinen Pflichtschulbereich, die sozusagen in diesem Distance-Learning nicht wirklich erreicht werden konnten, entsprechende Endgeräte zur Verfügung zu stellen. 500 solcher Geräte wurden dann über die Abteilung Schulen an die Betroffenen verliehen.

Also die Leistungen der Pädagoginnen und Pädagogen sind hier nicht hoch genug einzuschätzen. Wichtig ist aber, dass die Perspektive des Bildungsstandortes Niederösterreich über dieses Jahr hinaus gegeben wird. Auch im Jahr 2021 wird der Ausbau der Kinderbetreuung ein ganz wichtiger Punkt werden, den wir auch jetzt erleben. Wo eben Verunsicherung da ist, wo da wirklich tolle Leistungen in Kooperation zwischen Gemeinden, Land und natürlich den Betreuerinnen vor Ort und den Familien gemacht worden sind. Die Tagesbetreuungseinrichtungen, die seit dem Jahr 2018 nahezu 100 Stück, also 93 waren es genau, zusätzliche geschaffen worden sind. Hinzu kommen 147 neue Kindergartengruppen, die hier etabliert worden sind. Also wirklich ein ganz

großer Schritt. Und es sind in Planung weitere 71 Tagesbetreuungseinrichtungen in Niederösterreich. Damit werden über tausend weitere Plätze geschaffen, die unsere Familien auch ganz dringend notwendig haben. Dass Digitalisierung hier entsprechend auch bei den ganz Jungen, bei den ganz Kleinen Einzug halten wird und schon Einzug gehalten hat, sei hier ebenfalls erwähnt.

Natürlich ganz wichtig auch der Wissenschafts- und Forschungsstandort. Wir haben mittlerweile rund 22.000 Studierende in Niederösterreich, schon erwähnt, in der Krise hervorragend gemanagt und organisiert. Ich glaube auch, dass da für die nächsten Jahre dieser Ausbau des Wissenschafts- und Forschungsstandortes Niederösterreich entsprechend weiter vorangetrieben wird. Nicht zuletzt arbeiten mittlerweile 1.400 Menschen in diesem Bereich. Also neben dem wesentlichen Bildungs- und Forschungsfaktor ist es auch ein direkter Arbeitsplatzgarant.

Die Wohnbauförderung, ich glaube, auch das ist, es ist schon angesprochen worden, ein ganz wichtiger Bereich, der gerade auch in der Krise gezeigt hat, dass das in Niederösterreich hervorragend funktioniert. Ich darf mich hier bei allen gemeinnützigen Bauträgern, bei den Wohnbaugenossenschaften herzlich bedanken. Die, glaube ich, keinen einzigen Mann, keine einzige Frau in Kurzarbeit schicken mussten, die ihre 346 Baustellen, die es in Niederösterreich gibt, allesamt in Betrieb halten konnten. Die kaum einen Verzug erbracht haben, sondern sich sehr bemüht haben, diesen 8-Punktekatalog, den es hier gibt seitens der Bundesregierung, den es einzuhalten gilt, auf den Baustellen auch entsprechend einzuhalten. Und ich glaube, dass wir hier, abgesehen von dem Umstand, dass es gerade in einer Zeit, die unsicher ist, wichtig ist, den Menschen auch die Perspektive der eigenen Wohnung zu geben, aber auch der Wirtschaftsmotor. Das heißt, dass wir hier rund 7.000 Zulieferer haben und dass wir einfach wissen, dass der Wohnbau in Niederösterreich ein Jobmotor ersten Ranges ist.

Ein ganz wesentlicher Teil, und ich glaube, es ist mehrfach schon angesprochen worden, ist natürlich auch das Thema Umweltschutz und Naturschutz. Die Frau Kollegin hat vorher gemeint, es ist eine Kürzung des Umweltbudgets im Jahr 2021 zu verzeichnen. Dazu möchte ich sagen, es ist sehr wohl so, dass es natürlich gerade das Thema Klimaschutz in vielen Bereichen eine Querschnittsmaterie ist und diese Querschnittsmaterie sich im Wohnbau findet, wo wir wirklich sehr gut unterwegs sind, wo wir zum Unterschied zu anderen Faktoren diese 50 Prozent Einsparung, die wir uns zum Ziel gesetzt haben, auch wirklich durchgeführt haben. Aber natürlich greift das auch sehr intensiv in den Bereich Verkehr hinein.

Gerade im Verkehr haben wir in den nächsten Jahren sehr viel vor. Hier allen voran den öffentlichen Verkehr, wo die Mobilitätsmöglichkeiten verbessert werden sollen, wo die Verkehrs-

und Klimarelevanz entsprechend positiv gedreht werden soll. Und natürlich auch ein sicherer Betrieb unserer öffentlichen Infrastruktur gewährleistet sein muss.

Ich darf da zwei Themen herausgreifen, die, glaube ich, der Kollege Razborcan wahrscheinlich nachher noch ansprechen wird, die verkehrstechnisch, glaube ich, zur Zeit auch sehr spannend diskutiert werden. Das Eine ist das 1-2-3-Klimaticket, wofür es ja unterschiedliche Signale gibt seitens der Sozialdemokratie. Der Landeshauptmann des Burgenlandes Doskozil, ist hier ganz anderer Meinung als viele Menschen in Niederösterreich. Ich persönlich glaube, dass die Idee des 1-2-3-Tickets eine hervorragende ist. Es ist nur zu unterstützen, dass man wirklich sagt, dass man Pakete macht, dass man im eigenen Bundesland über die eine Bundeslandgrenze hinaus oder für ganz Österreich entsprechende Ideen entwickelt. Was mir ein bisschen gefehlt hat bis jetzt, auch seitens der Ministerin, ist natürlich die Kooperation und die Information, frühzeitig auch an alle anderen Player wie zum Beispiel die Länder, das ist, glaube ich, ein ganz wichtiger Umstand. Ich persönlich komme aus einer Region, wo es nicht unproblematisch ist, wenn ich für eine Bundeslandgrenze gleich sozusagen einen relativ hohen Tarif hatte. Da muss man jedenfalls in der Idee noch nachbessern. Weil eine Verschlechterung der heutigen Situation kann nicht sein. So versuche ich auch den Herrn Landeshauptmann Doskozil zu verstehen, der natürlich für seine Bürgerinnen und Bürger eine entsprechende Position vertritt. Ich darf einen Resolutionsantrag stellen, der lautet *(liest:)*

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Schuster zur Gruppe 6 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021, Ltg.-1120/V-8-2020, betreffend gemeinsame Planung des 1-2-3-Klimatickets in Zusammenarbeit mit den Verkehrsverbünden und den Ländern.

Seitens des Landes Niederösterreich wird die Verantwortung im öffentlichen Personennahverkehr ernst genommen. Seit vielen Jahren investiert das Land Niederösterreich erhebliche Mittel, um Bahn- und Busleistungen in Niederösterreich aufrechtzuerhalten und im Interesse der Bevölkerung und angesichts der Herausforderungen durch den Klimawandel ausbauen zu können. Gemeinsam mit dem Verkehrsverbund Ost-Region werden die Interessen und Bedürfnisse der Bevölkerung im Hinblick auf Mobilität in Niederösterreich bestmöglich abgedeckt und laufend wird das Angebot für die Fahrgäste durch Investitionen verbessert.

Gemeinsam mit dem Bund werden Investitionen in infrastrukturelle Maßnahmen wie beispielsweise der Ausbau der Laaer Ostbahn, der Nordwestbahn, der Strecke Tulln – Tullnerfeld der Ausbau der Franz-Josef-Bahn, der viergleisiger Ausbau Meidling - Mödling inklusive

Elektrifizierung der Strecke Leobersdorf - Weißenbach-Neuhaus, die rasche Modernisierung der NÖ Regionalbahnen (Kremserbahn, Puchbergerbahn, Kamptalbahn, Erlauf- und Traisentalbahn) und die Attraktivierung der Inneren Aspangbahn sowie die Errichtung der neuen Ostbahn vorangetrieben.

Niederösterreich investiert in den nächsten 10 Jahren rund 1,1 Mrd. Euro, um das Bahnangebot weiter zu verbessern. Dazu wurde im Vorjahr die Finanzierungs- und Kooperationsvereinbarung zwischen Bund und Land Niederösterreich zur Bestellung der Verkehrsdienste der ÖBB geschlossen.

Im Regierungsprogramm der Bundesregierung ist die Einführung des 1-2-3-Klimatickets vereinbart. Mit diesem Ticket soll es möglich sein mittels einer Jahreskarte um einen Euro pro Tag in einem Bundesland, um zwei Euro pro Tag in zwei Bundesländern bzw. um drei Euro pro Tag in ganz Österreich öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen.

Allerdings hat die etwaige Einführung eines 1-2-3-Klimatickets direkte Auswirkungen auf alle Bundesländer und deren Verkehrsverbünde. Die Umsetzung bedeutet eine markante Veränderung in der Finanzierungsstruktur des öffentlichen Verkehrs der jeweiligen Länder. Ebenfalls resultiert daraus ein großer Bedarf an Mehrleistungen im öffentlichen Verkehrsangebot. Derzeit ist das Tarifsystem zwischen den Verkehrsunternehmen und den Verkehrsverbünden der Länder vereinbart und die Erlöse werden durch die Verkehrsverbünde an die dienstleistenden Verkehrsunternehmen entsprechend ihrer Nutzung durch Fahrgäste und der erbrachten Leistung aufgeteilt. Dies muss auch in den Verhandlungen zum 1-2-3 Ticket berücksichtigt werden. Weiters ist es essentiell, dass es bei der Einführung des 1-2-3-Klimatickets zu keiner Verschlechterung des öffentlichen Verkehrsangebotes oder zur Benachteiligung einzelner Partner im Gesamtsystem kommt.

Es müssen daher sowohl die Länder als auch deren Verkehrsverbünde Teil und Partner einer gemeinsamen Arbeitsgruppe sein, welche sich mit den Herausforderungen der Einführung eines neuen Tarifs für den öffentlichen Verkehr auseinandersetzt, um so einen verträglichen und geordneten Weg zu finden, um das 1-2-3-Klimaticket umsetzen zu können.

Der Gefertigte stellt daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern,

1. eine gemeinsame Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern der Bundesländer und der Verkehrsverbünde für die Planung und Umsetzung des „1-2-3-Klimaticket“ einzusetzen und dadurch sicherzustellen, dass die Einführung des 1-2-3-Klimatickets zu keiner Benachteiligung einzelner Partner im öffentlichen Verkehr bzw. der Fahrgäste führt;

2. die Einnahmenrückgänge der Verkehrsverbünde und Verbundpartner durch die Einführung des 1-2-3-Klimatickets vollständig abzugelten und

3. die nötigen infrastrukturellen Maßnahmen und Zusatzbestellungen für die notwendige Leistungsausweitung, welche durch die Einführung des 1-2-3-Klimatickets schlagend werden, im öffentlichen Verkehr zu setzen und zu finanzieren.“

In diesem Zusammenhang hat mich, abschließend, weil die Zeit schon sehr knapp ist, noch ein Umstand, der, glaube ich auch noch zur Sprache gebracht werden wird, sehr gefreut: Eine Initiative der Stadt Wien, was die Ausweitung der Straßenbahnlinien bzw. des öffentlichen schienengebundenen Verkehrs in die Umlandregionen betrifft. Meine Heimatgemeinde Perchtoldsdorf ist hier unmittelbar betroffen, weil wir sogar Eigentümer eines Schienennetzes sind, der ehemaligen Kaltenleutgebener Bahn. Da darf ich nur berichten, wir werden, der Herr Landesrat Schleritzko, in dem Fall nicht als Finanzlandesrat sondern als Verkehrslandesrat hat schon eine entsprechende Terminvereinbarung mit Vertretern der Stadt Wien. Weil es ein bisschen den Schönheitsfehler hatte, dass wir alle aus der Zeitung erst von der Initiative erfahren haben und es natürlich ein netter Schritt gewesen wäre, auch zuerst einmal mit allen Partnern zu sprechen bevor man hier entsprechend agiert.

Ich darf aber zur Ehrenrettung sagen, dass zumindest bei mir als Vertreter der Eigentümer einer Bahnstrecke, die hier in dem Konzept dabei ist, mittlerweile die Wiener Lokalbahnen einen Termin hatten und sehr konkret und ich sage, sehr sachorientiert eine Punktation uns vorgestellt haben, wie das gehen könnte. Also ich freue mich auf die weitere Vorgehensweise! Und der Herr Landesrat wird sicherlich im Sinne Niederösterreichs agieren, damit wir hier diese Anbindung bekommen, die ich mir ja wünschen würde jeweils. Weil schienengebunden, könnte man ja Zone 100-Korridore einführen auf diesen Strecken, dann würden wir im Umland auch, was den Ticketpreis betrifft, entsprechend profitieren.

In dem Sinn werden wir natürlich sehr gerne auch den von mir genannten Gruppen die Zustimmung geben und ersuche ich natürlich auch den Hohen Landtag, ähnlich zu agieren. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Martin Huber, fraktionslos.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ja, es stellt sich die Frage: Was diskutieren wir heute? Ein Budget, einen Voranschlag oder doch eigentlich ein Nicht-Budget? Für mich ist das heute ein Pseudobudget. Und ehrlich auch, und das ist das Traurige, wie es sich jetzt entwickelt hat, eine Pseudositzung.

Wenn wir ein Budget oder einen Voranschlag über 6,7 Milliarden Euro vom Steuergeld, wirklichen Steuerschillingen der Bürger, hier debattieren in einer Sitzung, die eh nur 120 Minuten dauern sollte und dann von der Mehrheitsfraktion, von der ÖVP, nicht einmal ein Drittel der Abgeordneten an dieser Diskussion teilnimmt, dann ist das wirklich eine Pseudositzung. Und das tut mir leid! Das ist eine Missachtung des Auftrages, den wir vom Bürger bekommen haben als Stimme des Landes, wie es so schön in der Broschüre steht: Wir sind die Stimme des Landes. Nein! Das ist eine Missachtung! Und ich fordere Sie auf, hier wirklich an dieser Debatte teilzunehmen.

Denn viele Bürger würden gerne hier ihre Stimme erheben, würden hier ihre Stimme abgeben und uns erzählen, wie es wirklich ist in dieser Krisenzeit, die von Kogler und Kurz ausgerufen wurde. Wie es in den einzelnen Familien zugeht, welche Einbußen sie hinnehmen müssen, welche Zukunftsängste sie haben.

Und gerade deshalb wäre es notwendig, wenn wir schon hier so ein Alibi-Budget beschließen, dass wir ihnen ein bisschen Hoffnung geben. Dass wir ihnen eine Vision geben, wo soll es hingehen, wo können wir sie wirklich unterstützen, wo geht das Steuergeld hin, damit sie wieder eine Zukunft haben. Aber diese Ideen und Visionen sind in diesem Budget nicht gesichtet. Es ist eigentlich traurig. Denn wir als Politiker, die Politik sollte den Menschen Hoffnung geben, sollte Visionen geben, sollte ihnen einfach einen Weg zeigen, dass wir bereit sind, das schwer erarbeitete Steuergeld dort einzusetzen, damit es bei ihnen ankommt und sie sich ein Leben leisten können.

Nein! Aber hier wird einfach nicht einmal diskutiert, in einer Rekordgeschwindigkeit die Budgetsitzung abgeführt. Und was eigentlich das Traurige ist, dass auch die SPÖ und die FPÖ hier ihre Masken fallen lassen und diesem Budget trotz Pseudokritik - da sind wir wieder beim Pseudo-Budget - diesem Budget zustimmen. Ich hätte mir erwartet, dass es hier laute Stimmen, gerade dieser zwei Fraktionen, gibt für die Landsleute. Denn die Landsleute haben es sich

verdient, dass wir die Stimme des Landes hier laut erheben und sie unterstützen in Zeiten wie diesen.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber von den Neos.

Abg. Mag. Hofer-Gruber *(NEOS)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

13 Minuten - 7 Milliarden. Das ist keine Fernsehsendung, das ist leider die Realität im NÖ Landtag und zeigt, wie wichtig der Mehrheitspartei die ordentliche Verhandlung dieses Voranschlags ist. Die Zeit hat schon begonnen zu laufen, bevor ich zu sprechen begonnen habe. Das kommt dann noch dazu. 13 Minuten. Mehr Zeit braucht es aber auch nicht um über diesen Voranschlag zu reden und ich werde Ihnen erklären, warum.

Ich weiß jetzt, warum unsere frühere Kollegin Klaudia Tanner Verteidigungsministerin geworden ist. Ohne Präsenzdienst abgeleistet zu haben. Beim Bundesheer braucht man nämlich auch andere Fähigkeiten: Tarnen und Täuschen zum Beispiel. Und nirgends lernt man Tarnen und Täuschen so gut wie bei der ÖVP in Niederösterreich, meine Damen und Herren! *(Beifall bei den NEOS und Abg. Ing. Huber.)*

Dieses Tarnen und Täuschen zieht sich wie ein schwarzer Faden durch die heutige Sitzung und ich werde Ihnen das beweisen.

Ich fang beim Voranschlag an. Letztes Jahr wurde erstmals die VRV 2015 zur Anwendung gebracht. Man hat gesehen, Vergleichbarkeit schlecht, keine Vorjahreswerte, kein Voranschlag des Vorjahres. Gut, haben wir zur Kenntnis genommen. Das wirkt auch heuer noch nach. Jetzt kommt noch dazu die Ausgliederung der Landes-Gesundheitsagentur. Ist schon öfters besprochen worden heute. Ohne jede Überleitung, ohne Proformazahlen für 2020, wie das bei jedem Unternehmen stattfinden würde wenn eine größere Umgruppierung stattfindet. Schwuppdijupp, statt über 9,6 reden wir über 7 Milliarden. Wo die Auswirkungen im Voranschlag zu suchen sind, kann jeder selbst recherchieren. Haben sicher viele hier im Hause gemacht, wenn ich sehe, wie interessiert hier zugehört wird.

Und die Lizenz zum Tarnen und Täuschen meine Damen und Herren, die Lizenz zum Tarnen und Täuschen finden sich in den Punkten 4.3. und 4.4. des Antrages, der heute mit den Stimmen der Mehrheitspartei beschlossen wird. Da holt sich die Landesregierung die Selbstermächtigung, zwischen den Gruppen hin- und herzubuchen, andere Verwendungszwecke einzusetzen, höhere

Einnahmen sofort wieder für höhere Ausgaben zu verwenden. Damit wird dem Landtag die Kontrolle und letztlich die Budgethoheit, die ihm zusteht, völlig entzogen. Zur Verfassungsmäßigkeit dieser Vorgangsweise, meine Damen und Herren, komme ich später. Dazu reichen mir die 13 Minuten nicht.

Nach wie vor fehlen im Voranschlag wichtige Zusatzinformationen gegenüber früheren Voranschlägen. Konkrete Zusammenfassung nach Posten, Cluster und Posten. Das ist nicht in der VRV drinnen angeblich, das darf für mich kein Argument sein, dass das nicht vorgelegt wird. Die Wahrheit ist, diese Landesregierung will keine Transparenz.

Auf die Zahlen des Voranschlages näher einzugehen, fehlt mir die Zeit. Aber es erübrigt sich auch. Es ist ja sowieso schon öfter gesagt worden angesichts der Umstände, das ist ein Basisbudget und im Oktober kommt Schlimmeres.

Ich möchte trotzdem auf ein paar Highlights eingehen. Zum Beispiel auf die Gruppe 0. Wie jedes Jahr finden sich dort im Budget rund 30 Millionen an Regionalförderung. Diesmal sind es genau 32 Millionen. Die Ausgaben allerdings erscheinen dann zum Großteil in anderen Gruppen. Vor allem in den Gruppen 3 Kultur, 6 Verkehr und 7 Wirtschaftsförderung. Warum, meine Damen und Herren, diese absichtliche Verzerrung? Warum diese Intransparenz? Dass man trotz der dadurch geschaffenen Reserve in der Gruppe 0 von 30 Millionen den Voranschlag jedes Jahr trotzdem um Millionenbeträge überzieht, passt da nur allzu gut in das trübe Bild. Auch aus der Gruppe 0. Wenn im Amt der Landesregierung laut Dienstpostenplan um 86 Vollzeitmitarbeiter, und zwar durchaus im gehobenen Dienst, mehr ausgewiesen sind als im Vorjahr, die Bezüge dort aber um 7 Millionen niedriger sind, dann stimmt was nicht.

Wenn das mit der Ausgliederung der Landes-Gesundheitsagentur zu tun hat, wie das im Ausschuss vermutet wurde, ist der Dienstpostenplan falsch. Wenn nicht, ist der Budgetansatz falsch. Oder Klimaschutz. Eine Querschnittsmaterie. Was finden wir denn im Budget außer leicht erhöhtem Ausgang für den öffentlichen Verkehr, keinerlei Ansätze um der wahrscheinlich viel nachhaltigeren Krise, der Klimakrise, in der wir mitten drin sind, die nicht kommt, zu begegnen. Sie müssen sich vorstellen, ohne Corona wäre dieses Budget ausgabenseitig das ganz normale Budget gewesen. Da wäre genau nichts drinnen gewesen. Und es ist auch jetzt für den Klimaschutz nichts drinnen. *How dare you*?

Ja, und die Gruppe 7 Wirtschaftsförderung, sollte in Wirklichkeit Landwirtschaftsförderung heißen. Was dort jedes Jahr heraussticht: Förderungen für die Landwirtschaftskammer. Jedes Jahr mit 17 Millionen budgetiert, jedes Jahr mit 4 bis 6 Millionen überzogen. Im Ausschuss hat man mir gesagt,

das ist eine Art steuernde Budgetierung. Meine Damen und Herren, diese Steuerung versagt jetzt seit mindestens fünf Jahren. Bitte fahren Sie damit endlich ab! Budgetieren Sie ordentlich oder halten Sie Ihr Budget ein! Es wird nicht überraschen, dass wir diesem Machwerk die Zustimmung gerne verweigern.

Ich möchte mich jetzt noch bei jemandem bedanken, bei dem sich heute, außer meiner Frau Kollegin Collini, noch niemand bedankt hat: Bei den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, die das alles ermöglichen was wir hier verhandeln. Und die es verdient haben, dass wir mit ihren Steuergeldern ordentlich umgehen. Wir werden weiter darauf achten, dass das passiert. Dafür wurden wir Neos gewählt. *(Beifall bei den NEOS.)*

Ich komme jetzt zum Budgetprogramm. Wie wir neu in den Landtag gekommen sind, hat uns Klubobmann Schneeberger, der jetzt natürlich durch Abwesenheit glänzt und sich heute als Märchenonkel positioniert hat und vom Spielraum, der erwirtschaftet wurde, geredet hat und vom guten Abschluss 2019, Schneeberger hat uns nahegelegt, wenn schon nicht dem Budget, dann doch dem Budgetprogramm, auch genannt Budgetpfad, zuzustimmen. Habe ich mir gedacht, schauen wir mal rein. Und dann haben wir auf den ersten Blick gesehen, das ist ein Schuldenaufbauprogramm und haben das Ansinnen natürlich zurückgewiesen.

Siehe da, bei den Sitzungen im Juni 2018 wurde wenigstens schon eine Null für das Jahr 2021 in Aussicht gestellt. „Die Zeitenwende“ hat das der Herr Schleritzko, der jetzt nicht aufpasst, genannt. Die ist jetzt an Corona wieder vorbei und die ÖVP findet sich wieder in dem Fahrwasser, in dem sie sich wohlfühlt. Und sie dreht eben nicht am Steuerrad wie sie gesagt haben, sondern sie fährt den Kurs weiter wie bisher und der führt genau Richtung Eisberg, wie die Frau Collini richtig bemerkt hat. Das ist kein Budgetprogramm, meine Damen und Herren, das ist eine gefährliche Drohung für die kommenden Generationen. Und auch in diesem Papier wird getarnt, getäuscht und getrickst. Das beginnt schon mit der originellen Feststellung auf Seite 58. Ich bin sicher, viele von Ihnen haben das nicht bis dorthin gelesen. Aber da steht: Der angestrebte Nettofinanzierungssaldo von Null im Jahre 2021 wurde – wurde wohl gemerkt – durch ausgabenseitige Maßnahmen erreicht, ist aber auf Grund der Einnahmenausfälle infolge der SARS COVID2 Krise nicht haltbar. Wurde? Das ist Vergangenheit. 2021 ist Zukunft. Mhm. Wer schreibt sowas? Nostradamus? Hättiwari? Nein! Der Landesrat für Finanzen schreibt sowas und vielleicht glaubt er es sogar.

Dann wird langmächtig erklärt, warum die Kostenentwicklung gegenüber der IHS-Prognose gedämpft wird. Allerdings ohne eine einzige konkrete Maßnahme zu quantifizieren. Der Landesrat hat auch auf eine Anfrage, die ich wohlwissend bereits im Sommer 2019 gestellt habe, dazu nicht

viel sagen können oder wollen. Von einer Optimierung von Verwaltungsabläufen war die Rede. Wie das mit den ständig steigenden Dienstposten in der Verwaltung in Einklang zu bringen ist, hat er nicht erklärt.

Von der ausgelagerten Landesgesundheitsagentur erwartet man laut diesem Bericht eine – ich zitiere – Hebung der organisatorischen Effizienz der bestehenden Instrumente und der Sicherstellung einer zeitgemäßen, bedarfsgerechten und effizienten medizinischen und pflegerischen Versorgung. Ich erwarte von so einer Effizienzmaßnahme, die ja immerhin den Haushalt um 27 Prozent verkürzt, die Nennung von finanziellen Auswirkungen. Und zwar hoffentlich von positiven Auswirkungen. Aber das würde ja Klarheit statt Tarnung bedeuten. Geschönt ist auch die Entwicklung der Schulden. Der Ausgangswert für 2020 wird nicht halten. Das war bei der Berichterstellung schon klar. Daher sind auch die Prognosewerte und der geschätzten Zinsaufwendungen im Voranschlag schlicht und einfach falsch.

Und da muss ich noch einmal auf den Herrn Schneeberger zurückkommen, der uns ja vor zwei Jahren unter dem Jubel seiner Parteifreunde belehrt hat, dass nicht der Schuldenberg, sondern der Schneeberg der höchste Berg im Lande ist. Für alle im Saal, die wissen und verstehen, was eine Metapher ist: Wir haben leider Recht behalten. Der Schuldenberg ist der höchste Berg des Landes und im Gegensatz zum Schneeberg wird er immer höher.

Getäuscht ... soll der Leser, sofern sich überhaupt wer findet, der sich da bis zum Schluss durchkämpft, auch von der Grafik auf Seite 67. Ich zeige Ihnen jetzt ein Suchbild mit Fehler. *(Zeigt zwei Tafeln.)* Kennen Sie den Unterschied? Ich mach es Ihnen leichter.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Herr Abgeordneter! Wir haben gesagt, wir verzichten auf Taferl. Bitte!

Abg. Mag. Hofer-Gruber *(NEOS)*: Es erhellt den Zusammenhang. Was hier aussieht, meine Damen und Herren, wie eine Halbierung der Schulden gegenüber dem BIP, ist in Wirklichkeit eine recht flache Angelegenheit. Das ist die richtige Darstellung. *(Zeigt Tafel)* So eine Skala muss bei Null beginnen, Statistik 1. Semester.

Wir haben das vor zwei Jahren richtigstellen lassen. Jetzt ist man wieder in das alte Fahrwasser zurückgekommen. Wir stellen fest, es gibt hier eine negative Lernkurve. Das ist traurig und bedauerlich. Und diese Grafik ist auch in der Budgetrede, in der Broschüre, die heute ausgeteilt wurde, enthalten. Der Herr Landesrat liebt diese Grafik wahrscheinlich besonders. Vielleicht hat ihm auch die Landeshauptfrau gesagt, Ludwig, das schaut schlecht aus, mach das irgendwie

anders und er hat es dann gemacht. So einen Bericht, meine Damen und Herren, können wir aus Überzeugung und aus ganzem Herzen nur vollinhaltlich ablehnen.

Und ich komm jetzt schließlich zum Tourismusgesetz. Noch ganz kurz: Das ist die nächste Mogelpackung, die hier vorgelegt wird. Und ich erkläre das jetzt, weil wir sind natürlich wieder missverstanden worden heute, sowohl vom Herrn Schneeberger als auch von anderen Sprechern der ÖVP. Von 100 Millionen ist da in vollmundigen Ankündigungen bei Pressekonferenzen die Rede. Und wenn man in den Voranschlag schaut, und das haben wir getan, dann sieht man für 2021 ganze 5 Millionen da drinnen. Und dazu kommen noch 5 Millionen, die den Gemeinden von den Bedarfszuweisungen abgeknapst werden. Respekt! Da liegen Ankündigung und Realität wieder einmal weit auseinander. Und auch hier wird getarnt und getäuscht.

Aber immerhin, in einer Pressemeldung hat auch die Landeshauptfrau spät aber doch erkannt, dass – ich zitiere: Der digitale Wandel für Wirtschaft und Industrie nur dann möglich ist, wenn die dafür notwendige digitale Infrastruktur in bestmöglicher Qualität vorhanden ist. Wir haben das schon seit langem gefordert. Endlich passiert auch abseits des NÖGIG-Modells, das wir natürlich kennen, meine Damen und Herren und Herr Schneeberger, der jetzt nicht da ist, was wir natürlich kennen. Aber da fehlen uns die Berichte, da fehlen uns die Erfolgsberichte. Wieviele Haushalte sind denn, bitte, unter dem Modell wie sie jetzt angeschlossen werden?

Aber zusätzlich zu diesem Modell gibt’s wenigstens irgend etwas und daher ist das auch der einzige Antrag aus dem ganzen Konvolut, den wir trotz unserer Kritik, die sich in zu spät, zu wenig zusammenfassen lässt, zustimmen werden. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Herr Abgeordneter, ich weise nochmal darauf hin, dass wir vereinbart haben, in der Hausordnung steht, dass wir keine Taferl verwenden. Denn wer gute Argumente hat, braucht keine Taferln! Und das Zweite: Ich habe die Redezeit gedrückt als Sie das Rednerpult betreten haben so wie das Usus ist. Denn auch Schweigen kann Teil der Rede sein. Als nächstes zu Wort kommt Herr Abgeordneter Georg Ecker, Grüne.

Abg. Mag. Ecker MA *(GRÜNE)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich werde mich auf die Änderung des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfondsgesetzes konzentrieren. Meine Kollegin Helga Krismer hat zum Budget alles gesagt, was von unserer Seite dazu zu sagen ist. Ja, in Niederösterreich wird viel über Digitalisierung gesprochen. Wenn man den Reden so

zuhört, könnte man tatsächlich meinen, dass dieses Land hier sowas wie eine Vorreiterrolle einnehmen würde. Nur leider ist die Realität, wenn man sich das im Jahr 2020 anschaut, eine ganz eine andere.

Bei uns fehlt‘s am Grundlegenden. Und Kollege Moser, das ist kein schlecht Reden wenn man Fakten darstellt. Und Faktum ist, dass Österreich bei den Glasfaseranschlüssen an den Haushalten Schlusslicht ist in Europa. Schlusslicht! *(Abg. Karl Moser: Ich habe vor Glasfaser schon Investitionen getätigt!)*

Letzter Platz. Letzter Platz in Europa, Kollege Moser, letzter Platz in Europa. Da fehlt‘s an Grundlegendem in Niederösterreich und in Österreich. Ich habe vor vielen Jahren schon begonnen, mich intensiv mit diesem Thema zu beschäftigen, auch wissenschaftlich. Und wir waren damals schon im Hintertreffen. 2010 waren wir viertletztes Land in Europa. Damals waren Griechenland, Großbritannien und Deutschland noch hinter uns. Und jetzt, 10 Jahre später, sind wir tatsächlich am letzten Platz angekommen.

Und schon damals gab es dieses Modell, das jetzt groß beworben wird von der NÖGIG. Das ein sinnvolles ist, das ein gutes Modell ist. Schon damals, ich habe selbst mitgearbeitet daran und es ist nachzulesen in einem Bericht der RTR aus dem Jahr 2013, „The Virtuos Circle“, wen es interessiert, da steht das ganz genau beschrieben dieses Modell, wonach die Versicherungen das vorfinanzieren, das Glasfasernetz vorfinanzieren und als langfristige Investoren auftreten. Vor sieben Jahren ist das Modell entwickelt worden. Sieben Jahre hätte man Zeit gehabt es umzusetzen und sieben Jahre hat man damit verschlafen.

Und so ist das leider auch mit diesem Antrag der hier vorliegt. Ich gebe meinem Kollegen Recht, der ist allenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein hier für Niederösterreich, was die Höhe betrifft, was die Dotierung betrifft. Aber auch da ist etwas drinnen, was aus der weiten Vergangenheit gegriffen ist. Nämlich die Mitverlegeprojekte werden angesprochen, wo Gemeinden, wenn sie investieren, auch Glasfasernetze mitverlegen in ihrer Infrastruktur. Das ist eine gültige EU-Richtlinie. Die ist 2014 beschlossen worden. Dafür hätten wir auch schon sechs Jahre lang Zeit gehabt, genau das zu machen. Und auch da wurden diese sechs Jahre verschlafen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Aber natürlich, auch wie es der Kollege angesprochen hat, auch wenn es sehr wenig ist, wir werden diesem Antrag zustimmen, wir werden das unterstützen. Ich hoffe nur, dass es insgesamt auch mit dem NÖGIG-Modell nicht beim Marketing bleibt, wie das leider in Niederösterreich gerade im Bereich der Digitalisierung so oft der Fall ist, sondern dass diese Mittel, diese Gelder auch

tatsächlich bei den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern, bei allen Bürgerinnen und Bürgern, die hier leben, ankommen und endlich dieses langjährige Versäumnis der niederösterreichischen Politik wettgemacht wird. Endlich ein vernünftiger Breitbandausbau hergestellt wird. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Wie wir heute schon des Öfteren gehört haben, befinden wir uns in einer wirtschaftlich dramatischen Situation. Wir von der FPÖ begrüßen daher die Vorgehensweise, das Budget in zwei Schritten zu beschließen. Wir werden diese Maßnahmen daher auch mittragen.

Dennoch sind wir der Meinung, dass nicht allen Akteuren in der Politik momentan klar ist, wie dramatisch die wirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Situation tatsächlich ist. Das gilt speziell für die derzeitigen Verantwortungsträger in der Bundesregierung. Und das Erschreckende daran ist, dass die Führung der Bundesregierung noch immer nicht verstanden hat, in welcher Situation sich unser Land aktuell befindet und was derzeit abläuft.

Ja, da setze ich in der Tat die Hoffnung in die niederösterreichischen handelnden Personen in der Landesregierung, allen voran Gottfried Waldhäusl, Finanzlandesrat Schleritzko, einem Wirtschaftslandesrat Danninger, aber auch in unseren Landeshauptmann-Stellvertreter Pernkopf. Denn die Mitglieder dieser NÖ Landesregierung setzen nicht nur auf reine Showpolitik, wie vielleicht der eine oder andere Landeshauptmann in Oberösterreich, der Flieger begrüßt mit irgendwelchen Schutzmasken oder diese Bundesregierung, die im Entenmarsch von einer Pressekonferenz zur anderen eilt. Im Gegenteil: Die NÖ Landesregierung versucht, sich auf die wesentlichen Dinge zu konzentrieren. Und daher befinden sich in diesem Budget alle Nullen dort, wo sie auch sein sollen und nicht so wie beim Budget vom Herrn Gernot Blümel in der Vorwoche.

Sehr geehrte Damen und Herren! Klubobmann Schneeberger hat das schon kurz einmal angedeutet, indem er gesagt hat, ein Konjunkturpaket ist notwendig. Und in der jetzigen Diskussion habe ich schon eines auch ganz klar vermisst. Nämlich den Unterschied zwischen einem Konjunkturpaket, das notwendig ist, und einem Strukturpaket. Das ist immer für alle hier scheinbar schwer auseinanderzuhalten. Aber liebe Kolleginnen und Kollegen, speziell auch von den Grünen, wir brauchen genau ein Konjunkturpaket.

Was wir jetzt hier erleben, ist ein noch nie dagewesener Wirtschaftseinbruch. Wir haben aktuell einen Verfall der Auftragseingänge, einen Rückgang bei der Auslastung im Tourismus, in der Gastronomie. Das Geschäftsklima ist derartig katastrophal, wie wir es noch nie gesehen haben. Es gilt daher nun, an den entscheidenden konjunkturpolitischen Stellschrauben zu drehen und die Nachfrage wieder in Schwung zu bringen. Da haben wir Freiheitliche uns schon einige Gedanken gemacht. Ich bringe daher folgenden Antrag ein *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Landbauer, MA, Ing. Mag. Teufel, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Vesna Schuster zur Gruppe 7 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021, Ltg.-1120/V-8-2020 betreffend: ‚Rettungsplan Blau-Gelb': Niederösterreichs Betriebe mit 300 Millionen Euro fördern!

Durch die Corona-Krise sind Zehntausende Betriebe in Niederösterreich seit Monaten von massiven Umsatzeinbußen von bis zu 100 Prozent betroffen. Viele Unternehmer fühlen sich alleine und von der Politik im Stich gelassen. In zahlreichen Fällen reichen die staatlichen Unterstützungen bei weitem nicht aus, um die Existenz zu sichern. Vor allem die zahlreichen Klein- und Mittelbetriebe, die das Rückgrat der heimischen Wirtschaft sind, brauchen rasch adäquate Hilfe, die wirklich unbürokratisch erfolgt und das Überleben der Betriebe sowie den Erhalt der Arbeitsplätze sichert. Niederösterreich wäre schlecht beraten, sich hier zurückzulehnen und sich allein auf die Maßnahmen der Bundesregierung zu verlassen. Für viele Betriebe in Niederösterreich bedeutet die Krise eine akute Existenzgefährdung. Es ist ein dringendes Gebot der Stunde, diese Unternehmen mit weitreichenden Maßnahmen rasch und unbürokratisch zu unterstützen.

<u>Zuschüsse als Soforthilfe für niederösterreichische Betriebe</u>

Die von der Bundesregierung gesetzten Maßnahmen reichen offensichtlich bei weitem nicht aus, um die niederösterreichischen Betriebe, die durch die Corona-Pandemie massive finanzielle Einbußen erlitten haben, im erforderlichen Ausmaß zu unterstützen. Daher ist das Land Niederösterreich dringend gefordert, notwendige Mittel für die Soforthilfe bereitzustellen. Diese sollen in Form von Zuschüssen, welche nicht zurückgezahlt werden müssen, direkt den Betrieben zugutekommen.

Die Schweiz hat vorbildliche Maßnahmen bei der Soforthilfe ergriffen. Dort gibt es einen Topf für Selbstständige, die entweder direkt durch behördliche Schließungen oder indirekt von den Corona-

Maßnahmen betroffen sind. Die Entschädigung muss nicht zurückgezahlt werden. Sie entspricht 80 Prozent des Einkommens und beträgt maximal 196 Schweizer Franken (183 Euro) pro Tag. Bisher haben bereits rund 125.000 Selbstständige in der Schweiz den Erwerbsersatz in Anspruch genommen und einen Gesamtbetrag von umgerechnet 503 Millionen Euro erhalten. Dagegen haben in Österreich bis Ende Mai 167.000 Antragsteller lediglich 201 Millionen Euro bekommen.

Die Schweizer Politik vertraut den Bürgern und der Staat versteht sich als eine Gemeinschaft, die für sie einsteht. Die Maßnahmen der österreichischen Bundesregierung dagegen sind geprägt von massiver Bürokratie und kleinlicher (Vorab-)Kontrolle - vom Vertrauen in die Unternehmen merkt man hierzulande wenig. Das Land Niederösterreich ist deshalb gefordert, rasche Soforthilfe nach Schweizer Vorbild für unsere Betriebe sicherzustellen um dadurch ihre Liquidität sicherzustellen.

Heimatprinzip bei Vergaben öffentlicher Aufträge

Damit unser Standort und unser Land nicht nachhaltig geschädigt werden, gilt es nun alles daranzusetzen, die heimische Wirtschaft wieder anzukurbeln. Als öffentliche Auftraggeber kommen hier dem Land und den Gemeinden eine ganz besondere Verantwortung zu. Es ist dringend notwendig dafür zu sorgen, dass möglichst viele Aufträge in Niederösterreich bleiben. Dieser Verantwortung müssen Land, Gemeinden und auch die Landesgesellschaften in Zukunft konsequent nachkommen. Die öffentlichen Auftraggeber müssen alles unternehmen, um die heimischen Betriebe bei der Vergabe von Aufträgen aus Steuergeld noch stärker zu berücksichtigen und im Rahmen der geltenden Rechtsnormen vorrangig zu behandeln.

Weiters bedarf es Vergabebestimmungen, welche rasche, unbürokratische und kosteneffiziente Verfahren ermöglichen und die regionale Wertschöpfung als Kriterium miteinbeziehen. Mit entsprechenden Anpassungen und der Anhebung der Schwellenwerte im Bereich der Direktvergaben oder der vereinfachten, nicht offenen Verfahren, könnte die regionale Wirtschaft gezielt unterstützt und gestärkt werden.

Das Land Niederösterreich vergibt jährlich öffentliche Aufträge in Millionenhöhe in den unterschiedlichsten Bereichen. Diese Aufträge müssen nun gezielt an regional verhaftete Betriebe vergeben werden, die infolge der Krise ums Überleben kämpfen. Daraus ergibt sich eine gezielte, effiziente und nachhaltige Unterstützungsleistung. Die Ausschreibungskriterien des Landes und landeseigener Betriebe sowie in den Gemeinden und Gemeindeverbänden sind derart anzupassen, dass auch Kleinstunternehmer zum Zug kommen können, denen dies bislang nicht möglich war.

Aussetzung der Verpflichtung zur Abführung der Nächtigungsabgabe

Die Nächtigungstaxe, geregelt im NÖ Tourismusgesetz 2010, ist eine gemeinschaftliche Landesabgabe. Die Einhebung dieser Abgabe besorgen die Gemeinden im übertragenen Wirkungsbereich. Die Einnahmen daraus werden geteilt, 35% gebühren der Gemeinde und 65% sind für das Land Niederösterreich vorgesehen. Der Unterkunftgeber ist zur Einhebung und zur Abführung an die Gemeinde verpflichtet.

Im Jahr 2019 gab es in Niederösterreich 7.678.456 Nächtigungen; die Einnahmen aus der Nächtigungstaxe betrugen 11.685.281 Euro. Die Aussetzung der Verpflichtung zur Abführung der Abgabe bis Ende des Jahres 2020 würde den von der Krise besonders schwer getroffenen Fremdenverkehrsbetrieben in Niederösterreich direkt zugutekommen.

Ausbau der Investitionen in die Niederösterreich-Werbung

Als weitere Hilfsmaßnahme für die Tourismusbetriebe und die Gastronomie ist es wichtig, die Attraktivität Niederösterreichs als Fremdenverkehrsregion noch stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Der Inlandstourismus wird im Sommer 2020 eine wesentliche Stütze für den heimischen Fremdenverkehr sein. Deshalb startete die Österreich-Werbung am 4. Juni eine große Inlandskampagne.

Um hier nicht im Vergleich zu anderen Bundesländern und Regionen ins Hintertreffen zu geraten, ist es geboten die budgetären Mittel für die Niederösterreich-Werbung zu erhöhen und mittels einer bundesweiten Imagekampagne die Schönheit und Vielseitigkeit des Tourismuslandes Niederösterreich zu präsentieren und damit die regionale Hotellerie und Gastronomie wirksam und nachhaltig zu stärken.

Echte Förderung für heimische Onlineshops

Das „Onlineshopping“ hat in der Corona-Krise mehr denn je an Bedeutung gewonnen. An der Digitalisierung führt kein Weg vorbei, wenn man den Markt nicht nur den Onlinegiganten aus dem Ausland überlassen will. Die Stadt Wien unterstützt hier mit einem neuen Förderprogramm kleine Wiener Unternehmen beim Auf- und Ausbau ihrer Online-Präsenz. Bis zu 10.000 Euro Förderung bekommen Betriebe, um einen Onlineauftritt zu starten oder diesen weiter auszubauen. Die Förderquote liegt bei 75 Prozent.

Auch in Niederösterreich ist eine entsprechende Förderung notwendig. Es ist auch nach der Krise davon auszugehen, dass die Bedeutung des Onlineshoppings weiter hoch sein wird und daher

sind jetzt die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die heimischen KMU und EPU mit Unterstützung des Landes Niederösterreich ihre Produkte vermehrt digital vertreiben können.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für umfassende Unterstützungsleistungen für niederösterreichische Betriebe in Höhe von insgesamt 300 Millionen Euro aus. Die budgetären Mittel sollen wie folgt auf den genannten Ansätzen, zusätzlich zu den bereits veranschlagten Mitteln, zum Einsatz gelangen:

Ansatz 77119 NÖ-Werbung +10 Millionen Euro

Ansatz 77147 Tourismusgesetz, Nächtigungstaxe +12 Millionen Euro

Ansatz 78210 NÖ Beteiligungsmodell, Konjunkturmaßnahmen +20 Mio. Euro

Ansatz 78207 Wirtschafts- und Tourismusfonds, Beitrag +258 Millionen Euro.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, die Finanzierung von zusätzlichen 300 Millionen Euro für die niederösterreichischen Betriebe sicherzustellen und die dafür notwendigen gesetzlichen Änderungen in die Wege zu leiten. Die zusätzlichen budgetären Mittel sind wie folgt auf den genannten Ansätzen bereitzustellen:

Ansatz 77119 NÖ-Werbung +10 Millionen Euro

Ansatz 77147 Tourismusgesetz, Nächtigungstaxe +12 Millionen Euro

Ansatz 78210 NÖ Beteiligungsmodell, Konjunkturmaßnahmen +20 Mio. Euro

Ansatz 78207 Wirtschafts- und Tourismusfonds, Beitrag +258 Millionen Euro."

In Summe 1 Milliarde Euro für unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, die die FPÖ hier vorschlägt. Soll den Konsum anregen bzw. die Betriebe hier in Niederösterreich entlasten. Viele sagen dann immer, ja, so ein Konjunkturprogramm ist ja nichts anderes als ein Strohfeuer oder das Vorziehen von diversen Maßnahmen. Ja, das ist richtig, und darum geht es uns. Denn meine Damen und Herren, wir dürfen die Augen nicht vor der Tragödie verschließen, die sich derzeit in unseren Unternehmen aller Branchen abspielt. Den Tragödien in unseren Familien. Wenn wir hier nicht Einhalt gebieten, wenn wir hier nicht bald die Wende schaffen, dann können

wir unsere hehren klimapolitischen Ziele - was ich da heute schon gehört habe, die einen wollen E-Mobilität, die anderen wollen überall ein Glasfaserkabel verlegen -, können wir diese Ziele definitiv vergessen. Schlichtweg vergessen! Dann sind wir gefangen in einem Stillstand und wir werden das Geld nicht mehr haben um dringende Investitionen zu tätigen.

Was wir jetzt brauchen, und dafür setzt sich die FPÖ ein, vor allem auch unser Landesparteiobmann Udo Landbauer schon seit Wochen: Wir brauchen daher eine rasche und wirksame Maßnahme, die in einer kurzen Frist wirkt. Nur dann werden wir wieder aus dem Tal der Tränen herausfinden. Ein Konjunkturpaket kann nicht alle Probleme lösen, die wir im Land haben. Es ist aber in der gegenwärtigen Krise die einzige und richtige und sinnvolle Maßnahme. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Meine Damen und Herren! Wir erleben zur Zeit eine dramatische Situation. Über eine halbe Million Österreicher sind arbeitslos. 1,3 Millionen Menschen in Kurzarbeit bangen um ihre Zukunft. Und gnade uns Gott, wenn am 1.1.2021 eine Million Leute arbeitslos sind. Bei 4,3 Millionen Erwerbstätigen, Erwerbsfähigen bedeutet das, dass 25 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher arbeitslos sind. Das bedeutet, dass sie sich nicht mehr gebraucht fühlen. Das bedeutet, dass ihre Familien in schwierige Situationen kommen werden. Und was erlebe ich? Wenn ich dann gestern die „ZIB2“ mir ansehe, einen Gesundheitsminister, der davon faselt, es kommt eine zweite Welle, und mehr oder weniger schon den zweiten Lockdown vorbereitet. Oder ein Bundeskanzler Kurz, der meint, die zweite Welle kommt und der Lockdown ist mehr oder weniger schon fix.

Liebe Abgeordnete! Ich werde euch eines hier ganz klar einmal darlegen: Den zweiten Lockdown wird es nicht geben! Und da ist die Gretchenfrage warum. Weil es sie nicht geben kann. Dann sind wir wirtschaftlich ruiniert. Ich appelliere hier an die ÖVP Niederösterreich, diesen Herrschaften in Wien einmal eines klarzumachen: Sie sollen mit der Angstpolitik aufhören und sollen endlich wieder Hoffnung für unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen schaffen. Recht herzlichen Dank! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Gerhard Razborcan, SPÖ.

Abg. Razborcan *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Herren der Landesregierung! Hoher Landtag!

Bevor ich zu meinen Ausführungen komme, möchte ich noch auf den Antrag auf getrennte Abstimmung stellen zur Gruppe 4 über den Budgetansatz 41125 Sozialhilfe. Denn zum zweiten

Mal infolge wurde die Sozialhilfe massiv gekürzt, was gerade in Zeiten von Rekordarbeitslosigkeit völlig verkehrt ist. Weiters zur Gruppe 5 über den Abschnitt 52 Umweltschutz. Eine zwar geringe, aber dennoch erfolgte Kürzung dieses Abschnitts stellt in Zeiten des globalen Klimawandels das völlig falsche Zeichen dar. Eigentlich müsste dieser Abschnitt massiv erhöht werden. Und letztendlich auch zur Gruppe 6 über den Unterabschnitt 690 Verkehr, Sonstiges. Das Klimaticket 1-2-3 ist, wie schon im Vorjahr, in diesem Unterabschnitt des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021 nicht abgebildet. Darüber möge jeweils getrennt abgestimmt werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Jetzt komme ich zu meiner eigentlichen Wortmeldung. Wir diskutieren das Budget. Das ist die in Zahlen gegossene Politik für das kommende Jahr. Und weil das eine oder andere, Stichwort „Corona“, noch nicht 100prozentig absehbar ist, wird es halt im Herbst einen Nachtragsvoranschlag geben. Soweit so gut. Was aber sehr klar und deutlich zu sehen ist, dass die Bundesregierung am Anfang der Coronakrise Hilfen versprochen hat und bei diesen Hilfen völlig versagt hat. Sie kommen bei den Menschen gar nicht an oder viel zu spät an. Ob bei unseren Wirten, ob bei den vielen arbeitssuchenden Künstlern, Arbeitnehmern, Unternehmern, statt rascher Hilfe in ausreichender Höhe wurden bürokratische Hürden aufgebaut und die betroffenen Menschen zu Bittstellern gemacht.

Ich bin überzeugt, wir in Niederösterreich können das besser, wir in Niederösterreich können mehr. Jetzt muss einfach Schluss sein mit leeren Versprechungen, mit Ankündigungspolitik. Wir müssen jetzt in die Zukunft investieren. Und neben den vielen Möglichkeiten der Neugestaltung in der Sozialpolitik, in der Gesundheits-Gemeinde- oder Arbeitsmarktpolitik gibt es auch in der Umwelt- und der Verkehrspolitik dringende Notwendigkeiten.

Ich möchte heute auf zwei besonders eingehen. Es ist schon ein paar Mal heute diskutiert worden über dieses 1-2-3-Klimaticket, wofür ja auch seitens der ÖVP ein Antrag vorliegt. Ich könnte es relativ einfach machen unter dem Titel „wenn ich nicht mehr weiter weiß, bilde ich einen Arbeitskreis“. Lieber Kollege Schuster! An und für sich ist ja der Antrag, der Antragstext grundsätzlich okay. Aber wenn man dann eigentlich sich den Antrag durchliest, dann kommt man drauf, dass da drinnen steht, eine gemeinsame Arbeitsgruppe installieren, sicherstellen, ja nichts zahlen, nichts dazu beitragen. Das ist dann letztendlich der Antrag. Doch meine sehr geehrten Damen und Herren, wir brauchen dieses Umweltticket, dieses 1-2-3-Ticket. Nämlich wirklich, dieses 1-2-3-Ticket, und nicht jetzt wie von der Bundesregierung angekündigt, dieses 3-Ticket. Dieses 3-Ticket klingt zwar sehr gut, ist ein guter Ansatz in die richtige Richtung. Letztendlich

bringt's aber für die Menschen, für die Pendlerinnen und Pendler in unserer Region nichts. Und ist nichts anderes als ein PR-Gag und dem sollten wir nicht aufsitzen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dieses Klimaticket kostet 1.095 Euro. Und da gibt's jetzt schon wieder die eine oder andere Diskussion über Ermäßigungen für Pensionisten, junge Menschen. In Wahrheit ein Bürokratiedschungel, wo man dann wieder nicht durchblickt. Tatsache ist aber, wenn man sich die Kosten anschaut, die für die Tickets anfallen, dass die zwischen 1.000 und 1.200 Euro pro Pendler liegen. Es bringt dann letztendlich für diese Personengruppe nichts. Echte Jahrestickets gibt's derzeit in Salzburg um 595 Euro, in Tirol um 399,40 Euro, in Vorarlberg um 385 Euro und in Wien um 365 Euro. Niederösterreich war, und ich denke, wir haben ja schon sehr viele Anträge in diese Richtung gestellt, immer mutlos, was diese Sache anbelangt.

Wie gesagt, dieses 1-2-3-Klimaticket ist vielleicht, wenn nur das 3er kommt, für Urlauber gut, aber nicht für die Pendlerinnen und Pendler. Wenn wir das umsetzen wollen, dann müssen wir ein bisschen Geld in die Hand nehmen. Den Menschen draußen wird es nämlich völlig egal sein, ob das Geld vom Bund kommt, ob es vom Land kommt. Sie wollen einfach öffentliche Verkehrsmittel attraktiv annehmen. Sie möchten das zu vernünftigen Preisen machen. Und deswegen wird es auch von uns diesen Antrag geben, zu dem ich dann gleich kommen werde. Wenn wir das so einführen wie wir es wollen, dann wird das Ticket für unsere Pendlerinnen und Pendler nicht oftmals 1.200 Euro kosten, nicht 1.095 kosten für zwei Bundesländer, sondern eben nur 730 Euro. Und wenn ich bei den Worten unseres Vizekanzlers bleiben darf, das wäre für mich ein „Megawums". *(Beifall bei der SPÖ.)*
Daher, liebe Kolleginnen und Kollegen, bringe ich den Antrag ein *(liest:)*

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Razborcan zur Gruppe 6 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021, Ltg.-1120/V-8-2020, betreffend rasche Einführung eines echten 1-2-3-Klimatickets.

Österreich ist nach wie vor ein Land der Pendler: Mehr als die Hälfte der arbeitenden Bevölkerung verlässt täglich ihre Wohngemeinde, um zur Arbeit zu fahren. Diese Pendler sind es vor allem, die vom neuen Klimaticket profitieren und entlastet werden sollen. Denn mit 13,4 Prozent fährt fast ein Sechstel aller Pendler zur Arbeit in ein anderes Bundesland.

Die Prognoseergebnisse für das am stärksten betroffene Wiener Umland rechnen in den kommenden Jahrzehnten mit einem Anstieg der EinwohnerInnen-Zahl in den Regionen „Wien Umland-Nord" und „Wien Umland-Süd" um mehr als ein Viertel. Damit hätten im Jahr 2035 rund

800.000 Personen ihren Wohnsitz im Wiener Umland. Die Bundesländer Wien und NÖ sind ökonomisch aufs Engste miteinander verknüpft. Von den knapp 600.000 Berufstätigen, die in NÖ wohnen, pendeln rund 30 Prozent in andere Bundesländer. Die meisten DienstnehmerInnen arbeiten in Wien, nämlich jede/r Vierte.

Damit wälzen sich täglich enorme Autokolonnen in die Bundeshauptstadt Wien hinein und abends wieder hinaus. Verbunden mit diesen täglichen Staus ist auch eine unendliche Menge an Schadstoffausstößen. Aus diesem Grund haben schon die meisten europäischen Hauptstädte Verkehrskonzepte beschlossen, welche weniger Autoverkehr und die stärkere Nutzung von öffentlichem Verkehr, Fahrrad und Gehen zum Ziel haben, denn der Platz in den Städten ist knapp.

Aktuell gibt es in Österreich sieben Verkehrsverbünde und die Bundesbahnen, alle mit unterschiedlichen Tarifen. Zählt man im Vollpreis alle verfügbaren Jahrestickets (es gibt keine in NÖ, Burgenland, OÖ, Steiermark und Kärnten) zusammen, kommt man derzeit auf einen Preis von 8.761,40 Euro. Echte Jahrestickets gibt es derzeit nur für Wien um 365 Euro, in Vorarlberg für 385 Euro, für Tirol um 399,40 Euro und für Salzburg um 595 Euro. Niederösterreich war in der Vergangenheit – trotz mehrerer im Landtag eingebrachter Anträge – hier leider mutlos und hat sich der Einführung eines Klimatickets verweigert.

Eine zentrale Forderung zur Reduzierung des Individualverkehrs ist und bleibt die Einführung eines (auch im Regierungsprogramm angekündigten) 1-2-3-Klimatickets.

Die Idee dieses Tickets ist, dass ein Jahresticket pro Bundesland nur einen Euro pro Tag kosten soll, also 365 Euro pro Bundesland. Für zwei Bundesländer (die meisten der derzeit rund 43.000 niederösterreichischen JahreskartennutzerInnen fallen hier darunter) benötigt, käme das Ticket auf 730 Euro. Für alle neun Bundesländer, müsste man 1095 Euro pro Jahr bezahlen. So können die NutzerInnen des öffentlichen Personenverkehrs jeweils selbst für das für sie passendste Modell optieren.

Kürzlich hat die Umweltministerin angekündigt, dass das 1-2-3-Klimaticket „fixiert“ sei und „ab 2021 kommen“ werde. Dieser durchaus erfreulichen Ankündigung folgte jedoch unverzüglich die Einschränkung, dass (vorerst?) nur ein Ticket um 1095 Euro für alle Bundesländer und alle öffentlichen Verkehrsmittel (Bus, Bahn, Bim) samt ÖBB- und Westbahn-Strecken vorgesehen ist. Vom 1-2-3-Klimaticket soll also (bloß) ein „3-Klimaticket“ kommen. Es ist zwar ein erster Schritt in die richtige Richtung, jedoch darf es nicht dabei bleiben, schließlich muss es zu spürbaren Vergünstigungen für die PendlerInnen kommen, welche zumeist nicht durch drei Bundesländer

fahren müssen. Es sind also auch die entsprechenden Angebote für jene PendlerInnen rasch umzusetzen, welche nicht durch mindestens drei Bundesländer pendeln brauchen.

Die rasche Umsetzung des gesamten 1-2-3-Klimatickets würde auch in Niederösterreich die Situation für PendlerInnen erheblich verbessern und wäre auch für unser Bundesland nicht nur wünschenswert, sondern erforderlich. Verantwortliche Verkehrspolitik bedeutet einerseits leistbare Mobilität für alle Bürgerinnen und Bürger und andererseits einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz.

Der Gefertigte stellt daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert im Sinne der Antragsbegründung die finanziellen Mittel für die Einführung eines 1-2-3-Klimatickets für öffentliche Verkehrsmittel in Niederösterreich bereitzustellen sowie an die Bundesregierung heranzutreten, damit das 1-2-3-Klimaticket rasch umgesetzt wird."

Jetzt möchte ich zum zweiten Thema kommen, das ich mir vorgenommen habe, nämlich eben die Straßenbahn ins Wiener Umland. Das ist, glaube ich, schon nicht uninteressant, wenn man sich diese Entwicklung anschaut. Und ich bin wirklich sehr dankbar, lieber Kollege Schuster, wenn du das auch positiv betrachtest. Ich denke nur, wir müssen jetzt schön langsam auch einmal in die Umsetzung kommen. Ich möchte da vielleicht ein bisschen in die Vergangenheit zurück blicken. Ich habe mir das rausgesucht, das ist relativ einfach. Vor 23 Jahren hat der damalige Nationalratsabgeordnete Josef Höchtl gefordert die U-Bahnverlängerung ins Wiener Umland. 23 Jahre. Und er hat damals gemeint - und das ist alles nachlesbar, OTS-Aussendungen -, hat damals gemeint, wir müssen eine Arbeitsgruppe ins Leben rufen. Hat er dann auch gemacht. Ein Jahr später gibt's dann wieder Presseaussendungen, wo dann eben drinnen steht, dass er die Möglichkeit des Einsatzes von Zwei- oder Mehrsystemfahrzeugen rund um Wien erörtert hat. Das ist jetzt 22 Jahre her. Interessanterweise, und da machen wir einen Zeitsprung, gibt es dann nachzulesen im „Standard" vom 6. Februar 2018, und ich zitiere: Vom Stephansplatz direkt mit der U-Bahn in das niederösterreichische Himberg, eine Marktgemeinde mit 7.415 Einwohnern. Oder von Korneuburg über den Westbahnhof nach Mödling ohne Umsteigen mit der Linie U6. Das wünscht sich Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, ÖVP. Wir wollen die besten Verkehrswege in Niederösterreich, ließ Mikl-Leitner im Wahlkampf aufhorchen. Der U-Bahnausbau von Wien nach Niederösterreich würde geprüft, bis Sommer würde eine Entscheidungsgrundlage vorliegen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen der ÖVP! Das ist genau das, wovon wir immer behaupten, es ist und bleibt Ankündigungspolitik. Nach 23 Jahren stehen wir da und überlegen beim 1-2-3-Klimaticket, dass wir einen Arbeitskreis einsetzen. Bei der Straßenbahn, und das ist jetzt ein Vorschlag der Wiener, nicht die U-Bahn zu verlängern, sondern eine Straßenbahn. In Wahrheit ist ein schienengebundenes Verkehrsmittel vernünftig, es ist effizient, es ist gescheit und es wird wahrscheinlich auch eher leistbar sein als eine U-Bahnverlängerung. Jetzt müssen wir aber wirklich in die Gänge kommen! *(Beifall bei der SPÖ.)*
Ich glaube, man sollte diesen Vorschlag von Wien durchaus aufnehmen. Und daher möchte ich auch hier einen Antrag stellen *(liest:)*

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Razborcan zur Gruppe 6 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021, Ltg.-1120/V-8-2020, betreffend Ausbau des Wiener Straßenbahnnetzes ins Wiener Umland.

Zwischen dem Wiener Umland und dem Stadtgebiet von Wien (zB. Schwechat und Simmering, Liesing und Mödling bzw. Aspern und Groß-Enzersdorf) gibt es eine Menge an regionalem Arbeits-, Einkaufs- und Freizeitverkehr. Derzeit erfolgt ein großer Teil davon mit dem Auto. Ein attraktives (bundesländerübergreifendes) Schienenverkehrsmittel zwischen Wien und dem Umland würde für die BewohnerInnen auf beiden Seiten Vorteile bringen. Das Straßennetz wird entlastet, die Schadstoff- und Lärmbelästigung sinkt. Zwei Drittel Pendler aus dem niederösterreichischen Umland pendeln laut Stadt Wien nach Wien mit dem Auto ein.

Zuletzt hat die Stadt Wien erfreulicherweise ein Konzept vorgelegt, welches den bundesländerübergreifenden Einsatz von Straßenbahnen ermöglichen könnte. Konkret wäre vorgesehen, dass die Wiener Linien Straßenbahnlinien nach Schwechat, Perchtoldsdorf und Groß-Enzersdorf – natürlich unter der Voraussetzung der Einigung über die Verteilung der finanziellen Lasten zwischen Wien und Niederösterreich – geführt werden könnten.

So hat man in Wien eine Bedarfsanalyse vorgenommen und betrachtet, wo es aus baulicher Sicht sinnvoll und möglich scheint, Straßenbahnlinien über die Stadtgrenze hinaus zu führen. Ersten groben Schätzungen zufolge würde das Vorhaben einen „mittleren dreistelligen Millionenbetrag“ kosten.

Rasch umsetzbar ist eine Direktverbindung von Simmering über Schwechat bis Rannersdorf. Mit der neuen Linie könnten etwa die Regionalbusse in Schwechat an die S7 in Kaiserebersdorf und

an die U3 sowie die S80 in Simmering angebunden werden. Nach Einschätzung der Wiener Linien brächte die Verbindung Verbesserungen für rund 6.000 Passagiere und könnte das Projekt bereits 2022/2023 abgeschlossen sein.

Weiters wäre die Verlängerung der Linie 25 bis Groß-Enzersdorf angedacht. Umsetzbar wäre die Linie, die laut Wiener Linien mehreren tausend Pendlern zugutekommt, bis (frühestens) 2026.

Als drittes Projekt wäre die Direktverbindung von Liesing über Perchtoldsdorf und Waldmühle bis nach Kaltenleutgeben geplant. Das würde eine Anbindung an das hochrangige S-Bahn-Netz am Liesinger Bahnhof sowie an die Linie 60 in Rodaun ermöglichen.

Dieser höchst erfreuliche – und in dieser Form erstmalige – Vorschlag der Stadt Wien sollte seitens des Landes Niederösterreich umgehend aufgegriffen und die Machbarkeit evaluiert werden. Damit würde ein weiterer wichtiger Schritt zur Attraktivierung des öffentlichen Personennahverkehrs und damit den Pendlerverkehr noch umweltfreundlicher zu gestalten, gesetzt werden.

Der Gefertigte stellt daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert im Sinne der Antragsbegründung an den Bund und die Stadt Wien heranzutreten und Gespräche über die Realisierungs- und Finanzierungsmöglichkeiten aufzunehmen sowie mögliche Konzepte für die Umsetzung der Straßenbahnprojekte nach Niederösterreich auszuarbeiten und allenfalls rasch umzusetzen.“

Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir werden ja jetzt dann im Abstimmungsverhalten über diesen Antrag sehen, vor allem von der Mehrheitspartei der ÖVP, wie sehr ernst sie dieses Projekt oder die beiden Projekte, die ich bewusst angesprochen habe, nämlich dieses 1-2-3-Klimaticket wirklich nimmt, Punkt 1. Und Punkt 2, wie sie wirklich zu schienengebundenen bundesländergrenzüberschreitenden Verkehrsmittel steht. Ich hoffe in beiden Fällen auf Zustimmung. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber von den Neos.

Abg. Mag. Hofer-Gruber *(NEOS)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Hoher Landtag!

Ich nehme meine Aufgabe als Abgeordneter ernst. Ich bin auch bereit, mich zu entschuldigen, wenn ich etwas falsch gemacht habe. Das war hier aber nicht der Fall. Der Hausordnung des

Hauses, § 5, steht, Abgeordnete haben es zu unterlassen, Tafeln und dergleichen hochzuhalten, sofern das nicht im Einzelfall zur Unterstreichung des Sinnes der Rede unbedingt erforderlich ist. Das war hier erforderlich. Es tut mir leid, Herr Präsident, Sie haben die Tafeln von hinten nicht sehen können. Ich habe auf meinen Tafeln auch nichts Herabwürdigendes oder Störendes feststellen können. Wenn etwas in einer Landtagsvorlage falsch dargestellt ist, dann korrigiere ich das. Punkt! Ich weise Ihre Kritik daher zurück! Dankeschön! *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Herr Abgeordneter, ich dachte, dass bei Ihrer Redebegabung die Tafeln nicht erforderlich sind. *(Beifall bei der ÖVP.)* Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Michaela Hinterholzer.

Abg. Hinterholzer *(ÖVP)*: Geschätzter Herr Präsident! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich kann gleich ergänzen den Herrn Präsidenten. Ich glaube, wir alle Abgeordnete nehmen unsere Aufgabe ernst und brauchen da keine Taferl dazu. Das können wir auch anders machen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Als unser Herr Finanzreferent mit den Regierungsmitgliedern so im Jänner die ersten Vorgespräche und Planungsgespräche für den Voranschlag 2021 geführt hat, da war die Welt wohl noch eine ganz eine andere. Man hat vielleicht schon von dem Virus in China gehört, hat sich aber nicht vorstellen können, welche Auswirkungen dieses Virus auch auf unser Land haben wird.

Seit dem Lockdown im März hat sich vieles verändert. Und wir können heute auf Grund der aktuellen Fallzahlen sagen, dass im medizinischen Bereich die Situation durchaus stabil ist. Auch wenn wir wissen, dass das Coronavirus noch lange unseren Alltag prägen wird. Und da ist es da und dort notwendig, dass Einschränkungen und Beschränkungen auf der Tagesordnung stehen werden.

Herr Kollege Teufel, ich habe gestern auch die „ZIB2“ gesehen. Und ich ersuche dich, nicht im wahrsten Sinne des Wortes den Teufel an die Wand zu malen. Dort wurde eindeutig gesagt, sollten Fälle wieder auftreten, dann weiß man jetzt wesentlich mehr über dieses Virus und kann regional gut einschränken und beschränken. Von einem Lockdown, Herr Kollege, war da keine Rede!

Nach der Gesundheitskrise, die wir großartig bewältigt haben, und ich möchte an dieser Stelle wirklich noch einmal ein großes Danke sagen an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im

Gesundheitsbereich, egal ob stationär oder extramural, da wurde wirklich Großartiges geleistet. Nach der Gesundheitskrise geht es, und wir haben die Vorsichtsmaßnahmen natürlich weiter beibehalten, geht es jetzt um die Bewältigung der Wirtschaftskrise. Es ist so. Im wirtschaftlichen Bereich ist nichts mehr so wie es war. Die Wirtschaft ist schwer angeschlagen. Die Österreichische Nationalbank spricht von einem Minus beim BIP von in etwa 7,2 Prozent im heurigen Jahr. Und Experten sagen uns, dass wir frühestens 2023 wieder das Wertschöpfungsniveau von 2019 erreichen werden. Wir haben eine Rekordarbeitslosigkeit und viele Menschen sind in Kurzarbeit. Wenngleich es in manchen Bereichen, und ich selber eine Firma betreibt, die einen Betrieb in der Bauwirtschaft. Wir spüren da eigentlich schon wieder auch jetzt mehr Zuversicht. Und die Arbeitslage ist einigermaßen gut.

Aber trotzdem diese Rahmenbedingungen derartig widrig sind, genau trotzdem momentan die Situation ist wie sie ist, wird in Niederösterreich nichts abgesagt, die Steuermittel fließen nicht, die Ertragsanteile kommen nicht. Und daher wird mit diesem Basisbudget, das wir heute beschließen, maximale Sicherheit auch für die Wirtschaft gegeben. Warum? Weil die geplanten Investitionen des Landes umgesetzt werden und damit auch Aufträge an die Wirtschaft gegeben wird. Da wird nichts zurückgestellt oder abgesagt, nein, es wird weiter investiert. 873 Millionen Euro, das ist in etwa so viel wie 2020, werden in Projekte investiert werden.

100 Millionen sind für den Breitbandausbau vorgesehen. Ja, das ist kolportiert und das wird auch so umgesetzt werden. Jetzt einmal im Budget 5 Millionen die ergänzt werden von Bundesmittel, die ergänzt werden durch BZ-Mittel. Es gibt dann natürlich auch eine Vorlaufzeit. Aber ich bin mir ganz sicher, dass diese Mittel gemeinsam mit den Gemeinden gut angenommen werden. Dieser Breitbandfonds, den wir heute mitbeschließen, das ist ja nur eine Maßnahme. Ich denke da an die Maßnahmen der NÖGIG. Herr Kollege Ecker, wenn du da sagst, es ist nichts geschehen in den letzten Jahren, dann sage ich dir, da herinnen sitzen viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die in den letzten Jahren bei jeder offenen Künette sehr wohl auch eine Leerverrohrung mitverlegt haben. Die NÖGIG hat schon in den Pilotregionen 35 Haushalte ausgebaut. Und demnächst, und meine Gemeinde gehört Gott sei Dank auch zu den Glücklichen, die in den Genuss des Ausbaus kommen, werden weiter 100.000 Haushalte ausgebaut. Und was das Gute daran ist, die Mittel, die die Gemeinde investiert haben in die Leerverrohrungen, das Material wird allesamt wieder rückvergütet. Also da hat man schon vorgedacht. Und jetzt geht’s an die Umsetzung. Sowohl mit dem Investorenmodell der NÖGIG in den Kerngebieten, wo es wirtschaftlich gut vertretbar ist und mit dem Breitbandfonds in der Region. Ich glaube, da sind wir gut aufgestellt. Und da werden wir, glaube ich, ganz zügig mit Breitbandausbau weiterkommen.

Das Land Niederösterreich hat jetzt eine Milliarde schon zur Krisenbewältigung in 14 verschiedenen Maßnahmenpaketen auf den Weg gebracht. Ich glaube, da wurde schnell reagiert sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene. Ich möchte nur auf Landesebene die 22 Millionen für den Tourismus, die sofort zur Verfügung gestellt wurden, herausstreichen.

Was die Wirtschaft braucht, hat Herr Kollege Teufel gesagt, sind Förderungen. Förderungen werden von der Wirtschaft gerne angenommen. Aber ich sage dir eines, ich bin lange genug Unternehmerin. Was die Wirtschaft braucht, sind Aufträge. Aufträge, das bedeutet Arbeit, Arbeit für die Unternehmen. Arbeit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und da ist es, glaube ich, wenn du zugehört hast, der Herr Klubobmann Schneeberger hat es angekündigt, es wird im Herbst dann beim überarbeiteten Budget dann weitere Impulse geben. Und ich glaube, das ist gut, wichtig und wird gerne von der Wirtschaft auch so angenommen.

Dieses Budget ist ein wichtiges Signal. Ein Signal der Sicherheit und Verlässlichkeit. Es soll aber auch gleichzeitig Motivation und einen Glauben an die Zukunft geben. Denn ich glaube, Vertrauen ist jetzt etwas, was wir unbedingt brauchen. Denn was wir jetzt auf jeden Fall brauchen ist auch, dass der private Konsum wieder anspringt. Und der private Konsum, das hat halt sehr viel mit Psychologie zu tun. Nur wenn ich Vertrauen habe, dann werde ich nicht jeden Euro zurücklegen, sondern auch Geld ausgeben. Und der private Konsum jetzt vor allem auch, wo man von den Exporten noch nicht weiß wie sehr sie anspringen werden, ist eine wichtige Säule. Daher müssen wir alles daran setzen, dass die Menschen einerseits wieder in Beschäftigung kommen und dass eine gute Stimmung im Land herrscht, damit der private Konsum auch wieder anspringen wird.

Ich möchte sagen, dass die Maßnahmen der Bundesregierung, und dafür kann man wirklich nur Danke sagen, sehr umfassend sind und sie haben wirklich einen breiten Teil der Wirtschaftsbetriebe auch zielgerichtet und sehr prompt geholfen, auch wenn es da oder dort Unkenrufe gibt. Man muss schon wissen, dass die Strukturen der einzelnen Betriebe halt im Wirtschaftsbereich sehr unterschiedlich sind. Das ist ein sehr komplexes Netzwerk. Da hat der Ein-Mann-Betrieb wesentlich andere Ansprüche als ein alteingesessener Gewerbebetrieb oder die Industrie.

Das Modell der Kurzarbeit und auch die Möglichkeit, die Lohnabgaben und die Steuern zu stunden, ich glaube, das hat in der ersten Phase sehr gut geholfen um die Liquidität in den Betrieben zu halten. Auch die unbürokratischen Haftungsübernahmen für Betriebskredite werden von den Unternehmen angenommen und haben zumindest einmal in der ersten Phase zu keinem überdurchschnittlichen Anstieg der Insolvenzen geführt. Und in einer ersten Phase hat auch das

Land Niederösterreich über die NÖBEG 20 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, die sofort vergriffen waren.

Der Herr Landesrat Schleritzko hat gemeint, wer in guten Zeiten gut wirtschaftet, kann in schwierigen Zeiten tiefer in die Tasche greifen. Das gilt auch für den Wirtschafts- und Tourismusfonds. Da gibt's ein solides Stammvermögen von 80 Millionen Euro das jetzt herangezogen wird für besondere Förderaktionen. Ich möchte da nur ansprechen die Aktion digi4KMU die kürzlich präsentiert worden ist. Das ist keine Show wie der Herr Klubobmann Waldbauer *(Landbauer)* gemeint hat, sondern das ist wirklich eine sehr zielgerichtete Beratung und Förderung für die Betriebe, auch bei Investments.

50 Prozent des Landesbudgets geht in die Bereiche Gesundheit und Soziales. Und wie wichtig ein gutes funktionierendes Gesundheitssystem ist, das haben wir in den letzten Monaten ja gesehen. Und da ist es gut, dass es auch weiter Investitionen in die Kliniken Wiener Neustadt, Krems, Mauer, St. Pölten und Tulln weiter geben wird.

Auch die Finanzierung und die Abdeckung des Pflegebedarfs, auf Grund der demografischen Entwicklung wird uns in der nächsten Zeit fordern. Vor dem Lockdown hat ja die Diskussion über die Pflegereform auf Bundesebene begonnen. Die Stakeholder sind eingebunden und es gibt erste Ansätze, die richtungsweisend sind. Die Gespräche werden jetzt wieder aufgenommen und es wird eine gemeinsame Kraftanstrengung erforderlich sein zwischen Bund, Ländern und Gemeinden, sodass wir den betroffenen alternden Generationen hier auch zusichern können, eine entsprechende Pflegevorsorge getroffen zu haben.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Mit der Beschlussfassung des Basisbudgets 2021 setzen wir heute, glaube ich, einen wichtigen Schritt, damit wir maximale Sicherheit bei Investitionen des Landes geben. Sowohl für unsere Landsleute, für das Land, aber auch für unsere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, für die Wirtschaft und für die Verwaltung. Wir werden gerne unsere Zustimmung geben. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Wir kommen daher zu den Abstimmungen. Bevor wir zur Abstimmung über die einzelnen Gruppen kommen, stimmen wir über den Antrag des Abgeordneten Razborcan ab, nämlich auf getrennte Abstimmung. 1. zur Gruppe 4 über den Budgetansatz 41125 Sozialhilfe (SAG), 2. zur Gruppe 5 über den Abschnitt 52 Umweltschutz und 3. zur Gruppe 6 über den Unterabschnitt 690 Verkehr, Sonstiges. *(Nach Abstimmung:)* Ich sehe hier die einstimmige Annahme.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung der Gruppe 0. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 0:)* Das ist mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung der Gruppe 1. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 1:)* Das ist mit Stimmen der GRÜNEN, ÖVP, SPÖ, FPÖ und NEOS die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung der Gruppe 2. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 2:)* Das ist mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Dazu liegt ein Resolutionsantrag Nr.7 des Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Anschaffung von Schüler Notebooks vor. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen NEOS, FPÖ, fraktionslosem Abgeordneten, SPÖ die Minderheit. Abgelehnt!

Wir kommen zur Abstimmung der Gruppe 3. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 3:)* Mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der NEOS die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung der Gruppe 4. Hier gibt’s die getrennte Abstimmung. Zunächst über den Budgetansatz 41125, Sozialhilfe (SAG). *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit Stimmen der ÖVP und der FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

(Nach Abstimmung über den Rest der Gruppe 4:) Mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Zu dieser Gruppe 4 liegen Resolutionsanträge vor. Zunächst Resolutionsantrag Nr.2 der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: 200 Millionen Euro für Niederösterreichs Arbeitnehmer. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ, der FPÖ und des fraktionslosen Abgeordneten die Minderheit. Abgelehnt!

Weiters ein Resolutionsantrag Nr.5 des Abgeordneten Pfister betreffend 1. Änderung des NÖ Sozialhilfe-Ausführungsgesetzes, 2. Erhöhung des Arbeitslosenbezuges auf 70 % der Nettoersatzrate. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ und des fraktionslosen Abgeordneten die Minderheit. Abgelehnt!

Weiters ein Resolutionsantrag Nr.6 der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Hilfe für Familien in Not. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der NEOS, der FPÖ, fraktionslosem Abgeordneten und SPÖ die Minderheit. Abgelehnt!

Wir kommen zur Abstimmung der Gruppe 5. Hier gibt's ebenfalls eine getrennte Abstimmung. Zunächst über den Abschnitt 52 Umweltschutz der Gruppe 5. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der ÖVP und der FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

(Nach Abstimmung über den Rest der Gruppe 5:) Das ist mit Stimmen von ÖVP, SPÖ, FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Dazu liegt ein Resolutionsantrag Nr.3 der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Medizinisches Zentrum Gänserndorf aufwerten vor. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit Stimmen der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der SPÖ und der GRÜNEN die Minderheit. Abgelehnt!

Wir kommen zur Abstimmung der Gruppe 6. Hier gibt's ebenfalls eine getrennte Abstimmung. Nämlich zunächst über den Unterabschnitt 690 Verkehr, Sonstiges aus der Gruppe 6. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der ÖVP und der FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

(Nach Abstimmung über den Rest der Gruppe 6:) Das ist mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ ebenfalls die Mehrheit. Angenommen!

Zur Gruppe 6 liegen einige Resolutionsanträge vor. Zunächst Resolutionsantrag Nr.8 der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Ermäßigung Top-Jugendticket. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen von NEOS, FPÖ, fraktionslosem Abgeordneten, SPÖ und GRÜNEN die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag Nr.9 des Abgeordneten Schuster betreffend gemeinsame Planung des 1-2-3-Klimatickets in Zusammenarbeit mit den Verkehrsverbünden und den Ländern. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der NEOS die Mehrheit. Angenommen!

Weiters ein Resolutionsantrag des Abgeordneten Razborcan Nr.11 betreffend rasche Einführung eines echten 1-2-3-Klimatickets. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der FPÖ und den NEOS die Minderheit. Abgelehnt!

Weiters ein Resolutionsantrag zur Gruppe 6 mit Nr.12 des Abgeordneten Razborcan betreffend Ausbau des Wiener Straßenbahnnetzes ins Wiener Umland. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen NEOS, FPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, SPÖ und GRÜNE die Minderheit. Abgelehnt!

Wir kommen zur Abstimmung der Gruppe 7. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 7:)* Mit Stimmen der ÖVP, SPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Dazu liegen Resolutionsanträge vor. Zunächst Resolutionsantrag Nr.4 der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Medizinische Versorgung in Niederösterreich weiterentwickeln. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen NEOS, FPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, SPÖ und GRÜNE die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag zur Gruppe 7 mit Nummer 10 der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend „Rettungsplan Blau-Gelb“: Niederösterreichs Betriebe mit 300 Millionen Euro fördern! *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der FPÖ und SPÖ die Minderheit. Abgelehnt!

Wir kommen zur Abstimmung der Gruppe 8. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 8:)* Mit Stimmen der ÖVP, SPÖ und FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung der Gruppe 9. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 9:)* Mit Stimmen der ÖVP, SPÖ und FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung über den Dienstpostenplan 2021. *(Nach Abstimmung über den Dienstpostenplan 2021:)* Das ist mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen nun zur Abstimmung des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2021 als Ganzes, Ltg. 1120/V-8. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Voranschlag 2021:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der FPÖ die Mehrheit. Angenommen! Der Voranschlag ist somit verabschiedet! Herzliche Gratulation! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zu diesem Voranschlag liegt ein Resolutionsantrag Nr.1 der Abgeordneten Helga Krismer-Huber u.a. vor betreffend umfangreicher, detaillierter Voranschlag der Niederösterreichischen Landesgesundheitsagentur zur Vorlage an den NÖ Landtag. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit Stimmen der GRÜNEN, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und der NEOS die Minderheit. Abgelehnt!

Wir kommen zur Abstimmung Ltg. 1119/V-8/100, Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Budgetprogramm 2020 – 2024. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung Ltg. 1134/A-1/91, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Wirtschafts- und Tourismusfondsgesetzes. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist mit Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ und der NEOS die Mehrheit. Angenommen!

Auf Grund des sachlichen Zusammenhanges beabsichtige ich, die Tagesordnungspunkte 5 bis 13 ebenfalls im Rahmen einer General- und einer Spezialdebatte gemeinsam zu verhandeln. Dies sind folgende Verhandlungsgegenstände:

Ltg. 1118/R-1/2, Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich zum Entwurf des Rechnungsabschlusses 2019.

Ltg. 1121/B-32/2, Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2019.

Ltg. 1122/B-33/2, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2019.

Ltg.1123/B-38/2, Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösung (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2019.

Ltg. 1124/B-43/2, Bericht der Landesregierung über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitritts für das Jahr 2019.

Ltg. 1129/B-6, Bericht der Landesregierung betreffend Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich, Berichte über die Gebarung und die Tätigkeit für das Jahr 2019.

Ltg. 1108/B-63, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Berichte über die Gebarung und die Tätigkeit für das Jahr 2019.

Ltg. 1117/B-64, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Berichte über die Gebarung und die Tätigkeit für das Jahr 2019.

Ltg. 1149/B-61/2, Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2019.

Berichterstattungen und Abstimmungen werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Ich ersuche daher Herrn Abgeordneten Dinhobl, in bewährter Weise die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Dipl.Ing. Dinhobl *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)

Der Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019 liegt nunmehr zur Beratung vor. Die Erstellung des gesamten Rechnungsabschlusses erfolgte, wie schon in den vergangenen Jahren, wiederum in vier Teilbänden. Der erste Band enthält den Bericht und den Antrag zum Rechnungsabschluss. Hier finden Sie auch die Erläuterungen zu den Abweichungen der Einnahmen und Ausgaben vom Voranschlagsbetrag. Der zweite Band als Hauptteil enthält die Rechnungsabschlüsse des ordentlichen Haushaltes, Band drei enthält die Untervoranschläge. Der vierte und letzte Band enthält die laut Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung des Bundesministers für Finanzen geforderten Nachweise und finanzstatistischen Zusammenstellungen.

Sehr geehrte Damen und Herren! Der Rechnungsabschluss 2019 weist folgendes Ergebnis aus:

1.1. Ergebnis nach Maastricht-Kriterien

Der Rechnungsquerschnitt ergibt für das Jahr 2019 einen Finanzierungssaldo in Höhe von € 177.132.749,22.

Der Voranschlag 2019 sah ein Maastricht-Ergebnis in Höhe von € 120.864.900,00 vor.

1.2. Struktureller Saldo

Die Überleitungstabelle vom Ergebnis laut Rechnungsquerschnitt zum Strukturellen Saldo weist für das Land Niederösterreich einen Überschuss von € 118.104.600,00 aus.

Der Voranschlag 2019 sah ein strukturelles Defizit in Höhe von € 65.841.600,00 vor.

1.3. Bruttoabgang

Der Rechnungsabschluss 2019 weist ordentliche Einnahmen ohne Schuldaufnahmen in der Gesamthöhe von € 9.445.257.459,02 aus. Diesen Einnahmen stehen Ausgaben in der Höhe von € 10.083.299.153,71 gegenüber.

Es ergibt sich somit ein Gesamtbruttoabgang in Höhe von € 638.041.694,69.

Dieser Abgang wurde durch die Aufnahme von Darlehen bzw. Anleihen in Höhe von € 632.664.020,43 sowie durch die Aufnahme einer „Inneren Anleihe“ in Höhe von € 5.377.674,26 abgedeckt.

Die Summe der Tilgungen von Darlehen und Anleihen beträgt € 545.699.599,98.

Zum Abschluss meines Berichtes darf ich folgenden Antrag stellen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019 wird mit folgenden im Hauptteil und in den Untervoranschlägen aufgegliederten Gesamtbeträgen genehmigt:

Ausgaben im ordentlichen Haushalt von € 10.083.299.153,71 und Einnahmen im ordentlichen Haushalt von € 10.083.299.153,71

2. Der Bericht, die Erläuterungen sowie die Nachweise werden genehmigend zur Kenntnis genommen.

3. Die bei den einzelnen Voranschlagsstellen ausgewiesenen Abweichungen zum Voranschlag werden genehmigt.“

Ich darf weiters berichten zu Ltg.-1121/B-32/2, Bericht über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2019.

Die Berichte sind den Abgeordneten im Detail zugegangen und darf daher gleich zum Antrag kommen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2019 wird zur Kenntnis genommen.“

Weiters darf ich berichten zu Ltg.-1122/B-33/2 über den Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2019. Ich darf ebenfalls zum Antrag kommen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der NÖ Gemeindeförderungsbericht 2019 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich darf berichten zu Ltg. 1123/B-38/2, Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2019 *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2019 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich komme zu Ltg. 1124/B-43/2, EU-Bericht 2019, Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2019 *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2019 wird zur Kenntnis genommen.“

Wir kommen zu Ltg. 1129/B-6, Bericht der Landesregierung betreffend Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich, Berichte über die Gebarung und die Tätigkeit für das Jahr 2019 *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Berichte über die Gebarung und Tätigkeit des Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich für das Jahr 2019 werden zur Kenntnis genommen.“

Wir kommen zu Ltg. 1108/B-63, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Jahr 2019 *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Berichte über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ Wasserwirtschaftsfonds für das Jahr 2019 werden zur Kenntnis genommen.“

Wir kommen zu Ltg. 1117/B-64, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Bericht des Wirtschaftsprüfers 2019 und Geschäftsbericht 2019 *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Berichte über die Gebarung und Tätigkeit des NÖ Schul- und Kindergartenfonds für das Jahr 2019 werden zur Kenntnis genommen."

Wir kommen zu Ltg. 1149/B-61/2, Bericht der Landesregierung über die Forum Morgen Privatstiftung. Ich komme zum Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2019 wird zur Kenntnis genommen."

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich ersuche, die Debatte einzuleiten und die Abstimmungen vorzunehmen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Geschätzter Herr Abgeordneter, ich bedanke mich für die umfangreiche Berichterstattung. Ich eröffne die Generaldebatte und setze das Hohe Haus erneut davon in Kenntnis, dass gemäß der langjährigen parlamentarischen Usance sich die Präsidialkonferenz vom 9. Juni 2020 darauf verständigt hat, dass in der Generaldebatte die Klubobleute bzw. Vertreter der Fraktionen entsprechend ihrer Stärke aufsteigend das Wort ergreifen und für ihre Fraktionen die Generalbetrachtungen zum Rechnungsabschluss darlegen. Ich erteile Herrn Abgeordneten Hofer-Gruber als erstem Redner das Wort.

Abg. Mag. Hofer-Gruber *(NEOS)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Die Geschichte vom Tarnen und Täuschen geht weiter im Rechnungsabschluss 2019. Wir Neos haben seit vielen Jahren verfolgt, wie es um die Budgetdisziplin in Niederösterreich bestellt ist. Wir haben festgestellt, dass eigentlich jedes Jahr in jeder der Gruppen 1 bis 8 wesentlich mehr ausgegeben wird als veranschlagt. Die Ausgabenbremse, die der Herr Landesrat da irgendwo ortet, hat offensichtlich versagt.

2019 hat man sich die Krone aufgesetzt, um 459 Millionen hat man da überzogen. Gleichzeitig wurden auch höhere Einnahmen verbucht. Von erzielt kann man da nicht reden, weil die Einnahmen ja nicht durch Entscheidungen oder Handlungen der Landesregierung generiert werden. Diese Einnahmen sind zum Teil echte Einnahmen. Das heißt, vor allem Geld vom Steuerzahler.

Da gibt es aber auch jede Menge Einnahmen, die nur durch buchhalterische Vorgänge entstehen. Eine Abteilung verrechnet der anderen irgendwas, da ist eine Ausgabe, da ist eine Einnahme. Das ist ein Nullsummenspiel, aber die Budgetsumme steigt.

Das gibt's aber nur im Rechnungsabschluss, nicht im Voranschlag. Welchen Umfang hat dieses Nullsummenspiel? Diese Frage kann nicht einmal der Budgetdirektor beantworten. Vergleichbarkeit des Rechnungsabschlusses mit dem Budget, Transparenz – Fehlanzeige.

Was jedoch feststeht, ist, dass 2019 substanzielle echte Mehreinnahmen durch konjunkturbedingt höhere Steuern kassiert wurden. 72 Millionen aus den Ertragsanteilen des Bundes, 9,3 Millionen aus der Wohnbauförderung. Dutzende Millionen aus höheren Transfers vom Bund. Dazu kommen mehrere Millionen als Schuldabschreibungen. Bei verantwortungsvoller Gebarung - zur Erinnerung, es war Hochkonjunktur, wenig Arbeitslosigkeit, keine Flüchtlingskrise, nicht einmal Wahlkampf, also zumindest in Niederösterreich nicht -, bei verantwortungsvoller Gebarung hätte man ohne weiters bereits 2019 ausgeglichen bilanzieren können. Man hat es nicht getan. Im Gegenteil: Die Schulden sind weiter gestiegen, und zwar um 181 Millionen – die Zahl aus dem Rechnungshofbericht. Das ist fast das Doppelte des Defizits. Die Rücklagen sind um 42 Millionen oder 17 Prozent gesunken. Das, meine Damen und Herren, sind die Ingredienzen dieses Erfolgs den Sie heute so gerne besingen.

Warum sind denn die Schulden doppelt so stark gestiegen wie das Defizit? Naja, zum Beispiel, weil man wieder über 30 Millionen für Schweizer Franken Kredite abschreiben musste. Davon hat der Landesrat nichts gesagt. Also erklären Sie diesen Widerspruch bitte einmal den Steuerzahlern.

Und noch etwas zu den Schulden: Das ist das nächste Märchen, das hier aufgetischt wird: Dass die Schulden für Zukunftsprojekte aufgenommen werden. Und das erzählen Sie uns, obwohl Sie wissen, dass seit Jahren alle echten Investitionen über Leasingkonstruktionen abgewickelt werden. Das sieht man auch daran, dass die Zahl, die in der investiven Gebarung genannt wird, relativ bescheiden ist.

Intransparenz auch bei den Dienstposten. Da wird im Rechnungsabschluss die Kopfzahl der tatsächlich Bediensteten mit dem Dienstpostenplan, der in Vollzeit äquivalent abgefasst ist, verglichen. Naja, aussageloser geht's nicht mehr. Für die Kollegen aus dem Bauernbund: Da werden Äpfel mit Birnen verglichen und kräftigere Beurteilungen dieser Art der Darstellung liegen mir auf der Zunge.

Aber dann ganz am Schluss des Antrages versteckt der Hammer. Punkt 7.3, ich zitiere: Die bei den einzelnen Voranschlagsstellen ausgewiesenen Abweichungen zum Voranschlag werden genehmigt. Da holt sich die Landesregierung im Nachhinein im Bausch und Bogen den Sanktus vom Landtag. Das, meine Damen und Herren, ermöglicht erst, gemeinsam mit den Punkten 4.3 und 4.4. aus dem Voranschlag diese Misswirtschaft. Ermöglicht das Fuhrwerken ohne jede Rücksicht auf den vom Landtag genehmigten und veranschlagten Ausgabenrahmen. Das ist die Ausschaltung der parlamentarischen Kontrolle durch den Landtag, meine Damen und Herren, was sie hier betreiben. Und ich bezweifle, dass das die Intention des Verfassungsgesetzgebers war, der in der Landesverfassung im Artikel 30 (2) normiert hat: Mittelverwendungen, die im Voranschlag nicht vorgesehen sind oder die dessen Ansätze übersteigen oder Zweckänderungen der veranschlagten Mittelverwendungen bedürfen der Zustimmung des Landtages. Kann die Zustimmung des Landtages nicht so rechtzeitig eingeholt werden um einen Schaden für das Land Niederösterreich zu vermeiden, kann die Mittelverwendung, sofern sie 0,5 Promille des Voranschlages nicht übersteigt, gegen nachträgliche Zustimmung durch den Landtag von der Landesregierung getätigt werden.

Naja, schauen wir uns das einmal an. 0,5 Promille von 9 Milliarden - im Kopf schnell ausgerechnet – sind ungefähr 4,5 Millionen. Alleine die Zuwendungen für die Landwirtschaftskammer wurden im Jahr 2019 um knappe 5,9 Millionen überzogen. Wurde dadurch ein Schaden für das Land abgewendet? Ich glaube nicht. War Gefahr in Verzug? Sicher nicht! Der Landtag tagt zehnmal im Jahr, da wäre die Möglichkeit dagewesen, sich den Sanktus zu holen.

Und das, was jetzt im Punkt 7.3 abgenickt werden soll, stinkt gewaltig. Ich empfehle Ihnen, hier einmal Ihre Verfassungsexperten zu bemühen. Bis dahin werden wir solchen Rechnungsabschlüssen und vor allem einem Punkt 3 nicht zustimmen.

Ich möchte mich bei der Gelegenheit bei Frau Dr. Goldeband in Vertretung des Landesrechnungshofs Niederösterreich für den aufschlussreichen Bericht bedanken. Und ich schließe mich auch der Kritik von Kollegen Samwald an. Es ist unzumutbar für Abgeordnete, in ein paar Tagen hunderte Seiten durchzuarbeiten, die zum Teil von haarsträubender Qualität sind.

Und hier schließt sich der Kreis erneut. Diese Landesregierung will keine ernsthafte Auseinandersetzung mit den Papieren, sie will keine Transparenz. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin zur Generaldebatte kommt Frau Abgeordnete Krismer-Huber zu Wort.

Abg. Dr. Krismer-Huber *(GRÜNE)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hohes Haus!

Der Kollege Hofer-Gruber war jetzt durchaus drastisch in seinen Ausführungen. Aber es stimmt was er hier heute uns mitteilen wollte. Und zwar auf Punkt und Beistrich. Wir hatten im Jahr 2019 ein Jahr, in welchem es keine Krise gab, ein Jahr, das prosperierend war und es ist das erreicht worden, was man sich vorgenommen hat. Aber es wäre weitaus mehr drinnen gewesen. Die Ertragsanteile haben nur so gesprudelt. Das heißt, wenn man diesen Budgetfahrplan Richtung Budgetdefizit eben nicht, also vom Defizit wegkommt und ein Nulldefizit haben möchte, dann wäre da im letzten Jahr weitaus mehr drinnen gewesen. Dessen bin ich mir auch sicher.

Wenn wir uns das anschauen, wie das Land aufgestellt ist, 60 Prozent ist der Pflichtanteil, 40 Prozent sind mögliche Ermessensausgaben. Und die Verpflichtungen, die langfristig seitens des Landes Niederösterreich eingegangen wurden, sind erdrückend. Darauf weist uns auch der Landesrechnungshof zum wiederholten Male hin.

Ich bin vielleicht ein bisschen milder als der Kollege Hofer-Gruber. Das rührt aber nur daher, dass ich jetzt in der dritten Periode Verantwortung für eine Gemeinde übernehmen darf und weiß, dass es nicht so einfach ist, wenn man langjährige Verpflichtungen eingegangen ist, wenn man, so wie in Niederösterreich, ein großes Kulturangebot hat. Wenn man jetzt das tun sollte, worauf uns Landesrechnungshofdirektorin Edith Goldeband mit ihrem Team als Landtag stößt und vor allem die Landesregierung stößt, dass es hier für – ich zitiere – für nachhaltig stabile Finanzen werden Erträge und Aufwendungen unter Berücksichtigung der eingegangenen Verpflichtungen wieder in Einklang gebracht werden müssen.

Aber letztendlich geht’s darum, wo nimmt man jetzt was weg? Das Beispiel kommt immer wieder gerne. Ich habe ein bisschen mehr Affinität als Tierärztin zu den Bäuerinnen und Bauern im Land als der Kollege Hofer-Gruber. Aber die Landwirtschaftskammer übernimmt zum Teil sehr viele Aufgaben, die wir als Land machen sollten. Da werden Leistungen, Dienstleistungen, Serviceleistungen angeboten. Doch das hat eine Dynamik mittlerweile, die man schon einmal kritisch hinterfragen muss, ob das so weitergehen kann. Denn wir haben nicht in allen Bereichen diese Dynamik.

Unterm Strich wird es nicht anders gehen. Und ich glaube, das ist jetzt gerade in Zeiten von Corona etwas, und ich gehe eigentlich davon aus, dass diese Regierung in Klausur zu gehen hat und sich intensiv damit beschäftigt, wie wir in Niederösterreich weiter agieren. Und das ist, würde ich sagen, eine ziemlich große Hürde, die man nehmen muss. Und Sie wissen das als

Verantwortliche in Ihren Gemeinden. Sie werden auch intensiv darüber nachdenken, ob man diese Krise nützen kann für irgendeine Reform, für eine Umstrukturierung. Ob man vielleicht etwas effizienter machen kann, anders ausrichten kann im Rathaus, um weiterhin die Leistungen in der Qualität zu erbringen, aber in einer anderen Struktur.

Das Land Niederösterreich wird a la longue nicht umhin kommen, genau das zu tun. Also irgendwie dumm zurückzusparen, das wird es nicht sein. Es gibt ein Angebot in diesem Land in vielen Bereichen. Eines, was mir sehr wichtig ist, die Energie- und Umweltagentur! Einzigartig! Gibt es in keinem anderen Bundesland. Dort zu kürzen angesichts der Klimakrise wäre fatal. Wo nimmt man was weg im Kulturbereich? Ist ein wichtiger Faktor. Wir haben gesehen, wieviele Menschen, gerade jetzt in der Krise haben wir gesehen, wieviele Menschen existenziell im Kulturbereich und in angelagerten Bereichen beschäftigt sind, leider oft selbständig, aber sie sind hier in Beschäftigung und leben von dem, was sie gerne tun. Nämlich anderen Freude bereiten und dieses Land im Bereich Kunst und Kultur weiterzubringen.

Die Gemeinden, und auch was die Gemeinden betrifft und die Transfers, ist Niederösterreich ganz besonders aufgestellt. Es gibt nicht so viele, und ich wüsste eigentlich gar keines, aber vielleicht weiß die Landesrätin mich zu korrigieren, kein Bundesland, wo Pflegeangelegenheiten und Kindergartenangelegenheiten zu 100 Prozent vom Land bewirtschaftet werden. Das heißt, wir nehmen einfach unseren Gemeinden, die per Verfassung autonom sein sollten, wirklich viel Geld ab. Im Jahr 2019 waren die Transfers von den Gemeinden zum Land retour, oder wurden einbehalten, 349 Millionen. Und auf der anderen Seite die Bedarfszuweisungen, die Bedarfsmittel, die ausgeschüttet wurden für Gemeinden waren 197 Millionen Euro.

Also das Land hat hier eine große Verantwortung und das bringt mich schon noch einmal zu dem Punkt, den ich heute eingebracht habe. Diese Mittel, die in dieser öffentlichen Anstalt, nämlich Landesgesundheitsagentur, mit denen dort Menschen genesen sollen, mit denen unsere älteren und alten Menschen gepflegt und betreut werden, sind auch Gelder der Gemeinden. Und daher ist es so wichtig, dass diese Mittel hier auch nachvollziehbar und transparent abgebildet werden im Rechnungsabschluss und im Voranschlag der Gesundheitslandesagentur.

Es wäre sozusagen, um das zusammenzufassen, es wäre ein Leichtes gewesen, das 2019er Jahr, ein sozusagen „finanzfettes“ Jahr wie es keines mehr in den nächsten Jahren geben wird, und zwar für sehr lange Zeit, durchaus hier noch mehr zu machen was Schuldenabbau betrifft, was betrifft, in eine Nachhaltigkeitsschiene hineinzukommen.

Die 8,5 Milliarden Gesamtschulden, die „picken“ ganz einfach. Bin eben, und daher sind wir die Grünen und nicht die Neos, wir sehen hier schon ganz genau hin, was wird mit dem Geld gemacht? Denn Milliarden alleine sagen nichts darüber aus, was hier gemacht wird, welche Dienstleistungen und was alles in diesem Land geschaffen wurde. Aber ich glaube, wir müssen hier ein bisschen genauer hinschauen um es zu verbessern.

Ich erlaube mir einen Antrag auf getrennte Abstimmung einzubringen und beantrage, dass die Stellungnahme des Landesrechnungshofs getrennt abgestimmt wird. Sie ist leider wieder Teil des Rechnungsabschlusses. Und ich möchte es doch als Opposition auch würdigen, dass der Landesrechnungshof hier seine wertvolle Stellungnahme für die Abgeordneten jedes Jahr erstellt und möchte dem die Zustimmung geben. Ich hoffe, Sie können diesem Antrag auf getrennte Abstimmung folgen. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner zur Generaldebatte erteile ich Herrn Klubobmann Landbauer das Wort.

Abg. Landbauer MA *(FPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsident! Frau Landesrat! Hoher Landtag!

Ich möchte schon einmal auch rückblickend auf die Debatte zum Voranschlag eines erwähnen. Und ich weiß, ich erwische da jetzt die falsche, am Vorsitz befindliche Präsidentin. Aber ich frage mich schon, wozu wir uns auf ein Redezeitmodell einigen, womit man auch die Zeit der Generaldebatte limitiert. Wenn sich dann die meisten brav daran halten, damit es möglich wird, diesen Budgettag auf einen Tag zu komprimieren, und dann die, die hinten nach reden – da spreche ich vor allem Mehrheitspartei in dem Haus an – um sage und schreibe 100 Prozent überziehen. Gott sei Dank machen Sie Ihre Budgets nicht so katastrophal wie Sie die Redezeiten überschreiten. Aber das kann so wirklich nicht sein! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und jetzt dennoch zum Rechnungsabschluss. Wenn Kollege Hofer-Gruber sich mehr Punktlandungen wünscht bei Rechnungsabschlüssen, dann gebe ich ihm Recht. Und ich kann sagen, seit ich im Landtag bin, ist die Debatte über den Rechnungsabschluss immer eine Debatte über Wahrheit und Fiktion. Das muss man dann mühevoll herauskramen. Aber ich möchte nichts desto trotz daher die Zeit, und ich werde mich trotzdem daran halten, einigermaßen beschränkt ist, einige Bereiche rauspicken, wo es möglich ist, dass man Voranschlagszahlen auch einhält. Wo es möglich ist, dass man das Budget schonend bedient und wo es möglich ist, dass man sparsam und effizient ist. Das wird Ihnen von den Zahlen her gefallen, aber leider nicht vom Ressort. Ich mach’s halt leider trotzdem.

Ich möchte da ganz speziell auf den Bereich Asyl- und Fremdenwesen, aber eben auch Tierschutz eingehen. Den wir Freiheitliche mit unserem Landesrat Gottfried Waldhäusl übernommen haben und verantworten. Und seitdem auch ein deutlicher Richtungswechsel erkennbar ist. Und das ist politisch dargestellt, na selbstverständlich ein Weg von der Sozialromantik und Willkommenspolitik, durchaus hin zu einer restriktiveren Asylpolitik und vor allem hin zu einem Handeln mit Hausverstand. Und das schlägt sich halt dann auch in den vorliegenden Budgetzahlen nieder.

Wir Freiheitliche haben in unserer Ressortverantwortung die Hausaufgaben definitiv gemacht und Einsparungen dort getroffen, wo sie notwendig und richtig und vor allem auch sinnvoll sind. Und Mehrausgaben dort sichergestellt, wo sie ganz einfach benötigt werden. Allein im Asyl- und Fremdenwesen hat der freiheitliche Landesrat bereits im vergangenen Jahr satte 26 Millionen Euro an Einsparungen sichergestellt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und auch im diesjährigen Rechnungsabschluss ist mit Einsparungen von 19 Millionen Euro ganz eindeutig die freiheitliche Handschrift erkennbar. Bei der Flüchtlingshilfe konnten die Ausgaben von 48 Millionen Euro auf 29 Millionen Euro gesenkt werden. Selbstverständlich hat dieser Rückgang auch mit der Reduktion der Asylantragszahlen zu tun. Aber noch vielmehr damit, dass Niederösterreich, und das seit dem die FPÖ hier auch Ressortverantwortung inne hat, nicht mehr das Land ist, in dem für Menschen aus aller Herren Länder ganz selbstverständlich Milch und Honig fließen. In Niederösterreich können sich Asylwerber und vermeintliche Schutzbedürftige nicht mehr aussuchen und gemütlich machen in der sozialen Hängematte. In Niederösterreich setzt man auf Leistungsbereitschaft und Eigenverantwortung. Und das ist gut und richtig so.

Unter der Ressortführung von Landesrat Waldhäusl ist es nicht mehr so, dass etwa rechtskräftig negativ beschiedene Asyle, wie das eben unter seinen Vorgängern noch der Fall war, im Land geduldet werden und die Niederösterreicher fleißig für deren Versorgung Kost und Logis bezahlen dürfen. Da weht jetzt ein anderer Wind.

Denn wer rechtskräftig negativ beschieden ist, der hat keinen Rechtsanspruch mehr, in Niederösterreich zu sein und wird ganz einfach aus der Grundversorgung entlassen. Das wäre nur logisch und konsequent. Wenn das schon immer passiert wäre, jetzt ist es der Fall. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Alleine 100 rechtskräftig negativ Beschiedene, also in Wahrheit illegal Aufhältige, die wir nicht mehr versorgen müssen, bringen dem Landesbudget Einsparungen in der Höhe von 1 Million Euro jährlich. Anfang des Jahres 2018 waren das noch 600 Personen, die gar keinen Anspruch mehr hatten, hier aufhältig zu sein, aber halt dennoch weiter abkassiert haben. Und daher bin ich froh,

dass ein Freiheitlicher das zuständige Ressort übernommen hat und hier das Abkassieren auf Kosten der Österreicher endlich ein Ende hat.

Positiv hervorzuheben ist aber auch, dass in Niederösterreich Integration eben nicht ab dem allerersten Tag stattfindet, sondern erst bei Personen mit positivem Bescheid und einer hohen Bleibewahrscheinlichkeit. Auch das ist Politik mit Hausverstand. Denn Asyl bedeutet immer noch Schutz auf Zeit und es ist in keiner Weise notwendig, ab dem ersten Tag sofort reflexartig zu integrieren.

Zu dem weiteren Bereich abseits des Asylwesens, da kann man auch nur sagen, Gott sei Dank, dass hier ein Freiheitlicher das Ressort übernommen hat und kein Grüner. Nämlich selbiges gilt für den Tierschutzbereich. Und auch hier haben wir Freiheitliche mit unserer Ressortverantwortung neue Maßstäbe gesetzt. Das haben wir jetzt auch erst jüngst wieder in der Coronakrise gesehen. Der für Tierschutz zuständige grüne Bundesminister hat für alle Tierheime in ganz Österreich lächerliche 65.000 Euro an Hilfsgeldern locker gemacht. Wenn man das auf alle Tierheime in ganz Österreich runterbricht und dann jene in Landesverantwortung in Niederösterreich hernimmt, dann werden gerade einmal 1.000 Euro pro Tierheim an Soforthilfe übrig geblieben. Das kann man wahrlich vielleicht gerade einmal als schlechten Scherz bezeichnen. Wissen Sie, was unser Landesrat auf die Beine gestellt hat? Nämlich satte 295.000 Euro an Soforthilfe für die niederösterreichischen Tierheime. Das ist vernünftige Politik, wenn Geld, wo es benötigt wird, auch sinnvoll eingesetzt wird. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ja, unser Landesrat Waldhäusl hat im vergangenen Jahr auch erstmals den NÖ Tierschutzpreis ins Leben gerufen und erstmals ein NÖ Tierschutzjahrbuch erarbeitet, wobei es im heurigen Jahr auch eine Nachfolgeversion geben wird. Da sieht man, dass trotz des Sparwillens auch durchaus sinnvolle Projekte neu etabliert werden konnten und auch etabliert wurden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! So geht eben Politik mit Hausverstand. Und daher darf ich mich ganz herzlich bei unserem zuständigen Landesrat für die Arbeit bedanken und kann nur sagen, weiter so. Und so manch anderer könnte sich hier eine Scheibe abschneiden und auch in seinem Bereich vernünftige, sparsame und vor allem nachhaltige Budgetpolitik betreiben. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Herr Klubobmann Landbauer, vielleicht können wir uns in Bezug auf Ihre Anregung auf genauere Einhaltung der ausgemachten Zeitregeln in der nächsten Präsidialkonferenz unterhalten. Als nächster Redner zur Generaldebatte kommt Herr Klubobmann-Stellvertreter Samwald zum Wort.

Abg. Mag. Samwald *(SPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung!

Nach dem Lobgesang auf den zuständigen Landesrat der FPÖ darf ich nun wieder zur Generaldebatte des Rechnungsabschlusses zurückkehren. Bevor ich aber auf den Rechnungsabschluss 2019 eingehe, darf ich hier meiner Freude Ausdruck verleihen, dass es auf Initiative der SPÖ gelungen ist, erstmalig diesen Rechnungsabschluss, der schlussendlich die tatsächlichen Zahlen widerspiegelt, wie in einem Jahr gewirtschaftet wurde, in dieser Form endlich hier im Haus diskutiert wird. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Unsere Budgetsprecherin Kerstin Suchan-Mayr hatte schon im vorigen Jahr den Umstand aufgezeigt, dass es in keinem anderen Bundesland einen derartigen parlamentarischen Ablauf gibt, dass ein Rechnungsabschluss einfach in einer zweitägigen Debatte mit integriert wird und dann irgendwann gegen Ende mitbeschlossen wird. Ich darf hier allen voran unserem Klubdirektor Mag. Erich Trenker danken, der dieses Redemodell *(Beifall bei der SPÖ)*, das wir heute abwickeln, entwickelt hat und vor allem, dass er es auch den anderen Fraktionen entsprechend schmackhaft zur Umsetzung machen konnte. Danke lieber Herr Direktor! Danke Erich! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Doch nun zum Inhaltlichen und zu den Zahlen des Rechnungsabschlusses. Im Wesentlichen bestätigt der Landesrechnungshof die Budgetziele. Sie wurden im Wesentlichen erreicht. Jedoch die Problemfelder pro Kopf-Verschuldung, auch diese ist wieder um 5,2 Prozent gestiegen. In Zahlen ausgedrückt bedeutet das, dass sich diese Verschuldung, zusätzlich zu den Schulden des Bundes von 2.697 Euro, auf 3.045 Euro erhöht hat. In Summe um 92 Millionen Euro inklusive jetzt 5,1 Milliarden Euro. Leider hat sich auch die Eigenkapitalquote, wie in den letzten Jahren, sehr dramatisch reduziert.

So sank das Eigenkapital 2018 noch um 277 Millionen auf den historischen Tiefstand von 12,2 Prozent. Und sank 2019 um weitere 321 Millionen Euro, sodass das Eigenkapital nur noch knapp 1,6 Milliarden bzw. 10,7 Prozent erreicht. Sprich: Sollte es so weitergehen, und es wird leider nicht so weitergehen, weil auf Grund der COVID-Krise werden wir mehr Kapital brauchen, wäre unser Landesvermögen spätestens in sechs Jahren aufgebraucht. Ich glaube, hier müssen die entsprechenden Schritte gesetzt werden um gegenzusteuern. Wenn man denkt, dass man 2016 noch Eigenkapital in der Höhe von 2,8 Milliarden Euro gehabt hat und das innerhalb von drei Jahren zu einer fast Halbierung gekommen ist, ist das durchaus dramatisch. Und das hat damals nichts mit der COVID-19 Krise zu tun gehabt. Doch gerade jetzt brauchen wir diese Mittel dringend. Und ich befürchte, sie werden uns noch bitter fehlen. Denn wenn wir kein Eigenkapital

mehr haben, brauchen wir das Geld und wir werden es entsprechend aufnehmen müssen. Aber darüber werden wir auch im Oktober uns unterhalten.

Der Rechnungshof regt auch an, diese Eigenkapitalquote langfristig stabilisieren zu müssen. Das ist ein wichtiger Schritt. Und der Aufbrauch dieses Eigenkapitals sollte nicht auch noch beschleunigt werden. Stellvertretend für meine Fraktion darf ich mich bei Frau Dr. Goldeband und ihrem Team aufs Allerherzlichste bedanken, die diesen Rechnungsabschluss wieder auf profunde Art und Weise kommentiert und aufbereitet hat. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Diese Stellungnahmen sind eine wertvolle Grundlage für uns Abgeordnete, um entsprechend zum Rechnungsabschluss Stellung nehmen zu können. Zu den einzelnen Themenbereichen werden unsere nachfolgenden Redner ins Detail gehen und sehr intensiv in die Diskussion eintreten. Wir haben auch eine ganze Anzahl von Anträgen vorbereitet, die einen wirklichen Mehrwert für unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher bringen werden. Und ich hoffe hier auf breite Unterstützung im Hohen Haus. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner zur Generaldebatte erteile ich Herrn Abgeordneten Hackl das Wort.

Abg. Mag. Hackl *(ÖVP)*: Danke schön, Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Lieber Kollege Landbauer, ich werde probieren, das heute so knackig kurz zu halten, dass wir die Zeit aufholen, dass vielleicht die Präsidiale gar nicht notwendig ist. Ich möchte beginnen, speziell für die Kollegin Collini mit dem Satz: Spare in der Zeit, so hast du in der Not! Denn ich glaube, da muss man doch einiges klarstellen, gerade was von den Neos jetzt gekommen ist. Nicht nur beim Voranschlag, sondern auch beim Rechnungsabschluss. Weil da haben wir durchaus unterschiedliche Ansichten. Aber es ist schon eine banale Lebensweisheit, die heute eine ganz besondere Bedeutung bekommt. Und ich bin überzeugt davon, dass dieser vorliegende Rechnungsabschluss 2019 eben das in Zahlen gegossene Bekenntnis ist für eine Politik, die diesen Satz in den letzten Jahren auch gelebt hat. Nämlich spare in der Zeit, dann hast du in der Not.

Und wenn ganz Niederösterreich ein Haus wäre, wäre dieser Rechnungsabschluss ein sichtbares Zeichen dafür, dass das Haus Niederösterreich auf einem soliden, auf einem festen und auf einem sicheren Fundament steht und dass unser eingeschlagener Kurs der Budgetkonsolidierung, der irgendwie bei einigen Wortmeldungen immer in Vergessenheit gerät, jetzt ein Startvorteil ist für die

schwierige Zeit, die vor uns liegt. Dass unser Haus Niederösterreich gut vorbereitet ist für den Sturm, der uns vielleicht in naher Zukunft erwarten wird was die Finanzen betrifft.

Wir können in die Zukunft sehen mit Respekt, aber ohne Angst, mit der notwendigen Vorsicht, aber auch mit dem Mut zum Gestalten. Und dafür haben wir auch die notwendigen Mittel. Ich denke, deshalb ist es auch wichtig, dass wir uns an den 5. April 2018 erinnern. Denn an diesem Tag hat es in Laa a.d. Thaya eine Pressekonferenz gegeben. Und ich erinnere mich sehr gut daran, weil das mein Heimatbezirk ist. Da hat unsere Landeshauptfrau unserem Finanzreferenten Schleritzko den Arbeitsauftrag gegeben, nämlich bis 2021 dieses Budget des Landes Niederösterreich zu konsolidieren. Und dies mit klaren Schwerpunkten. Nämlich gespart werden soll im System und nicht bei den Menschen.

Wenn man sich die Eckpunkte dieses vorliegenden Rechnungsabschlusses ansieht, dann muss man ganz klar sagen: Dieser Arbeitsauftrag ist erfüllt worden bis zur COVID-19 Krise. Und das auf Punkt und Beistrich, in Wirklichkeit sogar übertroffen. Und das ist die eigentliche Botschaft, die dieser Rechnungsabschluss übermitteln sollte. Und ich kann das auch durchaus mit Zahlen belegen. Denn wir haben uns vorgenommen, das Delta zwischen den Einnahmen und den Ausgaben um 76 Millionen Euro pro Jahr zu verringern. Wir konnten dieses Ziel bereits zum dritten Mal infolge nicht nur erreichen, sondern übertreffen. Das sind die Tatsachen, die dieser Rechnungsabschluss uns bietet.

Für 2019 wäre der vom Landtag vorgegebene Abgang bei einer Höhe von 152 Millionen Euro gelegen. Der Abgang liegt aber jetzt nur bei 92 Millionen Euro. Das ist um 40 Prozent besser als erwartet. Und ich denke, da kann man so einen Rechnungsabschluss, so eine Budgetpolitik nicht schlechtreden. Das bedeutet nämlich, dass das Land Niederösterreich im Jahr 2019 ein um 60 Millionen besseres Ergebnis erzielt hat als wir ursprünglich geplant haben. Wir können damit zu Recht stolz auf dieses Ergebnis sein. Und auch die Defizitvorgaben auf nationaler und auf europäischer Ebene wurden nicht nur eingehalten, sondern auch deutlich unterschritten. Und das, obwohl die Vorgaben durch die gute Konjunktur, und die wurde ja angesprochen, laufend in die Höhe revidiert worden ist im Jahr 2019. Das heißt, wir haben mehr leisten müssen als wir veranschlagt haben. Das sehen wir sehr gut beim Maastricht-Ergebnis. Das Maastricht-Ergebnis für Niederösterreich entspricht, was den Rechnungsabschluss betrifft, schlussendlich einem Plus von 188,3 Millionen Euro. Bei der Budgeterstellung wären das dann 7,3 Millionen Euro Überschuss gewesen, den wir erzielt hätten müssen. Und durch die gute Konjunktur werden die Vorgaben bis zum Jahresende auf 89,7 Millionen Euro erhöht. Wir haben diese Vorgabenerhöhung übertroffen

um 98,6 Millionen Euro. Ich denke, da müsste sogar der Kollege Hofer-Gruber einen Applaus fast spenden müssen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Zumindest meine Kollegen verstehen die Zahlen.

Dieser Rechnungsabschluss zeigt, dass wir in Niederösterreich gut gewirtschaftet haben, so wie ein ordentlicher Kaufmann das tut. Dass wir transparent und sozial ausgewogen wirtschaften. Und eines können die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher bei diesem Rechnungsabschluss auch sehen: Dass wir mit dem anvertrauten Steuergeld sorgfältig umgehen. Und ganz ehrlich: Die Leistungen, die die Landwirtschaftskammer laufend erbringt, sind es auch wert, dass diese Leistungen vom Land Niederösterreich abgedeckt werden.

Und Sie können auch vertrauen, und das ist ganz wichtig, dass dieser Rechnungsabschluss hier ein Rechnungsabschluss ist, der den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommt. Denn es zeigt sich bei diesem Rechnungsabschluss, dass 50 Prozent unseres Geldes für Soziales, Gesundheit und Pflege verwendet werden. Also Leistungen, die den Menschen in unserem Land, die unsere Unterstützung brauchen, direkt zugutekommen. Dieser Rechnungsabschluss, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist ein klares Bekenntnis für eine Politik, der Sparsamkeit wichtig ist, die auf Nachhaltigkeit setzt mit ihrem Konsolidierungskurs. Die aber vor allem eines in den Mittelpunkt setzt, nämlich die Menschen, unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher! Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Herr Abgeordneter, ich bedanke mich für die relativ kurze Wortmeldung. Allerdings steht es dem Herrn Klubobmann Landbauer natürlich zu als Mitglied der Präsidialkonferenz, dieses Thema beim nächsten Mal zu besprechen. Die Rednerliste zur Generaldebatte ist erschöpft.

Wir kommen somit zur Spezialdebatte. Die Klubs haben einvernehmlich die Redner nach Themenblöcken gegliedert. Die Themenblöcke orientieren sich nach den Gruppen des Rechnungsabschlusses. Wir beginnen mit dem Themenbereich der Gruppe 0 des Rechnungsabschlusses. Als erste Rednerin zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ.

Abg. Suchan-Mayr *(SPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Wie jedes Jahr im Budgetlandtag steht auch der Bericht der Landesregierung betreffend den NÖ Gemeindeförderungsbericht des Vorjahres zur Debatte. Dieser Bericht ist ein sehr umfassendes Buch mit detaillierter Erfassung der Förderungen an die einzelnen Gemeinden. Es ist daher sehr

schwer, generelle Aussagen zu treffen. Was daraus natürlich auch herauszulesen ist, dass die Gemeinden in den verschiedensten Bereichen investieren und für die Menschen vor Ort, für das gesellschaftliche Leben, die Wirtschaft und die Arbeitsplätze der Motor schlechthin sind.

Wenn die Gemeinden nicht mehr investieren, dann wird es düster in unserem Land. Leider stehen die Zeichen nicht gut, dass sich die Gemeinden in der nächsten Zeit viel leisten werden können. Umso mehr freut es mich zu hören, dass die Frau Landeshauptfrau den Auftrag für die Ausarbeitung eines Kommunalpakets an den Herrn Finanzlandesrat erteilt hat und dass anscheinend doch nun endlich bald der richtige Zeitpunkt aus Sicht der ÖVP kommen wird. Und ja, wir hoffen, dass doch hier etwas in die Gänge kommt.

Auf Grund der Situation, die wir heuer haben, wird 2020 und in den nächsten Jahren auf Grund des hohen Einnahmenentfalles bei Kommunalsteuer und den Ertragsanteilen eine höhere finanzielle Unterstützung der Gemeinden notwendig sein. Und das merkt man nicht nur in Wiener Neustadt, wie hier der Klubobmann der ÖVP gesagt hat, sondern auch bei allen anderen Gemeinden.

Die Gemeinden sind bei allem, wenn man beispielsweise nur die letzten Themen wie Sicherung des Rettungswesens oder die Breitbandinitiative betrachtet, immer ein verlässlicher Partner. Es darf daher auch das Land die Gemeinden in der aktuell schwierigen Situation nicht alleine lassen. Wie schon einige Male hier zwar beteuert wurde, dass das sicher nicht der Fall sein wird, brauchen wir bzw. brauchen die Gemeinden endlich Zeichen und konkrete finanzielle Unterstützung. Daher versuche ich es heute noch einmal und bringe einen Resolutionsantrag ein, womit die Bundesregierung aufgefordert wird, die niederösterreichischen Städte und Gemeinden bei der Bewältigung der Coronakrise umfassend zu unterstützen.

Ich denke, ich muss nicht ein weiteres Mal ausführen, welche umfassenden Aufgaben die Gemeinden bewältigen. Die Aufgaben der Gemeinden werden auch nicht weniger, aber die Einnahmen werden weniger. Sie bleiben aus und in den Gemeindebudgets fehlen eingeplante budgetäre Mittel.

Das Investitionspaket des Bundes ist zwar gut, gut als zweiter Schritt, hilft aber nicht den Gemeinden, liquid zu werden. Und das wäre einmal die Voraussetzung, um Investitionen überhaupt tätigen zu können. Dazu braucht man das Geld. Daher bleiben wir bei unserer Forderung für die Gemeinden nach einer schnellen und einfachen Hilfe mit einem hundertprozentigem Corona-Ausgleich. Dieser 100-prozentige Ersatz des Einnahmenverlustes bedeutet rund 250 Euro je Einwohner. Und diese 250 Euro je Einwohner kommen auch direkt bei

den Bewohnerinnen und Bewohnern der Gemeinden an bei Aufgaben und Maßnahmen, die vor Ort von den Gemeinden getätigt werden. Ich stelle daher den Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr zum Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg.- 1118/R-1/2-2020, betreffend Aufforderung an die Bundesregierung, Niederösterreichische Städte und Gemeinden bei der Bewältigung der Corona-Krise umfassend zu unterstützen.

Die Bewältigung der Corona-Krise stellt Städte und Gemeinden vor große Herausforderungen. Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf kommunaler Ebene – alle die für die wichtigste Infrastruktur verantwortlich sind – haben in den letzten Wochen Großartiges geleistet. Sie haben bewiesen, dass eine extreme Krisensituation bewältigbar ist und auch der soziale Friede gewahrt bleibt, wenn neben der Gesundheitsversorgung die kommunalen Leistungen – Wasserversorgung, Müllabfuhr, soziale Dienste – gut und verlässlich funktionieren.

Zuletzt richtete auch die Geschäftsleitung des Österreichischen Städtebundes den dringenden Appell an die österreichische Bundesregierung, diese möge, in Analogie zum Rettungsschirm für die heimische Wirtschaft, zur Absicherung der kommunalen Haushalte für diese Hilfsprogramme des Bundes schaffen und für Kommunen einen Ausgleichsfonds für den Entfall von Einnahmen (Kommunalsteuer-, Ertragsanteilseinbrüche, Gebühren und sonstige Kosten), die durch die COVID-19-Maßnahmen entstanden sind, einrichten.

Die Dringlichkeit zum raschen Handeln ergibt sich aus der angespannten Finanzlage vieler Niederösterreichischer Gemeinden, die durch die Auswirkungen Corona-Krise verschärft wird. Die Gemeinden haben vielfältige Aufgaben für die Bevölkerung wahrzunehmen, deren Erfüllung ohne das geforderte Investitionspaket nicht mehr im vollem Umfang gewährleistet ist.

Ein massives Problem der nächsten Wochen und Monate wird die kurzfristig sinkende Liquidität der Gemeinden sein. Während die laufenden Ausgaben praktisch unverändert weiter bestehen, brechen die laufenden Einnahmen weg. Die rechtlichen Spielräume für Gemeinden in Bezug auf Kassenkredite und Darlehen sind jedoch gering. Rasches Handeln ist jetzt unbedingt erforderlich, um die erforderliche Liquidität unserer Gemeinden weiterhin zu gewährleisten. Jedes weitere Zuwarten kann zu massiven Problemen führen.

Zuletzt wurde im Rahmen einer Pressekonferenz ein „Investitionspaket“ präsentiert, welches Projekte mit bis zu 50 Prozent Zuschuss fördern und dadurch Investitionen in allen Regionen

sicherstellen soll. Dafür wird (österreichweit) etwa eine Milliarde Euro bereitgehalten werden. Nicht nur, dass dieser Betrag jedenfalls nicht ausreicht (es werden etwa 2 Mrd. Euro erforderlich sein), die Einnahmenausfälle zu kompensieren, setzt eine Investitionsförderung begrifflich voraus, dass Investitionen getätigt werden.

Viele Gemeinden werden jedoch aufgrund des Einnahmenentfalls Probleme mit der Liquidität haben. Ohne Liquidität ist an Investitionen erst gar nicht zu denken, weshalb es sich hier auch nicht um eine „echte“ Hilfe für die Gemeinden in der Krise handelt.

Der Hebel wäre zuerst am Erhalt der Liquidität zu setzen, erst in einem zweiten Schritt kommen Investitionen überhaupt in Betracht. Viele Gemeinden drohen dadurch in die Zahlungsunfähigkeit zu schlittern. Die Leistungen der Gemeinden für die Bürgerinnen und Bürger sind in Gefahr.

Eine schnelle und einfache Hilfe mit 100-prozentigem Corona-Ausgleich für die Gemeinden ist daher geboten. Das Gemeindehilfspaket der Regierung stellt in Wahrheit eine Schuldenfalle für Österreichs Gemeinden dar. Es braucht jedenfalls echte Hilfe jetzt für Österreichs Gemeinden. Es braucht Planungssicherheit, schnelle und unbürokratische Hilfe, die Gewährung von Hilfsgeldern darf an keine Bedingungen geknüpft sein.

Die Gemeinden erbringen viele Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger, die nun in Gefahr sind: Schulen, Spitäler, Kindergärten, Feuerwehren, Trinkwasserversorgung, Straßenbau, Kanalbau und Kanalsanierung, öffentlicher Verkehr, Radwege, Pflege, Müllentsorgung, Schwimmbäder, Aufträge für lokale Wirtschaft u.v.m. Gefordert wird ein 100-prozentiger Ersatz des Einnahmenverlustes der Gemeinden – das sind 250 Euro vom Bund pro hauptgemeldetem Einwohner sowie und ein Investitionspaket für Gemeinden in der Höhe von zumindest 500 Mio. Euro.

Wenn auf europäischer Ebene über einen nationalen Rettungsschirm diskutiert wird, so ist es dringend notwendig, auch einen kommunalen Rettungsschirm zu verhandeln. Gleichzeitig muss ein kommunales Investitionspaket geschnürt werden, um zu gewährleisten, dass die Kommunen ihre Aufgabe als wichtigster heimischer Investor weiter nachkommen können - davon profitieren die lokalen und regionalen Klein- und Mittelunternehmen und damit die gesamte heimische Wirtschaft.

Weiters muss ein kommunales Klimainvestitionspaket folgen, schließlich hat sich nach der Finanzkrise 2008/2009 gezeigt, dass die Kommunen vor allem bei den Investitionen sparen mussten und ist dadurch die regionale Wirtschaft zusätzlich unter Druck gekommen. Letztendlich hat es an die 10 Jahre gedauert, bis das Vorkrisenniveau bei den Investitionen erreicht werden

konnte. Mit innovativen Projekten kann die Wirtschaft vor Ort gestärkt und gleichzeitig ein Beitrag zu Österreichs Klimazielen geleistet werden.

Schließlich müssen für die Zukunft dringend Entlastungen für die Kommunen im Finanzausgleich erarbeitet werden, eine solche Reform muss dabei auch Fragen der Ressourcen, Resilienz oder die Gleichstellung von Frauen berücksichtigen. Denn mehr denn je geht es bei den Investitionen um Weichenstellungen für die Zukunft, anstatt Strukturen der Vergangenheit aufrecht zu erhalten.

Die Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

1.) Der Niederösterreichische Landtag anerkennt die unentbehrlichen Leistungen der Gemeinden für die Daseinsvorsorge der NiederösterreicherInnen und sichert zu, die Gemeinden finanziell so zu unterstützen, dass keine Einschränkungen der Leistungen der Gemeinden erforderlich sind und auch deren Liquidität sichergestellt ist.

2.) Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, die Städte und Gemeinden bei der Bewältigung der Corona-Krise mit einem Hilfsprogramm zu unterstützen. Dieses Programm soll insbesondere die folgenden Zielsetzungen anstreben:

a. 100-prozentiger Ersatz des Einnahmenverlustes der Gemeinden – das sind 250 Euro vom Bund pro hauptgemeldetem Einwohner;

b. ein Investitionspaket für Gemeinden in der Höhe von zumindest 500 Mio. Euro;

c. ein kommunales Klimainvestitionspaket, mit innovativen Projekten kann die Wirtschaft vor Ort gestärkt und gleichzeitig ein Beitrag zu Österreichs Klimazielen geleistet werden;

d. Entlastungen für die Kommunen im Finanzausgleich

e. Weiters sollen die Gemeinden die Kommunalsteuer auch für den Anteil der Kurzarbeitsunterstützung des Bundes erhalten, dies soll jedenfalls nicht durch die UnternehmerInnen, sondern durch eine Sonderförderung des Bundes erfolgen."

Nehmen wir uns ein Herz und stimmen wir endlich für eine sinnvolle finanzielle Unterstützung der Gemeinden. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Hofer-Gruber von den Neos zu Wort.

Abg. Hofer-Gruber *(NEOS)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung!

Ich spreche zur Gruppe 0 und möchte hier zum Thema Ausgabenbremse Stellung nehmen. Das Wort ist heute schon öfter gefallen. Und da gibt's ein schönes Beispiel in der Gruppe 0: Amt der NÖ Landesregierung – Personal. Wir reden hier von Verwaltung in Reinkultur. Die Personalausgaben sind im Jahr 2019 mit 11,7 Millionen über dem Voranschlag ausgewiesen. Der Voranschlag hat eine Steigerung von 2,2 Prozent vorgesehen. Geworden sind es dann 5,9 Prozent. Also hier wirkt die Ausgabenbremse scheinbar schon und die strukturellen Reformprojekte, die der Landesrat immer wieder ankündigt, sie aber dann im Detail nicht nennen kann. Auch bei der Parteiförderung hat die Bremse versagt. Es wäre wirklich eine leichte Übung gewesen und eine gute PR wäre Ihnen sicher gewesen.

Ich habe jetzt gar nicht die Absicht, da herauszugehen und bei jeder Gruppe zu sagen, das hat nicht gepasst und jenes hat nicht gepasst. Ich würde den Kollegen Hackl aber bitten, statt dessen aufzuzählen, wo denn in der Zeit gespart wurde. Ich habe das in dem ganzen Rechnungsabschluss nicht feststellen können. Und wenn schon Maastricht so gerne in den Mund genommen wird. Es gibt nicht nur den Maastricht-Saldo, es gibt auch die Maastricht-Schulden. Und die sind interessanterweise seit 2017 jährlich gestiegen, und zwar von 4,1 auf mittlerweile 4,5 Milliarden Euro. Meine Damen und Herren von der ÖVP, es ist zu wenig, sich die Rosinen herauszupicken und dann zu sagen, ja, wir können die Zahlen lesen. Sie können es scheinbar so gut wie ich. Was man dann daraus schließt, ist offenbar unterschiedlich. Ich empfehle Ihnen, den Rechnungshofbericht zum Rechnungsabschluss 2019 zu lesen.

Was auch in der Gruppe 0 drinnen ist, sind die Gemeindeförderungen zum Teil. Die Kollegin Suchan-Mayr hat schon erwähnt, der Gemeindeförderbericht ist noch immer nicht das was wir uns wünschen. Das ist ein Konvolut von vielen Seiten, das daran mangelt, dass letztlich keine Summe pro Gemeinde dargestellt wird. Ich habe dazu einen Resolutionsantrag eingebracht, der jetzt nicht nur den Gemeindeförderungsbericht betrifft, sondern auch andere unlesbare Berichte. Der Antrag lautet wie folgt *(liest:)*

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Mag. Hofer-Gruber gemäß § 60 LGO 2001 zu Ltg.-1118/R-1/2-2020, betreffend ‚Übersichtlichkeit der Budgetdarstellung'.

Wenn das Budget die in Zahlen gegossene Politik unseres Bundeslandes darstellen soll, dann zählt die Auseinandersetzung mit und die Vorbereitung auf die jährlichen Budgetsitzungen wohl zu den Hauptaufgaben der Abgeordneten im Hause. Schließlich ist es das Geld anderer Leute über das wir hier verfügen. Dass dabei besondere Sorgfalt an den Tag zu legen ist, erklärt sich nach unserem Politikverständnis von selbst.

Der Umstellung auf die VRV 2015 fiel bedauerlicherweise die früher übliche Übersichtsdarstellung von Postenklassen und Posten zum Opfer. Diese Darstellung ermöglichte eine schnelle und zuverlässige Beurteilung der Entwicklung einzelner Kostenarten wie zum Beispiel „Überstunden“ oder „Miete und Pacht“, aber auch einnahmeseitiger Posten. Nunmehr sieht sich der/die interessierte Abgeordnete der Notwendigkeit ausgesetzt, aus den einzelnen Budgetgruppen die Gesamtsumme der Postenklassen und Posten selbst zu errechnen, was zu einem unzumutbaren Mehraufwand in der Vorbereitung führt.

Der zugleich vorgelegte Gemeindeförderungsbericht ist ein in der Praxis unlesbares Konvolut mit aktuell 454 Seiten, das aufgrund seines Umfangs und der zersplitterten Darstellung der einzelnen Förderungen den Abgeordneten keinen Mehrwert bietet. Das liegt vor allem daran, dass der Bericht nach Zuständigkeit bzw. nach auszahlender Stelle statt nach Gemeinden gegliedert ist.

Dasselbe gilt sinngemäß für den Bericht über Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen des Landes sowie Darlehensaufnahmen der Fonds.

Grundlage für Partizipation ist entsprechende Information - das heißt im Umkehrschluss, dass gerade die Budgetunterlagen so aufbereitet sein müssen, das sowohl die Bürger_innen als auch die Abgeordneten sich schnell und umfassend ein Bild vom Stand der Dinge machen können müssen.

Der Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung, insbesondere der Landesrat für Finanzen, wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, bereits im Herbst 2020 dafür Sorge zu tragen, dass die Budgetunterlagen für die Bürger_innen und die Abgeordneten zum niederösterreichischen Landtag lesbarer gestaltet werden. Dazu ist zu veranlassen, dass

1. der Voranschlag sowie der Rechnungsabschluss wiederum um eine Zusammenfassung der Postenklassen und Posten ergänzt werden

2. der Gemeindeförderbericht um eine Gliederung und Summierung aller Förderungen pro Gemeinde ergänzt wird

3. der Bericht über Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen des Landes sowie Darlehensaufnahmen der Fonds durch eine Aufsummierung der einzelnen Berichte ergänzt wird. Die Berichte über Darlehensaufnahmen der Fonds sind insofern zu vereinheitlichen, als jeweils Darlehensaufnahmen und Darlehensstand angegeben werden sollen."

Das ist ein reiner Transparenzantrag, der hat keine Pferdefüße. Ich bin sicher, dass er mit großer Mehrheit angenommen wird, wenn Ihnen Transparenz ein Anliegen ist. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Dieter Dorner von der FPÖ.

Abg. Dorner *(FPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrat! Sehr geehrte Mitglieder des Hohen Hauses!

Auch ich darf mich zur Gruppe 0 allgemein Verwaltung äußern und möchte auf ein Thema eingehen, das mir als Kommunalpolitiker ganz besonders wichtig ist, ähnlich meinem Vorredner von den Neos, und das ist der Gemeindeförderbericht.

Wir wissen, und es sitzen ja überwiegend Kommunalpolitiker hier in diesem Haus, ganz egal von welcher Fraktion, wir wissen, dass die niederösterreichischen Gemeinden die Basis unserer politischen Struktur sind. Die Gemeinden sind jene Behörden, jene öffentliche Körperschaft, die am nächsten beim Bürger ist und die eine umfassende Verwaltungstätigkeit und Dienstleistungen zur Verfügung stellt. Um das zu ermöglichen, fördert das Land Niederösterreich die Gemeinden mit finanziellen Mitteln. Der aktuelle Gemeindeförderbericht für das Jahr 2019 zeigt uns Gesamtausgaben in der Höhe von 825 Millionen Euro. Diese Summe bedeutet, verglichen mit dem Jahr 2018 eine Steigerung um 65 Millionen Euro. Das ist eine sehr massive Steigerung von rund 7 Prozent. Liegt vielleicht daran, dass am 25. Jänner 2020 die Gemeinderatswahlen stattgefunden haben.

Und jetzt zu diesem Förderbericht. Wie die Vorredner bereits gesagt haben, ist er sehr umfangreich. Er ist auch sehr detailliert. Was ihm aber fehlt ist eine Zusammenfassung nach Förderungen pro Gemeinde. Das kann im 21. Jahrhundert nicht so kompliziert sein, auf Knopfdruck so etwas zu produzieren. Wir kaufen Laptops für die Schüler ab der 5. Schulstufe, oder wollen das machen, wir reden von Telekommunikation, wir reden von Digitalisierung, wir reden

vom Breitband, und dann schafft es eine Landesregierung oder ein verantwortlicher Landesrat, oder die Verantwortlichen nicht, einen Gemeindeförderbericht abzuliefern, wo die Förderungen pro Gemeinde zusammengefasst sind. Oder einen Förderbericht den Abgeordneten vorzulegen, der als XMS- oder CSV-Format im Computer lesbar ist. Wo man sich dann selber Statistiken machen kann. Ganz verstehe ich diese Vorgangsweise nicht!

Da wir aber der Meinung sind, dass Transparenz ganz wichtig ist und dass auch diese Zusammenfassung der Förderungen nach Gemeinden von höchstem Interesse ist, wollen wir folgenden Antrag einbringen *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Dorner, Landbauer, MA, Königsberger, Aigner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zum Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für 2019 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich, Ltg.-1118/R-1/2-2020, betreffend: Transparente Gemeindeförderung in Niederösterreich.

Die niederösterreichischen Gemeinden stellen die Basis unserer politischen Struktur dar. Gleichzeitig sind unsere Gemeinden jene öffentlichen Körperschaften, die am nächsten beim Bürger sind und sowohl umfassende Verwaltungstätigkeiten, als auch Dienstleistungen zur Verfügung stellen. Um den Gemeinden die Erfüllung ihrer umfassenden Aufgaben zu ermöglichen, fördert das Land Niederösterreich die Gemeinden mit finanziellen Mitteln.

Der aktuelle Gemeindeförderbericht des Landes Niederösterreich weist für das Jahr 2019 Gesamtausgaben in der Höhe von 825.529.146,81 EUR aus. Diese Summe bedeutet, verglichen mit dem Jahr 2018, eine Steigerung um rund 65 Mio. EUR.

Der Gemeindeförderbericht liegt in Papierform vor und ist darüber hinaus von allen interessierten Bürgern auf der Seite des NÖ Landtages einsehbar. Gegliedert ist der Bericht nach Resorts und Zuständigkeiten der Mitglieder der Landesregierung. Durch diese Gliederung ist es fast unmöglich, eine Übersicht über die Gesamtförderungen einzelner Gemeinden zu erhalten. Der interessierte Bürger muss jede einzelne der 565 Seiten durchblättern, um keine Förderung der betreffenden Gemeinde zu übersehen.

Die elektronisch zur Verfügung gestellte Version ist ein gescanntes PDF-Dokument ohne Suchfunktion. Es erweckt den Eindruck, dass diese Art der Darstellung der Gemeindeförderungen eher dem Verschleiern von Zahlen als der transparenten und bürgernahen Offenlegung dient. Der

Gemeindeförderbericht sollte deshalb auch als maschinenlesbare Datei bzw. in einem Format zur einfachen selbstständigen

Weiterverarbeitung bzw. Analyse (z.B. als .xls und/oder im .csv-Format) sowie gegliedert nach Gemeinden veröffentlicht werden.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für eine transparente Darstellung des Gemeindeförderberichts aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, den Gemeindeförderbericht auch als maschinenlesbare Datei sowie gegliedert nach Gemeinden zu veröffentlichen."

Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin gelangt Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ, zu Wort.

Abg. Schindele *(SPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

In der Gruppe 0 des Rechnungsabschlusses des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019 finden wir auch den Bericht über die Landesentwicklung und speziell den Bericht über die Landeshauptstadt.

Bevor ich aber darauf eingehen werde, möchte ich noch auf die Wichtigkeit des Konsumentenschutzes, der ebenfalls Bestandteil dieser Gruppe ist, eingehen. Da ich der Meinung bin, dass der Schutz von Konsumentinnen und Konsumenten, von Menschen, die bestimmte Konsumgüter kaufen oder benutzen, immer wichtiger war und wird. Spricht man von Konsumentenschutz, dann versteht man darunter eine Reihe von gesetzlichen Regelungen, die den Verbraucher vor Schaden und vor Benachteiligung bewahren sollen. Der Konsumentenschutz umfasst Bestimmungen, die der Gesundheit, der Sicherheit, der Information und dem Schutz des Konsumenten in bestimmten Rechtsgeschäften des täglichen Lebens dienen. Es gibt sicherlich nur wenige Menschen, die die Hilfe von Konsumentenschutzeinrichtungen, in welcher Form auch immer, weil sie Probleme beim Kauf von Gütern hatten, Beratung zu Vertragsabschlüssen gebraucht haben, Fragen zu Gewährleistung und Garantie gestellt haben, noch nie in Anspruch genommen haben.

In den letzten Jahren, besonders aber auch im Jahr 2019, bemerkte man einen Anstieg von Onlinekäufen im Internet. Und diese Käufe können, müssen aber nicht gefährlich sein. Sicherheitslücken in Onlineshops, Lieferbetrug, Datenklau, ja das sind nur ein paar mögliche Ärgernisse, die schon viele Konsumentinnen dazu gebracht haben, sich externe Hilfe und Beratung zu suchen.

In diesem Zusammenhang möchte ich aber auch erwähnen, und gerade jetzt, dass man nicht vergessen sollte auf die regionalen und auf die heimischen Händler, die besonders in diesen Zeiten von Corona auf die heimische Kaufkraft angewiesen sind. Konsumentenpolitik und Konsumentenschutz, und wir haben, das kann ich behaupten, einen guten Konsumentenschutz, sind im heutigen globalen Markt wichtiger denn je. Information und Rechtsschutz für Verbraucherinnen werden auch in Zukunft nicht aus der Mode kommen.

Lassen Sie mich jetzt aber auf eines meiner absoluten Lieblingsthemen eingehen: Meine Landeshauptstadt und meine Heimat St. Pölten. Und deswegen war und bin ich sehr erfreut, als ich den Bericht über die Entwicklung unserer wunderschönen Landeshauptstadt gelesen habe. Wer in die Stadt St. Pölten hinein hört, der nimmt sofort eine Aufbruchstimmung wahr. Einst wurde St. Pölten in der Außenwahrnehmung ein veraltetes Image angeheftet, die St. Pöltnerinnen aber sind stolz auf ihre Stadt. Mittlerweile wird die Entwicklung St. Pöltens auch von anderen Stellen honoriert. Und in diesem Zusammenhang möchte ich mich auf alle Fälle für die gute Zusammenarbeit zwischen dem Land Niederösterreich und der Stadt St. Pölten bedanken. Hier zeigt diese gute Zusammenarbeit, wie fortschrittlich und produktiv ein Miteinander sein kann. Die Frau Landeshauptfrau ist jetzt leider nicht da, aber ich bin mir sicher, Sie werden ihr meinen Dank bitte ausrichten.

Im Jahr 2019 konnten wir in St. Pölten zwei besondere Jubiläen feiern. Zum Einen 100 Jahre demokratisch gewählte Bürgermeister in St. Pölten und zum Anderen 15 Jahre Bürgermeister Mag. Matthias Stadler. Der längstdienenste Bürgermeister einer Landeshauptstadt und, das sage ich jetzt voller Stolz, der Motor von St. Pölten. Ein Bürgermeister, der Initiative und Weitblick beweist, sodass St. Pölten auch im Jahr 2019 auf eine positive Entwicklung zurückblicken kann. Aber nicht nur diese beiden Jubiläen gab es zu feiern, auch andere positive Entwicklungen begannen bzw. wurden vollendet. Neben Investitionen und Projekten in den Bereichen Infrastruktur, Gesundheitswesen, Sicherheit, St. Pölten als Wirtschaftsstandort, um nur ein paar Bereiche zu nennen, fanden medial die größte Resonanz, wie Bewerbung der Landeshauptstadt zur Europäischen Kulturhauptstadt 2024. Ein Kooperationsprojekt zwischen der Stadt St. Pölten

und dem Land St. Pölten, bei dem sich St. Pölten leider knapp hinter Bad Ischl geschlagen geben musste.

Nichts desto trotz wird das Ziel der Bewerbung, St. Pölten mit innovativen Ideen als modellhafte europäische Mittelstadt der Zukunft ins nationale und internationale Rampenlicht zu rücken, weiter verfolgt. Der Kunst- und Kulturschwerpunkt St. Pölten 2024 wird von Stadt und Land weiter verfolgt und St. Pölten wird niederösterreichische Kulturlandeshauptstadt. Und darauf bin ich stolz!

Wie aus dem Bericht auch hervorgeht, verzeichnet die Stadt, die bereits die Einwohnerinnenmarke von 60.000 übersprungen hat, eine positive Entwicklung den Wohnbau betreffend. Die Menschen wohnen gerne in St. Pölten. Beispiel dafür, wie auch in dem Bericht genannt, ist das Projekt „Leben am Fluss, Wohnen im Park“. Ein Projekt, welches die Landeshauptstadt sicher noch attraktiver macht, zwischen Landesverwaltung und Zentrum einen neuen Stadtteil schafft. Bis zur Fertigstellung 2024 werden insgesamt rund 150 Millionen investiert.

Vom Kindergarten bis zum Studienabschluss bietet St. Pölten ein vielfältiges Angebot im Bereich der Aus- und Weiterbildung. Leider ist der Herr Kollege Kaufmann jetzt nicht im Raum, aber ich habe es ihm schon draußen gesagt, der Antrag für eine öffentliche Volluniversität wird wieder kommen, weil die fehlt nämlich noch.

Auf den Bereich der Aus- und Weiterbildung bin ich auch stolz und ich bin auch besonders stolz, dass 2019 die Grundsteinlegung für die Erweiterung der FH stattgefunden hat. Eine Erweiterung, die sich natürlich für die Stadt, aber sicherlich sehr positiv für das Land auswirken wird, für die Stadt insbesondere auf den Wirtschaftsstandort.

Sehr verehrte Damen und Herren! Die Richtung in St. Pölten stimmt, St. Pöltens Richtung stimmt! Wir sind stolz auf die Entwicklungen in unserer Landeshauptstadt. Und wir sind stolz, dass wir in unserem schönen Bundesland bald eine Landeskulturhauptstadt haben, die St. Pölten heißt. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin gelangt Frau Abgeordnete Ina Aigner von der FPÖ zum Wort.

Abg. Aigner *(FPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Abgeordnete!

Die Größe und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran messen, wie sie ihre Tiere behandeln. Ich denke, jeder kennt dieses Zitat von Mahatma Gandhi. Der naturnahe,

respektvolle Umgang mit unseren Tieren muss Leitbild für eine nachhaltige Tierschutzpolitik mit Hausverstand sein. Der Tierschutz soll daher auf Grundlage der Erkenntnisse der Forschung und Wissenschaft permanent weiterentwickelt werden. Ziel muss es sein, den Tierschutz als integralen Bestandteil in allen Gesellschafts- und Wirtschaftsbereichen mitzuberücksichtigen. Eine Weiterentwicklung der Tierschutzvereine und das Erhöhen von Strafen bei Tierquälerei und illegalem Tierhandel in Österreich ist unabkömmlich.

Ein Schlag ins Gesicht all jener, die sich in diesem Bereich engagieren, auch während der COVID-19 Krise, war wohl die großartig angekündigte Soforthilfe von 65.000 Euro für Tierheime. Bundesweit! Eine lächerliche Inszenierung von Bundesminister Anschober, der zuvor 700.000 Euro versprochen hat. Mit dieser Mini-Unterstützung kann pro Betrieb vielleicht eine Palette Hundefutter oder eine Palette Katzenfutter gekauft werden. Mehr nicht!

Alleine in Niederösterreich ist in Tierheimen während der Krise ein Schaden von mehreren 100.000 Euro entstanden. Die niederösterreichischen Tierheime finanzieren sich zu einem großen Teil durch Spenden aus Veranstaltungen und der Vergabe von Tieren. All das war monatelang nicht möglich. Die Mitarbeiter wurden in Kurzarbeit geschickt und die Fixkosten liefen ganz normal weiter. Vielen Dank an unseren Landesrat Gottfried Waldhäusl, der nicht lange gezögert hat und umgehend im Sinne einer echten Soforthilfe 295.000 Euro Fördervorauszahlung für Niederösterreichs Tierheime überwiesen hat. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Hinweisen möchte ich auch auf den von unserem Landesrat ins Leben gerufenen Tierschutzpreis, der im letzten Jahr seine Premiere feierte und in diesem Jahr zum zweiten Mal ausgerufen wurde. „Vorbildliche Initiativen aus Niederösterreich vor den Vorhang“, so der Titel. Einsendeschluss ist der 31. Juli. Wir sind gespannt, welch besondere Initiativen die Niederösterreicher in diesem Jahr parat haben werden.

Bereits im letzten Jahr wurden viele herausragende Projekte von engagierten Tierschützern aus Niederösterreich eingereicht, die eine langfristige, nachhaltige und positive Wirkung erzielen. Sogar eine Volksschulklasse aus der Volksschule Harmannsdorf konnte sich über einen Preis freuen.

Viele weitere Projekte zum Thema Tierschutz sind in den zwei vergangenen Jahren durch unseren Landesrat Gottfried Waldhäusl entstanden. Alle im Detail zu erwähnen, würde hier leider den Rahmen sprengen. Ich kann nur jedem empfehlen, das Jahrbuch mit dem passenden Titel „Tierschutz mit Hausverstand“ zu lesen. Hier finden Sie einen Überblick und viele Informationen den Tierschutz betreffend. Von unseren Bienen über Haustiere und Nutztiere bis hin zu Wildtieren.

In der Unterstützungsphase befindet sich zur Zeit das Volksbegehren „Stoppt Lebendtier- und Transportqual“. Das haben übrigens noch nicht alle Abgeordneten unterschrieben. Bitte das nachzuholen!

Die Rückmeldung von Tierheimen und Tierfreunden, die da lautet, so einen engagierten Landesrat gab es noch nie, bestätigt einmal mehr die Arbeit unseres Gottfried Waldhäusl. Tierschutz geht uns alle an. Stehen wir auf und geben wir den Tieren unsere Stimme. In diesem Sinne möchte ich mich auch bei allen Tierschutzbeteiligten ganz herzlich bedanken, die auch während der Krise nicht aufgegeben haben und 365 Tage im Jahr ihr Leben, ihr Privatleben, nach dem Tierschutz richten. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Rainer Windholz von der SPÖ das Wort.

Abg. Windholz MSc *(SPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Frau Landesrätin! Hohes Haus!

Unabhängige Expertinnen haben ambitionierte, aber realistische Vorschläge formuliert um Tierleid zu beenden, Tierwohl zu fördern und den Tierschutz zu stärken. Sie bedeuten einen deutlichen Fortschritt für die Tiere, der aber nicht zu Lasten der heimischen kleinbäuerlichen Landwirtschaft geht.

Einige Forderungen des Tierschutzvolksbegehrens bedingen einander und sind daher als Gesamtpaket zu betrachten, sie bauen aufeinander auf. So benötigt etwa die Umstellung auf eine Landwirtschaft, die den Tieren gerecht wird, eine entsprechende Unterstützung und Nachfrage durch die öffentliche Hand und die Konsumentinnen und Konsumenten. Also für alle diejenigen unter uns, die mit elenden Tiertransporten, Leid auf der Straße, Schluss machen möchten oder gegen die massenhafte Tierqual wie das Töten von Küken oder die Qualzucht und Amputationen auftreten möchten, oder gegen Billigfleisch aus Horrorhaltung sind und sich gegen Futtermittel aus Übersee, also Nein zu genmanipuliertem Regenwald-Soja bekennen, unterstützen das Volksbegehren.

Will man vielmehr für die Verbesserungen für die Tiere, also für ein schmerz- und angstfreies Leben oder für mehr Transparenz bei Lebensmitteln mit verpflichteter Herkunftskennzeichnung oder die Stärkung unserer Bauern, sozusagen für eine tier- und umweltgerechte Landwirtschaft eintreten und sich für Steuergeld nur für heimische Produkte einsetzen, teilt man die Meinung der Expertinnen und Experten. Denn Tierschutz geht uns alle an und muss auch von uns allen

getragen werden, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich möchte daher die Gelegenheit nutzen um nochmals darauf hinzuweisen, dass bis 29. Juni 2020 die Möglichkeit besteht, das Tierschutzvolksbegehren zu unterstützen. Problemlos auf jedem Gemeindeamt, unabhängig vom eigenen Wohnort oder direkt online mit der Handysignatur.

Was ich sehr in Ordnung finde ist die ausreichende finanzielle Unterstützung der Tierheime als wichtiges Bekenntnis zum Tierschutz. Die tierheimbetreibender Tierschutzvereine Baden, Brunn, Bruck a.d. Leitha, Dechanthof Krems, St. Pölten, Wiener Neustadt und Ternitz werden jährlich bis 2023 mit einer Förderung von 1,3 Millionen Euro unterstützt und bedacht. Zusätzlich zur Fördervereinbarung erhält der niederösterreichische Tierschutzverband eine jährliche Förderung von 159.000 Euro. Diese soll in Tätigkeiten zur Verbesserung der Vermittelbarkeit von Tierheimen in Beratungs-, Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie erforderliche Investitionen fließen. Auch sehr in Ordnung.

Nicht in Ordnung hingegen ist, wenn die kleineren privaten Initiativen und Vereine, Gnadenhöfe etc. bei den aktuellen ausgeschütteten Förderungen des Landes Niederösterreich nicht berücksichtigt werden. Die Menschen leisten in diesen kleinen, meist familiär geführten Organisationen Übermenschliches und nicht weniger Ehrenamtlichkeit als in den großen Häusern und widmen ihre ganze Leidenschaft dem Schutz der Tiere. Gerade sie wissen in dieser aktuellen schwierigen Zeit nicht, wie sie ausreichend Tierfutter und sonstige Utensilien für den täglichen Bedarf der Tiere anschaffen sollen.

Daher wäre es nur fair und gerecht, bei einer der nächsten Förderungswellen die bis jetzt noch nicht bedachten Tierschutzorganisationen in Niederösterreich zu berücksichtigen. Vielen Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Josef Balber von der ÖVP das Wort.

Abg. Balber *(ÖVP)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter LHStv! Geschätzte Frau Landesrätin! Hoher Landtag!

Der Rechnungsabschluss beweist, dass die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und dem Land hervorragend funktioniert. Leider Gottes sind durch Corona COVID-19 noch nicht alle Daten von den Gemeinden zu den Rechnungsabschlüssen eingelangt. Aber beim Land hat die Ausgabenbremse funktioniert und wir haben hier gespart.

Unsere Gemeinden haben mit Unterstützung des Landes natürlich eine sehr hohe Investitionskraft. Wenn man bedenkt, dass pro Jahr 736 Millionen Euro von den Gemeinden in den Gemeinden investiert wird, aber das sind noch immer nicht die anderen öffentlichen Einheiten dabei, wie Unternehmen wie KGs oder GmbHs, die im Einfluss im Bereich der Gemeinde stehen.

Ja, natürlich, es könnte immer mehr sein, überhaupt keine Frage. Doch die Milliarde, die ausgeschüttet wird jetzt vom Bund, hilft den Gemeinden sicher enorm weiter. Wenn man bedenkt, dass die Ertragsanteile, die nicht ausbezahlt werden bei zwischen 900 Millionen oder 1,2 Milliarden liegen, genaue Zahlen liegen da noch nicht fest, ist aber trotzdem gut, dass wir diese begonnenen Projekte auch dementsprechend umsetzen können.

Wenn ich hier nachlese, in der Vergangenheit wurden pro Kopf 441,75 Euro investiert. Investitionen in die Infrastruktur wie Gemeindestraße, Güterwege, Erneuerungen von Wasserversorgungen oder Erneuerungen in Abwasserentsorgungen. Wichtig ist bei uns natürlich auch der Hochwasserschutz, worin sehr viele Millionen investiert werden. Da sage ich Dankeschön an unseren LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf, der hier sehr bemüht arbeitet. Und ich kann darauf hinweisen, dass wir am 22. Juni 2020 12.30 Uhr den Spatenstich der Hochwasserschutzanlage im Fahrafelder Becken im Triestingtal vornehmen. Und dass hier sehr viele Millionen investiert werden zum Schutz unserer Bevölkerung.

Wichtig ist, wie wir jetzt gesehen haben in letzter Zeit, dass der Glasfaserausbau ganz vorne steht. Das Glasfasernetz der NÖGIG hat uns auch in dieser Krise geholfen und hier dementsprechend die Geschwindigkeit in unseren Gemeinden erweitert, wo wir sehr viele Arbeiten durchführen haben können. Ob das Homeoffice, Homeschooling oder Videokonferenzen waren. Es hat uns hier sehr geholfen.

Das war natürlich der Weitblick unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, die 2017 schon die DDD-Strategie festgeschrieben hat: Deregulierung, Digitalisierung und Dezentralisierung. Das sind die Zielvorgaben sagte sie schon vor einigen Jahren. Und in der Krise hat man dann gesehen, dass diese Umsetzung der Maßnahmen natürlich notwendig geworden sind. Und wenn ich hier die Verteilung der Telearbeitsplätze anschaue, so haben aktuell 282 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Dezentralisierungsoffensive und Telearbeitsplätze in den strukturschwachen Regionen natürlich geholfen. Und wenn ich hier denke, wenn ich die Verteilung anschaue für das Waldviertel 65, für das Weinviertel 62, Mostviertel 54, Industrieviertel 59 Mitarbeiterinnen und Niederösterreich Mitte rund 42. Das ist schon eine beachtliche Zahl, die natürlich jetzt durch die Krise, als viele zu Hause waren und Homeoffice gemacht worden, doch verstärkt werden kann. In diesen

Telearbeitsplätzen befinden sich natürlich auch in den Bezirkshauptmannschaften und in den verschiedensten Pflege- und Betreuungszentren bzw. auch in der Straßenbauabteilung.

Der Gemeindeförderungsbericht sagt in seiner Zusammenstellung, in Zusammenfassung auch Folgendes aus: Die Ausgaben waren bei Finanzzuweisungen, Zuschüsse oder Beiträgen an Gemeinden und Gemeindeverbände über 88 Millionen Euro. Und für die Gemeindeverbände wurden in den verschiedenen Zuschüssen sogar 736 Millionen Euro ausgegeben.

Natürlich werden die Aufgaben in den Gemeinden für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger sind hervorragend und auch hervorragend gelöst, daher ist die Zustimmung jetzt für die Bürgermeister, laut den neuesten Umfragen, um 16 bis 18 Prozent gestiegen, weil sie in der Krise bei der Bevölkerung sind. Dadurch brauchen wir auch die finanziellen Mittel. Und diese finanziellen Mittel sind 2019 natürlich gekommen. Und wenn ich hier nur einige Beispiele nennen darf: Für die Freiwilligen Feuerwehren 1,768.000. Für den Landesfeuerwehrverband 5,255.000. Für digitales Funknetzwerk 3,511.000. Für den Schul- und Kindergartenfonds sind 45 Millionen, fast 46 Millionen, zur Verfügung gestellt worden und für unsere Kindergärten fast 212 Millionen.

Aber ein großer Brocken ist natürlich auch für den Krankenanstaltenfonds bereitgestellt. Der Landesbeitrag beträgt hier auch 326 Millionen. Und wie ich schon erwähnt habe, für den NÖ Wasserwirtschaftsfonds auch fast 32 Millionen. Natürlich ist es notwendig, Instandhaltung zu betreiben bei unseren Versorgungs- und Entsorgungsanlagen. Hierfür werden auch 27 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Wichtig ist für uns auch der landwirtschaftliche Wegebau, Güterwegebau und die Gemeindestraßenerhaltung. Und hier bei den Güterwegebauten sind 3,7 Millionen zur Verfügung gestellt. Bei den Pflegefonds sind wir bei 36 Millionen.

Ich sage Dankeschön an unseren Finanzlandesrat, der seine Aufgabe sehr ernst nimmt und an unsere Landeshauptfrau, die mit Visionen unser Land hervorragend führt, damit wir auch in der Krise keine Angst haben brauchen. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Wir kommen nunmehr zum Themenbereich der Gruppe 1 des Rechnungsabschlusses. Als erster Redner zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Jürgen Handler von der FPÖ.

Abg. Handler *(FPÖ)*: Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Zum Rechnungsabschluss der Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, möchte ich vorweg erwähnen und ein Danke sagen an alle Bediensteten der Polizei, des Bundesheeres, der Justiz,

auch der Freiwilligen Feuerwehren, der Blaulicht- und Rettungsorganisationen, des Zivilschutzverbandes, aller Gesundheitsbehörden und allen ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie den Landes- und Gemeindebediensteten, die uns bis jetzt, vor allem die letzten Monate, durch diese Krise geführt haben, aber auch in Zukunft unter großen Herausforderungen durch die weitere Krise führen werden, weil hier auch noch viele Problemstellen abgearbeitet werden müssen.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Vorweg möchte ich erwähnen, wir haben die letzten Monate eine Vielzahl von Verordnungen präsentiert bekommen. Die letzten Tage hat sich herausgestellt, dass viele Verordnungen keine Rechtsgültigkeit haben und auch viele Teile der Bevölkerung abgestraft wurden auf Grund einer Verordnung, die sich jetzt als rechtswidrig darstellt, sodass hier relativ viele Strafzahlungen, die schon einbezahlt wurden, wieder rückbezahlt werden müssen. Hier darf man nicht der Polizei bzw. den Sicherheitsbehörden die Schuld geben, sondern vielmehr der Politik. Weil wenn einen Tag bevor eine Verordnung in Kraft tritt, diese präsentiert wird und man bei Presseaussendungen auch noch Angst schürt und die Verordnungen noch verstärkt, somit Unsicherheit in der Bevölkerung herrscht, ist das nicht der richtige Zugang für die Bevölkerung. Ich möchte hier nur erwähnen den Ostererlass, der ja noch einmal nachgebessert wurde und so weiter, wie diese Verordnungen ein Wirrwarr herbeigeführt haben und auch bei all den Sicherheitsbehörden für Unsicherheit gesorgt haben und hier Strafen unsachgemäß ausgestellt wurden. Das muss in Zukunft auch noch politisch diskutiert werden. Weil man muss, wenn man Weisungen oder Verordnungen herausgibt, auch den Behörden die Möglichkeit geben, diese dementsprechend umzusetzen. Und das kann nicht einen Tag vorher geschehen, da muss ich ein paar Tage Vorlaufzeit haben, damit dies auch ordnungsgemäß umgesetzt werden kann bis zum letzten Bediensteten, dass sich die auskennen und auch ordnungsgemäß abarbeiten können.

Wie im Rechnungsabschluss ersichtlich, gab das beim Zivilschutzverband in Niederösterreich einen Mehraufwand von 100.000 Euro, den Personal-, Sach- und Zweckaufwand betreffend. Aber wenn man die Krise der letzten Zeit beachtet, glaube ich, ist das ordnungsgemäß und ist auch notwendig, dass man den Zivilschutzverband stärkt und auch die Zusammenarbeit vertieft in den Gemeinden. Und hier nicht nur die Zivilschutzgemeinderäte, sondern auch mit den Gemeinden, mit dem kompletten Gemeinderat zusammenarbeitet und auch hier Schulungen vorantreibt und auch die entsprechenden Unterlagen den Gemeinden zur Verfügung stellt. Weil ich glaube, dass wir in den nächsten Jahren noch andere Gefahren wie Pandemien, Epidemien bleiben werden. Es kann durchaus sein, dass ein Blackout in Betracht gezogen werden muss. Und genau auf diese Gefahren gehören die Gemeinden vorbereitet. Dafür ist der Zivilschutzverband für die Gemeinden

der erste Ansprechpartner. Und der macht herausragende Arbeit und gehört auch dementsprechend gestärkt. *(Beifall bei der FPÖ, Abg. Kainz und Kasser.)*

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Zum Thema Bundesheer möchte ich noch einige Punkte erwähnen, weil Niederösterreich im Verhältnis zu anderen Bundesländern die meisten Dienststellen bzw. Verbände mit Standort in Niederösterreich hat. Gerade in letzter Zeit gab es sehr viele Herausforderungen oder auch Maßnahmen, die in die Geschichte eingehen. Zum Aufschubspräsenzdienst, der das zweite Mal nach dem Jahr 1968, der Tschechienkrise verfügt wurde, wurde auch die Miliz einberufen, insgesamt 13 Jägerkompanien! Alleine in Niederösterreich wurden davon drei Jägerkompanien einberufen. Und es zeigte doch aktuelle Problemstellungen, die beim Bundesheer schon die letzten Jahre durchdiskutiert wurden, aber noch immer Probleme sind, die endlich bereinigt gehören und auch entsprechend umgesetzt werden müssen.

Wenn man im Bereich der Ausrüstung und Mobilität beim Bundesheer schaut, es gibt nichts Schlimmeres als wenn ich in einen Einsatz fahre und keine Fahrzeuge mehr habe. Jetzt beim Einsatz von COVID-19 bei diesen Milizkompanien hat sich gezeigt, aber da waren auch noch aktive Kompanien im Vorfeld im Einsatz, dass es an der Mobilität scheitert. Sodass von Ländern teilweise die Fahrzeuge zur Verfügung oder als Leihe abgestellt werden mussten, weil das Bundesheer selbst keine Fahrzeuge mehr gehabt hat. Das sagt schon einiges aus, wie mobil das Österreichische Bundesheer ist. Daher braucht es endlich in den nächsten Jahren eine Budgetsicherheit. Und hier braucht es zumindest die Anhebung auf 1 Prozent vom BIP und es darf nicht nur mit Sonderfinanzierungen abgespeist werden. Denn ich brauche Planungssicherheit für die nächsten Jahre, dass ich diese Ausrüstungsfehlstände bzw. die fehlende Mobilität, aber auch im Bereich der Infrastruktur endlich abarbeiten kann. Dass ich auf Jahre hinaus planen kann und nicht von einem Jahr ins nächste springe und diese Sonderinvestitionen jedes Jahr ausverhandelt werden müssen, ob man mit dem Geld planen kann oder nicht.

Aber es gab auch bei der finanziellen Entschädigung der verschiedenen Gruppen, zum Beispiel beim Grundwehrdienst, entsprechende Ungleichheiten. Wenn man den Aufschubspräsenzdienst hernimmt und die Soldaten, die Grundwehrdiener, die verlängert wurden und die im Einsatz waren, haben die 80 bis 90 Stunden in der Woche gewährleistet und an Arbeitszeit und haben dafür im Monat nur rund mit den ganzen Entschädigungen und Prämien, was sie dazubekommen haben, nur 700 Euro bekommen. Wären sie in die Privatwirtschaft zurückgegangen oder an ihren Arbeitsplatz, hätten sie viel mehr verdient. Aber für diesen Einsatz, und die haben das echt mit Begeisterung gemacht, muss man auch Danke sagen den Grundwehrdienern, was die in Aufschubspräsenzdienst geleistet haben.

Aber auch bei den Unterstützungsleistungen gibt es Mängel. Weil ein Grundwehrdiener im Monat rund 320 Euro verdient. Und bei den Unterstützungsleistungen, etwa bei „Spar“ oder bei anderen Handelsketten bzw. bei der Post, die in letzter Zeit durchgeführt wurden, gab es auch eine Mehrzahl von Stunden, die geleistet wurden. Doch die bekommen keinen einzigen Cent mehr dazu, weil es für diese Unterstützungsleistungen bei Grundwehrdienern keine Prämien gibt.

Auch die Miliz hat unterschiedliche Besoldungssysteme. Wenn man bedenkt, dass ein Soldat, der freiwillige Waffenübungen leistet, für zwei Wochen Einsatzvorbereitung und 4 Wochen Einsatz zirka 3.900 Euro bekommt und die Milizsoldaten, diese 13 Jägerkompanien, die einberufen wurden, beim Einsatzpräsenzdienst für den gleichen Zeitrahmen ungefähr um 1.400 Euro weniger verdienen, ist das in der heutigen Zeit nicht sachgemäß. Und die verschiedenen Dienstverhältnisse führen auch bei den Soldaten zu Missstimmung. Hier gehört nicht nur mit einer Prämie, wie von der Bundesministerin angekündigt, von bis zu 1.000 Euro für diese drei Monate, Wertschätzung gezollt, sondern hier gehört eine Ausgleichszahlung her, damit sie das gleiche Geld wie für eine freiwillige Waffenübung bekommen.

Als letztes möchte ich nur erwähnen, Österreich bekennt sich gemäß Bundesverfassungsgesetz zur umfassenden Landesverteidigung. Dazu gehört die wirtschaftliche Landesverteidigung, die zivile, die militärische, aber auch die geistige Landesverteidigung. Gerade im Bereich der geistigen Landesverteidigung ist diese die letzten Jahre bzw. letzten Jahrzehnte einiges vernachlässigt worden.

Deswegen bringe ich hier einen Resolutionsantrag ein betreffend Sicherheitspolitik und geistige Landesverteidigung als Teil politischer Bildung in der Schule und bei der Ausbildung von Wehrpflichtigen. Im Wesentlichen geht es darum, dass seit 2018 ein Projektauftrag zwischen dem Bundesministerium für Bildung, Forschung und Wissenschaft und dem Bundesministerium für Landesverteidigung ins Leben gerufen wurde um hier bei der Fortbildung von Lehrpersonen und Lehroffizieren die Synergien zu nutzen und im Bereich der schulischen Bildung, im Bereich der politischen Bildung. Damit das Sicherheitsdenken mehr ins Verantwortungsbewusstsein gerät und auch mehr zu lehren um der Jugend das zu vermitteln, welche Gefahren und Bedrohungen wir haben oder in Zukunft haben werden. Das Sicherheitsdenken muss neu überdacht werden, weil in Zukunft auch andere Bedrohungen herrschen als es noch vor 30 Jahren waren. Dazu der Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Handler, Landbauer, MA, Königsberger, Aigner, Dorner, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zum Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für 2019 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich, Ltg.-1118/R-1/2-2020 betreffend Sicherheitspolitik und geistige Landesverteidigung als Teil politischer Bildung in der Schule und bei der Ausbildung von Wehrpflichtigen.

Österreich bekennt sich gemäß Artikel 9a des Bundes-Verfassungsgesetzes zur umfassenden Landesverteidigung (ULV). Dazu gehören die militärische, die geistige, die zivile und die wirtschaftliche Landesverteidigung. Diese Grundpfeiler decken die einzelnen Aspekte des Schutzes der Republik ab, aber über die Jahre hat die ULV an Bedeutung eingebüßt und in der Wahrnehmung in der Bevölkerung an Wichtigkeit verloren. Gefahren eines Angriffes mit konventionellen Waffen erwachsen uns heute weniger als hybride Bedrohungen. Diese richten sich gegen das Funktionieren eines Staates sowie seiner Institutionen und trachten danach, die Souveränität eines Landes zu beeinträchtigen. Aber auch Naturkatastrophen, ein Blackout, Epidemien und Pandemien sind Bedrohungen, die jederzeit auftreten und Krisen hervorrufen können. Das bedeutet, dass sich Gefahren in vielfältiger Weise manifestieren können und aktueller denn je zeigt gerade die Corona-Krise, wie notwendig ein vorbereiteter und funktionierender Staat ist.

Die Aufgabe der geistigen Landesverteidigung besteht in der Vermittlung demokratischer Werthaltungen und der Schaffung eines umfassenden Bewusstseins für demokratische Freiheiten und die in der Bundesverfassung verankerten Bürger- und Menschenrechte im Rahmen der politischen Bildung. Sie soll einen Beitrag zur Sicherstellung eines demokratischen Grundkonsenses und des sozialen Friedens sowie zum Verständnis des Konzeptes der umfassenden Sicherheitspolitik im nationalen, europäischen und globalen Kontext schaffen. Politische Bildung soll das Verständnis der Schüler für die Aufgaben der Sicherheitspolitik, Sicherheitsvorsorge und der umfassenden Landesverteidigung im Dienste der Erhaltung der demokratischen Freiheiten, der Verfassungs- und Rechtsordnung, der Unabhängigkeit und Neutralität sowie der Einheit des Bundesgebietes der Republik Österreich ebenso wie für die Bedeutung einer „Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik“ im Rahmen der Europäischen Union als Beitrag zu einer umfassenden aktiven Friedenspolitik wecken.

Im Jahr 1978 wurde „Politische Bildung“ als Unterrichtsprinzip für alle Schulformen, Schulstufen und Gegenstände verankert. Dieser umfassende Auftrag und die Zielsetzungen der schulischen politischen Bildung sind ein zentrales Element, damit die österreichischen Schulen ihre Aufgaben

nach § 2 des Schulorganisationsgesetzes erfüllen können. Im Grundsatzerlass aus dem Jahr 2015 „Unterrichtsprinzip politische Bildung“ kommt die geistige Landesverteidigung als Teil der ULV aber nicht detailliert vor, sondern verweist auf das Unterrichtsprinzip „Politische Bildung“ aus dem Jahre 1978. Gerade die geistige Landesverteidigung ist ein wesentlicher Teil, um das Bewusstsein für die ULV in der Bevölkerung zu fördern und zu stärken. Die geistige Landesverteidigung ermöglicht das Erkennen, Verstehen und Bewerten von verschiedensten Gefahren und stärkt das Verantwortungsbewusstsein in der Bevölkerung. Diese Vermittlung muss bereits im Kindes- und Jugendalter gelehrt werden, um ein Verständnis für existenzielle und globale Gefahren zu erhalten. Für die politische Bildung sind weite und kontroverse Aspekte der Sicherheit bzw. Sicherheitspolitik, sowie ein umfassendes Verständnis von Landesverteidigung von großer Bedeutung.

Die Voraussetzungen und individuelle Entfaltung der politischen Bildung in den Schulen liegt in der Verantwortung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Seit dem Jahr 2018 gibt es einen Projektauftrag zwischen dem BMBWF und dem BMLV, der die Entwicklung von gemeinsamen Formaten in der Fortbildung von Lehrpersonen und Lehroffizieren abstimmen soll. Die derzeitige Ausnahmesituation in der Corona-Krise zeigt, wie wichtig die Wissensvermittlung von möglichen Gefahren im Bereich der Schulbildung und bei der Ausbildung von Wehrpflichtigen ist. Es ist ein Gebot der Stunde, dieses Projekt voranzutreiben und die Lehr- und Unterrichtsinhalte im Bereich der Lehrpläne „Politische Bildung“ und in der Ausbildung von Grundwehr- und Zivildienern dementsprechend abzuändern. Die Synergien und die Zusammenarbeit von Vertretern der Bereiche Bildung und Bundesheer sind dabei abzustimmen und zur Förderung einer vertiefenden Wissensweitergabe zu nutzen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die vertiefende Aufnahme der Sicherheitspolitik und der geistigen Landesverteidigung im Rahmen des Unterrichts politische Bildung in der Schulbildung und bei der Ausbildung von Wehrpflichtigen aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung beauftragt, an die Bundesregierung heranzutreten, um die notwendigen Voraussetzungen zur Abänderung der Lehrpläne politische Bildung in der Schulbildung und bei der Ausbildung von Wehrpflichtigen zu schaffen.“

Zum Abschluss möchte ich noch sagen, im Bereich der Sicherheit darf auch in Zukunft nicht gespart werden, weil Sicherheit bedeutet Bildung. Bildung bedeutet Forschung und Wissenschaft. Und Forschung und Wissenschaft bedeutet eine Weiterentwicklung und Vorantreiben des Landes Österreich und auch Niederösterreich. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Georg Ecker von den Grünen zu Wort.

Abg. Mag. Ecker MA *(GRÜNE)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich bei allen Einsatzkräften in Niederösterreich zu bedanken. Insbesondere aber auch bei allen, die freiwillig im Einsatz sind in unserem Land und die in diesen Einsätzen auch nicht immer unter den optimalen Bedingungen arbeiten können. Ich habe das erst kürzlich erlebt, dass eine Freiwillige Feuerwehr bei einem Unwettereinsatz kein ordentliches Gerät, Einsatzgerät, zur Verfügung hatte. *(Abg. Kainz: In welchem Bundesland war das? Das kann es nicht sein!)* In Niederösterreich. Ich war dabei! *(Abg. Kainz: Das traust dich aber nicht laut sagen, welche Gemeinde das ist! Das müssen wir nachher besprechen!)*

Und wir wissen, dass diese Unwettereinsätze mehr werden. Wir können das nachher gerne persönlich besprechen. Diese Unwettereinsätze, soviel ist Fakt, werden mehr. Und die Klimakrise, soviel ist sicher, zeigt auch hier ihre massiven Auswirkungen. Überschwemmungen, Wetterextreme, Murenabgänge, überflutete Straßen, die gereinigt werden müssen, Waldbrände, haben wir heuer schon erlebt, die gelöscht werden müssen, das alles sind Herausforderungen, die uns diese Klimakrise auch in Niederösterreich beschert und die alle Freiwilligen fordert.

Ja, wir müssen nicht nur, und das zeigt uns, wir müssen nicht nur die Klimakrise mit allen Mitteln bekämpfen, sondern wir müssen gerade auch unsere Freiwilligen gut auf diese neuen Herausforderungen vorbereiten und ausrüsten. Ich habe schon gesagt, da gibt’s auch in Niederösterreich da und dort noch Nachholbedarf. Vielen Dank! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Dieter Dorner von der FPÖ zum Wort.

Abg. Dorner *(FPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Auch ich möchte mich dem Thema Feuerwehrwesen in Niederösterreich widmen. Und im Gegensatz zu meinem Vorredner möchte ich schon ein paar Zahlen auch nennen. Im

Rechnungsabschluss 2019 waren budgetiert für das Feuerwehrwesen im Voranschlag 20,34 Millionen Euro. Ausgegeben wurden de fakto 23,35 Millionen Euro. Wir haben eine Differenz von 3 Millionen Euro, die mehr ausgegeben wurden. Wir werden das nicht kritisieren, die Tatsache, dass mehr ausgegeben wurde. Weil wir wissen alle, wie wichtig und was für einen wertvollen Beitrag unsere Feuerwehren, sowohl zu unserer Sicherheit, als auch zum sozialen Leben in unseren Gemeinden, leisten.

Worauf ich schon hinweisen möchte ist, zwei von diesen drei Millionen, die mehr ausgegeben wurden, beruhen auf einer Forderung, die die freiheitliche Partei über Jahre gestellt hat, und zwar die Umsatzsteuerrefundierung für den Fahrzeugankauf der Feuerwehren. Die war nicht budgetiert, hat aber stattgefunden. Und daher die Begründung, warum 2 Millionen mehr ausgegeben wurden als ursprünglich budgetiert. Das ist ein Schritt, den wir prinzipiell begrüßen. Trotzdem wäre es schön gewesen, wenn das Budget das auch schon im Vorhinein berücksichtigt hätte.

Und wenn wir beim Budget sind, was interessant ist: Das Budget von 2021 für das Feuerwehrwesen sieht im Vergleich zu 2020 eigentlich keine Steigerung vor. Und das, obwohl die Feuerwehren massive Einnahmenausfälle haben, weil sie ja seit Monaten die bekannten und beliebten Feuerwehrfeste nicht durchführen können. Ich hoffe ganz stark auf den Oktober. Im endgültigen Budget, dass dort auch den Aufgaben der Feuerwehr, den vielfältigen Aufgaben der Feuerwehr, Rechnung getragen wird.

Abschließend möchte ich mich bei den rund 100.000 freiwilligen Feuerwehrkameraden bedanken, die unser Gut, unser Leben oft unter Einsatz der eigenen Gesundheit, der eigenen Sicherheit schützen und wünsche ihnen, dass sie viele Ausrückungen haben bald wieder zu sozialen Ereignissen und nicht zu gefährlichen Einsätzen. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin gelangt Frau Abgeordnete Katrin Schindele von der SPÖ zum Wort.

Abg. Schindele *(SPÖ)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Meine heutige Rede zum Rechnungsabschluss 2019 in der Gruppe 1, öffentliche Ordnung und Sicherheit, beginnt mit einem Danke. Da der Herr Kollege vor mir schon alle Zahlen genannt hat, werde ich mir das sparen und gleich mit meinem Danke anfangen. Ich möchte mich bei allen Freiwilligen, die einen freiwilligen Beitrag für die Gesellschaft leisten, sei es bei der Feuerwehr, bei den Rettungsorganisationen, beim Zivilschutz oder anderen Organisationen, bedanken. Sie alle

leisten hervorragende, unverzichtbare Arbeit und schaffen für uns alle ein Sicherheitsgefühl, das seinesgleichen sucht.

Lassen Sie mich nun auf das Feuerwehrwesen eingehen: Retten, Löschen, Schützen, Bergen. Freiwilliger Einsatz für Niederösterreich. Wenn Menschen in Not sind, kann man sich auf die Freiwillige Feuerwehr immer verlassen. 365 Tage im Jahr rund um die Uhr auf Abruf bereit sind die Feuerwehren da, um in Not geratenen Menschen zu helfen. Das, ja genau das, das steht auf der Homepage des Feuerwehrverbandes.

Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen, das stimmt. Aus eigener Erfahrung, aus diversen Gesprächen mit unterschiedlichen Personen kann ich sagen: Das stimmt!

In Niederösterreich sorgen rund 1.700 Freiwillige Feuerwehren flächendeckend für die Sicherheit von zirka 2 Millionen Einwohner. Zusammen mit 90 Betriebsfeuerwehren bilden diese den niederösterreichischen Landesfeuerwehrverband. Das Einsatzspektrum reicht von der Pkw-Bergung oder Menschenrettung nach Verkehrsunfällen über die Brandbekämpfung bis zum wochenlangen Einsatz nach Naturkatastrophen. Und diese Arbeit ist sicherlich keine einfache. Extreme körperliche und psychische Belastungen sind den Feuerwehrleuten nicht unbekannt und verlangen ihnen sicherlich viel ab.

Den Freiwilligen Feuerwehren kommt aber auch eine große gesellschaftspolitische Bedeutung für den Zusammenhalt der Gemeinschaft zu. Besonders wenn ich hier an die Förderung der Jugend, die Jugendfeuerwehr, denke. Und hier möchte ich unserem Landesfeuerwehrkommandanten Dietmar Fahrafellner besonders danken. Danke Didi! Wir kennen uns auch gut persönlich. Da ich aus persönlichen Gesprächen weiß, wie wichtig ihm die Jugendförderung ist, aber nicht nur das.

Letztes Jahr erzählt er mir freudestrahlend von einem neuen Projekt, welches 2019 aus der Taufe gehoben wurde: Die NÖ Kinderfeuerwehr. Eine Vorstufe zur Jugendfeuerwehr. Deren Ziel es ist, dass bei den Kindern das Interesse an der Feuerwehr geweckt wird. Ebenso steht auch bei der Kinderfeuerwehr die Förderung von Kameradschaft, Freundschaft und Teamfähigkeit im Vordergrund. So wurde mit der NÖ Kinderfeuerwehr wieder eine neue Möglichkeit der Zukunftssicherung des so wichtigen Freiwilligensystems geschaffen. Danke dafür! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Nicht nur auf die Zukunftssicherung, sondern auch auf qualitativ hochwertige und laufende Ausbildung legt der Landesfeuerwehrverband wert. Auf eine Ausbildung, die Leben rettet. Und so wurde 2019 die Landesfeuerwehrschule zu einem NÖ Feuerwehr- und Sicherheitszentrum. Zu

einem Zentrum der Sicherheit, dass nicht nur von der Feuerwehr, sondern auch von anderen Organisationen wie beispielsweise dem Bundesheer, der Polizei oder auch vom Zivilschutzverband genutzt wird. Und somit auch die Zusammenarbeit dieser Organisationen forciert wird.

Eben schon angesprochen, möchte ich in meiner Rede auch noch auf den Zivilschutz und die Wichtigkeit des Zivilschutzverbandes eingehen, dem in der heutigen Zeit immer mehr Bedeutung zukommt. Der Zivilschutz ist ein Teil des österreichischen Sicherheitssystems. Der Schutz des Menschen ist auch vorrangiges Ziel des Zivilschutzes. In Niederösterreich erfüllt der NÖ Zivilschutzverband im Auftrag des Landes Niederösterreich die Aufgabe, unsere Bevölkerung mit den Gefahren des Alltags vertraut zu machen. Aber auch Selbstschutzmaßnahmen bei Gefahren im Bewusstsein der Menschen zu verankern.

Die Vergangenheit hat uns schon des Öfteren gezeigt, dass Katastrophen, beispielsweise Naturkatastrophen, aber auch Chemiekatastrophen, die sich leider auch in weit entfernten Staaten auswirken können, großen Schaden anrichten. Und genau deshalb ist die Aufklärung und die Information der Bürgerinnen und Bürger über vorbeugende Maßnahmen zur Bewältigung von Notsituationen über Eigenverantwortung enorm wichtig. Ich möchte mich daher beim Zivilschutzverband bedanken, der diese wichtige Aufgabe in erster Linie übernimmt.

Ich selbst durfte nämlich erst kürzlich im Zuge einer Veranstaltung zum Thema Blackout mir ein Bild von der Professionalität, Herr Kollege, dieser Organisation machen. Und ich war wirklich sehr begeistert. Danke!

Sehr verehrte Damen und Herren! Ich habe mich im Zuge meiner heutigen Rede bei Personen und Organisationen bedankt und möchte nun mit einem Wunsch schließen: Ich wünsche mir, dass alle Einsatzkräfte gesund und wohlbehalten von ihren Einsätzen nach Hause kommen. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner gelangt der soeben sehr zu Recht gelobte Abgeordnete Christoph Kainz von der ÖVP zum Wort. *(Beifall.)*

Abg. Kainz *(ÖVP)*: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Ich bedanke mich für die sehr charmante Einmoderation! Geschätzte Frau Landesrat! Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des Hohen Hauses! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)

Der Rechnungsabschluss des Jahres 2019 ist zweifellos auch eine gute Gelegenheit, einerseits auf das Zahlenwerk zurückzublicken, aber zum Zweiten auch damit verbunden, auf das, was wir bei der Erstellung des Voranschlages für das Jahr 2019 eigentlich auch politisch auslösen wollten. Denn der Landtag hat sich ja im Jahr 2018 was überlegt, warum er das Budget für das Jahr 2019 so beschlossen hat, wie wir es beschlossen haben.

Ich glaube, dass gerade der Rechnungsabschluss, den wir heute beschließen wollen, auch eine gute Gelegenheit ist, auf das Zahlenwerk sozusagen einen Blick zu werfen, und da kann man nur gratulieren, weil der Rechnungsabschluss das dritte Mal besser ist als budgetiert war und die Maastrichtvorgaben übererfüllt hat. Das hat auch der Landesrechnungshof bestätigt und die Anregungen wurden letztendlich auch eingearbeitet.

Aber es wird auch ein Rechnungsabschluss sein, der sich in den kommenden Jahren wahrscheinlich nicht mehr uns so präsentiert. Weil das Zahlenwerk eines Haushaltes, und damit verbunden letztendlich auch des Rechnungsabschlusses, immer auch die politische Aufgabenstellung widerspiegelt. Und eine politische Aufgabenstellung ist garantiert auch, dass man politisch mit dem Budget auch Rahmenbedingungen schaffen möchte. Es wurde heute auch schon im Rahmen der Budgetdiskussion erwähnt, dass das Budget das in Zahlen gegossene politische Vorhaben widerspiegelt.

Daher glaube ich gerade, dass in diesem Kapitel, nämlich im Kapitel Sicherheit, wo ich auf die Sicherheit allgemein, auf die Feuerwehr, aber auch auf den Zivilschutzverband eingehen möchte, wir, wie ich glaube, zu Recht auf einen sehr positiven Rechnungsabschluss im Zahlenwerk, aber auch im politischen Ergebnis zurückblicken können.

Ich möchte im Bereich Sicherheit nur ganz kurz ein paar Eckdaten streifen. Insgesamt 37 2,2 Millionen Euro im Rechnungsabschluss. Das sind Zahlen. Aber auch hier stecken in der tatsächlichen Sicherheit auch andere Zahlenwerte, die beeindruckend sind. Nämlich über 4.500 Polizistinnen und Polizisten, die in Niederösterreich Dienst versehen. Auf 208 Polizeiinspektionen. Das hat natürlich Auswirkungen auch auf das, was sich alle zu Recht wünschen und auch zu Recht auf der Prioritätenliste der Bürger ganz oben steht, nämlich Sicherheit. Und natürlich ist auch die Kriminalstatistik ein Teil dieser Sicherheitspolitik. Und es ist die Zahl der Eigentumsdelikte rückläufig. Aber es nimmt die Internetkriminalität zu. Dafür gibt’s Schwerpunktaktionen. Und auch die Aktion „gemeinsam sicher“, glaube ich, ist es ein gutes Zeichen, wie das Land gemeinsam mit der Bundesexekutive für unsere Landsleute hier gute Arbeit leistet.

Ich komme zum zweiten Punkt, auf den Zivilschutz zu sprechen. Auch der war bei meinen Vorrednern zu Recht schon sozusagen Thema. Und ich möchte mich auch sehr herzlich für die lobenden und anerkennenden Worte bedanken, die ich, seit ich Präsident sein darf, in den letzten Jahren auch immer wieder gehört habe und worüber ich mich auch immer wieder gefreut und bedankt habe, auch namens der vielen tausenden ehrenamtlichen Mitarbeiter in Niederösterreich und in den Gemeinden. Aber ich glaube schon, dass wir im Rahmen der heutigen Debatte schon alle einen anderen Zugang zum Zivilschutz haben und zur eigentlichen Kernaufgabe des Zivilschutzverbandes haben. Weil der Zivilschutzverband seine wesentliche Kernaufgabe darin sieht, die Eigenverantwortung zu stärken.

Wenn ich nur ein Thema dieser vielen Themen die sich da stellen herausnehmen möchte, ist das die Bevorratung. Das haben wir immer wieder sozusagen vorgegeben und haben uns dem Thema intensiv gewidmet. Wenn ich dann an den 12. und 13. März des heurigen Jahres zurückdenke, wo es nur geheißen hat, kommende Woche am Mittwoch sind die Schulen nicht mehr geöffnet, und es haben regelrechte Hamsterkäufe stattgefunden – wobei man noch eine umfassende Studie in Auftrag geben sollte, warum überall das Klopapier ausverkauft war, das nur so nebenbei, das hat der Zivilschutzverband bis jetzt noch nicht so vorgegeben. Hygieneartikel ja, aber Klopapier im Speziellen in dieser Dimension noch nicht. Das werden wir noch genau beleuchten. Aber das bringt schon eines auf den Punkt: Man muss sich mit dem Thema wirklich auseinandersetzen. Und es ist zu Recht so, dass das Bundesland Niederösterreich dem Zivilschutzverband auch jene Finanzmittel gibt, die wir für unsere Arbeit brauchen. Ja, ich sage auch ganz ehrlich, es könnte immer mehr sein. Wir sind aber in guten Gesprächen, weil ich überzeugt bin, dass es auch im Sinne der Frau Landeshauptfrau, der Landesregierung, auch des NÖ Landtages ist, dass wir die Eigenverantwortung der Bevölkerung in dieser Form auch stärken.

Und zum Dritten möchte ich auf eine Einsatzorganisation eingehen, die zweifellos untrennbar mit dem Thema Sicherheit in diesem Land verbunden ist. Es sind die Freiwilligen Feuerwehren in dem Land. Meine Vorredner haben es gesagt, ich darf auch namens meiner Fraktion den aufrichtigen Dank aussprechen. Wir geben zu Recht 23,4 Millionen Euro aus. Und wir haben zu Recht und auch mit gutem Gewissen hier sozusagen den Voranschlag überzogen, weil wir es von der Feuerwehr gewöhnt sind und hier in Niederösterreich auch politisch gehandelt wird. Dann, wenn Entscheidungen notwendig sind, dann werden sie gefällt, und zum Wohle der Bürger gefällt. Deswegen glaube ich, dass die Rückerstattung der Mehrwertsteuer ein guter Schritt war, ein richtiger Schritt war und wir hier gerne dem Budgetansatz überzogen haben, wobei durch andere Möglichkeiten das auch gedeckt wurde. In dem Sinne stimmen wir dem Rechnungsabschluss sehr

gerne zu. Ich darf mich auch bei allen ehrenamtlichen Mitarbeitern bei den Einsatzorganisationen herzlich bedanken! *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Rosenmaier.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit kommen wir zur nächsten Gruppe des Rechnungsabschlusses, Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft. Als erste zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Hoher Landtag!

Ich darf zur Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft zum Bereich Elementarbildung, zur ersten Bildungseinrichtung, dem Kindergarten und der Kinderbetreuung und zum Geschäftsbericht 2019 des NÖ Schul- und Kindergartenfonds Stellung nehmen.

Die Kinder sind unsere Zukunft. In die Zukunft unseres Landes müssen wir investieren. Kinderbildung ist daher eine wesentliche Frage, wie sich unser Land in Zukunft entwickeln wird, welche Kompetenzen und Fähigkeiten die nächsten Generationen in das gesellschaftliche, in das wirtschaftliche Leben mitbringen.

Im Rechnungsabschluss ist die vorschulische Erziehung im Rahmen der Notwendigkeiten zu finden, dass eben im Bereich der Kinderbetreuung und der Landeskindergärten die Kompetenz dem Land Niederösterreich zufällt. Im Rechnungsabschluss 2019 ist schade, dass unter dem Posten „Kindergartenversuche und Projekte“, wo Innovationen möglich wären, über eine Million Euro liegengeblieben ist und dieser Posten daraufhin auch im Budget 2021 reduziert wurde.

Dafür geben die Zahlen im Budget 2021 Hoffnung, dass mehr Plätze in den Kleinstkinderbetreuungseinrichtungen, aber auch mehr Kindergartengruppen entstehen und die Öffnungszeiten erweitert werden. Wir sehen eine nahezu 100-prozentige Auslastung im Kindergarten bei den 4- bis 6-jährigen Kindern. Das zeigt auch, dass der Kindergarten als Bildungseinrichtung angenommen und allgemein auch so gesehen wird. Und allgemein auch gesehen wird, dass der Kindergarten für die körperliche, geistige, soziale Entwicklung und Bildung der Kinder unumgänglich ist.

Wir fordern daher eine kostenfreie ganztägige und durchgehende Kinderbetreuung. Denn Niederösterreich hat hier Aufholbedarf. Hat Bedarf, den Eltern ordentliche Rahmenbedingungen zu bieten, damit sie Familie und Beruf vereinbaren können. Damit sie ihre Kinder guten Gewissens betreut wissen und ihrer Arbeit nachgehen können. Und dass es nicht darauf ankommt, wieviel die Eltern verdienen damit die Kinder auch am Nachmittag in den Kindergarten gehen können. Dazu müssen die Landeskindergärten, alle Landeskindergärten den VIF, den Kriterien für die

Vereinbarkeit von Familie und Beruf entsprechen. Darunter fallen durchgehende Öffnungszeiten von Montag bis Freitag, tägliche Öffnungszeiten von 9,5 Stunden, das Angebot von Mittagessen, qualifiziertes Personal und mindestens 47 Wochen im Kindergartenjahr.

Hier möchte ich nochmals einhaken. Eine durchgehende Öffnung des Kindergartens im Sommer bzw. in den Ferien: 13 Ferienwochen passen eben nicht mit 5 Urlaubswochen der Eltern zusammen. Daher ist es unumgänglich, in den Ferien die Kindergärten zu öffnen. Daher freut es mich sehr, dass heuer die Kindergärten durchgehend geöffnet sein werden und eine entsprechende Bedarfserhebung dazu durchgeführt wurde. Aus einigen Gemeinden weiß ich bereits, dass die Nachfrage, also der Bedarf, wie wir dies ja schon seit Jahren immer wieder betonen, durchaus groß ist.

Die Umstände, warum dies heuer möglich wurde, sind leider keine positiven. Und wir hätten uns schon die vorhergehenden Jahre gewünscht, dass die ÖVP hier eingelenkt hätte und die Notwendigkeit erkannt hätte. Danke trotzdem für die Bereitstellung der Mittel in diesem Jahr. Ich hoffe, dass die heurige Erfahrung und die Nachfrage die Notwendigkeit unserer Forderung endlich bestätigt und eine durchgehende Ferienbetreuung für die nächsten Jahre eine Selbstverständlichkeit wird.

Zum Schul- und Kindergartenfonds kann ich sagen, nachdem ich selbst auch bei den Sitzungen dabei bin, dass hier die Mittel gut eingesetzt werden. Die Gemeinden werden im Rahmen der Richtlinien zur Förderung von Maßnahmen im Sinne des NÖ Schul- und Kindergartenfonds bei der Durchführung von baulichen Maßnahmen, Anschaffung von Einrichtungsgegenständen, Schulsportanlagen, Kindergartenspielplätzen, EDV-Anlagen und einigem mehr finanziell unterstützt.

Nachdem in Niederösterreich die Gemeinden Erhalter der öffentlichen allgemeinen Pflichtschulen und öffentlichen Kindergärten sind, fällt hier eine große finanzielle Belastung auf die Kommunen. Mit Unterstützung des Landes wird hier ein Beitrag zur notwendigen Ausstattung für Bildung und Kinderbetreuung in Niederösterreich geleistet. Ein besonderes Augenmerk wurde auch im Prüfbericht auf die EDV-Ausstattung bzw. die Lizenzen und Ähnliches gelegt. Gerade im Hinblick des Lockdowns von März bis Mai in diesem Jahr, wo Homeschooling verordnet war, zeigt sich die Wichtigkeit, der hohe Investitionsbedarf in die Hard- uns Software, der bei unseren Bildungseinrichtungen, beginnend beim Kindergarten und in den Schulen besteht. Dieser Weg muss weiter beschritten werden.

Corona hat aber auch gezeigt, welch wichtige Rolle die Familien, besonders die Frauen, übernommen haben und tagtäglich übernehmen. Das Land muss hier die Familien und Frauen tatkräftig unterstützen und die besten Rahmenbedingungen im Bereich der Kinderbetreuung schaffen. Machen wir gemeinsam Niederösterreich zum Vorreiter und zum Kinderland für die Zukunft unserer Kinder, für die Zukunft Niederösterreichs. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an Frau Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ.

Abg. Vesna Schuster *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus!

E-Learning und Homeschooling waren in unserem Land bis zur COVID-19 Krise ein Fremdwort für viele Eltern, Lehrer und Schüler. Bis dahin vermittelte man unseren Schülern in den Lehreinrichtungen, dass das Gendern so ziemlich das Wichtigste ist, was man nach neun Jahren Schulbesuch können muss. Denn Lesen war es sicher nicht, wie wir dem letzten Bericht entnehmen konnten, und Mathe war es sicher auch nicht, wie wir nach dem letzten Matura-Ergebnis gesehen haben.

Als die Schulen auf Grund der Pandemie schließen mussten, standen viele plan- und ratlos da. Und ja, man kann von einem Chaos sprechen. Alle, die Schulkinder haben, wissen, wovon ich hier jetzt spreche. Vor drei Monaten begann die Ausnahmesituation. Man musste auf Homeschooling und E-Learning umstellen. Eine Herausforderung für viele. Seams, Zoom und andere Plattformen waren für viele ein ganz neuer Begriff. Darunter auch für Lehrer und auch für Schüler.

Der andere Teil hatte kein Notebook oder keinen Internetzugang um mithalten zu können. Ich spreche vom Jahr 2020! Und in dieser chaotischen Situation bekamen wir dann noch eins drauf, in Form eines ÖVP-Bildungsministers, der mit der Situation offensichtlich mehr als überfordert war und immer noch ist. Man hatte den Eindruck, als sei er gerade auf der Suche nach sich selbst. Als sei es ihm vollkommen egal, wie und ob es in dieser Situation mit hunderttausend Schülern weitergeht. Und ich bin mir auch ziemlich sicher, dass der Bildungsminister und andere Verantwortliche aus dieser Situation gar nichts mitnehmen werden und nichts gelernt haben. Und dass ab September das kommende Schuljahr genauso wie bisher einfach dahinplätschern wird.

An unserem Bildungssystem wurden schon sehr viele Notoperationen vorgenommen. Man hat es immer wieder gerade noch irgendwie am Leben gehalten. Man hat vieles versucht. Aber was jedes Mal gefehlt hat, war der ehrliche Wunsch nach Veränderung und der dazugehörige Mut. Die Pisa-

Tests haben uns immer wieder aufs Neue vor Augen geführt, dass es mit der Bildung in unserem Land steil bergab geht. Und die Verantwortlichen haben diese Signale immer und immer wieder ignoriert. Das tun sie bis heute noch. Der heutige Arbeitsmarkt verlangt sehr viel. Und viele unserer Schulabgänger sind dafür leider nicht gerüstet. Und damit ja alle irgendwie in die nächsten Schulstufe aufsteigen können, wird auch immer weniger verlangt. Talente werden übersehen, weil man sich natürlich auch um die schwächeren Schüler kümmern muss.

Man will Ziffernnoten abschaffen, weil man Schüler nicht benoten soll – das macht ihnen Druck. Hier wird übersehen, dass Vergleich, Konkurrenz und positiver Wettkampf etwas sehr Wichtiges sind. Sie dienen auch der eigenen Bestätigung. Das wäre, als würde man im Sport bei einem Wettkampf sofort alle gleich zum Gewinner erklären. Und natürlich stellt sich da die berechtigte Frage, warum soll ich mich dann eigentlich anstrengen?

Es hat immer sehr gute, gute und weniger gute Schüler gegeben. Das wird man mit Gleichmacherei nur kurzfristig verschleiern können. Spätestens im Berufsleben wird dafür die Rechnung präsentiert werden.

Krampfhaft wird versucht, alle gleich zu machen. Diese Gleichmacherei hat mit Gerechtigkeit gar nichts zu tun. Das wird von den selbsternannten politisch Korrekten sehr gern ignoriert. Auf der einen Seite sind sie für individuelle Förderung. Sie erzählen uns immer, dass jeder Mensch, jeder Schüler seine Stärken, seine Schwächen und seine eigenen Interessen hat. Auf der anderen Seite wollen sie alle und alles gleichschalten. Und Sie bilden sich auch wirklich ein, damit gerecht und sozial fair zu sein. Ist ein Widerspruch in sich, oder?

In der Coronakrise haben viele Schüler keine Ausstattung für das E-Learning und Homeschooling gehabt. Das stimmt. Aber es ist auch nicht so, wie Kollegin Collini von den Neos hier oft erzählt hat, dass die Schüler, die man in der Zeit nicht erreichen konnte, zu den sozial Schwachen gehören. Es ist nämlich auch nicht so, dass jeder, der einen Drucker zu Hause hat, automatisch reich oder gesellschaftlich besser gestellt ist. Man muss einfach hinnehmen, dass es auch Schüler gibt, die einfach kein Interesse an Unterricht und Schule haben. Das gab es immer und das wird es auch immer geben. Das darf aber kein Grund dafür sein, dass man die, die Einsatz zeigen und etwas leisten, hinten anstellt. Und ich habe das Gefühl, dass das in letzter Zeit immer öfter passiert.

Misten wir endlich diese veralteten Lehrpläne aus, sortieren sie neu und passen sie den heutigen Herausforderungen an. Besinnen wir uns darauf, dass Schule und Lernen etwas Kostbares sind. Es ist Aufgabe der Schule, Interesse zu wecken, neugierig zu machen und Wissen zu vermitteln.

Ein Wissen für unsere Schüler, die dann bereit sind, draußen auf dem Arbeitsmarkt mithalten zu können. Man muss endlich mit den ständigen Notlösungen und Notoperationen aufhören, einen Strich drunterziehen und Mut zu einer ehrlichen Bildungsreform haben. Natürlich braucht es dafür endlich auch einen interessierten, engagierten und mutigen Bildungsminister in diesem Land. Ich wiederhole: Eine ehrliche und richtige Bildungsreform, sonst bleiben die Guten und die weniger Guten zusammen über. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste zu Wort kommt Frau Abgeordnete Elvira Schmidt, SPÖ.

Abg. Schmidt *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf heute zur Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft sprechen. Bildung ist der Schlüssel für das Leben. Bildung macht unabhängig und frei. Je höher die Bildung, desto besser die Gesundheit der Menschen. Bildung muss begeistern. Die Stärken der Kinder müssen erkannt und gefördert werden. Bildung ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben.

Sieht man sich die Gesamtsumme der Ausgaben in den letzten Jahren in diesem Bereich an, so findet man sehr hohe Zahlen. Diese Summe ist auch heuer im Vergleich zum Vorjahr ein wesentlich höherer Anteil geworden. Wenn man sich diese hohe Summe, die für diesen Bereich veranschlagt worden ist, genauer anschaut, so kann man erkennen, dass sich diese Summe relativiert. Denn ein hoher Prozentansatz wird für die Aufrechterhaltung der Bildungslandschaft, besonders für den Verwaltungsbereich und dessen Strukturen verwendet. Nur ein sehr geringer Anteil kommt direkt bei unseren Kindern an. Wir sind der Meinung, dass jeder Euro, der direkt beim Kind ankommt, ein Euro für die Zukunft unserer Kinder und unseres Landes ist. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Bildung beginnt in der Elementarpädagogik. Die Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen in diesem Bereich wird sehr oft unterschätzt und herabgesetzt mit den Aussagen: Dort wird mit den Kindern eh nur gespielt. Die Elementarpädagogik bildet aber den Grundstock für den weiteren Bildungsweg unserer Kinder. Weiters finden wir in Niederösterreich eine breite Bildungslandschaft, die unseren Kindern vom Kindergarten bis zur Matura begleitet. Anschließend gibt es natürlich eine große Anzahl an Fachhochschulen und Universitäten, die in Niederösterreich hervorragende Arbeit leisten. In den Berufsschulen werden Jugendliche zu Facharbeitern und Facharbeiterinnen ausgebildet. Bildung begleitet also den Menschen ein Leben lang. Man kann nicht mehr sagen, lerne einen Beruf und in diesem gehe ich dann in Pension. Es wird in der Zukunft notwendig sein, ein Leben lang neue Wege einzuschlagen und dazuzulernen.

Deshalb hat lebensbegleitendes Lernen einen hohen Stellenwert in diesem Bereich. Bildung kann auch nicht von der Geldbörse der Eltern abhängen. Bildung muss für alle leistbar sein. Bildung soll Chancen eröffnen, dass man auf eigenen Beinen stehen kann und Bildung kann nicht vom Bildungsniveau der Eltern abhängig sein, wie wir in diesem Jahr aus dem Rechnungshofbericht zur Leseförderung alle lesen konnten. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ziel unserer politischen Tätigkeit muss es aber sein, dass unsere Kinder auf die steigenden Anforderungen der Wirtschaft vorbereitet werden. In den letzten Monaten sind wir alle vor einer Ausnahmesituation gestanden. Homeschooling war ein Begriff, der im Vorjahr um diese Zeit kein gängiges Wort war. In diesem Jahr wissen wir, dass wir gerade im digitalen Bereich und in diesem Bereich des Homeschoolings auf dem Pannenstreifen in Niederösterreich stehen und viele Schülerinnen und Schüler in den letzten Monaten nicht abgeholt werden konnten und in die Zukunft mitgenommen werden konnten.

Die zur Verfügung gestellten Computer wurden sehr spät ausgeliefert und sie kamen unvorbereitet an die Schulen, sie mussten noch sehr stark bearbeitet werden. Das dazugehörige Datenvolumen konnte mit den Laptops nicht verbunden werden und somit konnten wir das Datenvolumen den Kindern nicht mit nach Hause geben.

Gestern hat es eine Pressekonferenz von Bundeskanzler und Bildungsminister gegeben. Es wurde gefordert, Laptops und Tablets ab dem Schuljahr 2021 und 2022 in der 5. und 6. Schulstufe. Jetzt kann ich es Ihnen nicht ersparen, sehr geehrte Damen und Herren der ÖVP: Sie haben unserem Antrag von den Laptops im April nicht zugestimmt, was andere Parteien sehr wohl getan haben. Wir haben damals genau diesen Antrag, was der Bundeskanzler gestern gefordert hat, gestellt und er wurde mit Ihren Stimmen abgelehnt. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Eines muss ich noch dazu sagen: Wir hätten die Chance gehabt als Niederösterreicherinnen, als Niederösterreicher, als Abgeordnete, hier Geschichte zu schreiben und dem Bund zu sagen, wir sind schon einen Schritt weiter.

Jetzt möchte ich noch auf einen Mann zurückkommen, der gestern sogar in den Mündern der heutigen Regierungsmitglieder war. Doktor Bruno Kreisky. Ja, Dr. Bruno Kreisky war es, der die Schulbücher gratis eingeführt hat. Um allen Kindern damit die gleiche Chance auf Bildung zu geben. Ich bin aber der Meinung, Bruno Kreisky wäre nie in den Sinn gekommen, dass man eine soziale Staffelung im Bereich der Schulbücher macht. Ich stelle heute hier und jetzt die Behauptung auf, würde dieser zukunftsorientierte und weise Mann noch unter uns weilen, dann würde er jedem Kind einen Gratis-Laptop samt Gratis-Datenvolumen zur Verfügung stellen um

damit die Chancengleichheit der Kinder zu gewähren. Denn das Schulbuch in gebundener Form von gestern ist der Laptop mit Datenvolumen von heute für die Zukunft von morgen.

Evaluierungen, die wir seit Monaten immer wieder machen, werden alleine keine Steigerung im digitalen Bereich bringen und dem einzelnen Kind tatsächlich nicht helfen. Und wenn wir schon über den digitalen Bereich sprechen, muss auch angemerkt werden, na, das schauen wir uns einmal an, ob bis 2023 das Glasfaser- und Breitband wirklich überall in allen Orten eingeführt wird. Ich würde es mir wünschen. Und ich würde wirklich davon ausgehen, dass es Sinn machen würde, wenn wir das an allen Schulen hätten. Jedes Kind muss gleich viel wert sein und darf nicht zurückgelassen werden. Die individuelle Förderung des einzelnen Kindes muss in unserem Bildungssystem gewährleistet werden.

Zum Schluss noch zur Summerschool. Schülerinnen und Schüler zu fördern, die außerordentliche Schüler sind oder in Deutsch ein Nicht Genügend oder Genügend haben, ist zu wenig und ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Wer das fordert, versteht – und das sei mir jetzt erlaubt zu sagen – nicht wirklich, worum es geht. Es geht darum, dass in allen Gegenständen der Stoff der letzten Monate gefestigt werden muss. In Deutsch, Mathematik, Englisch, in allen Gegenständen. Und nicht nur in einem einzelnen Gegenstand wie wir es jetzt tun. Wenn wir in der Bildung den Sparstift ansetzen, wird uns das in der Zukunft viel mehr Geld kosten. Und wieder stellt man die Pädagoginnen und Pädagogen vor vollendete Tatsachen: Ein Gewerkschafter hat heute in seiner Aussendung gesprochen über das Trojanische Pferd, indem man nicht weiß, was drinnen ist. Und irgendwann einmal wird sich diese Freiwilligkeit der Pädagoginnen in Grenzen halten.

Diesen aber ein ehrliches Danke für die geleistete Arbeit in den letzten Wochen von allen Pädagoginnen und Pädagogen. Ich bin davon überzeugt, dass wir ein Bildungssystem brauchen, das allen die gleichen Chancen einräumt und zukunftsweisend ist. Jeder Euro für die Bildung ist ein gewonnener Euro und gut investiert für die Zukunft des Landes und unserer Kinder. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Ich erteile Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den Neos das Wort.

Abg. Mag. Hofer-Gruber *(NEOS)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Auch ich spreche zur Gruppe 2. Hier allerdings zu einem Bericht, der da auch mitverhandelt wird, Darstellung der Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen des Landes sowie

Darlehensaufnahmen. Mache ich deswegen in der Gruppe 2, weil ein Großteil dieser Leasingverbindlichkeiten zwar in Gruppe 8 ist, aber dazu gibt's es keine Wortmeldungen. Es betrifft aber auch zum Teil Bildungseinrichtungen und darum nehme ich das hier mit. Dieser Bericht ist keine Gesamtschau, obwohl die Größenordnung ungefähr 3,3 Milliarden Euro ausmacht an Leasingverbindlichkeiten. Das nennt man dann unauffällig „nicht fällige Verwaltungsschulden". Schon eine interessante Größenordnung. Beim Bericht vom Herrn Danninger fehlt gleich die Summenspalte. Sie können nachschauen, auf Seite 23. Es ist ein sehr schlampig abgefasster Bericht. Aber wahrscheinlich haben sich die Verfasser des Berichts gedacht, egal, liest eh keiner.

Der Versuch, die Zahlen aus diesem Bericht im Voranschlag zu finden, scheitert. Sie können es gern selber probieren, vielleicht haben Sie mehr Erfolg. Die Fonds, die da über Ihre Darlehensaufnahmen berichten, berichten uneinheitlich. Manche sagen nur, wieviel Darlehen sie aufgenommen haben. Andere berichten darüber, wieviel sie aufgenommen haben und wie hoch der Schuldenstand ist. Also bei diesem Bericht gibt's sehr viel Luft nach oben. Und darum habe ich schon vorher gemeinsam mit dem Gemeindeförderungsbericht den Antrag eingebracht, diesen Bericht bitte schön deutlich zu verbessern. Und ich hoffe auf Zustimmung unseres Antrages.

Was noch in die Gruppe 2 gehört ist der Bereich Wissenschaft. Im Jahr 2018 ist beschlossen worden die Forum Morgen Privatstiftung die Alimentierung zu entziehen. Für mich war eigentlich damals klar, dass die Forum Morgen Privatstiftung damit aufgelöst wird. Das ist offenbar nicht der Fall. Sie werkelt weiter. Und ich glaube, dass das nicht im Sinne der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit ist. Ich stelle daher den Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Mag. Hofer-Gruber gemäß § 60 LGO 2001 zu Ltg.-1149/B-61/2-2020 betreffend ‚Forum Morgen Privatstiftung – Sofortige Auflösung und Rückstellung vorhandener Mittel ins Budget'.

Der NÖ Landtag hat in seiner Sitzung am 16. Juni 2016 die Stiftungsurkunde der Forum Morgen Privatstiftung genehmigt. Mit Beschluss des NÖ Landtages vom 13.6.2018 wurde die Stiftungsurkunde unter Zustimmung des Beirates geändert. Daraus resultiert, dass die Forum Morgen Privatstiftung keine weiteren jährlichen Nachstiftungen seitens des Stifters Land Niederösterreich erhalten wird, womit der Stiftung die finanzielle Grundlage entzogen wird.

Zitat aus dem Bericht:

Voraussichtliche Entwicklung der Privatstiftung
Die Forum Morgen Privatstiftung wird sich weiterhin der laufenden Erfüllung des Stiftungszwecks widmen.
Nach Ablauf und Abwicklung aller beschlossenen Projekte wird es aufgrund der fehlenden Nachstiftungen notwendig sein, mangels Vermögens die Auflösung der Forum Morgen Privatstiftung zu beschließen, sowie die Löschung im Firmenbuch zu erwirken.

Alle Projekte, die laut Bericht im vergangenen Jahr gefördert worden sind, wären vollumfänglich durch Förderungen des Landes NÖ - ohne Befassung einer Stiftung - quantitativ und qualitativ gleichwertig möglich gewesen. Es besteht also keinerlei Bedarf, die Stiftung in der derzeitigen Form weiter zu betreiben.

Der Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Forum Morgen Privatstiftung wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst, das verbleibende Stiftungsvermögen wird ins Landesbudget überführt."

Ich glaube, es ist auch einmal Zeit, dass man sich von Dingen trennt, die sich nicht bewährt haben, gerade in Zeiten, wo der Gürtel vielleicht hier und da enger geschnallt werden muss oder wo wir das Geld woanders brauchen. Ich ersuche um Zustimmung zu diesem Antrag und danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort kommt Herr Abgeordneter Georg Ecker von den Grünen.

Abg. Mag. Ecker MA *(GRÜNE)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich werde über ein Bildungskapitel sprechen und werde heute in meiner Wortmeldung hier zum Rechnungsabschluss vor allem auf die Kindergärten eingehen. Zunächst noch ein Wort, weil gesagt wird, der Anteil wächst. Natürlich wird sehr viel Geld hier eingesetzt für die Bildung, das ist auch richtig und wichtig. Man darf nur nicht vergessen, dass ein großer Brocken hier nicht bei den Kindern ankommt. Das sind nämlich die Pensionen. Immerhin 410 Millionen Euro im Jahr 2019, die hier ausgegeben werden müssen. Natürlich, aber nur dass man nicht vergisst, dass nicht der gesamte Betrag bei unseren Kindern landet.

Und es fehlt auch heute noch immer, und ich habe es schon angesprochen, ich werde vor allem über die Kindergärten sprechen, und immer wieder an einigen Ecken und Enden. Man sieht das einerseits an der Geschichte der Kindergärten im Sommer. Wie das heuer gelaufen ist, wir haben einen Antrag eingebracht am Höhepunkt der Coronakrise hier im Landtag, wo wir schon damals, im April, glaube ich, war das, damals schon darauf aufmerksam gemacht haben, dass es diesen Sommer eine Betreuung brauchen wird in den Kindergärten, eine Sommeröffnung der Kindergärten brauchen wird. Da hat die ÖVP noch gesagt nein, brauchen wir nicht, hat unseren Antrag hier im Landtag abgelehnt.

Dann, man lernt doch dazu, hat es diese Initiative, diesen Vorstoß der Landesregierung gegeben, dass die Kindergärten heuer geöffnet werden, durchgehend geöffnet werden. Dass die dreiwöchige Schließung heuer nicht stattfindet. Aber mit einer Bestimmung, nämlich dass nur Berufstätige, also nur Kinder von berufstätigen Eltern diese Kindergärten besuchen sollen. Und das zeigt schon ein gewisses Bild, das hier herrscht von den Kindergärten, nämlich nicht als die erste und wichtigste Bildungseinrichtung, sondern als eine reine Betreuungseinrichtung. Und dieses Bild haben wohl noch immer einige in der ÖVP, ja, das wurde jetzt zurückgenommen nach öffentlichem Druck, diese Bestimmung, nur für Berufstätige. Aber dieses Bild haben offensichtlich auch Personen von den Sozialdemokraten. Ich habe heute erst wieder gehört, in Ennsdorf wurden Kinder abgewiesen vom sozialdemokratischen Bürgermeister, die in den Kindergarten gehen wollten und wurde das nicht ermöglicht. Die Frau Suchan-Mayr ist gerade nicht da. Sie selbst hat zuerst noch gemeint, der Kindergarten ist die wichtigste Bildungseinrichtung. Und ich bin der Meinung, von der wichtigsten Bildungseinrichtung sollte kein Kind ausgeschlossen werden dürfen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Ja, die Sommeröffnung war leider nie Thema, auch im Jahr 2019 war sie nicht Thema, das ja hier im Rechnungsabschluss behandelt wird. Wir haben dazu mehrmals Anträge eingebracht. Und ich hoffe wirklich, dass das keine Einmalaktion ist heuer, sondern dass man lernt daraus, dass das nötig ist, dass es auch in Zukunft möglich sein wird, die Kindergärten durchgehend im Sommer offenzuhalten. Das braucht’s für ganz Niederösterreich.

Und wir brauchen auch im Kindergartenbereich noch weitere Verbesserungen. Wir haben das auch schon vielfach gefordert hier und es ist dringend nötig, die Betreuung am Nachmittag endlich auch gratis anzubieten. Gerade für Kinder die aus einem schwächeren finanziellen Umfeld kommen ist das wichtig, damit sich dort auch die Eltern die Betreuung leisten können. In Wien ist das der Fall, daher kann man sich durchaus was Positives abschauen von der Bundeshauptstadt. Wir brauchen auch eine Verbesserung des Betreuungsschlüssels, weil natürlich gerade im

Kindergarten es extrem wichtig ist, dass sich die Kindergärtnerinnen, Kindergärtner, Pädagoginnen Zeit nehmen können für ihre Kinder und die Gruppengrößen entsprechend auch verkleinert werden müssen.

Sommeröffnung, gratis Nachmittagsbetreuung, Nachmittagskindergarten, besserer Betreuungsschlüssel, das sind dringend nötige Verbesserungen für unsere Kleinsten in Niederösterreich und das muss dringend angegangen werden. Dankeschön! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster erteile ich Frau Abgeordneter Ina Aigner, FPÖ, das Wort.

Abg. Aigner *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Wir haben in Österreich zirka 180 schulfreie Tage. In dieser Zeit und an unzähligen Nachmittagen sind Sportanlagen nicht genutzt. In den Weitsprungkisten wachsen Büsche, die Leichtathletikbahnen verwandeln sich in Wiesen und der Rest wird vom Nichtbenutzen auch nicht viel besser. Bei den Olympischen Spielen in London 2012 hat Österreich keine einzige Medaille gewonnen. Durch die Öffnung der Sportanlagen werden wir keine Olympiasieger generieren. Aber wir können die Kinder, Eltern und die rund 15.000 heimischen Sportvereine unterstützen, indem wir den Kindern die Möglichkeit bieten, in ihrem gewohnten Umfeld Sport zu betreiben. Ein gesunder Körper steht bekanntlich in unmittelbarem Zusammenhang mit einem gesunden Geist. Und gerade in Zeiten, da Leistungsdruck und hohe mentale Belastungen für unsere Kinder stetig zunehmen, ist es umso wichtiger, perfekte Rahmenbedingungen für Ausgleichsmöglichkeiten zu schaffen. Wir müssen die Freude an der Bewegung erhalten, Talente früh erkennen und so eine Brücke zum Leistungssport bauen.

In einer OMG-Studie unter der österreichischen Gesamtbevölkerung sprachen sich zirka 80 Prozent der Befragten für beziehungsweise eher eine verpflichtende Öffnung für Schulsportstätten für gemeinnützige Sportvereine aus. Durch zusätzliche Bewegungseinheiten kann auch das Gesundheitssystem nachhaltig entlastet werden. Könnte die Zahl der Menschen, die sich ausreichend bewegen, durch weitere Sporteinheiten langfristig effektiv um nur 10 Prozent gesteigert werden, wären laut einer Studie von Sports Econ Austria Einsparungen bis zu 117 Millionen Euro im Jahr möglich.

Sport und Gesundheit sind untrennbar miteinander verbunden. Denn Sport ist die beste Gesundheitsvorsorge. Herz- und Kreislauferkrankungen sind in unserer westlichen Gesellschaft

die häufigste Todesursache. Daher ist es ein Gebot der Stunde, Sportanlagen von Schulen generell für Vereine zu öffnen. Neben der täglichen Turnstunde ist eine verstärkte Kooperation von Bildungseinrichtungen und Sportvereinen essenziell um den Sport der Jugend und somit die Jugend zum Sport zu bringen.

Wenn die Schüler die Möglichkeit bekommen, im gewohnten Umfeld ihrer Schule gemeinsam mit Freunden und Klassenkameraden zusätzlich zum regulären Sportunterricht aktiv zu sein, reduziert das Berührungsängste. Auch für die Eltern bedeutet dies eine Vereinfachung des logistischen Aufwands. Somit erfolgt eine Steigerung der Lebensqualität von allen Beteiligten.

Nur als kleines Detail: Achten Sie einmal auf den Händedruck. Die Kraft, mit der jemand zugreift, sagt einer neuen Studie zufolge viel darüber aus, wie gesund Herz und Kreislauf des betroffenen Menschen sind.

Aber zurück zum Thema: Kinder sind unsere Zukunft und wir müssen alle Rahmenbedingungen schaffen um unsere Kinder gesund und motiviert zu erhalten. Ich stelle daher folgenden Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Aigner, Landbauer, MA, Königsberger, Dorner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zum Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für 2019 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich, Ltg.-1118/R-1/2-2020 betreffend: Generelle Öffnung der Sportanlagen in Schulen für Vereine.

Kindern und Jugendlichen die Freude an Sport und Bewegung nachhaltig zu vermitteln muss wieder zu einem zentralen Anliegen der Politik werden. Ein gesunder Geist steht bekanntlich in unmittelbarem Zusammenhang mit einem gesunden Körper und gerade in Zeiten, wo Leistungsdruck und hohe mentale Belastungen für unsere Kinder stetig zunehmen, ist es umso wichtiger, perfekte Rahmenbedingungen für Ausgleichsmöglichkeiten zu schaffen. Niederösterreichs Vereine leisten in diesem Zusammenhang tagtäglich hervorragende Arbeit. Einerseits um Interesse und Freude an sportlicher Betätigung schon in jungen Jahren zu entwickeln und damit ein gesundes Leben schon vom Start weg zu ermöglichen, andererseits um Talente früh zu erkennen und somit eine Brücke zum Bereich des Leistungssports zu schlagen.

In einer OGM-Studie unter der österreichischen Gesamtbevölkerung sprachen sich ca. 80% der Befragten für bzw. eher für eine verpflichtende Öffnung für Schulsportstätten für gemeinnützige Sportvereine aus. Durch zusätzliche Bewegungseinheiten kann auch das Gesundheitssystem

nachhaltig entlastet werden. Könnte die Anzahl der Menschen, die sich ausreichend bewegen, durch weitere Sporteinheiten langfristig effektiv um nur 10% gesteigert werden, wären laut einer Studie von Sports Econ Austria Einsparungen im Gesundheitsbereich von bis zu 117 Mio. Euro jährlich möglich. Sport und Gesundheit sind untrennbar miteinander verbunden, denn Sport ist die beste Gesundheitsvorsorge.

Daher ist es ein Gebot der Stunde, Sportanlagen von Schulen generell für Vereine zu öffnen. Neben der täglichen Turnstunde ist eine verstärkte Kooperation von Bildungseinrichtungen und Sportvereinen essenziell um den Sport zur Jugend und somit die Jugend zum Sport zu bringen. Wenn die Schüler die Möglichkeit bekommen im gewohnten Umfeld ihrer Schule und gemeinsam mit Klassenkameraden zusätzlich zum regulären Sportunterricht aktiv zu sein, reduziert dies Berührungsängste. Auch für die Eltern bedeutet dies eine Vereinfachung des logistischen Aufwandes. Somit erfolgt eine Steigerung der Lebensqualität für alle Beteiligten.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Öffnung der Sportanlagen aller niederösterreichischen Schulen für Vereine aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, alle notwendigen Schritte einzuleiten, um die generelle Öffnung der Sportanlagen in Schulen für Vereine sicherzustellen.

3. Die NÖ Landeregierung wird weiters aufgefordert, an die Bunderegierung und insbesondere an den Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung heranzutreten, um die generelle Öffnung der Sportanlagen für Vereine auch an den Bundesschulen sicherzustellen.“

(Beifall bei der FPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zur Gruppe 2 kommt Herr Abgeordneter Rainer Windholz, SPÖ, zu Wort.

Abg. Windholz MSc *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Hohes Haus!

Der Sport kehrt ganz offiziell in die Schule zurück, verkündete ÖVP-Bildungsminister Heinz Fassmann, nachdem die Kritik am fehlenden Turnunterricht immer lauter geworden ist. Wie vor der Corona-Schulschließung wird der Turnunterricht aber nicht aussehen. Bewegungs- und

Sportangebote können schulautonom in Ergänzung zum bestehenden Stundenplan angeboten werden, hat die Regierung entschieden. Bis zum 15. Juni 2020 konnte jede Schule entscheiden, ob und in welcher Form Turnen angeboten wird. Die Teilnahme für die wenigen Wochen bis zu den Sommerferien ist freiwillig.

Sportvertreter hatten von Anfang an kein Verständnis für den Entfall des Turnunterrichts im Corona-Schulbetrieb. Vor allem ist es um die Bewegungseinheiten im Freien gegangen, wo das Ansteckungsrisiko wesentlich geringer ist als in geschlossenen Räumen.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich halte fest: Nur 28 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Österreich betreiben Sport. Wobei Mädchen tendenziell inaktiver sind als Burschen. 25 Prozent der Mädchen und 33 Prozent der Burschen betreiben Sport. Demgegenüber ist die österreichische Jugend beim Alkohol- und Nikotinkonsum und bei der Fettleibigkeit europaweit in unrühmlichem Spitzenfeld. 28 Prozent der Buben und 25 Prozent der Mädchen zwischen 6 und 18 Jahren sind leider übergewichtig oder fettleibig. 40 Prozent der Kinder mit Symptomen der Fettleibigkeit im Alter von 7 Jahren weisen diese auch als Erwachsene auf.

Mangelnde Bewegung ist die Ursache für chronische Krankheitsbilder. Körperlich inaktive Kinder weisen insbesondere geringere schulische Leistungen auf und haben neben Haltungsschäden einen höheren Fettanteil bis hin zu Adipositas. Studien zeigen, dass sich auch die Lebenserwartung von Menschen, die schon als Kind inaktiv sind, verringert. Bewegung, Gesundheit und Lebensqualität stehen in einem engen Zusammenhang. Schließlich wird die Bedeutung regelmäßiger körperlicher Aktivität für die Gesundheit auch in zahlreichen Studien belegt.

Positiv wirken sich Sport und Bewegung insbesondere auf Herz-Kreislaufsystem, Atmung, Verdauung, Stoffwechsel, Bewegungsapparat, Nervensystem, Immunsystem, Hormonsystem und natürlich auf die Psyche aus. Die Weltgesundheitsorganisation sieht in körperlicher Betätigung sogar ein grundlegendes Mittel zur Verbesserung der körperlichen und geistigen Gesundheit von Menschen.

Um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu fördern, werden altersgerechte Bewegungsformen, unabhängig vom Geschlecht, im Ausmaß von mindestens 60 Minuten täglich in mittlerer Intensität empfohlen. Darüber hinaus sollen an mindestens drei Tagen der Woche Muskel kräftigende und Knochen stärkende Bewegungsformen sowie zusätzliche Aktivität zur Koordination und Beweglichkeit ausgeführt werden. Falls sitzende Tätigkeit länger als 60 Minuten dauern, werden weiters zwischendurch kurze Bewegungseinheiten empfohlen. Die HBSC Studie

zeigt auf, dass lediglich ein Fünftel der 11- bis 15-jährigen österreichischen Schülerinnen die Bewegungsempfehlungen von täglich 60 Minuten erfüllt. Unter Kindern und Jugendlichen ist weiters eine deutliche Abnahme des Aktivitätslevels im Verlauf des Schulalters bereits von 7 bis 14 Jahren festzustellen. Offensichtlich wird ihnen die Aktivität aberzogen.

Die Einführung der täglichen Turnstunde wird bekanntlich seit Jahrzehnten bereits über Parteigrenzen hinaus gefordert und besteht über die Sinnhaftigkeit dieser Maßnahme jedenfalls Einhelligkeit. Einzig an der Finanzierung oder am Willen diese zu gewährleisten, ist die Maßnahme gescheitert. So hat der Nationalrat letzten Sommer einstimmig die Einführung der täglichen Turnstunde beschlossen, doch ist die mittlerweile zweite Regierung hier nach wie vor säumig.

Umso wichtiger ist gerade jetzt, wo unsere Kinder und Jugendlichen durch die angeordneten COVID-19 Maßnahmen kaum Bewegung gehabt haben, die rasche Einführung der täglichen Turnstunde. Außerhalb des Turnunterrichts besteht am Schulgelände praktisch ein Verbot von Bewegung. Der stiefmütterliche Umgang mit dem Thema Sport ist vollkommen unverständlich. Wenn man bedenkt, dass Sport und Bewegung ein ganz wesentlicher Teil des Gesundbleibens und Gesundwerdens sind. Ich stelle daher folgenden Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Windholz zum Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 1118/R-1/2-2020 betreffend tägliche Turnstunde endlich umsetzen.

Nur 28% der Kinder und Jugendlichen in Österreich betreiben Sport, wobei Mädchen tendenziell inaktiver sind als Burschen (25% der Mädchen und 33% der Burschen betreiben Sport).

Dem gegenüber ist die österreichische Jugend beim Alkohol- und Nikotinkonsum und bei der Fettleibigkeit europaweit im unrühmlichen Spitzenfeld. 28% der Buben und 25% der Mädchen zwischen 6 und 18 Jahren sind übergewichtig oder fettleibig; 40% der Kinder mit Symptomen der Fettleibigkeit im Alter von 7 Jahren weisen diese auch als Erwachsene auf. Mangelnde Bewegung ist die Ursache für viele chronische Krankheitsbilder. Körperlich inaktive Kinder weisen insbesondere geringere schulische Leistungen auf und haben neben Haltungsschäden einen höheren Fettanteil bis hin zu Adipositas. Studien zeigen, dass sich auch die Lebenserwartung von Menschen, die schon in der Kindheit inaktiv sind, verringert.

Bewegung, Gesundheit und Lebensqualität stehen in einem engen Zusammenhang, schließlich wird die Bedeutung regelmäßiger körperlicher Aktivität für die Gesundheit auch in zahlreichen Studien belegt. Positiv wirken sich Sport und Bewegung insbesondere auf Herz-Kreislaufsystem,

Atmung, Verdauung und Stoffwechsel, Bewegungsapparat, Nervensystem, Immunsystem, Hormonsystem und die Psyche aus.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) sieht in körperlicher Betätigung sogar ein grundlegendes Mittel zur Verbesserung der körperlichen und geistigen Gesundheit von Menschen.

Um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu fördern, werden altersgerechte Bewegungsformen unabhängig vom Geschlecht im Ausmaß von mindestens 60 Minuten täglich in mittlerer Intensität empfohlen. Darüber hinaus sollten an mindestens drei Tagen der Woche muskelkräftigende und knochenstärkende Bewegungsformen sowie zusätzliche Aktivitäten zur Koordination und Beweglichkeit ausgeführt werden. Falls sitzende Tätigkeiten länger als 60 Minuten dauern, werden weiters zwischendurch kurze Bewegungseinheiten empfohlen.

Die HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children) zeigt auf, dass lediglich ein Fünftel der 11-15-jährigen österreichischen SchülerInnen die Bewegungsempfehlungen von täglich 60 Minuten erfüllt. Unter Kindern und Jugendlichen ist weiters eine deutliche Abnahme des Aktivitätslevels im Verlauf des Schulalters bereits von 7 bis 14 Jahren festzustellen (offensichtlich wird ihnen die Aktivität „aberzogen“).

Die Einführung der täglichen Turnstunde wird bekanntlich bereits seit Jahrzehnten über Parteigrenzen hinaus gefordert und besteht über die Sinnhaftigkeit dieser Maßnahme jedenfalls Einhelligkeit. Einzig an der Finanzierung (oder am Willen diese zu gewährleisten) ist die Maßnahme gescheitert. So hat der Nationalrat letzten Sommer einstimmig die Einführung der täglichen Turnstunde beschlossen, doch ist die (mittlerweile zweite) Regierung hier nach wie vor säumig. Umso wichtiger ist gerade jetzt, wo unsere Kinder und Jugendlichen durch die angeordneten COVID-19-Maßnahmen kaum Bewegung gehabt haben, die rasche Einführung der täglichen Turnstunde. Außerhalb des Turnunterricht besteht am Schulgelände praktisch ein Verbot von Bewegung.

Der stiefmütterliche Umgang mit dem Thema Sport ist vollkommen unverständlich, wenn man bedenkt, dass Sport und Bewegung ein ganz wesentlicher Teil des Gesundbleibens und Gesundwerdens sind.

Der Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese rasch die erforderlichen Schritte zur Einführung der täglichen Turnstunde in den Pflichtschulen in die Wege leitet.“

Dankeschön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an Frau Abgeordnete Margit Göll, ÖVP.

Abg. Göll *(ÖVP)*: Sehr geehrte Herren Präsidenten! Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Bevor ich zur Bildungsdebatte spreche, möchte ich einige Worte zur FPÖ sprechen. Ich weiß nicht, wie oft ihr in den Bildungseinrichtungen unterwegs seid, wie oft ihr die Kindergärten und unsere Schulen besucht. Bei meinen Besuchen stellt sich ein anderes Bild dar und ich nehme mir auch immer etwas mit. Doch ich bemerke bei jeder Debatte diese negativen Worte. Und heute sage ich auch einmal etwas dazu: Es werden immer nur negative Worte gefunden. Nie all das, was Positives geleistet wird. Und ich sage an dieser Stelle: Ihr würdigt in keinster Weise die hervorragende Arbeit unserer Lehrerinnen und Lehrer und Pädagoginnen und Pädagogen! *(Beifall bei Abg. Schmidt.)*

Wir haben natürlich die Verpflichtung, unseren Kindern die beste Ausbildung zu ermöglichen. Ausbildung schützt vor Arbeitslosigkeit und Bildung beginnt im Kindergarten. Und hier haben wir nicht nur in Niederösterreich die Nase vorn, was die Qualität betrifft, sondern auch im Betreuungsangebot und bei der Betreuungsquote. Im Mittelpunkt aller Bildungsstandards in Niederösterreich steht das einzelne Kind, das durch vielfältige pädagogische Arbeit, aber auch Angebote gefördert und für die nächste Bildungseinrichtung, die Schule, bestens vorbereitet wird.

Niederösterreich ist auch schon lange ein Vorbild was die Sprachstandsfeststellung betrifft. Die Sprachstandsfeststellung wird in allen Kindergärten durchgeführt. Jedes Kind wird getestet. Der Stand der Sprache wird hier getestet. Und wenn es Defizite hat, dann werden diese mit Förderung ausgeglichen. Derzeit läuft in 130 Schulen und in 111 Kindergärten das Programm der niederösterreichischen Sprachoffensive. Und in allen Kindergärten Niederösterreichs wird laufend die Sprachstandsfeststellung evaluiert und durchgeführt.

Sehr geehrte Damen und Herren! Niederösterreichs Kindergärten und Schulen sind aber auch Vorreiter in Sachen der Digitalisierung. Wir haben heute schon sehr viel dazu gehört. Ja, hier müssen wir noch sehr viele Maßnahmen setzen. Zum Beispiel mit Hilfe von Bee-Bot-Sets, die vom Land Niederösterreich flächendeckend angekauft wurden und im Kindergarten und in der Schule zum Einsatz kommen. Hier sprechen wir von kleinen Bodenrobotern, mit denen die ersten Programmierschritte erlernt und umgesetzt werden können.

Auch wird nun seitens des Landes ein 8-Punkteprogramm zur Digitalisierung umgesetzt. Das fördert unsere Kinder im analytischen und vorausschauenden Denken und die Technikaffinität sowie die Lösungskompetenz kann hier gestärkt werden. Aber nicht nur in pädagogischer Hinsicht hat sich sehr viel in den letzten Jahren verändert, auch in der Administration gibt es Veränderungen. Und so wurde 2019 das Projekt „NÖ KIGA NET“ gestartet. Ziel ist es, die Verwaltungstätigkeiten durch die Digitalisierung zu vereinfachen, sodass unsere Kindergartenleiterinnen und Schulleiterinnen - speziell die Kindergartenleiterinnen - effizienter arbeiten können und Kindergärten, Gemeinden und die Verwaltungsbehörden digital verknüpft sind. Im Herbst werden daher noch alle Kindergärten mit Laptops ausgestattet um auch hier eine einheitliche Hardware für das neue Programm zur Verfügung zu haben. Und hier wird 1 Million Euro investiert.

Gerade in den letzten Wochen haben wir ja erfahren müssen, wie wichtig Digitalisierung ist, Vernetzung und einfache Handhabung und Administration. Aber auch die schnelle Reaktion und das Angebot zu mehr Betreuung. Nun wird es in allen neun Wochen der Schulferien ein Betreuungsangebot für Kindergartenkinder und Schulkinder geben. Und auch dieses Angebot, ich habe mich erkundigt, findet wirklich sehr großen Zuspruch. Und auch hier nimmt wiederum das Land Niederösterreich sehr viel Geld in die Hand. Mit insgesamt 4,5 Millionen Euro wird es uns, die Gemeinden, dabei unterstützen. Und dafür bin ich dem Land Niederösterreich sehr dankbar, weil viele Eltern mussten ja in den letzten Wochen der Krise bereits ihren Urlaub verbrauchen und sind auf dieses Angebot des Landes Niederösterreich, aber natürlich auch in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, angewiesen. Familien bekommen hier genau diese Unterstützung, die sie dringend benötigen.

Niederösterreich war aber auch fleißig im Abholen von ELER-Mitteln. Insgesamt 50 Millionen Euro. Gemeinden erhalten bis zu 100 Prozent für ihre Kindergärten. Kinderbetreuungseinrichtungen eine Förderung aus EU-Mitteln und eine Kofinanzierung des Landes. Derzeit haben 32 Gemeinden diese Förderung bereits erhalten und abgeholt. Und es wurden in Niederösterreich 93 Kleinstkindergruppen in Betrieb genommen.

Niederösterreich hat aber auch die Nase vorn, was die Deutschklassenoffensive betrifft, Deutschförderklassen, und gezeigt, wie es gehen kann. Unterschiedliche Deutschfördermaßnahmen sollen dabei gezielt auf das Leistungsniveau jedes einzelnen Kindes ansetzen. Hier gibt es natürlich auch eine spezielle Förderung in kleineren Gruppen je nach Status der Sprache des einzelnen Kindes. Ein sehr positiver Pilotversuch wurde in Wiener Neustadt gestartet. Und so rollte man diesen Versuch, diesen Pilotversuch, auf ganz Österreich aus. Aber

auch weitere bildungspolitische Maßnahmen wurden gesetzt, wie zum Beispiel die Erhaltung der wohnortnahen Kleinstschulen. Zusätzliche Planstellen für sonderpädagogischen Förderbedarf konnten geschaffen werden.

In Niederösterreich gibt es nun auch einen fixen Richtsatz, was die Schülerhöchstzahl betrifft und auch in den Schulen gibt es in Niederösterreich Sprachoffensive zur Förderung der Nachbarsprachen. Auch das wird bei uns sehr gut angenommen. Daher gebührt ein außerordentliches Danke und ein großes Lob allen Pädagoginnen und Pädagogen, Lehrerinnen und Lehrern für ihr verstärktes Engagement, ihre Umstrukturierung und ihre wirklich sehr tolle Organisation in den letzten Wochen, Monaten muss man ja schon sagen. Für ihren Einsatz jetzt auch in dieser sehr schwierigen Zeit, damit der Ablauf gut erledigt werden kann. Für die Sicherheit aller Kinder, für die Sicherheit der Pädagogen und der Lehrer, aber natürlich auch für die Eltern. Das ist mit einem enormen Mehraufwand verbunden. Wenn man Schulen und Kindergärten besucht, spürt man das auch. Und auch die Gespräche zeigen, dass unsere Pädagogen und Lehrer sehr viel geleistet haben. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)*

Aber es braucht natürlich weiterhin gute Rahmenbedingungen seitens des Bundes und des Landes. Und wir müssen natürlich an der digitalen Ausstattung und Unterstützung arbeiten in den Schulen, aber natürlich auch in den Gemeinden. Die Aufgabe eines modernen Bildungssystems muss sein, jede und jeden in seinen individuellen Stärken zu fördern. Das ist natürlich eine gute Voraussetzung für ein selbstbestimmtes und erfolgreiches Leben.

Unseren Schülerinnen und Schülern wird ein Unterricht auf höchstem Niveau geboten und wir wollen weiterhin, dass Niederösterreich Bildungsland Nummer 1 bleibt. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit haben wir die Gruppe 2, Bildung, Unterricht, Sport und Wissenschaft abgeschlossen und kommen im Rechnungsabschluss zur Gruppe 3, Kunst, Kultur, Kultus. Als erste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Vesna Schuster, FPÖ.

Abg. Vesna Schuster *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus!

Im Bereich Kunst und Kultur hat sich zahlentechnisch nicht wirklich viel getan. Ich möchte aber hier auch nicht mit Zahlen herumwerfen, sondern ein kleines „best of“ vorbringen, damit man weiß, was das Land Niederösterreich im Bereich Kunst und Kultur die letzten Jahre gefördert hat. Da hätten wir zum Beispiel 1.000 Euro an Steuergeld für Alphabet aus Exkrementen. Ein

niederösterreichischer Kulturpreis ging an eine Künstlergruppe namens Gelatin. Die vier Herren zeichneten sich etwa mit Projekten wie dem Kakabet aus, bei welchem Sätze aus Buchstaben geformten Exkrementen präsentiert wurden. Im so genannten „Tierfick“ verherrlichte das Team zudem unverhohlen die Sodomie und die Gelatin-Aktion Penisbrunnen sorgte im Rahmen der Salzburger Festspiele für Entsetzen.

Weiter ging‘s mit einem Kunstpreis für öffentliche Notdurft in Kirche. Der Kunstraum Niederösterreich erhält alle Jahre hohe Förderungen durch die öffentliche Hand. Daher ging der niederösterreichische Kunstpreis HN13 an die Gruppe Dolce & Afghaner. Prämiert wurde das Projekt „Hamam statt Daham“, bei welchem die so genannten Künstler in ein Wasserbecken vor der Wiener Karlskirche urinierten. Und nicht zu vergessen ein Kondom für die Madonnenstatue im Landhaus. Diese von der ÖVP um teures Geld unterstützte Ausstellung erzürnte die Öffentlichkeit. In diesem Fall war im Landhaus die von einem Australier erschaffene Madonnenstatue zu bewundern, die mit einem riesigen Kondom überzogen war. Darin befand sich noch dazu symbolisches Sperma.

Weil dies noch nicht genug an Geschmacklosigkeit war, wurden rund um die Statue Dildos in Madonnendesign aufgebaut. Erst eine Verhüllungsaktion samt Mahnwache durch die FPÖ konnte dieses Trauerspiel beenden.

Das wären einige Gründe, warum die FPÖ Niederösterreich die Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus ablehnt. Bei aller Wertschätzung der vielen großartigen Künstler und ihrer Werke und Leistungen lehnen wir die Förderung solcher menschverachtender Künste entschieden ab!

Ein weiterer Grund für unsere Ablehnung ist der Umgang mit Künstlern in der COVID-19 Krise. Die Grünen, die sich jahrelang als Retter und Beschützer von Künstlern dargestellt haben, haben nun ihr wahres Gesicht gezeigt seit sie in der Bundesregierung sitzen. Die Kunstszene wurde in der Krisenzeit vollkommen im Stich gelassen. Die grüne Ex-Staatssekretärin für Kunst und Kultur hatte nicht den Dunst einer Ahnung was zu tun ist. Gut, dass sie das mit ihrem Rücktritt auch zugegeben hat.

Es kam eine neue, die sich, wie man uns erzählte, auskennt und allen Kunstschaffenden sofort zur Hilfe eilen wird. Tja, was kam heraus? Grüner Unsinn. Nämlich die Mehrwertsteuersenkung für Kultur, die aber nur den ganz Großen hilft und das Letzte ist, was man in einer Krisensituation gebrauchen kann. Staatssekretärin Mayer schenkt 150 Millionen Euro an Marktbeherrscher wie Amazon oder Mediaprint. Die bis zu 300 Millionen sollten sofort als Direkthilfe an Künstler fließen, die kaum noch überleben können. Und nicht als Steuersenkung für Großkonzerne. Ein Journalist

sagte unlängst, ich zitiere: Eine Politikerin, die es nicht schafft, vorher zu berechnen, wie sehr sie mit ihrer Kultursteuersenkung kleine Künstler benachteiligt und Großkonzerne beschenkt, wird der Kulturszene noch weniger abgehen als Frau Lunacek.

Liebe Grüne, gestehen Sie sich doch bitte selbst ein, weil alle anderen wissen es ja schon lange: Sie haben die Kunst- und Kulturszene dieses Landes im Stich gelassen und verraten. Auch die ÖVP hat diesen für Niederösterreich sehr wichtigen Bereich im Regen stehengelassen. Für unnötige Projekte, die nichts anderes als menschenverachtend, geschmacklos und diskriminierend waren, haben Sie Geld aufgebracht und gefördert. Ich habe ja zu Beginn ein paar aufgezählt.

Für Künstler, die unverschuldet jetzt vor dem existenziellen Ruin stehen, haben Sie jetzt nichts mehr übrig. Weder im Voranschlag noch sonst irgendwo. Für diese Scheinheiligkeit stehen wir von der FPÖ sicher nicht zur Verfügung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste zu Wort gemeldet ist Dritte Präsidentin des Landtages Karin Renner, SPÖ.

Abg. Präs. Mag. Renner *(SPÖ)*: Geschätzte Frau Kollegen, ich möchte jetzt gar nicht sehr lange auf Ihre Rede eingehen, weil sie sich jährlich wiederholt. Ich möchte aber auch – ich wiederhole mich auch jährlich – schon darauf hinweisen, dass die Freiheit der Kunst die Freiheit der Kunst und die Freiheit der Kunst ist. Gestehe Ihnen allerdings auch zu, dass ich auch, was Sie da angeführt haben, wahrscheinlich als Kultur- und Kunstkonsumentin nicht so besonders wertschätzen würde wie andere Dinge.

Grundsätzlich sei aber angemerkt, dass im Land Niederösterreich, im Speziellen gedankt dem Landeshauptmann außer Dienst, für Kunst und Kultur, wirklich extrem viel gemacht wurde. Und dass es da kaum Nischen gibt, die nicht bedient wurden. Vom kleinen Bühnentheater bis zur großen Vorstellung in Grafenegg.

Ich möchte beginnen mit meiner Wortmeldung zur Kultur mit der deutschen Bundeskanzlerin, die bekanntlich gesagt hat: Das Virus ist eine Zumutung für die Demokratie. Das Virus ist auch eine Zumutung für die Kunst- und Kulturschaffenden. Ich habe mir heute Vormittag so einen kleinen Streifzug überlegt, worauf ich persönlich alles in den letzten Jahren zurückgreifen durfte als Konsumentin der Kultur in Niederösterreich. Das ist so zahlreich und verschieden, fast atemberaubend an Möglichkeiten, dass es einem umso mehr fehlt. Ich war vor Jahren bei einer großartig witzigen Moliere-Darstellung unter Alexander Wächter auf der Rosenburg. Ich durfte Verdi-Opern in Gars am Kamp hören. Es gab voriges Jahr auf Einladung des Präsidenten einen

besonders schönen Abend mit Gästen aus Salzburg und Vorarlberg, wo Vivaldi in Grafenegg gespielt wurde. Und wir wirklich, mit Stolz hätte ich fast gesagt, unser Bundesland repräsentiert haben. Für Grafenegg ist im Übrigen ein tolles neues Programm in der Krise gemacht worden, auf das ich mich auch schon sehr freue.

Ob es der Ostbahn Kurti und der Fritz Molden im Schloss in Orth an der Donau sind mit wunderschönen Liedern. Die jedes Jahr wirklich großartig gestaltete Ybbsiade von Joesi Prokopetz, wo man geistige Kabarett-Kapazunder wie Eckl, Seidl oder Josef Hader erleben konnte. Oder Konzerte der örtlichen Blasmusikvereine zugunsten von irgendwelchen Charityveranstaltungen. Oder, und das wäre mein Aufruf oder meine Bitte an den öffentlich rechtlichen Rundfunk, die auch sehr witzig unterhaltsame Komödie von Niavarani in Stadt Haag vor einigen Jahren „Reset - Alles auf Anfang“. Das war so lustig, dass man sich nicht zu lachen getraut hat, weil man geglaubt hat, man versäumt schon die nächste Pointe. Ich denke, gerade in Zeiten wie diesen, wo der ORF auch auf sehr viele Wiederholungen zurückgreifen muss, wäre das ein sehr netter Ansatz, wenn man hier im ORF diese Künstler in einer vernünftigen Abendzeit, also nicht mitten in der Nacht, vielleicht auch spielen könnte.

Shakespeare in Perchtoldsdorf, beim Abgeordneten Schuster zu Gast. Also, es ist die Liste unendlich. Ausstellungen, Lesungen, Museen. Angelika Hagers Salon in Bad Vöslau ... Und 2020 ist alles anders! Es ist wirklich alles anders, aber es geht hier in meiner Ansprache ja nicht um den Verlust der Konsumenten an der Kultur, der ist zwar schwer auszuhalten, aber durchaus erträglich, was vor allem die finanzielle Situation anbelangt, weil man sich als Kunde ja sogar noch Geld erspart, wenn man Kunst nicht konsumiert. Es geht heute und hier in meiner Wortmeldung vor allem um die Kunst- und Kulturschaffenden, die so schwer getroffen sind. Seit nunmehr drei Monaten gibt es kein Geld, keine Einnahmen. Der Kreislauf wird für manche, die in den letzten Jahren nicht so besonders erfolgreich waren, dass sie sich Geld zur Seite legen konnten im wahrsten Sinne des Wortes, existenzbedrohend.

Und hier möchte ich überleiten zur politischen Kultur. Kultur ist ja ein weiter Begriff. Und es gibt natürlich auch eine politische Kultur. Und da hat sich mir gestern ein abschreckendes Beispiel eines ÖVP-Abgeordneten im Nationalrat gezeigt, ich habe das zufällig hören dürfen. Während der Kulturdebatte im Bundesparlament, wo die Anträge unserer Kollegen diskutiert wurden zur Armutsgefährdungsschwelle von Euro 1.286. Also, unsere Abgeordneten haben verlangt, dass dieses Geld ausgeschüttet wird und nicht nur der Tausender, wobei ich den eh schon als Fortschritt sehe. Der wurde von mir schon am 30.4. in Anlehnung an Söders Politik in Bayern verlangt. Und jetzt kommt er zur Umsetzung.

Aber unabhängig davon hat sich der Bürgermeister der Stadt Mödling tatsächlich ans Rednerpult gestellt und gesagt, er ist der Bürgermeister einer Provinzhauptstadt. Ich weiß nicht, ob die Mödlingerinnen und Mödlinger das so freut, wenn sie Provinzler sind. Und hat anhand eines Beispieles seiner Stadt, eigentlich seiner eigenen Bundesregierung – eigentlich hat er die eigene Bundesregierung vorgeführt, weil er ja behauptet hat, und das wird auch stimmen, dass in seiner Stadt ein tolles Sommerprogramm stattfinden wird. Das hat er dann nach der Reihe vorgelesen. Und hat zum Schluss seiner Rede noch mit dem Zusatz versehen, dass das ein sozialdemokratischer Kulturstadtrat gemacht hat. Also, er hat offenbar die Intention nicht ganz erwischt gehabt. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich gratuliere im Übrigen an der Stelle dem Stadtrat Stephan Schimanowa für seine offensichtlich schnelle Reaktion, dass er ein Sommerprogramm gestaltet hat. Aber das ist nicht unser Zugang. Wenn Kultur- und Kunstschaffende massenhaft in eine Existenzbedrohung kommen, dann ist es sehr nett, wenn eine Stadt, die es sich leisten kann, ein Sonderprogramm aus dem Hut zaubert. Aber das erledigt ja nicht die Probleme, die hier die Kunst- und Kulturschaffenden jeden Tag und jeden Tag mehr haben. Denn mittlerweile sind es – die Frau Abgeordnete Göll hat es in ihrer vorigen Rede in Bezug auf die Lehrer schon gesagt – mittlerweile sind es ja drei Monate und nicht nur wenige Wochen.

Zur politischen Kultur an sich möchte ich, bevor ich schließe, noch ein paar Sätze verlieren. Weil eine politische Unkultur sich in unserer Republik breit gemacht hat, die ich zum Teil als unerträglich finde. Zum Ersten den Umgang mit unserer Bundesverfassung. Zum Zweiten werden Leute gestraft, ohne ordentliche gesetzliche Grundlagen zu haben. Zum Dritten werden offenbar von grünen Ministern Landeshauptleute in ihre Beratungen nicht einmal mehr eingebunden wenn es um den Verkehrsbereich im Osten Österreichs angeht. Und zum Vierten kriegen Leute, die auch genauso schwer betroffen sind, Ein-Personen-Unternehmen, Klein- und Mittelbetriebe, Gewerbebetriebe, die sich mit dem unendlichen Formularchaos herumschlagen seit Wochen, vom Obmann der ÖVP auf Ö3 am Sonntag kriegen sie ausgerichtet, sie können die Formulare nicht ausfüllen. Also so schaut das, was der Finanzlandesrat zu Recht in seiner Rede angesprochen hat, Planung und Vertrauen, meines Erachtens nicht aus! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich denke, dass es sich auch die Kulturschaffenden verdient haben, die derzeit noch immer vier Anlaufstellen ansprechen müssen um an ein wenig Geld zu kommen, dass sie sich das nicht verdient haben. Und genau diese Planung und dieses Vertrauen müssen wir uns trotz Bundesregierung oder wegen Bundesregierung wahrscheinlich neu erwerben. Ich denke, in

Niederösterreich hat man sich da das eine oder andere Mal, wie eingangs gesagt, gerade in Grafenegg wirklich sehr bemüht.

Abschließend noch zum Verhalten der Grünen und zur Kunstszene. Ich wollte den Abgeordneten der ÖVP eine Bitte mitgeben. Wenn Sie das nächste Mal den Klubobmann in Ihrem Bundesparlament treffen, dann sagen Sie ihm bitte einen schönen Gruß, er ist eindeutig um eine Sorge in seinem Rucksack leichter. Er hat ja die Sorge geäußert, dass die Jungen alle nach Wien fahren, studieren und dann Grüne sind. Also wenn sie als solche Grüne zurückkommen, die jetzt der Partner der ÖVP in der Bundesregierung sind, dann sind sie eigentlich ein Teilaspekt der ÖVP und keine echten Grünen. Das nur nebenbei bemerkt. Also hat der Herr Wöginger eine Sorge weniger. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Die grüne Beteiligung würde man schon fast gar nicht mehr bemerken, wenn nicht wenigstens der Vizekanzler Kogler hier und da das Wort Millionärs- oder Vermögenssteuer in die Menge schreien würde. In diesem Sinne: Wir stimmen dem Budget zu. Niederösterreich ist grundsätzlich gut aufgestellt, das sei an dieser Stelle auch noch einmal gesagt. Dass die Zahlen jetzt nicht valide sein können, liegt in der Natur der Sache, da gibt's von mir auch keinen Satz der Kritik. Aber jetzt müssen wir wirklich in die Gänge kommen und der Kunst und Kultur wieder den Raum einräumen, den sie zweifellos zu Recht hat. Es gibt keine größere Lebensbereicherung als Musik, Literatur, Bühne und anderes! Dankeschön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an Herrn Abgeordneten Christoph Kaufmann, ÖVP.

Abg. Kaufmann MAS *(ÖVP)*: Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Danke schön, Frau Präsidentin. Den letzten Satz, den du ausgesprochen hast, den darf ich vollinhaltlich unterstreichen. Auch wir freuen uns natürlich schon alle, wenn es wieder los geht, wenn wir es wieder genießen können. Wir tauschen uns ja regelmäßig auch über das ein oder andere literarische Werk aus, auch wenn ich noch eines schuldig geblieben bin.

Aber vielleicht vorweg als Replik auf die Kritikpunkte von der Abgeordneten Schuster an der Kunst und auch durchaus an aktionistischer Kunst in Niederösterreich. Da darf ich noch den Maler und Bildhauer Max Ernst zitieren, der schon vor über 100 Jahren gesagt hat: Kunst hat mit Geschmack nichts zu tun. Kunst ist nicht da, dass man sie schmecke. Und dieser Vorreiter des Dadaismus und Surrealismus, der hat mit seinen Werken provoziert und die vermeintlichen Kunstkritiker vor den

Kopf gestoßen. Aber für ihn war auch vollkommen klar, dass in der bildenden Kunst die Künstler nicht Werke schaffen, die von anderen kritisiert werden sollen, die selber ja niemals den Mut aufbringen würden, einen Pinsel über die Leinwand zu führen. Und das ist durchaus metaphorisch zu sehen.

Kunst ist ja da um einen Diskurs auszulösen und Diskussion zu fördern. Das ist ja auch das Salz in der Suppe unserer Kunst und Kultur in diesem Lande und auf der ganzen Welt. Deswegen lieben wir die Kultur und die Kunst so. *(Beifall bei der ÖVP, Teilen der SPÖ und NEOS.)*

Ich sehe hier durchaus in seiner Aussage schon auch Parallelen zu Ihrer Kritik. Und ich denke mir, das Kunst- und Kulturprogramm in Niederösterreich, das muss einem ja nicht schmecken. Es existiert in all seiner Vielfalt. Und das ist ja das Schöne! Und für diese Existenz stellen wir auch ein entsprechend gut dotiertes Budget zur Verfügung, welches sich ja allein in den letzten 20 Jahren fast verdoppelt hat oder eigentlich mehr als verdoppelt hat.

Ich denke, dieses Geld ist gut investiert und das hat auch das Jahr 2019 gezeigt. Und wir reden ja zum Rechnungsabschluss 2019. Die niederösterreichische Kulturwirtschaft erwirtschaftete inklusiver aller direkter und induzierter Effekte einen Wertschöpfungsbeitrag von 2,47 Prozent zur Gesamtwirtschaftsleistung Niederösterreichs. Jeder 40. Euro, der in Niederösterreich erwirtschaftet wurde, ist unmittelbar oder mittelbar auf die Kulturwirtschaft zurückzuführen. Und Kunst und Kultur war und ist auch ein Jobmotor. Knapp 31.000 Personen waren im letzten Jahr in Niederösterreichs Kulturwirtschaft beschäftigt. Diese Zahlen und ein Blick in die Kulturberichte der letzten Jahre zeugen aber auch von der Komplexität der Kunst insgesamt. Viele kleine Details in unserer bunten Kulturlandschaft ergeben ja ein großes Ganzes, nämlich unser Kulturland Niederösterreich.

Hier hilft auch ein Blick auf die regionale Kulturarbeit in unserem Land. Und diese umfasste im letzten Jahr nicht weniger als 200.000 Veranstaltungen. Über 500.000 Stunden pro Woche werden von den 100.000 Ehrenamtlichen im Bereich der Kultur geleistet. 25.000 Musiker und Musikerinnen spielen in 500 Blasmusikkapellen. Dazu kommen noch rund 40.000 Chormitglieder, 60.000 Musikschülerinnen und Musikschüler. 2.000 Mitglieder der Kulturvernetzung und insgesamt rund 20.000 Vereine, die ihren wertvollen Beitrag für unser Kulturland leisten.

Der französische Schriftsteller Théophile Gautier hat gesagt, Kunst bedeutet, Schönes zu erschaffen, Details zu erzeugen, Worte auszuwählen, auf eine sorgfältige Ausführung zu achten. 2019, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wurde viel Schönes erschaffen in Niederösterreich. In all seiner Vielfalt und in all seiner Komplexität, die vielleicht doch manche überfordert. Mein Dankeschön gilt allen, die sich für diese Vielfältigkeit in unserem Kulturland Niederösterreich

einsetzen. Danke für das große Engagement! Danke, dass Sie damit Kunst und Kultur zu einem prägenden Teil unseres Lebens machen!

Prägend ist nicht nur die Vielfalt des Angebotes, prägend sind seit 60 Jahren auch unsere niederösterreichischen Landesausstellungen. Seit 1960 sind sie das Regionalentwicklungsprojekt in unserem Bundesland. Bis dato wurden 40 Landesausstellungen durchgeführt in allen Vierteln des Landes. Mehr als 10,6 Millionen Besucherinnen und Besucher konnten sich von der Qualität der Inhalte überzeugen.

Und auch 2019 stand bekanntlichermaßen wieder eine Landesausstellung am Programm. Der Titel war Programm und anders als noch vor ein paar Wochen, wo wir die Welt im Stillstand akzeptieren mussten, konnten wir letztes Jahr in Wiener Neustadt die Welt in Bewegung erleben. 322.000 Besucherinnen und Besucher an 226 Ausstellungstagen, rund 54 Millionen Euro zusätzliche regionale Wertschöpfung. Rund 70 Millionen Euro Gesamtumsatz in der Stadt Wiener Neustadt und der gesamten Ausstellungsregion. Das sind die beeindruckenden Zahlen, die beweisen, welche enormen touristischen und wirtschaftlichen Impulse eine Landesausstellung in der Region auslösen kann. Und wie wichtig dabei auch die Nachhaltigkeit bereits in der Planung und Vorbereitung ist, das zeigen ja auch die Investitionen vor Ort. Viele von uns haben sich ja überzeugt und konnten die Investitionen auch sehen. Die Kasematten, mit Architekturpreis ausgezeichnet, werden jetzt nachhaltig als Veranstaltungsort genutzt. Dasselbe gilt auch für das Stadtmuseum, welches nicht nur renoviert wurde und erweitert wurde und damit auch zukünftig Veranstaltungen ermöglicht.

Meine Damen und Herren des Hohen Hauses! So schaut erfolgreiche Kulturpolitik in Österreich aus! Und ich bin überzeugt, dass auch das Jahr 2022 Großartiges bringen wird. Dann heißt es auf ins Marchfeld zum Motto „Wunderwelt Natur begeistern lassen“. Ihr verhandelt schon das Budget, sehe ich ...

Bis dahin, und das ist wohl uns allen bewusst, liegt noch ein harter Weg vor uns. Wir wissen ja nicht, was die nächsten Monate bringen. Das haben auch schon die Vorrednerinnen klar gesagt. Die Unsicherheitsfaktoren, vor allem auch für den Kulturbereich, werden uns weiter begleiten. Umso wichtiger ist es jetzt, aktiv das vorhandene und bald bevorstehende Kulturangebot zu nutzen. Miteinander können wir mit den entsprechenden Mitteln das Hochfahren der Kulturwirtschaft möglich machen. Es geht dabei nicht nur um die Kultur per se. Es geht dabei, und das habe ich aufgezeigt, auch um einen realen Wirtschaftsfaktor für unser Land. 2019 war ein spannendes, vielfältiges Kulturjahr für Niederösterreich.

Das Jahr 2020 bringt Herausforderungen, wie wir sie noch nie erleben mussten. Ich bin überzeugt, dass wir mit unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner als Regierungsverantwortliche für Kunst und Kultur an der Spitze diese Krise, die natürlich auch eine Kulturkrise ist, meistern werden. Arbeiten wir gemeinsam daran, dass wir das heurige Jahr im Sinne des Miteinanders meistern und sich das Kulturleben in Niederösterreich möglichst bald wieder in seiner vollen Pracht entfalten kann. Und dafür schon jetzt ein herzliches Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit ist der Themenbereich der Gruppe 3 abgeschlossen. Wir kommen zur Gruppe 4 des Rechnungsabschlusses, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung. Als erste zu Wort gemeldet in diesem Bereich ist Herr Abgeordneter Erich Königsberger, FPÖ.

Abg. Königsberger *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Zur Gruppe 4, Sozialpolitik, da möchte ich besonders auf den Bereich der Pflege eingehen. Wenn man sich im Rechnungsabschluss 2019 die Zahlen anschaut in der Tagespflege, in der Kurzzeitpflege, in der Übergangspflege, in der 24-Stundenbetreuung, ja, da war das Land Niederösterreich, vornehm ausgedrückt, nicht gerade übersozial. In all diesen Bereichen hat man 2019 gekürzt und weniger ausbezahlt als veranschlagt. Wenn man da nachhakt und nachfragt, kriegt man da die verschiedensten Ausreden und Antworten, ja, es haben weniger angesucht, es war der Bedarf nicht gegeben. Und da frage ich mich schon, meine Damen und Herren, in Zeiten, in denen man ständig steigenden Pflegebedarf hat, dass da Stützungen rückläufig sind, weil wir weniger Ansuchen haben, das klingt für mich wenig glaubwürdig.

Aber es ist nur eine Komponente im komplexen Bereich der Pflege, wo Handlungsbedarf besteht. Wir haben wegen unserer demografischen Entwicklung, und vor allem auch seit dem Wegfall des Pflegeregresses eine erhöhte Nachfrage nach Pflege- und Betreuungsmöglichkeiten. Sie sind weiter stark im Ansteigen. Unsere Pflegeheime in Niederösterreich sind mehr als ausgelastet. Darüber haben wir schon oft hier diskutiert. Die Wartezeiten auf einen Pflegeplatz werden immer länger. Und die logische Folge daraus ist auch die, dass wir immer mehr gut ausgebildete und qualifizierte Pflegekräfte brauchen. Sei es im stationären Bereich, aber auch in der Pflege zu Hause. Die Studien, die wir kennen, die belegen ja, dass die Menschen so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden verbringen wollen. Und gerade hier müssen die Betroffenen, die Pflegebedürftigen sehr oft auf Pflegekräfte aus dem Ausland zurückgreifen. Sei es aus finanziellen Gründen oder sei es auch deswegen, da hier im eigenen Land ein Mangel an Pflege- und Betreuungspersonal besteht.

Und gerade in der Coronakrise ist das Versagen der zuständigen Politiker von Schwarz und Grün in diesem Bereich schonungslos aufgeflogen. Zum Einen konnten die ausländischen Pflegekräfte nicht in ihr Heimatland zurückkehren. Da haben dann Bund und Länder über mögliche Bonuszahlungen gestritten. Und zum Anderen konnten Pflegekräfte aus dem Ausland nicht nach Österreich einreisen. Später dann unter enormen Kosten für Flugreisen und die notwendigen Quarantänemaßnahmen. Obwohl hier groß angekündigt wurde, dass diese Kosten der Bund und die Wirtschaftskammer übernehmen werden, häufen sich bei uns die Beschwerden immer mehr. Nämlich die Beschwerden von betroffenen Pflegebedürftigen, dass ihnen jetzt auf einmal Rechnungen für Hotelkosten und für COVID-Tests ins Haus flattern. Und zu dem Theater von dem Zirkus um den Zug, den da die Frau Edtstadler angekündigt hat, der lange nicht gekommen ist, dann doch gekommen ist, davon will ich gar nicht reden. Faktum ist, dass diese massiven Probleme nicht nur das Versagen der Bundesregierung in der Coronakrise aufzeigen, sondern vor allem auch im Pflegebereich. Wir haben einen wachsenden Bedarf an Pflegekräften. Nicht nur wegen der Krise. Wir müssen mehr Menschen, vor allem auch junge Menschen für diesen Beruf gewinnen. Und wir müssen vor allem allen die Ausbildungsmöglichkeiten hier erweitern.

Eine WIFO-Studie sagt, wir brauchen bis zum Jahr 2030 bundesweit 75.000 zusätzliche Pflegekräfte. Das gliedert sich auf 41.000 wegen anstehender Pensionierungen, 34.000 auf Grund der demografischen Entwicklung. Umgelegt heißt das, wir brauchen jährlich, abhängig von den Pensionierungen, rund 4.000 bis 6.700 neue Pflegekräfte. Und diese Studie die zeigt aber auch, dass wir bereits im Jahr 2024 diesen Bedarf mit unseren derzeitigen Möglichkeiten nicht mehr abdecken können. Und in dieser Studie wird die Ergreifung entsprechender Maßnahmen eingefordert.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben sehr viele Jugendliche, die sich für so eine Ausbildung interessieren. Aber leider können sie nach Abschluss der Pflichtschule in diese nicht eintreten. Es ist nicht möglich. Erst ab 18 kann man dann eine zweijährige Ausbildung zur Pflegeassistenz beginnen. Da geht nicht nur wertvolle Zeit zwischen dem Schulabschluss und der Ausbildung verloren, da gehen uns die interessierten Menschen verloren, weil sie sich bereits für einen anderen Beruf entschieden haben und eine andere Ausbildung begonnen haben.

In der Schweiz, da hat man das erkannt. Da hat man es rechtzeitig erkannt und die Schweiz gilt hier als vorbildliches Land, als Vorzeigeland in den Pflegeberufen. Seit dem Jahr 2003 gibt es dort die Lehre Fachmann/Fachfrau Gesundheit. Die zählt zu den beliebtesten im ganzen Land. Dort werden 4.000 Jugendliche jährlich ausgebildet in diesen Berufen. Mangel an Pflegekräften besteht

in der Schweiz keiner. Daran sollte sich unsere Regierung ein Beispiel nehmen. Ich bringe dazu folgenden Antrag ein *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Königsberger, Landbauer, MA, Aigner, Dorner, Handler, Vesna Schuster, Ing. Mag. Teufel zum Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für 2019 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich, Ltg.-1118/R-1/2-2020 betreffend: Lehrberuf ‚Pflege und Betreuung'.

Seit dem Wegfall des Pflegeregresses und aufgrund der demografischen Entwicklung steigt die Nachfrage für sämtliche Pflege- und Betreuungsmöglichkeiten weiter stark an. Die niederösterreichischen Pflegeheime sind stark überfüllt und die Wartezeiten auf einen Pflegeplatz werden immer länger. Damit einher geht selbstverständlich auch die starke Nachfrage nach gut ausgebildeten und qualifizierten Pflegekräften. Neben dem starken Bedarf an Heimplätzen steigt naturgemäß auch der Wunsch nach einer Betreuung in den eigenen vier Wänden. Gerade ältere Menschen wollen so lange wie möglich zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung gepflegt werden. Viele greifen dabei aus finanziellen Gründen auf ausländische Pflegekräfte, vorwiegend aus den östlichen Nachbarstaaten, zurück.

Aufgrund des Versagens der Politik in der Zeit der Covid-19 Pandemie ergeben sich hier massive Probleme. Zum einen ist es den ausländischen Pflegekräften, die sich in Österreich befinden, nicht möglich gewesen wieder in ihr Heimatland zu kommen, zum anderen konnten Pflegekräfte aus dem Ausland oft nicht nach Österreich einreisen oder nur unter enormen Kosten für notwendige Quarantänemaßnahmen.

Der wachsende Bedarf an Pflegekräften kann langfristig nur gedeckt werden, wenn man junge Menschen für den Beruf gewinnt. Eine aktuelle Studie des WIFO zeigt, dass bundesweit bis 2030, also in den nächsten zehn Jahren, 75.700 zusätzliche Pflegekräfte in unserem Land gebraucht werden. Davon resultieren gemäß der Studie 41.500 aus anstehenden Pensionierungen, die restlichen 34.200 sind auf den steigenden Personalbedarf aufgrund der demografischen Entwicklung zurückzuführen. Jährlich brauchen wir, abhängig von den jeweiligen Pensionierungen, rund 3.900 bis 6.700 neue Pflegekräfte. Die Studie zeigt auf, dass bereits ab dem Jahr 2024 dieser Bedarf mit Absolventen nicht mehr gedeckt werden kann und fordert die sofortige Ergreifung entsprechender Maßnahmen.

Obwohl sich viele Jugendliche – die meisten entscheiden sich zwischen 15 und 17 Jahren für ihre Berufe – für eine solche Ausbildung interessieren, ist diese nicht möglich. Nach dem Gesundheits- und Krankenpflegegesetz ist eine praktische Unterweisung am Krankenbett oder im Operationssaal erst nach dem vollendeten 17.

Lebensjahr möglich. Ab 18 kann eine zweijährige Ausbildung zur Pflegefachassistenz begonnen werden, jedoch wird zwischen Pflichtschulabschluss und Pflegeausbildung wertvolle Zeit verloren und interessierte Jugendliche orientieren sich an anderen Berufszweigen.

Als Vorbild beim Zugang zu Pflegeberufen gilt die Schweiz. Dort gibt es seit 2003 die Lehre „Fachmann/-frau Gesundheit“, welche zu den beliebtesten in der ganzen Schweiz zählt. Mehr als 4.000 Jugendliche werden jährlich in dem Lehrberuf Pflege ausgebildet.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich Sinne der Antragsbegründung für die Schaffung des Lehrberufes „Pflege und Betreuung“ aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, bei der österr. Bundesregierung vorstellig zu werden und diese aufzufordern, die erforderlichen gesetzlichen Änderungen für die Einführung des Lehrberufes „Pflege und Betreuung“ in die Wege zu leiten. Die Ergebnisse sollen dem NÖ Landtag schnellstmöglich vorgelegt werden.“

Ja, im Sinne unserer pflegebedürftigen Mitmenschen als auch unserer Jugendlichen, die wegen der Coronakrise ohnehin jetzt mit einem zusätzlichen Mangel an Lehrstellen konfrontiert sind, ersuche ich Sie um breite Zustimmung zu unserem Antrag. Dankeschön! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste bitte ich Frau Abgeordnete Elvira Schmidt ans Rednerpult.

Abg. Schmidt *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ein Punkt in der Gruppe 4 sind die Frauen. In den letzten Wochen war wieder eindeutig zu erkennen, dass sehr viele Frauen diejenigen waren, die maßgebend an der Aufrechterhaltung des täglichen Lebens beteiligt waren. Applaus gab es für diese systemerhaltenden Berufe, für die Frauen sehr viel. Aber vom Applaus alleine kann man nicht leben. Der Applaus allein genügt nicht!

Frauen sind diejenigen, die vermehrt im Pflegebereich tätig sind. Sie tragen nicht nur in der COVID-Zeit Verantwortung, sondern werden diese in Zukunft auch mit Bravour meistern. In diesem Jobbereich ist Lebenserfahrung sehr wichtig. Aber nicht nur das. Sondern es gibt in vielen dieser Berufsfelder sehr viele arbeitende Kräfte. Personalmangel nennt man das. Im Burgenland gibt es schon diesbezüglich ein Pflegemodell, welches ermöglicht, dass man Angehörige zu Hause pflegt. Es ist uns wichtig, dass es Menschen ermöglicht wird, Umschulungen im Pflegebereich auch zu machen, wenn diese berufstätig sind. Diese Umschulungen sind deshalb so wichtig, weil sie eine Absicherung für die Zukunft in diesem Bereich darstellen.

Nun zu den Frauenhäusern. In Niederösterreich gibt es zur Zeit sechs Frauenhäuser. Unsere Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig hat eine Studie beauftragt, damit wir alle die genauesten Daten haben und auch wissen, wie die Belegungszahlen in den Frauenhäusern sich zusammensetzen. Wir erwarten dieses Ergebnis schon mit großer Spannung.

Trotzdem bin ich davon überzeugt, dass in Zeiten wie diesen, wo die Gewalt permanent steigt, die Aggressivität in der Familie stets zunimmt, dass alleine die Frauenhäuser nicht ausreichen werden. Es muss auch an jene Zeit gedacht werden, wenn die Frauen aus dem Frauenhaus entlassen werden. Es muss die Möglichkeit geben, diese auch nach der Zeit zu versorgen und in vorübergehenden, ich bezeichne sie jetzt als „Notwohnungen“, zu entlassen. Damit sie auch betreut werden können um sich an das tägliche Leben zu gewöhnen und in den Alltag zurückgeführt werden können.

Besonders freut mich die Tatsache, dass das Budget der Frauenhäuser in diesem Jahr erhöht worden ist. Leider ist das auch mit einem weinenden Auge verbunden. Denn die Gewalt an Frauen im letzten Jahr war derart massiv, die Zahl der Morde an Frauen ist so hoch gewesen wie schon Jahre zuvor nicht. Es ist uns aber gelungen, bei den Hochrisiko-Frauen diese bundesländerübergreifend in andere Frauenhäuser unterzubringen. Dies war immer schon ein großes Anliegen. Auch dies war bis jetzt möglich. Ich hoffe nur, dass die COVID-Krise und eine neue Ministerin in diesem Punkt nicht wieder eine Verschlechterung mit sich bringen. Denn es muss jede Hochrisiko-Frau ohne viele amtliche Kontrollen auch jetzt und in Zukunft sicher untergebracht werden können.

Wie schon gesagt, Frauen sind die Unterstützung der Gesellschaft, die Träger der Gesellschaft. Applaus alleine wird daher nicht genügen. Denn die typischen Frauenberufe sind jene Jobs, die nicht gut bezahlt werden. Oder wo Frauen meist nur geringfügig beschäftigt werden. Wir müssen uns deshalb für eine Neubewertung dieser Jobs einsetzen um eine gerechte Entlohnung dieser Frauen sicherzustellen.

Ebenso müssen wir uns überlegen, dass in Zeiten wie diesen, nachdem die Wegweisungen immer mehr erhöht worden sind, in den nächsten Monaten womöglich noch der eine oder andere Platz im Frauenhaus notwendig sein wird. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort kommt Herr Abgeordneter Anton Erber, ÖVP.

Abg. Erber MBA *(ÖVP)*: Sehr geehrte Herren Präsidenten! Geschätzte Landesräte! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte mich eigentlich recht herzlich bedanken. Ich glaube, dass es durchaus recht spannend ist, was da schon angesprochen wurde rund um die Pflege. Und ich glaube, dass es auch richtig ist, weil es tatsächlich eine große Herausforderung ist. Und es wurde zu Recht auch angesprochen der Arbeitsmarkt. Wenn wir heute uns auch damit beschäftigen bei diesem Rechnungsabschluss 2019, na tatsächlich sah da der Arbeitsmarkt völlig anders aus als er heute aussieht. Was aber gleich geblieben ist und auch gleich bleiben wird, sind die Herausforderungen. Wie versorgen wir unsere älteren Mitmenschen auch tatsächlich, dass es ein menschliches Versorgen ist auf der einen Seite, und wie bringen wir Menschen dazu, dass sie sagen, ja, das ist ein Beruf, den ich mir auch vorstellen kann?

Ich glaube, dieser Turbo, den wir in diesem Rechnungsabschluss sehen, ist eben auch durch diesen Entfall des Pflegeregresses, wo ja plötzlich für die öffentliche Hand die teuerste Form plötzlich für den Betroffenen zur Billigsten geworden ist. Und was wir dabei auch nicht vergessen dürfen ist, es ist ja nicht so, dass die Menschen sagen, mein erster Wunsch ist es sozusagen in ein Pflege- und Betreuungszentrum zu gehen, sondern 85 Prozent würden gerne in der eigenen Familie bleiben.

Also diese Aufstellung sollten wir bei der Bewältigung der Zukunft betrachten. Es wird nicht die eine oder die andere Lösung geben, sondern wir werden uns mit allen Möglichkeiten auseinandersetzen müssen. Und ich sage auch wirklich herzlichen Dank, dass es diese Anregung gab der Pflegelehre, die ja nicht neu ist, sondern schon relativ lange im Raum schwebt.

Ich möchte mich aber auch bei der Nachrednerin bedanken, die, glaube ich, auch was sehr Wichtiges angesprochen hat, und zwar diese Arbeitsplatzmaßnahme. Wenn jemand sagt, okay, ich bin jetzt vielleicht auch durch den Impuls dieser Kündigung durch die Corona-Zeit sozusagen aufgefordert, einmal darüber nachzudenken, was will ich denn in Zukunft machen, weil vielleicht gibt es ja meine Arbeitsstelle gar nicht mehr. Wenn wir jetzt bei der Pflegelehre diskutieren, ja, da ist schon vieles dabei. Das klingt auch wirklich sehr interessant. Und genauso wichtig ist es aber

auch, darüber nachzudenken, was bedeutet das dann tatsächlich in der praktischen Umsetzung? Uns muss auch bewusst sein, wenn wir diese Öffnung machen zur Pflegelehre, dass in Wahrheit nach der Pflichtschule mit 15 jemand beginnt, diese Tätigkeit aufzunehmen. Kann man natürlich machen. Ich glaube aber auch, unsere Verantwortung muss es sein, darüber nachzudenken, was kann da sozusagen auch alles passieren. Ich möchte nicht schwarzmalen, ich möchte auch nicht weißmalen, sondern einfach wirklich diesen durchaus konstruktiven Beitrag aufnehmen. Sie wissen, mit derzeit 140.000 Demenzerkrankten, dass diese Zahl die nächsten Jahrzehnte verdoppelt werden wird. Sie wissen, dass auch das eine Form der Erkrankung ist sozusagen, dass man eine Demenzerkrankung haben kann. Und jetzt ist die Frage, wie gehe ich damit um, wenn plötzlich ein 15-jähriges Mädchen bei schwer Demenzerkrankten zu arbeiten hat. Das sind schon die Fragen, wo wir ganz genau aufpassen müssen, wir können wir sicherstellen sozusagen, dass es da zu keinen Übergriffen kommt. Nicht weil jetzt einer böse ist, sondern weil er krank ist, ja? Also das müssen wir alles berücksichtigen.

Das heißt, wenn wir über Pflegelehre diskutieren, sollten wir auch darüber diskutieren, wie kann ich sie denn gestalten? Vielleicht vorher mit der theoretischen Ausbildung und danach mit der praktischen Ausbildung? Oder praktische Ausbildung in Begleitung? Also das sind alles die Fragen, die wir uns seriöserweise dazu stellen sollten. Aber nochmal herzlichen Dank für diese Anregung.

Genauso dass man einander unterstützen möchte, ist auch eine Anregung. Wir hatten es und haben es derzeit schon in Versuchen, aber nicht in der Breite. Wenn jemand sagt, okay, ich kann meinen Beruf oder vielleicht will ich auch meinen Beruf im Handel, im Gewerbe, wo auch immer, nicht mehr ausüben und ich möchte gerne mich für den Sozialberuf zur Verfügung stellen, dann haben wir sehr oft die Herausforderung, dass früher die Lebenshaltungskosten übernommen wurden. Das ist zwar jetzt schon noch in einigen gestützten Versuchen der Fall, sehr lobenswert, aber nicht mehr in der Breite. Dass das AMS sagt, für diese Lebenshaltungskosten sozusagen komme ich (nicht) auf, weil du stehst ja dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung. Das heißt, auch wenn manche jetzt den Wunsch haben, ist es ihnen existenziell nicht möglich, diesem Wunsch nachzukommen, weil sie schlichtweg in der Zeit der Ausbildung nicht ihr Dasein fristen könnten.

Also durchaus sehr spannende Fragen. Wie gesagt, 40 Prozent mehr Anträge 2019. Das hat sich natürlich mit fast 60 Millionen auch niedergeschlagen im Budget, das aufzutreiben war. Bei der Sozialpolitik sehen wir, dass, egal wie wir es drehen und wenden, der Aufwand natürlich steigt, weil, wie gesagt, Familien kleiner werden und die Menschen älter werden und weil der Aufwand eben größer wird.

Sehr spannend ist auch noch, den Deckungsgrad, sozusagen jenes Geld zu erwähnen, das früher die Bewohner selbst gezahlt haben. Das ist immerhin von 2009 auf heute um 8,5 Prozent gesunken. Das heißt, der Deckungsbeitrag beträgt nur mehr knapp über 41 Prozent. Also da gibt es noch ganz vieles zu tun. Ich möchte jetzt mit einem schließen, und zwar mit dem, was mir bei der Generaldebatte noch aufgefallen ist: Wir werden uns schon entscheiden müssen. Die Regierungsparteien, oder insbesondere die ÖVP, dafür zu kritisieren, dass sie zu viel ausgibt und im nächsten Satz dafür zu kritisieren, dass sie zu wenig ausgibt, also das wird nicht gehen. Man kann nicht bremsen und Gas geben gleichzeitig. Ich würde da schon um Fairness bitten.

Und wissen Sie, worum ich Sie bitte, und ich möchte gar keine Namen sagen. Weil es schon Zeiten sind, die uns alle fordern, ja? Ich glaube auch, dass unsere Bevölkerung jetzt nicht erwartet, dass wir uns besonders derb gegenseitig Argumente um die Ohren werfen, weil auch, wenn sie jetzt zurückgeht, die ganze Bedrohung durch Corona, dürfen wir eines nicht vergessen: Es ist ja nach wie vor da. Es wird der Herbst kommen und dann werden wir, egal wie es sich weiter entwickelt, noch alle miteinander sehr gefordert sein. Großes Verständnis. Es stehen keine Wahlen an. Ich habe großes Verständnis für pointierte Oppositionspolitik. Glaube nur, dass jetzt nicht der richtige Zeitpunkt ist.

Und schließen möchte ich mit etwas, wovon ich doch sagen will, dass es mich verwundert hat. Und zwar, es gab auch Kritik am Land Niederösterreich, wie die Krise bewältigt worden ist. Und das, was ich nicht ganz nachvollziehen kann sind so Aussagen von Einzelnen, die da Kritik an der Gesundheits- und Pflegeversorgung im Land Niederösterreich geübt haben. Man darf doch eines nicht vergessen: Die Weltmärkte waren leer, aber die Schutzausrüstung hat sozusagen bereitstehen müssen, damit unsere Ärzte und das Pflegepersonal auch dementsprechend geschützt war. Und da gab es auch von manchen einiges an Kritik. Und was ich dazu schon sagen will ist: Das, was hier Gesundheits- und Pflegeverantwortliche geleistet haben, das grenzt für mich manchmal schon fast an Zauberei. Ich kann mich da wirklich nur ganz herzlich bedanken bei den Beamten, die letztlich dafür einen großen Anteil tragen. Nehmen wir das nicht als selbstverständlich, dass es bei uns in den Pflegeheimen bis auf einige wenige keine Vorfälle gegeben hat und dass es in Wahrheit auch in den Gesundheitszentren keine großen Vorkommnisse gegeben hat. Das heißt, heute ist wirklich der Tag, um auch bei unserer Gesundheitsagentur Danke zu sagen und alle, die mit Pflege und Gesundheit verbunden sind und waren, bis hin natürlich zu unserer Landesrätin und zu unserer Landeshauptfrau. Denn ein Schaden, der nicht eingetreten ist, das ist nicht selbstverständlich, sondern das haben wir jemandem zu verdanken. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler *(FPÖ)*: Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Zur Gruppe 4 Rechnungsabschluss möchte ich mich der Arbeitswelt Niederösterreich und der Arbeitsplätze in Niederösterreich mit Schwergewicht widmen. Im Arbeitsmarktbericht Niederösterreich aus dem Jahr 2019 finden sich gleich auf den ersten Seiten drei Forderungen: Arbeit finden, Arbeit haben, Arbeit sichern. Das gewinnt gerade in der jetzigen Zeit und am Arbeitsmarkt große Bedeutung und stellt uns für das heurige Jahr und auch für das kommende Jahr, und wahrscheinlich darüber hinaus, vor große Herausforderungen.

Im Bericht 2019 hatten wir in Niederösterreich einen starken Rückgang von Jugendarbeitslosen in allen Bundesländern von minus 8 Prozent und auch bei den Langzeitarbeitslosen ein Minus von 5,1 Prozent. Auch die NÖ Lehrlingsoffensive mit 46 Millionen Euro hat für 7.000 Ausbildungsplätze gesorgt und für Jugendliche einen Start ins Berufsleben bedeutet. Diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass wir 2019 hatten einen Beschäftigtenhöchststand von 629.611 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hatten und einen Arbeitslosentiefstand von 50.745 Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2019.

Aber jetzt, Ende Mai 2020, haben wir einen Höchststand von 71.501 Arbeitslosen allein in Niederösterreich, was ein Plus von 56,8 Prozent bzw. 26.455 Menschen im Vergleich zum Vorjahr 2019 bedeutet. Und auch im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit hatten wir im April eine Steigerung von 114,6 Prozent. Im Vergleich zum April 2019. Zahlen und Prognosen, die sehr besorgniserregend sind. Dafür brauchen wir in naher Zukunft starke Konjunkturmaßnahmen. Und dazu möchte ich nur eine Maßnahme erwähnen. Das haben wir auch schon als Antrag im Voranschlag eingebracht, diesen Handwerkerbonus Niederösterreich. Hat sich bewährt, weil damit der Wirtschaftsstandort Niederösterreich und auch die regionalen Betriebe entsprechend gestärkt werden. Und wenn die Betriebe gestärkt werden, gibt es auch Chancen, dass man mehr Arbeiter einstellen kann und auch die Lehrlinge weiter einstellen kann und die Arbeitslosenzahlen könnten dadurch auch sinken.

Österreichweit haben wir jetzt zur Zeit 1,8 Millionen Arbeitslose bzw. Menschen, die sich in Kurzarbeit befinden. Und das ist das Ergebnis der Bundesregierung, die Maßnahmen der letzten drei Monate, die gesetzt wurden. Es wurden sehr viele Ankündigungen bei all den

Presseaussendungen usw. verkündet und auch sehr viel nachgebessert. Aber rasche und unbürokratische Hilfe sieht in dem Fall anders aus.

Zum Thema Kurzarbeit: Hierfür wurden 12 Milliarden veranschlagt, ausbezahlt wurden bis jetzt nur 2 Milliarden. Das hilft keinem Unternehmen weiter und somit auch keinem Arbeitnehmer, dass man hier die Arbeiter in den Betrieben hält.

Die Kurzarbeit ist zwar eine effiziente Lösung, aber die effektivste Lösung wäre von Haus aus gewesen, gemäß dem Epidemiegesetz auszubezahlen und der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wäre hier wahrscheinlich weniger gestiegen. Zum Bereich der Jugendarbeitslosigkeit. Wir haben gemäß Prognosen ein Drittel weniger Lehrlingsplätze, die wir den Jugendlichen geben können. Gerade jetzt, Ende Juni 2020, wenn das 9. Schuljahr endet, bedeutet das für viele Jugendliche keinen Lehrplatz. Hier muss man rasch Abhilfe schaffen! Auch wenn das Land jetzt die Lehrlingsplätze aufstockt, ist das nur ein kleiner Schritt in die Richtung gegen die Jugendarbeitslosigkeit. Hier muss man auch mit der Lehrlingsoffensive rasch und schnell Gelder in die Hand nehmen, dass Betriebe wieder Lehrlinge aufnehmen, und hier auch Fördermaßnahmen dementsprechend setzen. Das Gleiche gilt für die Arbeitnehmer 50+ oder wenn man heutzutage schon sagen kann 45+, die Schere geht immer weiter hinunter, dass diese Personen immer schwerer Arbeit finden. Und in Zeiten dieser Krise, wo so starke Arbeitslosigkeit herrscht, diese auch vermehrt schwerer aufgenommen werden in Betrieben. Ein Lösungsansatz zur Wiedereinstiegslehre wäre für Unternehmer, dass man Teile der Lohnnebenkosten erlässt und damit Anreize für Unternehmen schafft. Hierfür muss auch Geld in die Hand genommen werden.

Das Gleiche gilt auch für die Chancengleichheit für Menschen mit Behinderung. In diesen Zeiten darf man Menschen mit Behinderung nicht ausnützen und zu billigen Arbeitskräften machen wie es erst vor kurzem ein Volksanwaltschaftsbericht dargelegt hat, sondern hier ist die Chancengleichheit zu geben und danach zu trachten, dass diese in die Arbeitswelt einsteigen können.

Ja, wir stehen vor großen Herausforderungen. Dazu möchte ich drei Punkte anführen: Wir haben erwerbstätige Menschen in Beschäftigung zu halten. Auch Maßnahmen, die die Wirtschaft ankurbeln. Und auch, wie schon im Nationalrat ein Antrag eingebracht wurde, einen Gutschein von 1.000 Euro für jeden österreichischen Staatsbürger würde dementsprechend die Wirtschaft ankurbeln, weil damit die Kaufkraft erhöht wird. Und Leute, die unverschuldet in Notlage geraten können, vielleicht auch im Privatleben sich wieder etwas leisten können und so auch die Gastronomie und den ganzen Tourismus ankurbeln.

Dann wäre auch der Handwerkerbonus Niederösterreich eine Lösung oder die Auftragsvergabe bei … Gerade in der öffentlichen Hand und von Bauträgern, dass man so ausschreibt oder den gesetzlichen Rahmen belässt, dass man die regionalen Betriebe stärkt und vor allem für Niederösterreich auch die niederösterreichischen Betriebe stärkt.

Zweitens. Zum Zugang zur Arbeit für nichterwerbstätige Menschen, wie vorher erwähnt, wäre für die Arbeitslosen 50+ die Senkung der Lohnnebenkosten ein Anreiz für die Betriebe. Oder auch die Erhöhung von Fördermaßnahmen für eine Lehrlingsoffensive, dass hier die Lehrlingsplätze auch dementsprechend abgebildet sind und Lehrlinge aufgenommen werden können.

Der dritte Punkt, Mobilität am Arbeitsmarkt erhöhen. Das heißt, leichtere Umstiegsmöglichkeiten im Berufsfeld, aber auch in einer Branche, wo ich den Lehrberuf erlernt habe, leichter zu Aufstiegsmöglichkeiten kommen. Das haben wir bei der letzten Landtagssitzung schon diskutiert, die Einführung zum Meisterscheck. Und das darf jetzt mit den ganzen Sozialpartnern nicht allzu lange dauern. Hier muss jetzt rasch gehandelt werden und auch rasch Gelder um zu Lösungen gekommen werden, dass man das vorantreibt.

Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, das Arbeitslosengeld. Vor Kurzem wurde ja verkündet, dass eine Einmalzahlung von 450 Euro für Arbeitslose ausbezahlt wird. Aber das ist eine Verhöhnung für jeden Arbeitslosen. Anspruchsberechtigt sind auch nur jene, die zumindest von Juli bis September zwei Monate arbeitslos waren. Das heißt, wer von April bis Juli arbeitslos war, bekommt in dem Fall gar nichts, auch wenn er unverschuldet in die Arbeitslosigkeit gerutscht ist.

Hier wäre die Erhöhung vom Arbeitslosengeld zumindest temporär bis Mitte nächsten Jahres zumindest einmal auf 70 Prozent des Betrages ..., also das Arbeitslosengeld wäre auf 70 Prozent anzuheben. Damit stärke ich auch die Kaufkraft. Es gibt nichts Schlimmeres für einen jungen Familienvater, der jetzt unverschuldet arbeitslos geworden ist und weniger Geld kriegt, hat vielleicht noch Haus gebaut, muss die Familie erhalten und steht jetzt vor dem finanziellen Ruin. Ich glaube, hier sollte man als Österreicher und in einem Sozialstaat wie Österreich entsprechend entgegenwirken.

Zum Schluss möchte ich noch sagen, in einem Wohlfahrtsstaat wie Österreich und in einem Sozialstaat wie Österreich sollten wir jeden Staatsbürger entsprechend unterstützen. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste kommt Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den Neos zu Wort.

Abg. Mag. Kollermann *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Der Rechnungsabschluss ist immer ein Blick in die Vergangenheit. Das heißt aber, nicht weniger spannend. Weil sich daraus die Auswirkungen von politischen Entscheidungen nachzeichnen lassen. Spät aber doch. Ich gehe jetzt noch einmal diesen einen Schritt zurück zum Thema Pflege. Was die Kolleginnen und Kollegen vorhin schon angesprochen haben. Herr Kollege Königsberger hat von den Ausgabenrückgängen gesprochen in einzelnen Teilbereichen. Ich erwähne ein paar, wo es sich sehr stark erhöht hat. Ohne zu bewerten, ob das jetzt gut oder schlecht ist, dass sich diese Mehrausgaben ergeben haben. Und zwar im Bereich der ambulanten Pflege, im Bereich der privaten Pflegeheime und auch im Bereich der Pflege- und Betreuungszentren. Es ist natürlich auch nicht verwunderlich dass es so ist, denn dieses starke Wachstum der Kosten für die Pflege zeichnet sich seit Jahren, um nicht zu sagen seit Jahrzehnten ab.

Das ist die demografische Entwicklung. Wir haben das in diese Richtung auch schon gehört. Und es lässt sich auch nicht einfach damit lösen, dass man Geld druckt oder Geld abschafft, weil es nicht nur ein finanzielles Thema ist. Es ist ein Grundsatzbekenntnis dazu, Pflege als Aufgabe, als persönliche Aufgabe, aber auch als Aufgabe für die Gesellschaft wahrzunehmen. Und danach zu handeln. Nämlich welche Maßnahmen sind im Vorfeld schon wichtig, damit Menschen, die länger leben - wir sind alle in der Erwartung, hoffentlich länger leben zu können als vergangene Generationen -, dass dieser Pflegebedarf trotzdem später stattfindet. Wir wollen ja alle nicht lang leben und lange pflegebedürftig sein, sondern wir wollen viele gesunde Lebensjahre haben.

Das heißt, hier muss viel früher angesetzt werden. Das ist auch noch ein Thema im Gesundheitsbereich mit Prävention und auch mit Pflegeberatung dann im späteren Lebensalter, wenn es dann so in diese Richtung geht. Die zweite Frage, wie und wo Pflege stattfinden soll. Der Herr Kollege Erber hat das vorhin auch schon angesprochen. Das ist ja nicht der erste Wunsch der Menschen, in ein Pflegeheim zu kommen, in eine stationäre Einrichtung. Sondern es weitestgehend möglich zu machen, dass man in den eigenen vier Wänden so lange wie möglich auch gut leben kann.

Schließlich geht’s darum, wer ist in die Pflege eingebunden. Welche Personen sind noch mitbefasst mit dem Thema Pflege. Wer wird in welcher Weise auch qualifiziert? Eine Strukturreform allein reicht dafür definitiv nicht! Und ob überhaupt die angepriesenen Effizienzsteigerungen aus der Strukturreform kommen werden, das kann ich auf Grund der in 500 Seiten gegossenen Intransparenz dieses Rechnungsabschlusses massiv bezweifeln. Intransparent ist sowohl der Abschluss als auch der bisherige Voranschlag. Denn Übersichtlichkeit sieht anders

aus. Die Babyboomer-Generation nähert sich dem Ende der Erwerbstätigkeit. Das wissen wir alle. Und das sind viele. Die 50er, 60er Jahre, das sind geburtenstarke Jahrgänge. Und das Zeitfenster, wo mit einer Neuaufstellung des Systems begonnen wird, wo eben auch eine neue Qualität des Lebens im Alter miterschaffen werden kann, das schließt sich schön langsam.

Ich werde nicht müde, jedes Jahr aufs Neue zu fordern, dass wir ein umfassendes Gesundheits- und Pflegekonzept brauchen und nicht nur eine umfassende Strukturänderung von Einrichtungen. Natürlich am Besten auf Bundesebene. Natürlich wäre das gut, wenn wir das sehr einheitlich mit einheitlichen Pflegestandards erarbeiten könnten. Aber wenn das nicht in Sicht ist oder immer nur wieder verschoben und neu angekündigt wird, dann soll Niederösterreich für sich etwas definieren und vorlegen.

Ich möchte auch ganz kurz gerne eingehen auf die Vorschläge mit der Pflegelehre zum Beispiel. Das sehen wir eher kritisch. Ja, der Bedarf ist da. Aber es wird auch in Studien gezeigt, dass die Menschen als psychisch zu belastet angesehen werden, wenn sie mit 15 in diese Ausbildung starten. Und dass die Gefahr besteht, dass man diese Menschen, die man versucht, dafür zu begeistern und zu qualifizieren, damit auch wieder schneller verliert. Das heißt, dass der Vorschlag mehr zu investieren in eine Umschulung, in einen zweiten Bildungsweg, dass das durchaus ein sehr wichtiger und interessanter Ansatz wäre.

Ein weiterer ist die Frage der Durchlässigkeit von verschiedenen Sozialberufen. Dass man sich nicht mit 15 oder mit 17 entscheiden muss, dass man in diesen Berufszweig geht, sondern dass einiges an Kompetenzen in verschiedenen Sozialberufen benötigt werden, sodass man sich auch später entscheiden kann, vom Gesundheitsbereich in die Pflege zu wechseln oder auch umgekehrt.

Ich möchte an dieser Stelle den pflegenden Angehörigen und den in der Pflege tätigen Menschen danken. Denn sie machen das so genannte aber gar nicht so Selbstverständliche täglich und sie brauchen eine Perspektive. Sie werden in mir immer eine Stimme haben, die sich dafür auch einsetzt. Dem Rechnungsabschluss werden wir in diesem Bereich nicht zustimmen, haben wir schon angekündigt, weil es einfach noch zu wenig ist, was da jetzt an Lösungen vorgelegt worden ist und das nicht am Weg ist. Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster erteile ich Frau Abgeordneten Silvia Moser von den Grünen das Wort.

Abg. Mag. Moser MSc *(GRÜNE)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Das Finanzvermögen in Österreich ist sprunghaft angestiegen. Das ist heute in den Nachrichten zu lesen. Aber nicht dass es hier einen Ausgleich geben würde, die Armen haben ein bisschen mehr, die Reichen ein bisschen weniger, geht das genau in die gegenteilige Richtung. Reiche werden eklatant reicher und die Ärmsten kommen nicht vom Fleck.

Im Zusammenhang mit dem Rechnungsabschluss stelle ich mir die Frage: Was haben wir 2019 getan um die Ärmsten der Gesellschaft zu unterstützen? Dazu muss ich leider sagen, wir haben ein Sozialhilfegesetz beschlossen, das hier gar nichts beitragen kann. Was haben wir 2019 gemacht um Gewalt gegen Frauen zu verhindern oder ihr entgegenzuwirken? Auch zu wenig. Was haben wir gemacht, um die Situation von Menschen mit Behinderung zu verbessern? Wir sind hier auf einem guten Niveau. Aber neue Möglichkeiten haben wir nicht geschaffen. Ich verweise hier auf den Bericht der Volksanwaltschaft und an Rechnungshofberichte. Und was haben wir gemacht, um die Pflegebedürftigen, die zu Hause sind, finanziell zu entlasten? Hierfür haben wir auch nichts gemacht. Das heißt, wir haben erhalten, aber wir haben keine neuen oder kreativen Lösungen gefunden.

Die wesentlichen Fragen stellen sich aber auch für mich im Pflegesystem. Wie schaut die Zukunft der Pflege aus? Wie unterstützen wir die pflegenden Angehörigen? Wie bauen wir die mobile Pflege aus? Wie bauen wir die 24-Stundenbetreuung um? Wie schaut ein Pflegeheim der Zukunft überhaupt aus? Und woher kommt das notwendige Pflegepersonal? Und ich möchte hier an meine Vorrednerinnen anschließen, was gesagt wurde über die Pflegelehre. Also wenn wir uns hier erwarten, dass die Pflegelehre unser Personalproblem lösen wird, da sind wir am falschen Dampfer. Das sehen wir auch in der Schweiz, wo es die Pflegelehre gibt und trotzdem ein Mangel an Pflegepersonal herrscht.

Ich möchte hier auch noch einmal ausdrücklich betonen: Pflegelehre kann niemals eine klassische Lehre in dem Sinn, wie wir es vor Augen haben, sein. Also eine duale Lehre kann hier nicht funktionieren. Ich kann 15-Jährige, die sich am Höhepunkt der Pubertät befinden, nicht an ein Krankenbett stellen. Ich kann sie nicht konfrontieren mit Leiden, Sterben, mit schweren Demenzerkrankungen. Das ist unzumutbar und das verscheucht uns die interessierten Jugendlichen mehr als sie für den Beruf zu interessieren.

Es ist auch schon angesprochen worden der 2., 3. Bildungsweg. Das ist eine sehr interessante Sache. Hierin sehe ich auch ein großes Potenzial wenn wir die notwendige Finanzierung

sicherstellen. Nur mit der Deckung zum Lebensunterhalt vom AMS können vor allem die Frauen diese Umschulung nicht bewältigen.

Was haben wir aus COVID-19 gelernt oder dadurch erfahren? Ich möchte auch ein paar Gruppen ansprechen. Zum Beispiel die jungen Frauen, denen es wie Schuppen von den Augen gefallen ist, wie allein sie plötzlich dastehen, wenn Omas, Opas, Tagesmütter ausfallen. Und viele erfahren mussten, in welch konservativem Rollenbild sie eigentlich verhaftet sind.

Wie schnell sind in den Pflegeheimen die Menschenrechte weg? Wie schnell sind in den Behinderteneinrichtungen die Menschenrechte weg? Und wie lange braucht es, hier wieder den Status von vorher herzustellen. Und noch einmal zu den Pflegeheimen: Haben Sie sich schon einmal vor Augen geführt, was wir dem Pflegepersonal zugemutet haben während der Coronakrise? Es sind hier diverse Unterstützungsmaßnahmen weggefallen. Nämlich Betreuung und Besuch durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen. Genauso Betreuung, Besuch durch Angehörige. Gleichzeitig haben wir hier einen erhöhten Arbeitsaufwand gehabt durch Infektionen in den Häusern, durch Isolierungsmaßnahmen etc.

Wie danken wir es den Mitarbeiterinnen in der Pflege? Es nützt hier nichts und es genügt hier auch nicht, dass wir sie als Heldinnen und Helden des Alltags, der Pflege oder sonstwas bezeichnen, sondern wir müssen einmal schauen, dass wir diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter adäquat bezahlen und dann werden diese Berufe auch attraktiver werden.

Eines, was mir aber noch besonders aufgefallen ist und was mich, ehrlich gesagt, schon ein bisschen schockiert hat: Die Selbstherrlichkeit hier in Niederösterreich. Wir haben als Mitglieder des Landtages keine Informationen bekommen über diverse Maßnahmen, wie wird das in Pflegeheimen gehandhabt mit Ausgehrecht, Besuchsrecht, wie wird das in den Behinderteneinrichtungen gehandhabt? Wann wird was aufgehoben etc.? Es hat hier Empfehlungen der Landesregierung gegeben, die waren aber offensichtlich sehr geheim.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz ausdrücklich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Sozialbereich bedanken. Sie leisten Großartiges und sie haben vor allem hier seit Mitte März besonders Großartiges geleistet. Und ich ziehe meinen Hut! Herzlichen Dank an alle! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an Herrn Klubobmann Udo Landbauer, FPÖ.

Abg. Landbauer MA *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Wolfgang Ambros hätte gesagt „Tagwache“. Wir probieren, ob es auch so geht. Zur Gruppe 4 möchte ich mich der Wohnbauförderung widmen. Und da ist ja der Rechnungsabschluss immer so eine Art Zeugnis, das dann am Ende einer Periode verteilt wird. Aber im Bereich Wohnen, muss ich ehrlich sagen, kann ich nur ein schwaches Genügend verteilen für das, was hier abgeliefert wurde. Ich halte es für nicht erfreulich, ganz im Gegenteil, dass im Rechnungsabschluss Minderausgaben von rund 18 Millionen Euro zu finden sind und immer weniger finanzielle Mittel für Wohnbeihilfen, Wohnzuschüsse, Wohnhaussanierungen und die Baurechtsaktion zur Verfügung gestellt werden. Sparen ist gut, allerdings am richtigen Fleck. Und der ist hier definitiv nicht gegeben.

Jeder, der sich die Preisentwicklung am Wohnungsmarkt, am Immobilienmarkt im Generellen ansieht, der weiß ganz genau, dass die Mieten und Wohnkosten ins Unermessliche steigen und für viele ganz einfach nicht mehr leistbar sind. Und wenn Familien heute bereits die Hälfte oder bis zu zwei Drittel ihres Einkommens nur für den Erhalt der eigenen vier Wände aufbringen müssen, dann kann man sicher nicht davon sprechen, dass hier alles in Ordnung sei.

Wenn Einzelpersonen sich heute nur schwer bis gar nicht oder ohne der Unterstützung der Familie, der Eltern, mit dem Partner die Schaffung eines Eigenheimes leisten können, dann sind wir von „in bester Ordnung“ meilenweit entfernt. Gerade die Coronakrise hat gezeigt, dass Niederösterreich leider nicht das beste Wohnbauland ist. Die ÖVP müsste hier nur einmal über den Tellerrand schauen und einen Blick nach Oberösterreich werfen. Was dort passiert ist, speziell in Zeiten der Coronakrise.

(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)

Dort hat man unter freiheitlicher Ressortverantwortlichkeit die COVID-19 Wohnkostenhilfe geschaffen. Damit hat man sofort reagiert. Da gab es keine Ausreden, warum etwas nicht geht und warum man etwas nicht machen kann, sondern man hat sofort gehandelt. Man hat Geld in die Hand genommen und zusätzlich zu den bestehenden Förderschienen des Landes eine eigene Wohnkostenhilfe, und das ist richtig, für alle eingeführt. Und nicht wie es in Niederösterreich der Fall ist, dass man nur dann etwas bekommt, wenn man erstens Glück hat und zweitens schon im System der Wohnbauförderung verhaftet ist. Das hat keinen Zusammenhang. Keinen sinnstiftenden Zusammenhang, wieso jemand, der am freien Markt seine Wohnung berappen muss, hier plötzlich nicht von dieser Wohnkostenhilfe profitieren soll.

Der Blick nach Oberösterreich zeigt ja auch, dass hier zusätzliche finanzielle Mittel notwendig wären in Niederösterreich. Alleine bei den klassischen Wohnbeihilfeanträgen verzeichnet man in Oberösterreich derzeit 50 Prozent mehr Anträge als in Vergleichsmonaten. 50 Prozent! Zusätzlich hat man in Oberösterreich die Mittel auf Grund der gesteigerten Nachfrage bei der Wohnbeihilfe und für die neue Wohnkostenhilfe um rund 30 Prozent bzw. 20 Millionen Euro aufgestockt. Das, meine sehr geehrte Damen und Herren, nenne ich verantwortungsvolle Politik. Und genau das erwarte ich mir auch im Land Niederösterreich. Direkte und unkomplizierte Soforthilfe statt andauernder Ausreden, warum etwas nicht geht.

Jene Niederösterreicher, die am schwersten von der Krise betroffen sind, brauchen genau jetzt finanzielle Unterstützung. Jetzt und nicht irgendwann. Weil eine echte Hilfe kann nur eine Soforthilfe sein. Es hat niemand etwas davon, wenn Mieten oder Zahlungen auf mehrere Monate gestundet werden. Das ist der Weg in die Schuldenfalle. Damit kommt die Keule zum späteren Zeitpunkt runter. Aber sie kommt umso schneller, umso treffsicherer und umso schärfer runter.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir Freiheitliche haben hier im Landtag ja schon –zig Anträge eingebracht um das bestehende System der NÖ Wohnbauförderung zu optimieren. Sie sozial gerechter und vor allem treffsicherer auszugestalten. Es liegt jetzt an Ihnen, diese Vorschläge aufzunehmen und umzusetzen oder eben auch nicht. Aber auch in diesem Bereich bin ich überzeugt davon, dass unsere Bevölkerung sich jedenfalls mehr verdient hat.

Ich möchte noch in aller Kürze einige konkrete Maßnahmen mit auf den Weg geben, die wir hier im Landtag schon mehrfach eingebracht haben. Wo Sie schon über Jahre die Möglichkeit gehabt hätten, diese zu übernehmen und damit das System Wohnen in Niederösterreich leistbarer zu gestalten. Es hätte nicht vieler Anstrengungen bedurft. Es wäre ganz einfach gegangen. Was haben wir schon gemacht? Der Antrag Bauoffensive für günstige Startwohnungen. Von uns eingebracht, von der ÖVP abgelehnt. Das Leistungsprinzip für Fremde im geförderten Wohnbau. Von uns eingebracht, von der ÖVP abgelehnt. 10.000 Euro Wohnstarthilfe für junge Niederösterreicher. Dasselbe Spiel. Ohne Deutsch keine Wohnung. Eingebracht – abgelehnt.

Klimapolitik raus aus dem geförderten Wohnbau. Und da ergänze ich: Da haben wir hier mehrfach gesagt, dass genau diese Klimapolitik im geförderten Wohnbau der Preistreiber Nummer 1 ist. Der Grund, wieso die Menschen die Förderungen nicht mehr abholen: Weil es am freien Markt einfach billiger ist! Und auch da haben wir Ihnen mehrfach gesagt, stellen Sie eigene Umwelttöpfe zur Verfügung. Wenn Sie Umweltpolitik im Wohnbau haben, dann fördern Sie das direkt. Aber lassen Sie nicht die Häuslbauer dafür blechen mit dem Ergebnis, dass es dann keiner macht. Das ist definitiv der falsche Weg. Aber auch hier von uns eingebracht, von der ÖVP abgelehnt.

Altbauten sanieren und leistbaren Wohnraum schaffen. Von uns beantragt, von der ÖVP abgelehnt. Und zu guter Letzt Supermärkte überbauen und die Versiegelung eindämmen. Von uns beantragt, von der ÖVP aufgegriffen - zu früh gefreut, bis heute ist nichts passiert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir Freiheitliche werden im Bereich Wohnen definitiv nicht locker lassen und weiter konsequent unsere Ideen auch hier einbringen. Und wir stellen diese Ideen, diese Anträge, diese Konzepte auch gerne zur Verfügung. Machen Sie damit was Sie wollen, einen ganz neuen Antrag, einen § 34-Antrag oder welchen Paragraphen Sie in der Geschäftsordnung auch immer finden wollen. Machen Sie damit was Sie wollen, nur machen Sie etwas! Denn leistbares Wohnen wird sonst auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten ein Schlagwort und nicht mehr bleiben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Rene Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister *(SPÖ)*: Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben die Gruppe 4. Zum Thema Pflegelehre wurde schon ausgeführt, auch die SPÖ wird sich hier, wie schon mehrmals in der Diskussion bei dem Antrag ..., Also wir sind natürlich auch gegen diese Pflegelehre mit den vorangegangenen Argumenten für Jugendliche in einem Alter zwischen 15, 16 und 17. In der Pubertät, ist das für uns keine Option, hier eine Pflegelehre einzuführen.

Ich habe aber eine bessere Idee. Ich bringe dazu heute einen Resolutionsantrag zur Gruppe 4 noch einmal ein. Wenn es darum geht, auch Perspektiven zu schaffen. Perspektiven zu schaffen für Jugendliche und vor allem auch für die Wirtschaft. Nämlich, wir haben jedes Jahr im Herbst immer die Diskussion, dass zu wenig Fachkräfte am Arbeitsmarkt verfügbar sind. Wobei wir merken, dass immer weniger Betriebe Lehrstellen anbieten. Betreffend der Lehrplätze zur Sicherung und Aufstockung, Förderung der Betriebe, die in der Krise ausbilden und weiter hier auch für Fachkräfte sorgen.

Die Coronakrise stellt uns alle nicht nur vor gesundheitliche Herausforderungen, sondern natürlich auch für eine komplette Generation, die wir nicht vergessen dürfen. Nämlich Jugendliche, die jetzt heuer im Herbst oder im nächsten Jahr eine Ausbildung beginnen wollen. Mit Ende April waren 522.253 Personen beim AMS arbeitslos gemeldet. Das sind sage und schreibe 225.000 bzw. 76,3 Prozent mehr als im April des Jahres 2019.

Diese Arbeitslosenquote bedeutet aber auch eine Steigerung bei den Jugendlichen unter 25 Jahren um sage und schreibe 40 Prozent. Ich glaube, das sind Herausforderungen, die wir unbedingt gemeinsam angehen müssen. Nämlich nicht nur die Sozialpartner, sondern auch wir

hier im Land Niederösterreich. Während der Anstieg der Arbeitslosenzahlen im März und im April im Vergleich zum Vorjahr in erster Linie die Folgen der Maßnahmen zur Eindämmung des Virus darauf reflektieren, prognostiziert das österreichische Institut für Wirtschaftsforschung einen allgemeinen Anstieg der Arbeitslosenquote auf 8,75 Prozent für das Jahr 2020. Das heißt, die Arbeitslosigkeit stagniert auf einem hohen Niveau.

Jugendliche sind stärker betroffen als Arbeitnehmerinnen im Haupterwerbsalter. Im Mai standen 8.835 Lehrstellensuchenden nur 4.000 offene Lehrstellen gegenüber. Bundesweit fehlen aktuell 4.250 Lehrstellen. Diese Lehrstellenlücke nimmt von Tag zu Tag zu, weil immer mehr Betriebe die Lehrlingszahlen runterfahren. Diese Lücke war noch nie so groß in der Zweiten Republik und Arbeitsmarktexpertinnen rechnen damit, dass rund 7.500 Jugendliche im Jahr 2020 keine Lehrstellen finden. Was sind die Herausforderungen für uns? Eine rasche Aufstockung und ein massiver Ausbau der überbetrieblichen Lehrlingsausbildungsplätze. Das ist für uns notwendig. Das ist wichtig um die Situation zu entschärfen und niemanden zurückzulassen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Das von der Bundesregierung ausgerufene COVID-19 Krisenpaket unter dem Schlagwort „koste es was es wolle“ muss auch für die Zukunft unserer Jugend, insbesondere der Lehrlinge, gelten. Es gilt unbedingt eine Situation wie zuletzt, und viele von euch werden sich noch daran erinnern, wie es im Jahr 2008, nämlich bei der großen Bankenkrise, oder der nachfolgenden Weltwirtschaftskrise war, die auch tausende Lehrstellen in Österreich gekostet hat. Wir haben es erst im Jahr 2015 geschafft wieder die Lehrstellenzahlen zu haben, wie wir sie 2007 angeboten haben.

Denn wer jetzt in die Nachwuchskräfte investiert, investiert auch in die Zukunft der gesamten Wirtschaft. Daher sind wir gefordert, genau diese Mittel hier auch aufzustocken und den Ausbau der überbetrieblichen Lehrlingsausbildungsplätze zu forcieren.

Es ist vollkommen ungewiss, wieviele Betriebe angesichts der Krise und der düsteren Aussichten Lehrlinge ausbilden wollen und vor allem können. Es darf hier keine Generation Corona geben, weshalb wir dieses Maßnahmenpaket unbedingt benötigen. Staatliche Ausgleichsmaßnahmen sowie eine Aufstockung der Lehrplätze im öffentlichen Sektor und in Unternehmen mit staatlicher Beteiligung sind das Gebot der Stunde. Das hat auch die NÖ Landesregierung erkannt. Erst kürzlich wurde verkündet, dass die Lehrplätze im Land Niederösterreich aufgestockt werden. Das ist ein erster richtiger Schritt. Das ist ein richtiger Schritt in die richtige Richtung. Es bedeutet aber auch, dass wir die Jugendlichen nicht zurücklassen dürfen.

Wir müssen darüber hinaus auch größeren Lehrbetrieben zur Abwendung einer Ausbildungskatastrophe Unterstützung geben, indem sie Lehrlinge aufnehmen und über ihren Bedarf hinaus ausbilden. Warum ist das wichtig? Jene Betriebe, die hier die Möglichkeit haben, während der Krise auszubilden, hier auch zu unterstützen. Denn wir können es nur dann schaffen, wenn nämlich auch die Wirtschaft und die Konjunktur wieder anzieht, dass wir dann nicht wieder vor dieser Situation stehen wie jedes Jahr im Herbst, wo der große Ruf nach Fachkräften dann laut wird und wir diese Chance dann gar nicht haben. Nämlich, die Kolleginnen und Kollegen, die Lehrlinge, die wir heute ausbilden, sind unsere Fach- und Führungskräfte von morgen.

Wir fordern eine rasche Aufstockung der bestehenden Ausbildungsplätze im Landesdienst. Wir fordern die Schaffung eines Corona Notausbildungsfonds. Wir fordern Anreize für Ausbildungsbetriebe, über den aktuellen Bedarf hinaus auszubilden. Wir fordern auch digitale Bildung in fachlicher, technischer und sozialer Hinsicht. Eine stärkere Verankerung digitaler Inhalte in den Lehrplänen. Entsprechende Honorierung der Leistungen von Lehrlingen und eine Erhöhung der Finanzmittel für die überbetriebliche Lehrlingsausbildung sowie die Aufstockung der überbetrieblichen Lehrstellen.

Und ganz wichtig ist auch, um die Lehrstellen und die Ausbildungsplätze zu erhalten und auch Nachhaltigkeit zu schaffen, dass wir eine Reform des Bestbieterprinzips für staatliche Ausschreibungen mit stärkerem Fokus und Augenmerk auf Lehrlingsausbildung schaffen. Damit jene Betriebe, die Lehrlingsausbildung betreiben und gute Lehrlingsausbildung betreiben, zum Zug kommen. Daher mein Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Pfister zum Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 1118/R-1/2-2020 betreffend Lehrplätze jetzt sichern und aufstocken – Förderung für Betriebe, die in der Krise ausbilden und so weiter für Fachkräfte sorgen.

Das Corona-Virus stellt vor allem eine gesundheitliche Bedrohung für alte und kranke Menschen dar, jedoch hat es auch gravierende Folgen für die junge Generation. Die notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung des Virus hatten eine weltweite Rezession und einen rasanten Anstieg der Arbeitslosenzahlen zur Folge. Vor allem Jugendliche haben ein höheres Risiko ihren Arbeitsplatz zu verlieren oder gar nicht erst einen zu finden. Wir müssen jungen Menschen eine Perspektive und eine solide Ausbildung geben, denn die heimische Wirtschaft ist auf die künftigen Fachkräfte im höchsten Maße angewiesen.

Mit Ende April waren 522.253 Personen beim AMS als arbeitslos gemeldet. Das sind 225.978 bzw. 76,3% mehr als im April des Vorjahres und entspricht einer Arbeitslosenquote von 12,8%. Die Gruppe der Jugendlichen unter 25 Jahren verzeichnet dabei den höchsten relativen Anstieg, ihre Zahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Aktuell sind 84.000 entweder arbeitslos (54.397) oder in Schulungen (20.534) bzw. auf Lehrstellensuche (8.835). Das ist ein Plus von 40%.

Während der Anstieg der Arbeitslosenzahlen im März und April im Vergleich zum Vorjahr in erster Linie die Folgen der Maßnahmen zur Eindämmung des Virus reflektieren, prognostiziert das österreichische Institut für Wirtschaftsforschung einen allgemeinen Anstieg der Arbeitslosenquote auf 8,75% für 2020 im Jahresdurchschnitt. Das heißt, die Arbeitslosigkeit stagniert auf hohem Niveau, auch wenn jetzt versucht wird, das Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen.

Und dabei ist klar: Jugendliche sind stärker betroffen als ArbeitnehmerInnen im Haupterwerbsalter. Im Mai standen 8.835 Lehrstellensuchende nur 4.585 offenen Lehrstellen gegenüber. Mit bundesweit 4.250 fehlenden Lehrstellen war die Lehrstellenlücke nicht nur um 445 fehlende Stellen größer als im April, sie ist allgemein so groß wie noch nie in der 2. Republik. ArbeitsmarktexpertInnen rechnen damit, dass rund 7.500 Jugendliche 2020 keine Lehrstelle finden werden.

Rasche Aufstockung und massiver Ausbau überbetrieblicher Lehrausbildungsplätze ist also unbedingt notwendig, um die Situation zu entschärfen und niemanden zurückzulassen.

Das von der Bundesregierung zu Beginn der COVID-19-Krise ausgerufene „koste es, was es wolle“ muss auch für die Zukunft unserer Jugend, insbesondere der Lehrlinge gelten. Es gilt unbedingt eine Situation wie zuletzt 2008 zu verhindern, wo im Zuge der Bankenkrise und der von ihr ausgelösten Weltwirtschaftskrise auch tausende Lehrstellen in Österreich vernichtet wurden und es zu einer massiven Erhöhung auch der Jugendarbeitslosigkeit in Österreich kam. Wir sind daher gefordert, schon jetzt einen Masterplan für die Lehre entwickeln. Denn wer jetzt in die Nachwuchsfachkräfte investiert, investiert in die Zukunft der gesamten Wirtschaft.

Es ist noch vollkommen ungewiss, wie viele Betriebe angesichts der Krise und der düsteren Aussichten Lehrlinge ausbilden wollen und vor allem können. Es darf keine „Generation Corona“ geben, weshalb ein umfangreiches Maßnahmenpaket erforderlich ist.

Staatliche Ausgleichsmaßnahmen sowie eine Aufstockung der Lehrplätze im öffentlichen Sektor und in Unternehmen mit staatlicher Beteiligung sind das Gebot der Stunde. Das hat auch die NÖ-

Landesregierung erkannt, welche kürzlich die Aufstockung der Lehrplätze im Landesdienst angekündigt hat.

Darüber hinaus müssen jedoch auch die größten Lehrbetriebe zur Abwendung einer Ausbildungskatastrophe mehr Lehrlinge aufnehmen und über ihren Bedarf hinaus ausbilden. Jene Betriebe, die auch während der Krise ausbilden, selbst aber mit wirtschaftlichen Problemen kämpfen, sollen (befristet) finanziell unterstützt werden, wobei natürlich (wie bisher) Qualitätskriterien gelten müssen, die für eine gesicherte qualitative Ausbildung sorgen und damit insgesamt die betriebliche Lehre gestärkt wird.

Durch höhere Dotierung soll auch das Angebot der überbetrieblichen Lehre ausgebaut und attraktiviert werden.

Insgesamt wären zur qualitativen und auch quantitativen Absicherung der niederösterreichischen Wirtschaft mit Nachwuchsfachkräften (auch in Abstimmung mit dem Bund) folgende Maßnahmen erforderlich:

 Rasche Aufstockung der bestehenden Ausbildungsplätze im Landesdienst sowie im landesnahmen Bereich (in gewissem Ausmaß bereits angekündigt);

 Schaffung eines „Corona-Not-Ausbildungsfonds“ zur Unterstützung von Betrieben, die trotz COVID-19-bedingten wirtschaftlichen Schwierigkeiten Lehrlinge ausbilden wollen;

 (Finanzielle) Anreize für Ausbildungsbetriebe, über den aktuellen Bedarf hinaus auszubilden;

 Digitale Bildung in fachlicher, technischer und sozialer Sicht für BerufsschülerInnen und BerufsschullehrerInnen;

 Stärkere Verankerungen digitaler Inhalte in Lehrplänen, speziell bei Lehrberufen, die mit wenig digitalen Arbeits- und Hilfsmitteln arbeiten und

Aufbau eines dauerhaften IT-Equipment Ausleihsystems, insbesondere für Lehrlingen aus sozial benachteiligten Familien;

 Entsprechende Honorierung der Leistung von Lehrlingen, die in der Krise verstärkt mitgearbeitet haben;

 Erhöhung der Finanzmittel für die überbetriebliche Lehrlingsausbildung sowie Aufstockung der überbetrieblichen Lehrstellen, die Kürzungen der Ausbildungsbeihilfe in der überbetrieblichen

Lehrausbildung und in ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen sind dringend wieder zurückzunehmen und das Angebot dieser sollte mindestens verdoppelt werden;

 Reform des Bestbieterprinzips für staatliche Ausschreibungen mit stärkerem Augenmerk auf die Lehrausbildung

Der Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

1.) Der Landtag bekennt sich zur Wichtigkeit eines ausreichenden und attraktiven Lehrstellenangebotes zur Sicherstellung der Ausbildung der künftig benötigten Fachkräfte im Interesse des Landes Niederösterreich.

2.) Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, a.) im eigenen Wirkungsbereich die erforderlichen Maßnahmen hiefür zu setzen sowie

b.) an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass die erforderlichen Maßnahmen im Bereich der Bundeskompetenz gesetzt werden."

Produzieren wir keine Generation Corona, produzieren wir hier unsere Fach- und Führungskräfte für ein starkes Niederösterreich von Morgen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Doris Schmidl, ÖVP.

Abg. Schmidl *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landesräte! Hohes Haus!

Ich darf heute sprechen zu Wohnen und Familie. Ich muss sagen, die niederösterreichischen Familien leben sehr gerne hier in unserem wunderschönen Niederösterreich und sie schätzen die Lebensqualität, die wir in Niederösterreich bieten. Und ich selber freue mich auch jedesmal, wenn ich durch unser wunderschönes Land fahre und diese Lebensqualität genießen darf.

Beim Rechnungsabschluss 2019, der zum dritten Mal besser ist als budgetiert und auch die Maastricht-Vorgaben erfüllt hat, hat es unser Land geschafft, weiter die Kinderbetreuung auszubauen. Im Kindergartenjahr 2019/20 wurden 53.626 Kinder betreut. Familien werden begleitet, um Beruf und Arbeit gut vereinbaren zu können. Sie haben die Wahlfreiheit, selber zu entscheiden, wie sie ihre Kinder großziehen. Die Ferienbetreuung in den Gemeinden in Kooperation mit der Familienland GmbH hat in den Sommerferien 2019 an 82 Standorten stattgefunden. Dadurch wurden 6.252 Betreuungsplätze geschaffen.

Neben der Rolle als attraktiver Kooperationspartner unterstützt die NÖ Familienland GmbH die Gemeinden bei Informationen und Beratung der schulischen Tagesbetreuung und Ferienbetreuung mit Leitfäden und allen rechtlichen und organisatorischen und pädagogischen Inhalten zum Thema schulische Tagesbetreuung und Ferienbetreuung sowie durch umfassende pädagogische Kompetenz.

2019 wurden die Gemeinden, die eine Ferienbetreuung angeboten haben, mit maximal 250 Euro pro Kind/Gruppe und bei integrativen Betreuungsangeboten mit 400 Euro pro Kind/Gruppe unterstützt. 2019 wurden 241 Anträge bewilligt mit einer Fördersumme von 403.000 Euro. Die Maßnahmen des blau-gelben Familienpaketes wurden vollinhaltlich umgesetzt und ermöglichen auch in den kommenden Jahren, dass viele Gemeinden in zusätzliche Kinderbetreuungsangebote investieren. Seit Jänner 2018 haben 93 neue Kinderbetreuungsgruppen den Betrieb aufgenommen. Unter Berücksichtigung der bereits abgeschlossenen Bauvorhaben, bei denen sich lediglich in der Inbetriebnahme wegen der Coronakrise Verzögerungen ergeben haben, wird das im Jahr 2018 formulierte Ziel von 100 neuen Gruppen fast erreicht. 1.500 Betreuungsplätze werden in Kürze erreicht werden. Insgesamt sind derzeit 448 Gruppen in Betrieb mit 7.000 Betreuungsplätzen und rund 5.300 Kinder werden in TBEs betreut.

Die Qualität an Spielplätzen und Schulhöfen, die auch Treffpunkte von mehreren Generationen sind, bedeuten auch Lebensqualität. Das Land Niederösterreich stellt den Zeitraum von 2014 bis 2019 insgesamt 4 Millionen Euro zur Verfügung, die in eine Neugestaltung von Spielplätzen und Bewegungsräumen geflossen sind. In diesem Zeitraum wurden 72 Schulhöfe und 27 Spielplätze geschaffen und diese Attraktivität darf man nicht unterschätzen.

Nicht nur die junge Generation fühlt sich gut aufgehoben, sondern auch die ältere Generation. Betreutes Wohnen und Pflegeheime werden bestens geführt. Durch den Entfall des Pflegeregresses stand unser Land vor großen Herausforderungen. Da hilft uns sehr, dass die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher einen großen Stellenwert auf ihr Eigenheim legen. Somit haben sie die Möglichkeit, sehr lange in ihrem Eigenheim alt zu werden. Weil sie wissen, mit 24 Stundenbetreuung und sozialen Diensten können sie jederzeit Hilfe bekommen. Dazu ist es auch wichtig, dass wir ein gut funktionierendes Gesundheitssystem haben um das wir auch sehr beneidet werden.

Der Landesrechnungshof hat bestätigt, dass das Land Anregungen umgesetzt hat. Das hat auch dazu beigetragen, dass im Jahr 2019 konsequent am Pfad zum versprochenen Nulldefizit festgehalten wurde. Der Weg im Wohnbau mit dem Blick auf ökologischen Wohnbau wird auch weiter vorangeschritten. Zirka 70 Prozent der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher

leben in einem Haus oder in ihrer eigenen Wohnung. Wer neu gebaut oder saniert hat, hat darauf geachtet, dass die Kosten für Heizen und Warmwasser niedrig sind und somit die Umwelt und das Geldbörsl schonen.

Lebensqualität am Land und in der Stadt haben einen hohen Stellenwert. Viele ländliche Gemeinden haben sich weiter bemüht, Flächen für Wohnungen und Häuser zur Verfügung zu stellen. Gemeinden, in denen der Platz für neue Wohnungen schon rar ist, haben versucht, in Grünflächen und Freiräume zu investieren. Die NÖ Wohnbauförderung ist Lebens-, Wirtschafts- und Umweltförderung. Pro Jahr werden rund 20.000 Wohneinheiten gefördert. 2019 erhielten 19.300 Familien einen Wohnzuschuss. 30.000 Arbeitsplätze werden durch den Wohnbau mit rund 1,8 Milliarden Euro gesichert.

Durch nachhaltige Bauweise verursacht ein niederösterreichischer Haushalt heute um 40 Prozent weniger Emissionen als noch vor 25 Jahren. Die Sommer mit großer Hitze und wenig Wasser haben zum Umdenken angeregt. Begrünte Dächer und Fassaden gestalten die Wohnanlagen und Wohnhäuser. Leben mit der Natur wird wieder erlernt. Ein besonderer Blick Richtung Ortskernbelebung wurde geschaffen. Ortschaften brauchen einen Mittelpunkt, ein Zentrum, damit man das Ortsleben auch von außen erkennt.

Gebaut wurde 2019 sehr viel in Niederösterreich. Das zeigt, dass Niederösterreich lebenswert ist. Für mich ist es wichtig, dass Familien gut unterstützt und begleitet werden in jedem Alter. Beim Jungen Wohnen wurden rund tausend Wohneinheiten umgesetzt. Mit 20 Prozent mehr Wohnbauförderung, mit maximal 4.000 Euro Finanzierungsbeitrag. Dazu kommt noch die Familie und Förderung neu. Die Förderansätze für die jungen Familien wurden verdoppelt. Die Fördersummen für Kinder wurden auf 10.000 Euro erhöht.

Neu ist das begleitete Wohnen, vormals betreutes Wohnen. Bei Seniorenwohnheimen wurden bisher rund 6.600 Wohneinheiten gefördert. Mit 40 Prozent mehr Wohnbauförderung und einem Betreuungspaket. Dazu zählt Barrierefreiheit und Gemeinschaftsräume. Zusätzlich auch neu ist das barrierefreie Wohnen. Bei dieser Förderschiene ist kein Betreuungspaket erforderlich.

Die Abweichungen im Rechnungsabschluss zum Voranschlag sind natürliche Folgen von notwendigen Steuerungen im Detail des Budgetvollzuges. Das bedeutet für mich, dass Familien gut begleitet werden in fordernden Zeiten. Vielen Dank an unseren Landesrat Martin Eichtinger und unsere Landesrätin Teschl-Hofmeister und an unsere Gemeinden für eure umsichtige Umsetzung für unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Vielen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Wir kommen nun zur Gruppe 5 des Rechnungsabschlusses, Gesundheit, Umweltschutz. Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Martin Huber, fraktionslos.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Diskussion zum Rechnungsabschluss des Landes. Was sind die Fakten oder die Zahlen? Eigenkapital minus 16,8 Prozent, in Summe 321,6 Millionen Euro. Und dabei haben wir noch einen Zinsendienst von 442 Millionen Euro zu berappen. Einen Zinsendienst für Kredite, die nicht abbezahlt werden, sondern endfällige Kredite sind, die teilweise schon bis 2070 abgeschlossen werden. Und wer denkt, dass man dann diese Kredite bedeckt oder abbezahlt, der irrt sich. Denn es werden eigentlich nur die Zinsen bedeckt und der Rest mit einem neuen Kredit finanziert. So sieht es aus in Niederösterreich. Man kann es ganz einfach sagen: Niederösterreich lebt auf Pump! Und das ist es, was sich Niederösterreich nicht verdient hat. Weil unsere niederösterreichischen Landsleute sind fleißige Menschen, sind auch in Zeiten der K&K-Krise, der „Kurz und Kogler Krise“, sind sie bereit gewesen, für das Land zu arbeiten, einzustehen und auch in ihrer freiwilligen Zeit sehr vieles zu leisten.

Wir haben uns eigentlich in Niederösterreich immer wieder, oder es sollte selbstverständlich sein, sich das Ziel gesetzt, besser zu werden. Es geht nicht darum, dass hier alles schlechtgeredet wird. Niederösterreich ist ein tolles Land. Aber es muss das Ziel sein und die Aufgabe als Politik ist es, dieses Land auch besser zu machen.

Aber wir kennen den Rechnungsabschluss, wir kennen die Berichte die heute vorliegen. Wir wissen, dass es besser möglich wäre, dass der Rechnungsabschluss besser aussehen könnte. Aber es wäre auch besser, im 3. Jahrtausend sollte es selbstverständlich sein, dass diese Berichte, die ich natürlich zur Kenntnis nehmen muss, aber es wär doch möglich, das so darzustellen, dass man sie vergleichen kann, dass man darüber nachdenken kann, was ist besser zu machen.

Aber es ist bei Berichten immer so die Frage: Wie gestalte ich sie? Will ich, dass man sie vergleichen kann? Will ich, dass man damit arbeiten kann? Oder mach ich nur das Notwendige um einen Bericht abzugeben? Es stellen sich in diesem Rechnungsabschluss wieder viele Fragen. Wir haben jetzt diese Krise hinter uns oder sind noch dabei sie aufzuarbeiten. In wirtschaftlicher Hinsicht wird es eine riesen Aufgabe in den nächsten Monaten, gar Jahren, werden. Aber es stellt sich die Frage: In der vorletzten Sitzung wurde die Seuchenvorsorgeabgabe erhöht, aber wo wird sie verwendet? Wurde sie für Maskenankauf verwendet? Wurde sie für was auch immer in dieser

Zeit, als es notwendig wäre, als wir eine Seuche gehabt haben ...? Wo kam dieses Geld hin, wo kommt dieses Geld hin?

Oder die Ankündigungs- und Showpolitik, die wir ja gewohnt sind. Es hat vor Jahren oder drei Jahre ist es, glaube ich, schon her, von der Landeshauptfrau den großen Ausspruch gegeben: Jede Gemeinde, die einen Arzt benötigt, wird einen bekommen. Wir geben die Landarztgarantie. Aber was ist passiert? Ich kenne nur einen einzigen Fall, wo es tatsächlich dazu gekommen ist, dass die Landeskliniken Holding einen Arzt zur Verfügung gestellt hat und das war in Gresten.

Und das ist genau das Problem das wir haben. Wir brauchen nicht alles schönreden. Wir brauchen aber auch nicht alles schlechtreden. Wir sind stolz, in Niederösterreich zu leben, Niederösterreich mitzugestalten. Aber nur mit Schönreden und Kritik nicht zuzulassen, das ist der falsche Weg. Wir müssen draufkommen, dass in diesem Land nicht alles perfekt funktioniert. Und daher muss Kritik geübt werden. Und darüber müssen wir auch berichten. Und daher nochmals die Aufforderung: Stellen wir diese Berichte, den Gemeindeförderbericht, Leasingverbindlichkeiten, finanzielle Auswirkungen des EU-Beitritts, das sind ja Zahlen, die vorhanden sind, die schön aufgelistet sind, aber man kann es doch im 3. Jahrtausend so darstellen, dass man sich elektronisch damit beschäftigen kann und dass man Vergleichszahlen herausbekommen kann. Das macht einfach ... und das, glaube ich, hat die ÖVP oder die Mehrheitspartei in diesem Land nicht notwendig, dass es einfach ein schlechtes Bild macht. *(Unruhe im Hohen Hause.)*

Ja, das Steuergeld. Und ich glaube ..., ich bin mir sicher, dass jeder der hier anwesenden Abgeordneten dafür sorgen wird, dass das Steuergeld bestmöglich und sparsam verwendet wird. Aber uns immer wieder zu erzählen, dass wir eh im Paradies leben und alles wunderbar ist, das ist zu wenig. Wir müssen diese Zahlen, die Steuergeld sind, das sind ja doch etliche Milliarden, dass man die kontrollieren und vergleichen kann. Und dieses Leben im Paradies, das uns immer wieder erzählt wird, das stimmt bei weitem nicht.

Wie gesagt: Niederösterreich ist ein absolut tolles Land. Aber wir haben die zweithöchste Pro-Kopf-Verschuldung aller Bundesländer mit 5.100 Euro pro Kopf. Zweiter Platz nach Kärnten. Oder vorletzter Platz vor Kärnten mit 6.000 Euro. Und am dritten Platz ist Wien, weil da immer wieder geschimpft wird, mit 3.900 Euro. Das ist ein großer Unterschied zwischen 3.900 und 5.100 Euro. Arbeiten wir daher zusammen! Reden wir und schauen wir, dass wir diese Zahlen, die das Budget ja darstellen, dass wir hier versuchen, noch Reserven zu finden. Dass wir hier vielleicht manchen Luxus, den wir im Budget budgetiert haben, dass wir den vielleicht nicht ausgeben müssen, sondern dass wir wirklich jeden Cent sparsam für unsere Landsleute verwenden.

Und wenn man sich die Berichte anschaut, dann mach ich mir schon große Sorgen, wie werden die Berichte der Landesgesundheitsagentur aussehen? Wenn man jetzt schon bei den Gemeindeförderberichten, was seit Jahrzehnten dargestellt wird, es nicht schafft, dass man hier Vergleichstabellen zustande bringt.

Gerade dieses Monstrum Landesgesundheitsagentur mit über 2,5 Milliarden Euro, die dort reinfließen, da wird es Aufgabe des Landtages sein, hier wirklich ein Auge darauf zu werfen. Und da hoffe ich und bin mir auch sicher, dass der Landesrechnungshof uns da entsprechend unterstützen wird.

Ja, Rechnungsabschluss. Wir haben oder stehen auch, weil der Rechnungsabschluss beleuchtet ja das Vergangene und wir haben heute auch über das Budget gesprochen. Und da ist es notwendig, und das habe ich bei der Budgetrede, ich habe leider nur drei Minuten gehabt, kurz dargestellt. Ich erwarte mir auch in diesem Land Niederösterreich, dass wir hier, wenn wir Budgetsvoranschläge erstellen, dass wir hier Visionen haben, dass man wirklich auf die Menschen zugeht. Die Sorgen und Ängste der Bevölkerung ernst nimmt und daraus die notwendigen Schlüsse zieht. Und darum ist es für mich sehr traurig, dass wir heute in 120 Minuten dieses Pseudobudget abgeschlossen haben und eigentlich überhaupt nicht die Zeit gefunden haben, dass wir darüber diskutieren, wohin kann sich Niederösterreich entwickeln? Was können wir aus dieser K&K-Krise lernen? Es ist ja auch eine Chance. Jede Krise ist eine riesen Chance, dass wir hier Visionen entwickeln. Dass wir Vergangenes, was eingefahrene Wege waren, die aber, weil es eingefahren war, zu ändern nicht möglich war. Jetzt können wir dieses Niederösterreich oder dieses Land neu denken. Wir können bei den Pensionen, bei den Kollektivverträgen ansetzen. Es ist soviel möglich, wenn man die Möglichkeit oder wenn man den Mut hat, aus einer Krise zu lernen oder wenn man sich einfach drübertraut.

Wir haben in allen Lebensbereichen ..., das fängt an bei den Arbeitsplätzen, bei den Betrieben, bei den Einzelunternehmen, bis in die Gesellschaft, was sich da in den letzten Wochen ja entwickelt hat. Da müssen wir dringend wieder zu einer Normalität zurückkommen. Es kann nicht sein, dass wir in einem Land aufwachen nach dieser Krise, in dem vernadert wird und die Gesellschaft kaputt gemacht wird. Wir müssen diese Geiselhaft, die uns verordnet worden ist und die dann ganz oder teilweise wilde Auswirkungen gehabt hat im gesellschaftlichen Leben, die müssen wir dringend behandeln.

Daher: Denken wir darüber nach oder entwickeln wir Visionen in einer offenen Diskussion. Wir alle lieben dieses Land. Lassen wir dieses Land wieder aufblühen. Gehen wir gestärkt für Niederösterreich aus dieser Krise hervor. Und um zum Gesundheitsthema noch ganz kurz

zurückzukommen: Wir wissen, die Pflege und Betreuung, das ist die große Herausforderung der Zukunft. Es gibt so viele Menschen, die gerne in diesen Berufen arbeiten würden. Schaffen wir die Möglichkeit, dass sie diesen Beruf ergreifen können. Beginnend vom Lehrberuf bis hin zu Wiedereinsteigerinnen. Schaffen wir es, dass Niederösterreich flächendeckend mit Kassenärzten versorgt wird, damit wir unsere Bevölkerung wohnortnah bestmöglich versorgen können. Geben wir auch der heimischen Landwirtschaft eine Perspektive. Auch hier gibt es viele Möglichkeiten, die wir in Niederösterreich erledigen können. Aber es bedarf auch eines starken Wortes Richtung Bund, womit wir verschiedenste Sachen einführen können.

Ein kleiner Schritt vielleicht, aber doch ein wichtiger wäre eine entsprechende Lebensmittelkennzeichnung, die wirklich sagt oder erzählt, woher das Produkt kommt. Wir haben im Bildungsbereich jede Menge Aufgaben. Wir haben in E-Learning einiges gelernt. Ich hoffe, dass man aus dieser Krise oder was da alles passiert ist, dass man auch hier die notwendigen Schlüsse zieht und die Hausaufgaben macht.

Wir haben am Arbeitsmarkt riesen Schwierigkeiten. Ich bin froh, der Kollege Pfister hat einen ganz tollen Antrag eingebracht. Es geht darum, dass wir selbst unsere Facharbeiter der Zukunft ausbilden. Wir müssen den jungen Menschen das wieder schmackhaft machen sozusagen als Facharbeiter durchs Leben zu gehen. Denn es ist eine tolle Aufgabe. Und es gibt, und da sind wir wieder bei unseren fleißigen niederösterreichischen Unternehmen, ganz egal ob Klein- oder Mittelbetriebe oder unsere großen Vorzeigefirmen, sie bilden gerne Lehrlinge aus. Aber wir müssen ihnen auch die Möglichkeit und die Unterstützung geben.

Zum Abschluss zum Gesundheitswesen noch einmal ganz kurz: Wir haben durch die Landeskliniken ein gutes und funktionierendes System in Niederösterreich. Es wird auch notwendig sein, hier noch einige Feinjustierungen vorzunehmen. Aber wir haben jetzt gemerkt, es muss genügend Betten geben. Wir sind froh, dass wir in jedem Bezirk bis auf einem Bezirk überall unsere Landeskliniken haben. Dass dort die notwendigen Versorgungen stattfinden können. Es sind auch Schwerpunktkrankenhäuser notwendig. Aber bitte schaffen wir es, dass jedes Krankenhaus auch mit einer entsprechenden Notstruktur sozusagen für Krisenfälle ausgerüstet bleibt und hier nicht an den falschen Hebeln gespart wird.

Abschließend: Vielleicht werden wir es doch einmal schaffen, dass auch der Bezirk Gänserndorf mit seinen 90.000 Menschen ein vollwertiges Krankenhaus bekommt. Lernen wir aus der Vergangenheit. Schauen wir oder bauen wir Niederösterreich neu auf. Nutzen wir die Chance aus dieser Krise. Geben wir Niederösterreich eine Zukunft. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den Neos.

Abg. Mag. Kollermann *(NEOS)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Den einen Satz vom Budget, das in Zahlen gegossene Politik ist, den muss ich auch noch anbringen, weil meine Fraktion hat ihn noch nicht gebracht. Ich habe genau aufgepasst, alle anderen schon. Und es ist ja auch nicht weniger richtig.

Das gilt natürlich auch für den Rechnungsabschluss, wenn auch im Nachhinein. Was heißt es aber, wenn aus einem Zahlenwerk überhaupt keine Impulse zu erkennen sind? Eine Fortschreibung der glorifizierten Vergangenheit, eine Verteidigung der glänzenden Fassade, null Gestaltung. Ja, vielleicht nicht null Gestaltung: In der Verteilung der Kosten auf viele Unterpositionen oder etwa durch die Ausgliederung, da wird schon sehr viel gestaltet. Das aber führt nur zur Intransparenz, erschwerter Nachvollziehbarkeit und letztlich auch zur Resignation des interessierten Lesers.

Mit 2020 wurde die Landesgesundheitsagentur mit ihren Aufgaben und größtenteils auch mit dem Personal ausgegliedert. Dadurch kam es zu einer Verkürzung des Gesamtbudgets von 9,6 auf 7 Milliarden Euro. Und das macht einen Vergleich mit den Vorjahren, wenn man sich den Gesundheitsbereich anschauen möchte, natürlich unmöglich. Es werden die Auswirkungen der Ausgliederung nicht dargestellt in einer Art Überleitung, wie das in jeder Großorganisation und in jedem Unternehmen gefordert worden wäre. Aber wozu auch?

Auf Nachfrage im Ausschuss kam dazu nur die Antwort: Steht eh alles im Landesgesundheitsagenturgesetz. Das erinnert mich stark an den Favoriten für den Satz des Jahres, wir haben alles richtig gemacht. Aber das zu sagen ist zu wenig, wir haben alles richtig gemacht.

Wir sehen hier was passiert wenn die seit Jahren angestrebte schwarze Null in Wirklichkeit ein schwarzes Loch ist. Kein Gestaltungsanspruch, keine Ideen, kein Mut. Aber bis zum Oktober ist ja noch ein bisschen Zeit. Vielleicht, ganz groß ist die Zuversicht hier leider nicht, können wir dann hier über ein zukunftsgerichtetes Budget diskutieren. Auch wenn wir jetzt als Grundlage den Rechnungsabschluss hier uns anschauen.

Nehmen wir als Beispiel die Coronakrise. Pandemien wie die derzeit laufende, weil sie ist noch nicht vorbei, das wissen wir auch, aber gesundheitspolitisch ganz gut im Griff, die werden

wiederkommen. Und was brauchen wir da? Wir brauchen eine Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung. Der Herr Landesrat Schleritzko hat in seinem Eingangsstatement gesagt unter anderem zu dem Thema der Zusammenführung der Landeskliniken mit den Pflege- und Betreuungszentren: Das ist ein lebensbegleitendes Gesundheitssystem. Das hätten wir gerne, ein lebensbegleitendes Gesundheitssystem. Aber das fängt nicht erst an wenn wir die Kliniken mit den Pflege- und Betreuungszentren koppeln, sondern das setzt viel früher ein. Das fängt an in der täglichen Bewegungseinheit, in den Bildungseinrichtungen, im Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung, in der Eigenverantwortung sich selber was Gutes zu tun und gesund zu leben. Und es geht ganz stark in die Prävention. Aber auch davon ist natürlich weder in der Vergangenheit etwas abgebildet noch im Voranschlag was zu sehen.

Und es geht ganz stark um die Stärkung des niedergelassenen Bereichs. Das ist die günstigste und die beste Gesundheitsversorgung die man sich wünschen kann. Die Primärversorgungseinheiten, von denen redet im Moment jetzt keiner mehr. Wir wissen, wir haben geplant 14 bis zum Ende des nächsten Jahres und stehen derzeit immer noch bei 4. Und die Zeit läuft. Es sind nur mehr eineinhalb Jahre. Wir haben jetzt 2, 3 Jahre gebraucht um vier auf die Beine zu stellen. Die restlichen zehn kommen dann innerhalb der nächsten eineinhalb Jahre offensichtlich.

Was wir auch brauchen, da zitiere ich auch den Professor Likar vom Klagenfurter Universitätsklinikum: Einen Kriseneinsatzplan für das nächste Mal – er hat das in seinem Buch sehr ausführlich dargestellt – dass wir beim nächsten Mal ganz anders aufgestellt sein müssen und dazu gehört ein Kriseneinsatzplan. Die Definition, was wer wann zu tun hat. Die Versorgung mit Schutzausrüstung in allen Bereichen. Und zwar in den Kliniken genauso wie im niedergelassenen Bereich. Und dort waren die Ärztinnen und Ärzte wirklich allein gelassen.

Es geht auch um die Einrichtung von Infektionsspitälern oder Infektionsabteilungen. Je nachdem was logistisch möglich ist. Und um vorbereitete und rechtlich haltbare Schutzmaßnahmen für Risikogruppen. Der Herr Klubobmann Schneeberger hat in seiner Generalrede auch schon gewusst, wo es gut funktioniert hat und wo es nicht gut funktioniert hat. Ich gestehe ihm auf alle Fälle sehr viel Lebenserfahrung zu als so genannter älterer, weiser Mann wahrscheinlich. Aber was ich nicht ganz glaube ist, dass er auch hellseherische Fähigkeiten hat. Worauf er sich aber beruft, wenn er heute schon sagen kann, dass wir gut durch die Krise gekommen sind und dass die Schweden ganz schlecht durch die Krise gekommen sind. Denn genau das werden wir in Wahrheit erst in den nächsten zwei, drei Jahren feststellen können, wenn wir überhaupt sowas wie

eine Übersterblichkeit in einem bestimmten Zeitraum auch nachweisen können und wenn Folgewirkungen oder Kollateralschäden im Gesundheitsbereich, was außerhalb von Corona sich abgespielt hat, auch wirklich beurteilen können.

Ich hätte an den Herrn Landesrat Schleritzko gerne persönlich adressiert, aber er ist leider nicht mehr da. Aber ich würde ihn gerne auffordern, den Sommer zu nutzen, sich wirklich mit allen in der Landesregierung zuständigen Personen für die Gesundheitsagenden, es sind ja mehrere, befasst in verschiedenen Bereichen, hier wirklich ein Budget zu zimmern, das den Gesundheitsbereich für die nächsten Jahre auf eine gute Schiene setzt. Nämlich auch für die nächsten Generationen. Denn nur das fortzuschreiben was wir hatten, ist sicher nicht das Patentrezept. Und zu sagen, dass der Rechnungshof nicht Recht hatte und auch Gesundheitsökonomen nicht Recht hatten, damit zu sagen, dass wir eine sehr hohe Anzahl von Intensivbetten haben, das ist mir auch zu wenig. Weil dass wir relativ gut durchgekommen sind, es liegt nicht daran, dass wir so viele Intensivbetten hatten, sondern dass es möglich war, dass so wenig Personen ins Spital gekommen sind. Es ist natürlich eine Beruhigung, im Hintergrund zu wissen, dass wir deutlich besser ausgestattet sind als ein Nachbarland, Italien speziell, wo insgesamt ganz andere Voraussetzungen gegeben sind. Das ist schon richtig und das muss man auch miteinbeziehen. Aber ein solches Gesundheitssystem, wo wir nur auf Pandemie ausgerichtet sind, das können wir uns auf die nächsten Generationen hinaus auch nicht leisten.

Ich möchte hier auch jenen Menschen im Gesundheitsbereich danken, die gerade, aber nicht nur in den vergangenen Monaten, zur Stelle gewesen sind. Den Ärztinnen und Ärzten im niedergelassenen Bereich, die oft unter sehr erschwerten Bedingungen offen gehalten haben. Die sich dann auch oftmals versucht haben, oder das auch durchgeführt haben, eine Telemedizin in einer ersten Form. Nicht zu vergessen Apothekerinnen und Apotheker, die tatsächlich eine Verfügbarkeit von 24 Stunden sieben Tage die Woche haben, wenn man die Nachtdienste mitrechnet.

Den Ärztinnen und Pflegekräften in den stationären Einrichtungen. Aber auch allen anderen in den Gesundheitsberufen Tätigen. Ob das Physiotherapeuten, Psychotherapeutinnen sind. Sie werden sich angesprochen fühlen. Sie haben alle einen wertvollen Beitrag geleistet. Vielen Dank!

Ich möchte noch ganz kurz, obwohl es dem Thema eigentlich angemessen wäre, auf das Thema Umweltschutz, Naturschutz eingehen, ist auch der Gruppe 5. Wir haben hier nur ein Volumen von 50 Millionen Euro abgebildet und es ist sogar weniger. Wir haben weniger ausgegeben, 14 Prozent weniger ausgegeben als veranschlagt, nämlich um 7 Millionen Euro. Erklärt wurde das in den Erläuterungen mit dem Zurückstellen von Projekten und mit den Einsparungen bei Förderungen

und Öffentlichkeitsarbeit. Bei der Öffentlichkeitsarbeit möglicherweise tatsächlich zu Recht und bei den anderen Sachen ist es halt nicht verfolgt worden.

Aber was mich auch in der Einführung und auch schon im Ausschuss sehr gestört hat, dass man immer mit dem Hinweis, ja, das ist halt eine Querschnittsmaterie, das findet man dort nicht und deshalb woanders, ... Das ist für mich fast so wie eine Ausrede, wie wenn sich keiner zuständig fühlte oder man es einfach nicht transparent darstellen will. Denn der Klimaschutz ist eines der wichtigsten und dringlichsten Themen mit einer Langfristperspektive. Und das ist eine Querschnittsmaterie, das gestehe ich schon zu. Aber das wäre doch wirklich wert, das als übergeordnetes Projekt auch darzustellen mit einem klaren Ausweis, was zahlt ein in dieses große Ziel. Damit wir unseren Beitrag dazu leisten um die Erderwärmung auch mithelfen einzudämmen. Und da muss ich gerade dann ein besonderes Budget dort hineinstecken.

Und sei es nur, dass ich es von den verschiedenen anderen Positionen, was alles drinnen sein soll, zusammenführe. Das wäre es, glaube ich, wert. Denn diese Krise ist auch im Laufen, von der sehen wir halt nicht soviel im Moment, aber das kommt trotzdem unaufhaltsam auf uns zu und wir sollten dann nicht überrascht sein, wenn wir in wenigen Jahren ständig mit den Hitzesommern und den sonstigen Naturveränderungen konfrontiert sind. Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Silvia Moser, Grüne.

Abg. Mag. Moser MSc *(GRÜNE)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ein kurzes Statement von mir zu den Landeskliniken. Sie wissen ja alle, dass wir 2019 gegen die Landesgesundheitsagentur gestimmt haben. Eine Aufblähung eines Verwaltungsapparats. Können wir exemplarisch die Abteilung Kommunikation anschauen. Was gleichzeitig bedeutet, dass andere weniger Rechte haben, sage ich dann gleich. Und unsere damals geäußerten Kritikpunkte bleiben natürlich auch aufrecht. Entzug aus dem Landtag, die Besetzung des Aufsichtsrates, die Kontrollrechte des Landesrechnungshofes etc., etc. Und vor allem die Frage, was bringt es den Menschen?

Wir erleben jetzt schon, dass Pflegeheime ihren Handlungsspielraum verlieren. Sie dürfen keine selbständige Pressearbeit mehr machen. Wozu haben wir denn die Abteilung Kommunikation aufgebläht in der Landesgesundheitsagentur? Und zu befürchten ist, dass die Pflegeheime zu Anhängseln der Landeskliniken werden. Wir haben jetzt in der Coronakrise gesehen, dass es hier eine wirklich großzügige Ungleichbehandlung zwischen den Mitarbeiterinnen in den Landeskliniken

und jenen in den Pflegeheimen gibt. Mussten die einen Urlaub nehmen, haben die anderen Sonderurlaub bekommen. In den Pflegeheimen bei massiv gestiegenem Arbeitsdruck und Arbeitsbelastung gleiches Personal. In den Krankenhäusern, die ja ziemlich heruntergefahren wurden, gleiches Personal.

Seit Bestehen der Holding hat es diese nicht geschafft, einheitliche Standards in den Landeskliniken zu schaffen. Warum sollte also die Landesgesundheitsagentur hier durchgreifen können? Der Apparat ist noch größer und noch träger. Und ich sage, es werden gewisse Problemfelder genauso bleiben wie sie sind, nämlich dass Spitzenmedizin nicht für alle zugänglich ist, weil einerseits Vorteile bestehen für die Privatversicherten, andererseits weil sich viele Menschen einfach nicht auskennen, was es für Möglichkeiten für sie gibt. Zu viele Planoperationen, was ein Problem bei Notfällen ergibt. Wahlärzte, die mit wenigen Stunden angestellt sind um ihre Privatpatientinnen zu operieren.

Und auf ein Thema möchte ich speziell noch hinweisen, weil es mir ein großes Anliegen ist als Frauenpolitikerin. Haben Sie sich schon einmal angeschaut, wie die Geschlechterverteilung in den Leitungsfunktionen ausschaut? Da haben wir mehr als siebenmal mehr Primarii als Primariae. Bei den ersten Oberärztinnen sind es noch immer 2,5 mal soviel. Obwohl bei den Oberärztinnen, Oberärzten dieser Unterschied nicht so groß ist. Also hier gibt es wirklich einen dringenden Aufholbedarf der Frauen in den Führungspositionen. Das wäre eine Sache und eine Aufgabe.

Meiner Meinung nach ist diese Problematik auch nicht zufällig. Und es gibt einige Häuser, das ist ganz interessant, und speziell einige Abteilungen, da ist die Männerwelt noch richtig in Ordnung. Da gibt’s überhaupt keine Frauen.

Was haben wir aus COVID-19 gelernt? Wie wichtig es ist, die Versorgung regional zu halten. Das betrifft nicht nur die Versorgung durch Lebensmittel etc., sondern auch die Gesundheitsversorgung, die Versorgung in den Krankenhäusern. Daher mein Appell: Nicht weiter Sparen und Kürzen bei den regionalen peripheren Krankenhäusern. Es muss hier ein kompetentes Basisangebot geben. Damit bieten wir der Bevölkerung Sicherheit, was die Gesundheitsversorgung betrifft. Und wir verhindern als positiven Nebeneffekt auch noch die unzähligen Transporte, die jetzt stattfinden, zur Untersuchung dorthin, dahin etc.

Kurz noch zum niedergelassenen Bereich. Es hat sich auch hier einiges sehr positiv bewährt, sodass wir überlegen sollten, ob das beibehalten wird. Zum Beispiel die E-Medikation. Das macht eigentlich alle Beteiligten zufrieden. Die Ärzte, die Patientinnen und auch den Apotheken passt das sehr gut. Und man sollte sich auch überlegen, die telefonische Krankenstandsmeldung zumindest

in Teilbereichen aufrechtzuerhalten. Wir halten hier die Patientinnen mit schweren Infektionen aus den Praxen fern. Und ich glaube, das ist als Vorsorge ganz wichtig.

Auch hier zum Abschluss mein Dank an alle im Gesundheitsbereich Tätigen, egal in welchen Bereichen. Vielen Dank für Ihren Einsatz! Vor allem jetzt in Zeiten der Coronakrise. Und ich wünsche alles Gute für die Zukunft! Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Ina Aigner, FPÖ.

Abg. Aigner *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Die Coronakrise hat es gezeigt. Bei der Produktion medizinischer Ausrüstung und von Medikamenten sind wir in Österreich und somit auch in Niederösterreich in einem gefährlichen Ausmaß auf den Einkauf auf internationalen Märkten angewiesen. China und Indien agieren als Hauptakteure bei den weltweit verkauften Medikamenten, da hier große Mengen, vor allem aber die Grundstoffe von diversen Produkten zu geringen Preisen hergestellt werden können.

Um eine umfassende Versorgungssicherheit gewährleisten zu können, ist es aber essenziell, auf wichtige Medikamente, Schutzausrüstungen wie Masken und weitere medizinische Produkte einen direkten Zugriff zu haben. Künftig muss es sowohl bei medizinischer Ausrüstung als auch bei Medikamenten verstärkt in Richtung Eigenproduktion gehen.

Hierfür braucht es spezielle Standortförderungen um geeignete Unternehmen in Niederösterreich anzusiedeln und zu halten. Neben der Ansiedelung von Betrieben braucht es im Bereich der Medizin laufende Investitionen in die Forschung und Entwicklung. Durch die Digitalisierung sind die Märkte globaler geworden, was zu einer größeren Konkurrenz führt. Daher sind Innovationen umso bedeutender für den Erfolg eines Unternehmens geworden.

Vor allem in einem Land wie Niederösterreich muss das Augenmerk auf die technische Weiterentwicklung gelegt werden, da sich die bei uns vorhandenen Ressourcen durch Wissen, Know How und Ideen definieren und nicht durch Rohstoffvorkommen im Boden. Für die Zukunft werden insbesondere Patente für wichtige Produkte auf dem Weltmarkt von entscheidender Bedeutung sein und die Veröffentlichung von neuwertigen wissenschaftlichen Publikationen einen Mehrwert für die heimische Wirtschaft bringen. Die Unternehmen sind es auch, die schon heute große Geldbeträge in die Forschung investieren. Dennoch muss der Staat Akzente zusetzen um wichtige Bereiche zu forcieren, zu untersuchen und entsprechend aufzubauen. Erst das

Zusammenspiel von Staat, Wirtschaft und Hochschulen schafft den Forschungsstandort Niederösterreich und muss für die Zukunft nicht nur wettbewerbsfähig sein, sondern ein Vorreiter.

Corona führte zu einer Rückbesinnung auf die Versorgungssicherheit. Seit Schutzmasken aus China Mangelware wurden und die Unterbrechung von Lieferketten die Warenproduktion gefährdete, wurden die Rufe nach Autarkie Europas lauter. Auch in Österreich. Doch es gibt gerade im medizinischen Bereich aktuelle Beispiele, die die Abhängigkeit sogar noch vergrößern könnten. So wurde erst kürzlich bekannt, dass der in Wien ansässige Impfstoffspezialist Themis vom US-Pharmariesen Merck geschluckt wird. Die Österreicher forschen unter anderem an einem Impfstoff gegen COVID-19.

Hohe Wellen schlägt auch das drohende Aus der Penicillinproduktion im Tiroler Kundl. Eigentümer Novartis überlegt, den Wirkstoff trotz der internationalen Engpässe aus China einzukaufen. Laut Arzneimittelgesetz müssen Pharmaindustrie und Großhandel eine ausreichende Versorgung in Österreich sicherstellen. Gleichzeitig gibt es aber keine Lieferverpflichtung, weil es keine staatlichen Betriebe sind.

Für entsprechende Medikamentenengpässe kann also juristisch niemand zur Verantwortung gezogen werden. Mit dem Import von Medikamenten ergibt sich neben Qualitätsmängel, weil ja viele Medikamentenwirkstoffe aus Kostengründen zunehmend in Billigländern produziert werden und beim nur geringsten Verdacht die Produktion gestoppt werden muss, auch das Risiko von Lieferschwierigkeiten, bedingt durch den langen Transportweg von Asien nach Europa.

Oft wird auch nur noch an einem Ort produziert. Fällt dort der Betrieb aus, steht der ganze Weltmarkt ohne entsprechendes Medikament da. Da hilft auch kein Ersatzpräparat, denn dieses muss ebenfalls den entsprechenden Wirkstoff enthalten. Daher muss das Ziel sein, in Europa und vor allem in Österreich die Unabhängigkeit wiederherzustellen. Es ist fahrlässig, dass unser Antrag abgelehnt wurde. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Karin Scheele von der SPÖ.

Abg. Mag. Scheele *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Mitglieder der NÖ Landesregierung! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Unsere diesjährige Budgetdebatte, und ich werde zum Punkt 5, Gesundheit, sprechen, findet – das wurde schon von fast allen Vorrednerinnen und Vorrednern gesagt – unter ganz speziellen Voraussetzungen und Bedingungen statt. Wir haben Wochen von sozialer Isolation und

Einschränkungen hinter uns, wie wir uns das vor einigen Monaten noch nicht gedacht hätten. Wir haben gesehen, wie aggressiv man allein auf die Debatte über, wie weit darf man Bürgerrechte einschränken oder nicht, reagiert. Wir haben plötzlich von politischen Kräften Diskussionen, wie ich sie mir gewünscht hätte: Dass nicht allein der Preis zählt, dass nicht allein die freie Marktwirtschaft herangezogen wird um manche Bereiche zu diskutieren, Problemlösungen zu suchen. All das ist mit COVID-19, mit der Pandemie, plötzlich möglich geworden.

Für mich war ganz schrecklich zu sehen, dass angebliche Europapolitiker ein Bashing von anderen europäischen Ländern oder anderen Ländern machen. Man kann den Schwedischen Weg gut finden oder schlecht finden. Ich habe immer mehr den Eindruck, er wird einfach jetzt die Argumentation über die Schrecklichkeit der Fallzahlen dort missbraucht um eigene Schritte zu rechtfertigen. Und das finde ich falsch! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Und ich gehöre auch zu jenen, die diesen Closedown befürwortet haben, verteidigt haben. Und ich denke mir, bis Ostern hat es wenige gegeben, weil man nicht gewusst hat, wie gefährlich ist das Virus, welche Konsequenzen hat es. Aber warum man sich so versteift, dass man glaubt, alleine das Wissen zu besitzen und die einzig glückselige Lösungskompetenz zu haben, das finde ich, wenn wir ernsthaft Lösungen suchen, und wir werden allein aus Österreich oder Niederösterreich die Corona Pandemie auch nicht stemmen und auch zukünftige Herausforderungen in diesem Bereich -, das finde ich mehr als kontraproduktiv und scheint mir, dass man einfach politisches Kleingeld machen möchte.

Was – Überraschung - aber trotzdem in der Situation noch ein bisschen zynischer ist als ich es bei anderen Themen bisher in meinem politischen Leben empfunden habe. Und für mich ein Beweis ist, dass eine Gesundheitsgefahr immer dann gegeben ist, wenn Gruppen keinen Zugang zur öffentlichen Gesundheitsversorgung haben. In Italien hat man das gesehen: In Scheinselbständigkeit gedrängt, in unmenschliche Arbeitsbedingungen gedrängt. Nun ist es ganz klar, wenn ich das Geld nicht habe um zum Arzt, zur Ärztin zu gehen, dass ich wegen Homefieber dann nicht da hingehe und mit allen gesundheitlichen Folgen, die wir kennen, bis hin zur Überlastung der Spitalskapazitäten, was uns in Österreich glücklicherweise auch deswegen erspart wurde, weil wir früh reagiert haben. Aber auch weil bei uns alle Zugang zum öffentlichen Gesundheitssystem haben.

Die Kollegin von den Neos, die Frau Kollermann, hat es gesagt, dass das Jahr 2019, über dessen Rechnungsabschluss wir jetzt diskutieren, sehr gekennzeichnet war von der Gründung der Landesgesundheitsagentur. Meine Fraktion hat zugestimmt, hat aber auch einen sehr umfassenden Antrag gestellt um viele Verbesserungen einzubringen. Herr Kollege Pfister hat das

im Namen der SPÖ-Fraktion gemacht. Wir haben kritisiert, dass es keine Stabsstelle für Medizin und Pflege im Gesetz verankert gibt. Das wurde nicht angenommen. Wir haben befunden oder wir finden, dass der Dienstpostenplan unzureichend geregelt ist. Wir haben kritisiert, dass es keine Frauenquoten bei den Organen gibt. Wir haben gesagt und gefordert ein internes Revisions- und Kontrollsystem, insgesamt 11 Punkte, ein Punkt davon wurde angenommen. Und ich denke mir, dieses Nicht-Durchbringen oder diese Nicht-Verbesserung der Landesgesundheitsorganisation wird uns natürlich auch darin anspornen, uns dementsprechend in dieser wichtigen Institution einzubringen. Aber auch gemeinsam mit dem Landesrechnungshof es zu schaffen, hier zu schauen und dem Parlament Berichte liefern zu können. Ich möchte mich an dieser Stelle, wie sehr oft, beim Landesrechnungshof bedanken. Ich sage das ganz klar: Die Übersichtlichkeit, die Berichte unseres Rechnungshofes liefern, die würde ich mir auch bei anderen Unterlagen wünschen, weil es einfach das Einarbeiten in doch komplexe Themen erleichtert.

Ich möchte mich natürlich auch recht herzlich bei der zuständigen Landesrätin Ulli Königsberger-Ludwig bedanken. Wenn ich hier die Budgetlinien 53005 Rettungshubschrauber, 530024 Notärztliche Dienste etc. sehe, dann weiß ich, dass du seit Jahren bemüht bist, nicht nur, wie gesagt wurde, Budgetlinien vorzuschreiben, sondern in Bereichen, wo wir wirklich auch von hohen finanziellen Herausforderungen reden, hier die wichtigen Gesundheitsdienstleistungen für unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher zu gestalten, zu aktualisieren. Und dass du auch dafür sorgst, dass das notwendige Geld bereitsteht. *(Beifall bei der SPÖ.)*

In diesem Sinne wiederhole ich nochmal, dass meine Fraktion dem Punkt 5 sehr gerne zustimmt. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Anton Kasser, ÖVP.

Abg. Kasser *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Auch ich darf zum Punkt 5 Stellung nehmen und kurz auf das Gesundheitswesen eingehen. Natürlich hat diese Corona Pandemie uns alle massiv gefordert und betroffen. Wie richtig oder falsch der Weg war, den unsere Bundesregierung eingeschlagen hat, gegangen ist, darüber kann man reden und natürlich lange diskutieren. Wissen tun wir, dass die Erfolge am Tisch liegen, dass wir sehr wenige Betroffene haben, wenig Tote haben im Vergleich zu anderen. Dieses „Spiel“ war ein gutes, der Weg wird konsequent fortgetragen. Und man muss wirklich Danke sagen allen, die hier beigetragen haben, diese Krise zu bewältigen bis zum heutigen Tag. Besonders der

Bevölkerung. Denn die hat diese Maßnahmen übernommen und ist wirklich sehr diszipliniert den Weg mitgegangen.

Ich darf mich bedanken bei allen in der Gesundheitsbranche. Natürlich war diese ganz besonders gefordert und man musste sich darauf einstellen, wie schaffen wir das, wenn diese Krise, diese Pandemie wirklich zum Ausbruch kommt und wirklich eine große Pandemie auf uns zukommt. Und dabei war diese noch sehr junge Landesgesundheitsagentur sehr gefordert. Und ich glaube, wir können heute im Rückblick bis dato durchaus feststellen, dass diese Organisation die richtigen Schritte gesetzt hat, dass die Verantwortlichen hier wirklich zeitnahe und gut reagiert haben.

Diese Krise hat auch besonders den Bereich der Pflege und in den Pflegeheimen alle besonders gefordert. Wir haben 48 Pflege- und Betreuungszentren. Wir haben zwei Pflege- und Förderzentren. Und dort galt es besonders, die Bewohnerinnen und Bewohner zu schützen, aber natürlich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das haben wir gut geschafft. Die Sicherheitsmaßnahmen waren natürlich auch schwierig. Wir wissen, Besuchszeiten wurden gekürzt bis ganz abgeschafft. Die Menschen waren zum Teil isoliert. Das haben manche gut vertragen, manche weniger gut. Ich habe mich auch mit den Leiterinnen in unserer Region unterhalten. Das Bild ist natürlich wie immer ein zweigeteiltes. Manche Bewohnerinnen und Bewohner haben gesagt, na, ist gar nicht so schlecht, weniger Besuch, andere haben darunter gelitten. Aber in Summe ist das Ergebnis durchaus herzeigbar. Wir haben in den 52 Häusern, in unseren 5.925 Betten nur 52 Coronafälle. Und davon sind inzwischen wieder 45 bereits vollkommen genesen. Also auch hier Gott sei Dank ein gutes Bild.

Mittlerweile ist wieder Entspannung angesagt. Mittlerweile gibt’s für die Besuchszeiten, und wir sind auf dem Weg zur Normalität, Gott sei Dank ist das möglich und wir hoffen, dass das auch weiterhin so gut geht. Und ich darf Danke sagen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die diese Schritte so konsequent durchgeführt haben und auch die Bewohnerinnen und Bewohner mitgenommen haben auf den Weg. Was wir brauchen ist für diesen Bereich Eigenverantwortung wie in vielen anderen Bereichen auch. Aber ich glaube, wir haben vieles gelernt in Sachen Disziplin und in Sachen, wie wir in diesen Punkten auch miteinander wertschätzend und verantwortungsvoll umgehen.

Meine Damen und Herren! Die Coronakrise werden wir hoffentlich bald hinter uns lassen. Sie wird uns hoffentlich nicht nachhaltig belasten. Ganz sicher wissen wir aber, dass der Umgang mit unserem Klima, die Veränderung unseres Klimas, uns wirklich nachhaltig beschäftigen wird.

Und damit komme ich zum zweiten Thema, zum zweiten Bereich der Gruppe 5. Dazu kann ich berichten, dass Niederösterreich schon seit Jahrzehnten einen sehr offensiven, effizienten und zielgerichteten Weg geht. Wir haben unser Klima- und Energieprogramm, unseren Fahrplan auch gemeinsam beschlossen. Wirklich gute Maßnahmen, herausfordernde Maßnahmen. Ich möchte nur einige herausgreifen: Treibhausgasreduzierung um 36 Prozent bis 2030. Raus aus dem Öl. Wir waren die Ersten in Österreich, die es beschlossen haben im NÖ Landtag, dass bei Neubauten Ölheizungen verboten werden. Denn wir wissen, dass die fossile Energie wirklich unser Klima entsprechend belastet. Und darum war es ein großer Schritt. Und beim Neubau ist es möglich, dass wir auf diese Energie verzichten. Wir fördern das auch in den Gemeinden. Denn wir müssen es schaffen, den Bestand zu reduzieren. Ich bin selber Bürgermeister einer E5-Gemeinde und bin in diesem Spezialprogramm auch mit dabei, wo es eine besondere Beratungsleistung gibt für alle Bürgerinnen und Bürger, die das möchten. Ich orte hier auch durchaus Kritik. Denn manche fühlen sich da fast kriminalisiert. Wenn man das Thema anspricht, dann glauben sie, man überrollt sie. In Wahrheit, und ich glaube, das kommt schön langsam auch bei der Bevölkerung an, geht es um ein Angebot, um ein gutes Förderangebot und um Beratung. Um hier die Schritte zu setzen, aus dieser fossilen Welt auszusteigen.

Natürlich wird auch das Land Niederösterreich seinen Beitrag leisten. Wir werden bis 2025 auch die Ölheizungen in Landesgebäuden eliminiert haben. Und damit sind wir auf dem Weg. Wir wollen den Strom aus Photovoltaik verzehnfachen. Das würde bedeuten, jedes zweite Dach in Niederösterreich hat dann eine PV-Anlage drauf. Gott sei Dank spüre ich da jetzt wirklich einen großen Ansturm und großes Interesse in diesem Bereich. Das werden wir auch brauchen. Wir wollen auch die Windkraft verdoppeln. Nicht die Zonen ausweiten, aber die Leistung steigern und verdichten, Repowering, die Möglichkeit nutzen, die es dafür gibt.

Ein großer Bereich ist die Mobilität. Energiewende muss und geht auch einher mit der Mobilitätswende. Hier braucht es den öffentlichen Verkehr. Dass wir noch hören. Wir wissen, dass wir in Niederösterreich eine Milliarde in den nächsten Jahren auch auf den Weg bringen werden um im öffentlichen Verkehr entsprechende Schritte zu setzen. Es wird auch die E-Mobilität ein Thema sein, das weiter stark im Fokus sich bewegen wird. Und auch hierbei können wir durchaus auf stolze Zahlen zurückblicken.

Meine Damen und Herren, das alles sind ambitionierte Ziele und die sind notwendig um die Zukunft des Landes in diesem Bereich entsprechend zu gestalten. Wenn wir vom Rechnungsabschluss reden, vielleicht noch ein Satz: Unser Klubobmann Klaus Schneeberger hat im vergangenen Budgetlandtag gemeint, dass Niederösterreich eine halbe Milliarde Euro für den

Klimaschutz aufwendet. Diese Zahl wurde dann von der Kollegin Krismer-Huber hinterfragt im Oktober 2019. Und dann hat man sich auf den Weg gemacht und gesagt, was gibt man denn wirklich aus in Niederösterreich für den Klimaschutz? Und dazu kann ich berichten, dass diese Anfrage ein erfreuliches Ergebnis gebracht hat. Nämlich es sind 760 Millionen, die hier auf den Weg gebracht werden. Und das Schöne ist, nicht punktuell in einem Politikfeld, sondern nein, es verteilt sich über fast alle Politikfelder des Landes. Vom Wohnbau natürlich bis in die klassischen Bereiche. Denn überall haben wir den Fokus auf Klimarelevanz, auf enkelfite zukunftsweisende Technologien. Darüber können wir uns gemeinsam freuen.

Der Klimafonds in Niederösterreich ist die Drehscheibe. Hier gibt's eine Menge von Aktionen, von der Förderung von Ökostrom, Nahwärme, Wohnbauförderung, betriebliche Umweltförderung, E5-Gemeindeförderungen, all das wickelt dieser NÖ Klimafonds ab. Und ich glaube, dass wir auch den Vergleich mit anderen Bundesländern nicht zu scheuen brauchen. Gratulation! Danke an unseren Landeshauptfrau-Stellvertreter, der das federführend betreibt. Und natürlich nicht zuletzt darf ich erwähnen und Danke sagen bei der „ENU", die uns in den Gemeinden und übers Land auch immer wieder die nötigen Etzes und Anregungen gibt.

Meine Damen und Herren! Bleiben wir gemeinsam weiterhin so aktiv auf diesem offensiven Weg im Bereich der Klimapolitik. Die kommenden Generationen werden es uns danken. Vielen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Wir kommen nun zur Gruppe 6 des Rechnungsabschlusses, Straßen-, Wasserbau, Verkehr. Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den Neos.

Abg. Mag. Kollermann *(NEOS)*:

Nun kann man gleich übergangslos im Verkehrsthema noch einmal auf den Umweltschutz kommen. Und da würde ich ganz gern replizieren auf den Kollegen Kasser. Ich finde das nämlich eh super wenn wir viele Dinge machen. Aber warum zeigt man das nicht im Budget? Man könnte ja auch, und sei es wie ein Kostenträger, wo ich die verschiedenen Positionen dann zusammenführe. Also es gibt viele Möglichkeiten. Und gerade wenn man so stolz ist darauf, dass man so ein tolles Volumen zur Verfügung stellt, dann wäre das doch auch etwas, was man gerne zeigen möchte. Also das wundert mich schon, dass man das nicht anders darstellen möchte, nämlich auch seitens der Mehrheitspartei.

Jetzt habe ich die Begrüßung vergessen. Aber Sie fühlen sich alle willkommen geheißen, hoffe ich trotzdem. Wir sind schon in der Gruppe 6 angelangt. Das Volumen ist zirka 600 Millionen. Und da, wo ich darauf hinaus möchte, das ist der Bereich der „Sonstigen“, wo eben die öffentlichen Verkehrsmittel auch drinnen stecken. Da gab es zwar eine Mehrinvestition. Es ist halt sehr schwer herauszufinden, ob das jetzt aktive Maßnahmen waren oder ob das bestehende Verträge sind, die halt irgendwie angestiegen sind, die man noch nicht berücksichtigt hatte. Weil man da zum Beispiel bei den Verkehrsverbünden 12 Millionen mehr ausgegeben hat. Aber es ist eben ganz schwer nachzuvollziehen. Vielleicht kann der Kollege Maier das dann noch aufhellen - er kommt noch -, wofür das benötigt worden ist.

Was ich mir wünschen würde ist, dass man die Ausbaupläne ein bisschen klarer macht, was den öffentlichen Verkehr betrifft. Man liest immer wieder in den Medien, da hat dann der Herr Landesrat Schleritzko speziell irgendwas Tolles erzählt, wie sehr er sich für den Bahnausbau stark macht. Und gleichzeitig bekommen wir dann Zuschriften und Informationen von Bürgerinitiativen, von besorgten Bürgern, die eigentlich vom Abbau der Bahn erzählen. Also von Rückführung, zu unwirtschaftlich, Auslastung ist nicht gegeben. Dann stellt man sich halt schon die Frage, ob das Erreichte zählt oder ob das Erzählte schon reicht.

Ich möchte deshalb einen Resolutionsantrag an dieser Stelle einbringen betreffend „Verkehrskonzept für Niederösterreich”. Im Wesentlichen geht es darum, das transparent zu machen, was man genau vor hat. Weil das sind Langfristprojekte. Das heißt, da müssen diese Investitionsvorhaben schon auf dem Weg sein, wenn sie überhaupt irgendwas noch mit unserer derzeitigen Legislaturperiode zu tun haben sollen. Es muss dabei gelten, dass Evidenz und Transparenz in die Ausarbeitung einfließen. Die Bevölkerung muss auch wissen, was für die jeweilige Region geplant ist. Es muss realistische Prognoserechnungen nach den neuesten demografischen Erkenntnissen geben. Es muss auch eine Evaluierung der bestehenden Verbindungen hinsichtlich eines Modernisierungsbedarfs geben. Denn Angebot schafft auch Nachfrage. Und wenn ich ein schlechtes Angebot habe, das nicht nachgefragt wird, dann kann es sein, dass tatsächlich keine Nachfrage besteht. Es kann aber auch sein, dass das Angebot nicht attraktiv genug ist. Die Züge veraltet, dass die Taktungen nicht passen. Das alles müsste hier Eingang finden. Und auch die Begründung, das ist nicht wirtschaftlich. Dafür haben wir ja großes Verständnis, wenn das ein wesentlicher Faktor ist. Aber es gehört eben auch eine Kostenwahrheit hinein. Das heißt, eine Betrachtung der da herum liegenden Kosten, die dann gerne vergesellschaftet werden. Im Sinne dieses Antrages bringe ich diesen nun hiermit ein *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.a. Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zu Ltg.-1118/R-1/2-2020 betreffend ‚Verkehrskonzept für Niederösterreich - es läuft verkehrt im Verkehr'.

Derzeit besteht ein window of opportunity für Investitionen in ökologisch und gesellschaftspolitisch sinnvolle Infrastruktur. Ein Bekenntnis der Bundesregierung zum Ausbau der Bahn liegt vor, Milliardeninvestitionen wurden angekündigt. Auch LR Schleritzko spricht sich für den Ausbau der Bahn aus.

So ist einer offiziellen Aussendung von ihm zu entnehmen:

„Die Regionalbahnen sind das Rückgrat des Mobilitätsangebots in Niederösterreich. Gemeinsam mit der flächendeckenden Versorgung durch das Regionalbussystem gelingt es uns beinahe für das gesamte Bundesland zumindest einen Stundentakt im Öffentlichen Verkehr zu bieten (...)"

Gleichzeitig werden aber Nebenbahnen stillgelegt (z.B. Schweinbarther Kreuz und Waidhofen an der Ybbs) mit der Begründung, die Auslastung wäre nicht vorhanden. Beim Schweinbarther Kreuz wird ein Busverkehr eingeführt, der nach Wahrnehmung von lokalen Bürger_inneninitiativen als extrem belastend empfunden wird und zudem schon gar keine Auslastung hat, weil Pendler statt mit dem Bus zu fahren, dann gleich auf Individualverkehr umsteigen. Ein eindrucksvolles Beispiel von "gut gemeint". Dabei muss auch hier gelten:

Evidenz und Transparenz in der Ausarbeitung (die Bevölkerung muss wissen, was für die jeweilige Region geplant ist).

- realistische Prognoserechnungen nach neuesten demographischen Erkenntnissen.
- Evaluierung der bestehenden Verbindungen hinsichtlich Modernisierungsbedarf.
- Angebot schafft Nachfrage (ein attraktiveres Angebot schafft mehr Nachfrage als veraltete Wagons und zu wenig abgestimmte Taktungen).
- Kostenwahrheit (gesamtgesellschaftliche Kosten sind zu berücksichtigen, nicht isoliert der Bahnbetrieb).

Wenn wir in den nächsten Jahren einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz leisten und gleichzeitig eine gute Anbindung des ländlichen Raums an die Zentren wollen, ist die Bahn immer noch ein großes Thema, meist sogar das Mittel der Wahl.

Anstatt nun einen Fleckerlteppich von Maßnahmen und Teilstücken zu haben, brauchen wir ein strategisches NÖ Öffi-Ausbaukonzept. Da die ÖBB sehr langfristige Projekte mit dem Bund und den Ländern unterhält, ist hier zögerliches Verhalten ausgesprochen hinderlich, wenn es darum geht, für alle Niederösterreicher_innen eine Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz sicherzustellen.

Evidenz und Transparenz, Angebot und Nachfrage sowie Kostenwahrheit sind insgesamt allen Aktivitäten voranzustellen, um die so gewonnenen Erkenntnisse in Planungssicherheit für die betroffene Bevölkerung umzuwandeln.

Die Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung, insbesondere Landesrat Schleritzko, wird - im Sinne der Antragsbegründung - aufgefordert, dem hohen Landtag und der niederösterreichischen Bevölkerung ein umfassendes Verkehrskonzept für das gesamte Bundesland Niederösterreich vorzulegen. Dabei ist besonders darauf Bedacht zu nehmen, dass Evidenz und Transparenz in jeder Projektphase vollumfänglich gegeben sind.“

Ich würde mich freuen, wenn Sie dem zustimmten. Wenn schon etwas davon am Weg ist, umso besser, dann kann man das ja einfließen lassen. Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Auch ich darf mich zur Gruppe 6, Verkehr, äußern und möchte mit ein paar Zahlen und Ziffern beginnen. Wenn man sich den Rechnungsabschluss 2019 komplett ansieht, dann sieht man, dass im Bereich Verkehr Ausgaben in der Höhe von 557 Millionen Euro veranschlagt waren. Tatsächlich waren es 606 Millionen Euro die ausgegeben wurden. Eine Differenz von knapp 50 Millionen, fast 10 Prozent des Budgets. Dann fragt man sich, woran liegt es, dass nicht besser budgetiert werden konnte.

Schauen wir auch in die Zukunft. Im Voranschlag 2021 finden wir die Summe von 599 Millionen Euro unter dem Kapitel Verkehr. Das heißt, wir haben für 2021 ungefähr soviel veranschlagt wie für 2020 und ein bisschen weniger als für 2019 in Wirklichkeit für den Verkehr ausgegeben, in den Verkehr investiert.

Das Wort ist heute schon sehr oft gefallen in diesem Haus: Die Coronakrise. Die Coronakrise wird uns nicht nur heuer, wird uns auch die nächsten Jahre und ganz besonders im Jahr 2021 belasten. Wird unsere Wirtschaft bremsen und wird uns, wie zu befürchten ist, eine hohe Arbeitslosigkeit bescheren.

Herr Landesrat Schleritzko hat in seiner Budgetrede gesagt, es werden massive Investitionen in den Bahnausbau, besonders im Osten Niederösterreichs, getätigt. Da ich im Osten Niederösterreichs wohne, hat mich diese Aussage sehr gefreut. Tatsache ist, wir haben voriges Jahr die Bahnstrecken um das Schweinbarther Kreuz eingestellt, unter Protest der Bürger. Ich habe erst diese Woche mit Vertretern einer Bürgerinitiative gesprochen, die sich darum bemühen, dass die Graz-Köflach-Bahn diese Strecke übernimmt. Schauen wir, was daraus wird.

Und eine zweite Tatsache, die mir noch viel mehr wehgetan hat, ist diejenige: Der Herr Landesrat Schleritzko, der auch für den Verkehr zuständig ist, hat kein Wort zum Thema S8 oder zum Thema Lobautunnel verloren. Das sind Projekte, in die wir jetzt investieren könnten, mit denen wir uns aus der Krise herausinvestieren könnten, womit wir jetzt Arbeitsplätze schaffen könnten. Womit wir jetzt der Industrie und der Wirtschaft, der Bauwirtschaft Arbeit geben könnten. Das hat mir gefehlt, dass wir diese Projekte, die wir heuer im Jänner im Landtag ja gemeinsam beschlossen haben, dass wir das unterstützen wollen, dieses Projekt … Das ist eines der größten Projekte in unserem Bundesland. Dass dieses Projekt in der Rede des Herrn Landesrates nicht vorgekommen ist.

Wie bereits in der vorigen Rede darf ich noch einmal darauf verweisen, ich hoffe ganz stark auf den Oktober-Landtag, wo dann kein Rumpfbudget oder kein Basisbudget, sondern ein richtiges Budget erstellt werden soll, dass dann auch wichtige Infrastrukturprojekte vorkommen, erwähnt werden, dass wir dann auch in die richtige Richtung investieren werden. Wir als Niederösterreicher für uns Niederösterreicher. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Gerhard Razborcan, SPÖ.

Abg. Razborcan *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages!

Ja, das Verkehrsthema hat in Niederösterreich immer wieder eine große Bedeutung. Wir sind halt einmal ein großes Flächenbundesland mit den unterschiedlichsten Herausforderungen. Auf der einen Seite große Städte wie St. Pölten, Wr. Neustadt, Krems oder Amstetten, auf der anderen

Seite die Situation im ländlichen Raum. Und natürlich auch die Problematik im großen Wiener Umland.

Ja, wir brauchen weiterhin Investitionen im Bereich des Individualverkehrs. Hier ist in den letzten Jahren einiges geschehen, das ist unbestritten. Ich denke dabei an die über 200 Millionen, die von der ASFINAG in das hochrangige Straßensystem investiert wurden und an die 120 Millionen, die vom Land Niederösterreich in Landesstraßen investiert wurden.

Bevor ich jetzt weiter tue, Entschuldigung, ich habe die Frau Landesrätin nicht angesprochen. Tut mir leid, ich habe Sie nicht gesehen.

Ja, wir haben aber in Niederösterreich leider ebenfalls eine Ankündigungspolitik. Und das tut halt dann schon auch weh. Hier gibt es schon Beispiele. Wir haben heute schon das eine oder andere Mal über das 1-2-3-Klimaticket diskutiert, über die U-Bahnverlängerung, über die Waldviertelautobahn, über die Donaubrücke in Mauthausen mit einem Fertigstellungstermin von 2027. Es gibt schon sehr viel auch, was nur angekündigt wird.

Auf der anderen Seite, das muss ich auch betonen, bin ich schon sehr froh, dass die ÖVP unseren Antrag, oder es ist ein gemeinsamer Antrag daraus geworden, zum Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs zur Entlastung der Pendlerinnen sowie zu Maßnahmen des Klimaschutzes unterstützt. Unser ursprünglicher Antrag war zwar im Antragstext ein bisschen kritischer, weil wir uns ja von Anfang an gegen die Schließung dieses Schweinbarther Kreuzes, wie auch der Kollege Dorner vor mir, ausgesprochen haben. Und wir wissen, dass es jetzt ein zukunftsträchtiges Projekt gibt. Ich glaube, dass es wirklich Sinn machte, sich an den Verhandlungstisch zu setzen, sich mit diesem Projekt näher zu beschäftigen. Und vielleicht gelingt uns am Ende des Tages doch noch gemeinsam ein Projekt auf die Schiene zu bringen im wahrsten Sinne des Wortes für die Menschen im Weinviertel. Ich würde mich sehr freuen. Daher möchte ich diesen Antrag auch einbringen *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Razborcan und Maier zum Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg.-1118/R-1/2-2020, betreffend Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs zur Entlastung der PendlerInnen sowie als wirksame Maßnahme zum Klimaschutz.

In Niederösterreich wird nicht sehr viel in den öffentlichen Personennahverkehr investiert. Im Gegenteil, Niederösterreich hat auf den weiteren Ausbau des hochrangigen Straßennetzes gesetzt

sowie den öffentlichen Personennahverkehr schrittweise rückgebaut (zuletzt „Schweinbarther Kreuz“). Erst kürzlich wurde vom Verkehrsbund Ost-Region beschlossen, die Wieselbusverbindungen nach St. Pölten massiv einzuschränken („Angebot optimieren“), was zur Folge hat, dass es künftig keine einzige Direktverbindung zwischen den beiden größten Städten des Bundeslandes (St- Pölten und Wr. Neustadt) mehr geben wird. Auch werden die Strecken ab Wien Mitte sowie Schwechat ersatzlos gestrichen.

Die Einstellung von Nahverkehrslinien ist jedoch der vollkommen falsche Ansatz. Schließlich bedarf es bei PendlerInnen der Motivation zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel und da ist das Kriterium der Anbindung bei möglichst wenig Umsteigeerfordernissen ein wesentlicher Punkt. Es sollen daher – im Gegensatz zur bisherigen Praxis – zusätzliche Linien geschaffen werden.

Bei entsprechendem weiteren Ausbau des öffentlichen Verkehrs würde auch weniger mit dem Pkw gependelt werden müssen und damit auch weniger Benzin und Diesel in den Verbrennungsmotoren verbrannt, was zur Reduktion des CO2-Ausstoßes und der Klimabelastung führt, denn immerhin emittieren Autos im Durchschnitt rund 216,5 Gramm pro Kilometer, die Bahn hingegen nur 14,4 Gramm.

Verantwortungsvolle und mutige Klimapolitik ermöglicht uns allen ein klimafreundlicheres Leben, indem sie die entsprechenden Anreize schafft, nach Möglichkeit auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen.

Mit dem Ausbau des Streckennetzes können somit zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden. Es wird einerseits der Umstieg auf umweltfreundliche

Verkehrsmittel gefördert und andererseits ein großer Beitrag zum Umweltschutz geleistet. Schließlich werden damit tausende Tonnen CO2-Ausstoß gespart und unsere Umwelt sauberer gemacht.

Der Gefertigte stellt daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1.) Der Landtag bekennt sich zum Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs in Niederösterreich im Interesse der PendlerInnen sowie des Klimaschutzes.

2.) Die Landesregierung wird aufgefordert im Sinne der Antragsbegründung die Linienführung des öffentlichen Personennahverkehrs weiterhin zu evaluieren und gegebenenfalls das Angebot in Kooperation mit der Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) GmbH entsprechend anzupassen.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte in meiner Wortmeldung nicht zu lange werden. Da wir ja ohnehin im Oktober beim Nachtragsvoranschlag die Möglichkeit haben werden, auf weitere wichtige Verkehrsprojekte näher einzugehen. Wie zum Beispiel, und ich werde nicht müde werden, das hier zu fordern, weil manchmal funktioniert es ja, steter Tropfen höhlt den Stein. Wie zum Beispiel die flächendeckende Lkw-Maut, weiterer Ausbau der Park and Ride-Anlagen.

Aber um vielleicht auch ein bisschen näher auf das Hilfspaket für die Austrian Airlines einzugehen, worüber ich als regionaler Abgeordneter sehr froh bin, dass es hier ein Paket gegeben hat, das sozusagen den Fortbestand der Austrian Airlines sichert. Doch in der Umsetzung und wie es geschehen ist, glaube ich, gibt's schon Ansätze, wie man das besser machen hätte können. Nämlich 150 Millionen als Geschenk an die Luftfahrt ist schon beachtlich. Hier ist es wieder gelungen, die Verluste zu sozialisieren, aber die Gewinne sehr wohl zu privatisieren. Wenn man sich die Verhandlungsergebnisse in Deutschland anschaut, wo jetzt Deutschland sozusagen Miteigentümer dieser Fluglinie ist, dann haben die sicherlich besser verhandelt als uns das gelungen ist. Muss aber sagen, für uns, für unsere Region ist die Austrian Airlines ein sehr wichtiges Unternehmen. Und wir sind an und für sich sehr froh, dass es jetzt mit diesem Hilfspaket die Rettung gegeben hat, weil viele Arbeitsplätze davon abhängen. Und das war für unsere Region sehr wichtig. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Jürgen Maier, ÖVP.

Abg. Maier *(ÖVP)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Regierungsmitglieder!

Auch ich darf mich zur Gruppe 6, Mobilität im Allgemeinen zu Wort melden. Wir wissen, Niederösterreich ist ein Flächenbundesland und wir sprechen hier im Rechnungsabschluss 2019 vom Individualverkehr auf der einen Seite und vom öffentlichen Verkehr auf der anderen Seite. Ich denke, dass wir 2019 wesentliche Schritte voran gemacht haben in der Entwicklung sowohl im Individualverkehr als auch im öffentlichen Verkehr. War es doch auch das Jahr, wo die Verkehrsdienstverträge neu beschlossen wurden bzw. verhandelt wurden.

Wir haben wichtige Straßenprojekte in Niederösterreich in Angriff genommen bzw. sogar abgeschlossen. Wir haben rund 320 Millionen Euro hier investiert. Beschäftigungseffekt, und den darf man in diesem Investitionsbereich nie außer Acht lassen, rund 5.000 Arbeitsplätze. Im hochrangigen Straßennetz wurden von der ASFINAG 200 Millionen Euro, nach 207 Millionen Euro 2018, 2019 investiert.

Einige Beispiele vielleicht: A5, B7 Umfahrung Drasenhofen, A4 dreistreifiger Ausbau Fischamend – Bruck a.d. Leitha Ost, S3 Hollabrunn – Guntersdorf, S1, S8 Bauvorbereitungen. In all diesen Bereichen geht es darum, dass wir ja nicht nur auf den öffentlichen Verkehr achten können. Ich weiß, es ist immer eine Diskussion, mehr in den öffentlichen Verkehr als in den Individualverkehr zu investieren.

Allerdings müssen wir schon den Blick auf das Wesentliche haben: Niederösterreich ist ein Flächenbundesland. Und bei all der Diskrepanz, die wir da und dort haben, wir investieren massives Geld im öffentlichen Verkehr in Buskilometer. Auf der anderen Seite hören wir dann von Bürgermeistern, ja, die Busse sind halbleer oder leer. Man muss die Menschen auch wieder dazu bringen, in den öffentlichen Verkehr einzusteigen, in die Busse einzusteigen. Das braucht Zeit und das braucht Geduld. Und diese Geduld und diese Zeit müssen wir uns da und dort auch geben.

Im öffentlichen Verkehr war 2019 das Jahr der Vertragsdienstvereinbarungen gegenüber den ÖBB, mit den Bahnleistungsbestellungen für die nächsten 10 Jahre. Das erklärt, Frau Kollegin Kollermann, auch die Diskrepanz. Wenn wir 2018 ein Budget für 2019 beschließen, im Laufe des Jahres 2019 den Verkehrsdienstevertrag abschließen und dieser auch mit dem Herbstfahrplan in Kraft tritt, dann sind hier Mehrleistungen bestellt worden, die letztendlich die Erklärung sind für diese Überschreitung, die Sie angesprochen haben. Das ist ein laufender Prozess. Und bei der Überschneidung einer Budgeterstellung so auf der einen Seite zum Abschluss des Verkehrsdienstevertrages auf der anderen Seite ergeben sich diese Budgetüberschreitungen. Wir haben ja mit diesem Verkehrsdienstevertrag, geschätzte Damen und Herren, eine massive Ausweitung des öffentlichen Verkehrs erreicht.

Ich möchte nur ein paar Zahlen nennen: Gesamt wird die Bahnleistung in den nächsten 10 Jahren um 9 Millionen Zugkilometer ausgeweitet. Das entspricht beinahe einer Steigerung um 25 Prozent. Und im ersten Jahr waren es rund 2,2 Millionen Zugkilometer mehr in der Ostregion.

Beispiel Ausweitung Dezember 2019. Das ist genau diese angesprochene Ausweitung, die zu einer Überschreitung dann letztendlich bei den Verträgen der Verkehrsdienste führt. Innere Westbahn Angebotsausweitungen, im REx-Verkehr, Nord-West-Bahn Stundentakt bis nach Retz auch am Wochenende.

Ich als Waldviertler freue mich, dass bei der Franz Josefs Bahn es neue Spätverbindungen gibt mit einer neuen letzten Verbindung ab Wien nach Sigmundsherberg ab 22.28 Uhr und, und, und. Diese Liste könnten wir sehr lange fortsetzen. Mit diesem Verkehrsdienstevertrag aus 2019

werden bis 2022 3,5 Millionen zusätzliche Kilometer im Regional- und Nahverkehr angeboten. Bis 2029 ist im Plan noch einmal 3 Millionen Kilometer dazuzulegen.

Beim Bus haben wir das vielfältigste Angebot auf den verschiedensten Ebenen. Auf der einen Seite über die NÖVOG direkt, aber auch insgesamt 2 Millionen Kilometer mehr, die 2019 umgesetzt wurden. Damit haben wir ein Gesamtleistungsvermögen an Buskilometern in Niederösterreich 2019 gehabt von 53 Millionen Kilometer. Das ist keine Kleinigkeit. Und das ist genau letztendlich auch das Rückgrat unseres öffentlichen Verkehrs in Niederösterreich, womit wir ganz klar sagen, wir brauchen die Busse als Zubringer zu den Regionalbahnen, zu den Bahnen um hier den öffentlichen Verkehr entsprechend zu vernetzen. Mit der Einführung des Taktfahrplanes vor zwei Jahren sind wirkliche Meilensteine gesetzt worden. Wir sehen das auch in den Steigerungen bei den Bahnkunden und auch bei den täglichen Pendlern.

Wir brauchen aber auch die Infrastruktur dazu. Und auch das ist für uns ein großes Thema: Park and Ride-Anlagen wurden 2019 um weitere 800 Stellplätze erweitert. Es kann nie genug sein. Wir wissen es, aber es sind massive Investitionen, die hierfür notwendig sind. Und auch für den Bereich Radfahren tun wir einiges. So wurden 300 zusätzliche Zweiradabstellplätze geschaffen.

Konkret: Wir sind mit dem Jahr 2019 aus unserer Sicht sehr zufrieden was die Mobilität in Niederösterreich betrifft. Sowohl im Individualverkehr als auch im öffentlichen Verkehr. Und wir wissen, dass wir in diesem Bereich sehr klimaneutral agieren müssen, für die Zukunft uns noch viele Aufgaben selbst auferlegen müssen. Und dass wir diese gemeinsam in diesem Landtag mit diesem Budgetbeschluss auf der einen Seite, aber auch mit dem Rechnungsabschluss 2019 liefern können und somit auf einem guten Weg sind. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Wir kommen nun zur Gruppe 7 des Rechnungsabschlusses, Wirtschaftsförderung. Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Alfredo Rosenmaier, SPÖ.

Abg. Rosenmaier *(SPÖ)*: Geschätzte Frau Landesrätin! Herr Landesrat! Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich werde in aller Kürze versuchen, ein bisschen etwas zur Gruppe 7, Wirtschaft zu sagen. Das vergangene Jahr 2019, kann man sagen, war ein sehr erfolgreiches in der Wirtschaft. Es ist nicht wirklich was falsch gemacht worden. Das ist auch die Grundlage des Erfolges gewesen. Wir haben eine sehr gute Auftragslage gehabt und gute Auftragslage heißt natürlich auch, dass viele Menschen in Beschäftigung sind. Das hat wirklich sehr gut funktioniert. Florierende Wirtschaft, so wie wir sie gehabt haben, hängt natürlich von einigen Faktoren und Einflüssen ab. Positives

Stimmungsbild, und ich glaube, das haben die Landesregierung und jede Abgeordnete und jeder Abgeordneter dieses Hohen Hauses auch gemacht, hat natürlich auch viel dazu beigetragen. Und die Politik hat auch positive und sehr gute und klare Rahmenbedingungen für dieses gute Wirtschaftsjahr zur Verfügung gestellt.

In Niederösterreich wurde von Seiten der Politik, und das nicht mit der Gießkanne, sondern wirklich fokussiert, gezielt Geld in Forschung und Entwicklung gegeben. Und ich glaube, dass es ganz ein wichtiger Punkt ist, um in einem Hochlohnland auch die Wirtschaft dementsprechend in Schwung zu halten.

Ich möchte noch ein bisschen was zu ECO PLUS sagen. ECO PLUS ist nicht nur ein riesen Wirtschaftspark, sondern auch ein Fels in der Brandung. Ohne ECO PLUS würde ich meinen, würde die Wirtschaft in Niederösterreich nicht so funktionieren wie sie funktioniert. ECO PLUS hat im vergangenen Jahr 179 Projekte mit einem Investitionsvolumen von über 45 Millionen ganz einfach auch gefördert. Das Geschäftsfeld Förderabwicklung kann man sagen, hat über 100 Abrechnungen getätigt mit Gesamtkosten von knapp 38 Millionen. Ich glaube, um es abzukürzen, man kann wirklich sagen, diese Fakten und Zahlen sprechen eine wirklich klare Sprache.

Abschließend möchte ich noch einen Resolutionsantrag einbringen *(liest:)*

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Rosenmaier zum Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg.-1118/R-1/2-2020, betreffend Wiedereinführung eines erweiterten Handwerkerbonus unter Einbeziehung des burgenländischen Modells.

Die Einführung eines Handwerkerbonus auf Landesebene wurde 2017 beschlossen. Mit dem Handwerkerbonus erhielten Privatpersonen für die Sanierung, Erhaltung und Modernisierung ihres selbst genützten Wohnraums eine Förderung, wenn diese Arbeitsleistungen von Handwerkern und befugten Unternehmen ausgeführt wurden die maximale Förderung belief sich auf 600,- Euro. Allerdings lief dieser Handwerkerbonus nur 1 Jahr und wurde dann nicht mehr fortgeführt.

Aufgrund der aktuellen COVID-19-Krise sind Impulse für die Inlandskonjunktur umso wichtiger, ist es erforderlich, dass in Niederösterreich wieder ein Handwerkerbonus eingeführt wird.

Das Burgenland hat kürzlich ein Modell beschlossen, welches auch für Niederösterreich richtungsweisend sein könnte und dessen Einzelheiten sich (grob skizziert) wie folgt darstellen:

- nicht rückzahlbarer Zuschuss für erbrachte Arbeitsleistungen in der Höhe von 25% der förderbaren Kosten (bis maximal € 10.000), Material maximal in Höhe des geförderten Betrags für die Arbeitsleistung;
- bei Durchführung von Maßnahmen, die nachweisbarer Steigerung der Energieeffizienz bzw. der Senkung des Energiebedarfs dienen: auch Förderung der Materialkosten in Höhe von 25 % der förderbaren Kosten, bis maximal € 14.000 gefördert (Energieeffizienzförderung);
- bei Energieeffizienz -Checks und der Erstellung von Energieausweisen (in Zusammenhang mit einer Maßnahme zur Steigerung der Energieeffizienz): 75 % der Kosten, maximal € 300;
- Pro Wohneinheit und Förderwerber/-in können maximal zwei Förderansuchen eingebracht werden.

Der Handwerkerbonus trägt auch dazu bei, dass Renovierungsarbeiten durch befugte Unternehmen ausgeführt werden und nicht durch Schwarzarbeit erfolgen. Um Unternehmen und Arbeitsplätze auch künftig vor unfairer Konkurrenzierung bestmöglich zu schützen und Impulse für Konjunktur und Beschäftigung zu setzen, sollte jetzt wieder ein Handwerkerbonus ins Leben gerufen werden.

Der Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag spricht sich für die Einführung eines Handwerkerbonus nach Vorbild des burgenländischen Modells aus.

2. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung für das Land Niederösterreich (rückwirkend) ab Beginn 2020 wieder einen „NÖ Handwerkerbonus“ zu erarbeiten, welcher sich am Modell „Burgenländischer Handwerkerbonus - Sonderwohnbauförderungsaktion 2020“ orientiert und diesen rasch umzusetzen.“

Ich bitte um Ihre Zustimmung. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel *(FPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätztes Mitglied der Landesregierung! Hoher Landtag!

Wir Freiheitliche werden dem Rechnungsabschluss 2019 zustimmen, da wir auch dem Budget 2019 damals zugestimmt haben. Wir kritisieren aber, dass in wirtschaftlich guten Jahren

2018/2019 nicht mehr Einsparung erreicht und ambitionierte Strukturprogramme umgesetzt wurden. Es wäre durchaus mehr möglich gewesen als man am Ende des Tages erreicht hat. Wir Freiheitliche haben immer deutlich auf Probleme hingewiesen und konkrete Lösungsansätze vorgeschlagen.

Man hat es aber über viele Jahre hindurch aufgeschoben oder negiert. So hat man zwar die Probleme in der Land- und Forstwirtschaft gesehen, aber nicht rechtzeitig reagiert. Ich erinnere nur an die Hitze und an den trockenen Sommer 2018. Damals hätte man schon längst gegensteuern müssen. Man hätte etwa mehr Landesgeld in die Landesgärten und Baumschulen investieren müssen für die Erforschung klima- und trockenresistente Baumarten zum Beispiel. Oder man hätte Gelder für die Erarbeitung von Konzepten zur Bewässerung von landwirtschaftlichen Flächen in Niederösterreich bereitstellen können. Und man hätte schon damals ein Paket zur Entlastung der Landwirte ausarbeiten müssen.

Im Tourismusbereich hätte man sich in der Hochkonjunktur vor allem mit der Anhebung der Eigenkapitalquote der heimischen Gastronomiebetriebe beschäftigen sollen. Es gäbe noch eine Vielzahl von Punkten, die man hier anführen könnte. Nichts desto trotz werden wir dem Rechnungsabschluss 2019 zustimmen. Dennoch bringe ich jetzt kurz einen Resolutionsantrag ein *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Ing. Mag. Teufel, Landbauer, MA, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Vesna Schuster zum Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für 2019 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich, Ltg.-1118/R-1/2-2020, betreffend: Reduktion des Einheitswertes in der Landwirtschaft an die tatsächliche Ertragssituation.

Die Situation der heimischen Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahren zusehends verschlechtert. Nach den letzten offiziellen Zahlen der Agrarstrukturerhebung befinden sich in Niederösterreich 38.054 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Das ist gut ein Viertel der gesamten Betriebe in Österreich, was zeigt, welchen wesentlichen Faktor die Landwirtschaft in unserem Bundesland darstellt. Umso erschreckender ist, dass alleine von 2013 bis zur letzten Erhebung 2016 rund 2.000 Bauern aufgehört haben, ihrer Tätigkeit nachzugehen. Seit 1990 haben rund 32.000 Höfe in Niederösterreich für immer geschlossen, was einer Halbierung gleichkommt.

Das sogenannte Bauernsterben ist längst traurige Realität geworden; viele kleinstrukturierte Landwirte können mit ihrer Produktion ihre Familien nicht mehr ernähren. Der Trend zu größeren Betrieben setzt sich weiter fort: während 1995 im Durchschnitt knapp 26 Hektar bewirtschaftet

wurden, ist diese Fläche bis 2016 auf rund 43 Hektar angestiegen. Viele land- und forstwirtschaftliche Betriebe halten sich mit einer anderweitigen Berufstätigkeit am Leben. Innerhalb von rund 10 Jahren hat sich die Zahl der Haupterwerbsbetriebe um ein Viertel verringert und rund 16 Prozent der Nebenerwerbsbetriebe haben das Handtuch geworfen. Im Gegenzug gibt es immer mehr Großbetriebe, die den Markt bestimmen.

Eine Erleichterung der Situation ist nicht in Sicht. Die Dürreperioden in den letzten Jahren führten in vielen Ländern Europas zu extremen Schäden und massiven Ernteausfällen – davon war auch Österreich nicht ausgenommen. Hierzulande waren landwirtschaftliche Betriebe in Niederösterreich besonders stark betroffen, zusätzlich wütet der Borkenkäfer in weiten Teilen des Landes. Was es jetzt braucht, ist eine Reduktion des Einheitswertes in der Landwirtschaft auf die tatsächliche Ertragssituation. Die hohe Bewertung von Grund und Boden und die daraus entstehenden finanziellen Belastungen stehen jedenfalls nicht im Einklang mit den tatsächlichen Einkünften der bäuerlichen Betriebe in Niederösterreich.

Durch die Corona-Pandemie ist auch die Landwirtschaft massiv betroffen. Als wirkungsvoller Schritt zur Entlastung der Bauern ist die Aussetzung der Sozialversicherungsbeiträge für das Jahr 2020 ein dringendes Gebot der Stunde.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für eine Reduktion des Einheitswertes in der Landwirtschaft an die tatsächliche Ertragssituation sowie für die Aussetzung der Sozialversicherungsbeiträge für das Jahr 2020 aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung, insbesondere an die Frau Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, heranzutreten und sich für eine realitätsnahe Reduktion des Einheitswertes in der Landwirtschaft einzusetzen sowie die Aussetzung der Sozialversicherungsbeiträge für das Jahr 2020 in die Wege zu leiten."

Recht herzlichen Dank! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Rainer Windholz von der SPÖ.

Abg. Windholz *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hohes Haus!

Die Niederösterreich Card ist eine echte Erfolgsgeschichte. Besitzerinnen der Niederösterreich Card haben freien Eintritt zu über 300 Ausflugszielen in und um Niederösterreich. Das Angebot

wird dabei jährlich von rund 200.000 Menschen genutzt, wobei diese Anzahl noch weiter erhöht werden soll.

Mit der Niederösterreich Card haben wir in Niederösterreich ein Instrument, welches für sorgfältige Unterstützungsleistungen geradezu prädestiniert ist. Schöpfen wir das Potenzial der Niederösterreich Card endlich weiter aus und helfen wir den Menschen und der Wirtschaft. Die Niederösterreich Card hat auch in dieser Krisenzeit durch entsprechende Aufwertung das Potenzial, sowohl den Tourismus als auch die Gastronomie und die Kultur wieder aus dem derzeitigen wirtschaftlichen Tal herauszuführen. Die Niederösterreich Card sollte ja künftig um den Gegenwert des finanziellen Einsatzes, das heißt, wenn es nach meiner Fraktion geht, bei 63 Euro bei Erwachsenen und 32 Euro bei Jugendlichen, aufgeladen werden. Dieser Betrag stellt ein Guthaben für den Karteninhaber dar und kann zur Gänze bei jedem Partnerbetrieb zusätzlich zu den weiteren Vergünstigungen und Angeboten der Niederösterreich Card konsumiert werden.

Damit wird dazu beigetragen, die Niederösterreicherinnen zu entlasten und die Wirtschaft in unserem Bundesland weiter anzukurbeln. Mit der Aufladung tragen wir zusätzlich zu einer Stärkung des Tourismus in und rund um Niederösterreich bei. Schließlich brauchen wir eine aktive Politik, die bereit ist, den Menschen und der Wirtschaft rasch und unbürokratisch zu helfen. Weiters soll die Auswertung der Angebote unter Hinzufügung von weiteren interessanten Kultur- und Ausflugszielen sowie die massive Ausweitung der Betriebe der Wirtshauskultur unter verstärkter Einbeziehung der Touristik- und Veranstaltungsbranche erfolgen.

Die Ausflugsziele würden weiteres Publikumspotenzial gewinnen. Die Niederösterreicherinnen könnten ihr Heimatland und alle seine Vorzüge durch die Aufladung quasi zum Nulltarif näher kennenlernen. Das Land würde in einem Bereich entsprechend investieren, der massiv dazu beitragen wird, dass Niederösterreich positiv als Vorreiter in die Zukunft nach COVID-19 starten kann. Eine aufgewertete Niederösterreich Card für alle Niederösterreicher ist daher das Gebot der Stunde. Ich stelle daher den Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Windholz zum Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg.-1118/R-1/2-2020 betreffend Hebung des Potenzials der der Niederösterreich-CARD durch Aufladung um den Gegenwert des finanziellen Einsatzes.

Die Niederösterreich-CARD ist eine echte Erfolgsgeschichte! BesitzerInnen der Niederösterreich-CARD haben freien Eintritt zu über 300 Ausflugszielen in und um Niederösterreich. Das Angebot

wird dabei jährlich von rund 200.000 Menschen genutzt, wobei diese Anzahl noch weiter erhöht werden soll.

Mit der Niederösterreich-CARD haben wir in Niederösterreich ein Instrument, welches für sofortige Unterstützungsleistungen geradezu prädestiniert ist. Schöpfen wir das Potential der NÖ-Card endlich aus und helfen wir den Menschen und der Wirtschaft.

Die Niederösterreich-CARD hat auch in diesen Krisenzeiten – durch entsprechende Aufwertung – das Potential sowohl den Tourismus als auch die Gastronomie und die Kultur wieder aus dem derzeitigen wirtschaftlichen Tal herauszuführen.

Die Niederösterreich-CARD soll daher künftig um den Gegenwert des finanziellen Einsatzes – 63 Euro bei Erwachsenen und 32 Euro bei Jugendlichen – „aufgeladen“ werden. Dieser Betrag stellt ein Guthaben für den Karteninhaber dar und kann zu Gänze bei jedem Partnerbetrieb – zusätzlich zu den weiteren Vergünstigungen und Angeboten der Niederösterreich-CARD – konsumiert werden.

Damit wird dazu beigetragen, die NiederösterreicherInnen zu entlasten und die Wirtschaft in unserem Bundesland weiter anzukurbeln. Mit der Aufladung tragen wir zusätzlich zu einer Stärkung des Tourismus in und rund um Niederösterreich bei, schließlich brauchen wir eine aktive Politik, die bereit ist, den Menschen und der Wirtschaft rasch und unbürokratisch zu helfen.

Weiters soll die Ausweitung der Angebote und Hinzufügung von weiteren interessanten Kultur- und Ausflugszielen, sowie die massive Ausweitung der Betriebe der Wirtshauskultur unter verstärkter Einbeziehung der Touristik- und Veranstaltungsbranche erfolgen.

Die Ausflugsziele würden weiteres Publikumspotential gewinnen, die NiederösterreicherInnen könnten ihr Heimatland und all seine Vorzüge – durch die Aufladung – quasi zum Nulltarif näher kennen lernen. Und das Land würde entsprechend in einen Bereich investieren, der massiv dazu beitragen wird, dass NÖ positiv als Vorreiter in die Zukunft nach COVID-19 starten kann.

Eine aufgewertete Niederösterreich-CARD für alle NiederösterreicherInnen ist daher das Gebot der Stunde.

Der Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, mit der Niederösterreich-CARD GmbH in Kontakt zu treten und darauf hinzuwirken, der Kaufpreis der Niederösterreich-CARD als Guthaben auf der Karte gespeichert wird, welches bei allen Partnerbetrieben konsumiert werden kann.“

Vielen Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Manfred Schulz, ÖVP.

Abg. Ing. Schulz *(ÖVP)*: Geschätzter Herr Präsident! Herr Landesrat! Meine geschätzten Damen und Herren Kolleginnen und Kollegen des Landtages!

Ich darf zum Einen über die Wirtschaft allgemein sprechen und zum anderen ein paar Punkte meines Spezialgebietes, der Landwirtschaft, beleuchten. Niederösterreich ist ein dynamischer Wirtschaftsraum mit einem soliden Wirtschaftswachstum, das meist über dem österreichischen Durchschnitt liegt. Für die zukünftige Ausrichtung der Wirtschaftspolitik für die Jahre 2020 – 2025 wurde ein umfassendes Erhebungs- und Entwicklungskonzept in einen Prozess geführt mit dem Leitmotiv Unternehmerland Niederösterreich, Qualität mit Zukunft. Und mit der Wirtschaftsstrategie 2025 wurde konkret auf vier Schwerpunkte gesetzt: Internationalisierung und Standort, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Innovation. Mit drei zentralen Zielen: Internationalität und Standortattraktivität weiter erhöhen, Niederösterreich als attraktiven Wirtschaftsstandort weiter ausbauen und nachhaltiges Unternehmerwachstum steigern. Ein besonderes Auge wird auf die kleinen und mittleren Unternehmen, auf die so genannten KMUs gelegt, die eine wesentliche Säule der niederösterreichischen Wirtschaftskraft sind.

Beim Zukunftsthema Digitalisierung konnten 2019 viele wichtige Meilensteine gesetzt werden wie zum Beispiel das Haus der Digitalisierung oder mit dem Projekt „DIH OST“, wo fünf Forschungseinrichtungen gemeinsam mit dem Land und vier Wirtschaftskammern miteinander kooperieren. Im Unternehmensbereich Investorenservice und Wirtschaftsparks wurde mit 121 Betriebsansiedlungen und Standorterweiterungen ein wesentlicher und wichtiger neuer Rekord erzielt. Mit der Wirtschaftsstrategie Niederösterreich 2025 wurde eine langjährige strategische Ausrichtung etabliert, die gleichzeitig auch rasches Handeln für aktuelle Entwicklungen zulässt um maßgeschneiderte und zielgerichtete Unterstützungsleistungen anbieten zu können.

Vielleicht gleich hier, weil es zum Thema Wirtschaft gut dazu passt, die zwei Resolutionsanträge zum Thema Handwerkerbonus bzw. NÖ Card seitens der SPÖ. Hier kann ich nur sagen, es ist geplant, im Oktober dem Landtag ein COVID-Budget vorzulegen. Und bei diesem Budget werden Maßnahmen zur Belebung der Konjunktur sowie Investitions- und Konsumanreize enthalten sein. Und weiters bin ich fest davon überzeugt, dass es sich auszahlt, die Auswirkungen der Bundesangelegenheiten, der Bundesmaßnahmen abzuwarten und zielgerichtet nach dem Sommer ein dementsprechendes Corona- oder COVID-Budget weiter vorzulegen. Soweit zu diesen beiden Resolutionsanträgen.

Jetzt komme ich zum Thema Landwirtschaft. Wir haben in den letzten Landtagssitzungen sehr oft über die aktuelle und über die vergangene Situation in der Land- und Forstwirtschaft gesprochen. Gerade im letzten Landtag war das Thema Wald ein großes. Aber unser Hauptthema, warum es dort und da schwieriger wird in Zukunft, ist ganz einfach der Klimawandel.

Die Landwirtschaft ist hier primär Opfer des Klimawandels und nicht der Verursacher. Denn zehn Prozent Anteil an der österreichischen Treibhausbilanz hat die Landwirtschaft. Nur im Vergleich dazu, der Verkehr 74 Prozent. Die heimische Landwirtschaft produziert klimaeffizient und ist Teil der Lösung, nicht Verursacher. Ein paar Beispiele: Grundlage für die Ernährungs- und Versorgungssicherheit ist die Landwirtschaft. Das hat man gerade in den letzten Monaten sehr hautnah miterleben dürfen und müssen. Klimaschutz durch nachhaltige Produktion. Kreislaufwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft und Biodiversität, Rohstoffe für Bioenergie. Und vieles andere mehr.

Die Land- und Forstwirtschaft ist primär Opfer des Klimawandels. Durch Ertrags- und Qualitätsausfälle durch Wetterextreme, durch Trockenheit, durch ein extremes Schädlingsaufkommen und immer weniger Schutzmöglichkeiten dagegen durch Krankheiten und Erosion um ein paar aktuelle Beispiele nennen zu können.

Es wurden hier Initiativen gesetzt und diese müssen weiter forciert werden um die Herausforderungen der Land- und Forstwirtschaft für die Zukunft bewältigen zu können. Wir brauchen einen besseren Ausbau der Versicherungssysteme. Wir brauchen eine Forcierung von Bewässerungsmaßnahmen, die in nächster Zeit mit der Gründung des Kompetenzzentrums Bewässerung in Deutsch Wagram beim Marchfeldkanal passieren wird. Ich glaube, ein ganz wichtiges Thema für die Zukunft, wo es nicht alleine um Bewässerungsmöglichkeiten und Systeme geht, sondern wie können wir in Zukunft unser Wasser einfach in den Regionen erhalten indem wir Rückhaltemaßnahmen, Hochwassermaßnahmen und das Wasser in der Region versuchen zu erhalten, Lösungen dazu finden. Dazu brauchen wir natürlich die Finanzierung der Umsetzung von Bewässerungsprojekten im Rahmen des Konjunkturpaketes.

Zum Thema Wald, glaube ich, habe ich letztes Mal schon sehr viel gesagt. Der Wald ist ein Hauptbetroffener mit über 20.000 Hektar. Davon 11.000 Hektar im Waldviertel, 2,2 Millionen Festmeter sind hier betroffen. Die Hälfte der Menge des Holzeinschlages in Niederösterreich. Auch hier wurden schon Maßnahmen gesetzt. Unterstützung von Wiederaufforstungsflächen, 7,5 Millionen Euro gemeinsam mit Bund und EU. Steigerung des Holzabsatzes. Allein in Niederösterreich haben wir 750 Nahwärmeanlagen, Ausstieg aus Ölheizungen und ganz wichtig

auch die Wohnbaustrategie des Landes Niederösterreich, nachdem jetzt auch Holz als nachhaltiger Baustoff beinhaltet ist.

Ein ganz wesentliches Thema ist auch hier die Selbstversorgung bzw. sind gesunde Lebensmittel. Wie schon angesprochen die Coronakrise, die Coronazeit hat gezeigt, wie wichtig die Selbstversorgung mit Lebensmitteln ist. Die niederösterreichischen Bäuerinnen und Bauern haben hier Besonderes dafür geleistet. Sie tragen hier ganz besonders zur gesamtösterreichischen Versorgungssicherheit bei, weil 50 Prozent der heimischen Ackerfläche sich in Niederösterreich befinden. Und weil zirka 20 bis 25 Prozent der Fleisch- und Milchprodukte hier produziert werden. Dafür ein ganz besonders herzliches Dankeschön!

Welche Maßnahmen sind dazu notwendig zukünftig? Wir brauchen eine lückenlose Herkunftskennzeichnung, weil Regionalität zwar gewünscht ist, aber bei verarbeiteten Lebensmitteln und im Außerhaus-Konsum zu wenig wahrgenommen und erkannt wird. Das Land Niederösterreich ist hier bei der öffentlichen Beschaffung schon ein großer Vorreiter bei den Lebensmitteln.

Die im Regierungsprogramm geplanten Regeln bei der Herkunftskennzeichnung müssen umgesetzt werden. Wir brauchen für die Zukunft aber auch mehr sachlichen und fachlichen Zugang beim Thema Pflanzenschutz um die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln sicherzustellen. Weniger Emotion und mehr Hausverstand.

Auch die Europäische Kommission ist dabei gefordert, mit mehr Sachlichkeit und mehr Transparenz. Die Bäuerinnen und Bauern haben sich mehr Wertschätzung und Vertrauen verdient! Es geht um unsere Selbstversorgung statt Import aus Ländern mit unbekannten bzw. unkontrollierten Standards. Die niederösterreichische Landwirtschaft ist ein Jobgarant. Jeder fünfte Arbeitsplatz hängt direkt oder indirekt mit der Landwirtschaft zusammen. Die niederösterreichische Landwirtschaft ist ein Wirtschaftsmotor. 660 Millionen Euro werden hier pro Jahr von den heimischen Bäuerinnen und Bauern investiert. Niederösterreich sichert sozusagen die Ernährung von rund 6 Millionen Menschen. Landwirtschaft heißt Lebensqualität. Die Bäuerinnen und Bauern haben einen entscheidenden Anteil an der Schönheit unseres Landes.

Neun von zehn Landsleuten schätzen die Qualität der heimischen Produkte unserer Bäuerinnen und Bauern. Unsere Bäuerinnen und Bauern sind ein wesentlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Zusammenhalts in den ländlichen Regionen. Mit dem NÖ Bauernhofpaket 2020 des Landes Niederösterreich und dem Entlastungs- und Investitionspaket des Bundes, vor zwei

Tagen beschlossen, wird ein wesentlicher Beitrag für die Absicherung der Land- und Forstwirtschaft für die Zukunft geleistet.

Abschließend noch zwei Resolutionsanträge. Zum Einen was das Thema Einheitswert betrifft. Der Einheitswert ist natürlich eine, oder nicht was den Einheitswert betrifft, sondern die Absenkung, die geforderte Absenkung des Einheitswertes. Der Einheitswert ist ein langfristiger Durchschnittswert, eine kurzfristige Betrachtung ist hier einfach nicht möglich. In der Forstwirtschaft kann man Bestandsverluste geltend machen und im Bereich der Sozialversicherung gibt es die Möglichkeit vom pauschalen Versicherungssystem zur Einnahmen/Ausgabenrechnung oder zur Buchhaltung zu wechseln und die dementsprechenden Aufwände besser abgelten zu können. Wie gesagt, der Bund hat hier ein Entlastungs- und Investitionspaket für die Land- und Forstwirtschaft mit 400 Millionen Euro präsentiert. Mit vielfältigen Maßnahmen für unsere Betriebe wie Streichung des Solidaritätsbeitrages der Pensionisten, Abgeltung von Borkenkäferschäden und vieles andere mehr.

Meine geschätzten Damen und Herren! Kaufen Sie heimische und saisonale Rohstoffe und Lebensmittel. Sie sichern damit Arbeitsplätze. Sie stärken damit die heimische Wirtschaft und sie sichern die Zukunft der österreichischen und niederösterreichischen Bäuerinnen und Bauern. Ein herzliches Danke dafür! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zur Gruppe 8 des Rechnungsabschlusses Dienstleistungen liegt mir keine Wortmeldung vor. Daher kommen wir zur Gruppe 9 des Rechnungsabschlusses, Finanzwirtschaft. Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber von den Neos.

Abg. Mag. Hofer-Gruber *(NEOS)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Hohes Haus!

In der Gruppe 9 spielt die Musik einnahmenseitig. Und seit dem Jahr 2019 wurde ordentlich gespielt. Leider hat das nicht gereicht. Nicht für ein ausgeglichenes Budget, nicht für ein Ende des Schuldenmachens, nicht für das Anlegen von Reserven. Ja, der tolle Erfolg 2019 war ein Defizit. Ein Defizit von 92 statt 153 Millionen. Eine Verbesserung um 61 Millionen. Die Ertragsanteile vom Bund alleine waren aber um 72 Millionen höher. Alleine dadurch hätte das Defizit noch niedriger sein müssen. Jetzt frage ich Sie, sehr geehrter Herr Landesrat. Nicht Sie, sondern den, der nicht da ist. Geschätzte Landesregierung! Liebe Kollegen von der ÖVP! Wo war Ihre Leistung? Wo wurden Ausgaben gebremst? Wo wurde in der Zeit gespart? Kollege Hackl, ich hab Sie eingangs eingeladen, dazu noch Beispiele zu bringen. Es ist nichts gekommen. Das wundert mich nicht. Ich

hätte ja auch keine Einsparung gefunden. Ich habe das im Gegensatz zu Ihnen aber auch nicht behauptet.

Dafür lese ich in Gruppe 9 Erhöhung der Schulden von 4,83 auf 5,11 Milliarden. Um 274 Millionen Euro. Ich lese im Rechnungsabschluss Rückgang der Rücklagen um 42 Millionen Euro oder 17 Prozent. Mit einem Wort: Sie haben den Voranschlag nicht übertroffen. Sie haben ihn nicht eingehalten. Der Voranschlag besteht nämlich nicht nur aus dem Finanzierungssaldo. Wenn es so wäre, könnten wir uns die ganze Debatte sparen. Der Voranschlag würde dann aus einer Zeile bestehen, dem Defizit. Und das wird dann erreicht oder nicht. So ist es aber nicht. Wir beschließen Einnahmen, Ausgaben, Schulden, Dienstposten usw. Nicht nur ein Defizit. Mit einem Wort: Sie haben versagt!

Sie haben es nicht einmal geschafft, mitten in der Hochkonjunktur die wichtigsten Parameter halbwegs stabil zu halten. Und das Schlimmste: Sie sehen das nicht! Sie glauben, dass Sie einen tollen Job gemacht haben. Sie schließen die Augen vor der Realität. Und das sind in diesem Fall die Zahlen des Rechnungsabschlusses. Und das ist in diesem Fall der Rechnungshofbericht. Die Realität. Das ist aber in Zukunft Krisenbewältigung, Wirtschaftskrise, Klimakrise. Sie können das Schiff nicht einmal bei Schönwetter auf Erfolgskurs halten. Wer soll Ihnen vertrauen? Wer soll Ihnen glauben, dass Sie das in stürmischen Zeiten können? Danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr *(SPÖ)*: Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hoher Landtag!

Nur noch abschließend zum Rechnungsabschluss 2019 an sich einige Worte. Zuerst, es freut mich außerordentlich, dass heute der Rechnungsabschluss erstmals ausführlich inhaltlich diskutiert wurde. Nachdem es ja vor 2018 nicht üblich war bzw. üblich war, nicht zu den Rechnungsabschlüssen hier im Hohen Haus zu sprechen bzw. zu diskutieren, gab es im Vorjahr und im Jahr davor noch einige wenige Wortmeldungen.

Der Rechnungsabschluss ist, wie gesagt, das Zeugnis, was wurde tatsächlich umgesetzt. Wurde den Plan, den man sich eineinhalb Jahre davor vorgenommen hat, in die Realität umgesetzt? Danke auch noch einmal dem Landesrechnungshof für die stichprobenartige Überprüfung des Rechnungsabschlusses und die ausführliche Stellungnahme dazu.

Wie bereits die beiden Jahre zuvor, konnte auch im Jahr 2019 der Stabilitätspakt eingehalten werden. Wiederum gibt es im Bericht bzw. in den Erläuterungen zum Rechnungsabschluss 2019 aber eine sehr hohe Anzahl an Budgetposten, die mit zum Teil sehr hohen Beträgen über- oder unterschritten wurden. Auch wenn es dazu jeweils eine Erklärung gibt, sollte bei der Erstellung des Voranschlages schon ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, die Budgetansätze realistisch anzusetzen.

Für 2021 weiß ich jetzt schon, dass das wahrscheinlich nur ein unerfüllter Wunsch bleibt. Denn die Abweichungen werden zum Budget 2021 noch viel höher ausfallen, da, wie in der Debatte zum Voranschlag schon ausgeführt haben, auf Grund der Situation und der Unsicherheit im finanziellen Bereich bzw. der wirtschaftlichen Entwicklung keine genauen Zahlen festzumachen sind und vieles auf Prognosen beruht.

Wir müssen trotz allem gewisse Unsicherheiten mit einberechnen. Im Vorjahr war es der Brexit, heuer Corona, davor die Flüchtlingswelle, die Auswirkungen auf die Finanzen, auf die Wirtschaft und weitere Folgen verursacht haben. Hoffen wir, dass uns nicht noch weitere unvorhersehbare Ereignisse oder schwere Krisen treffen.

Daher ist es wichtig, in Zeiten, wo dies möglich ist, den Weg der Konsolidierung intensiv zu beschreiten. Der Rechnungsabschluss 2019 zeigt diesen eingeschrittenen Weg der Konsolidierung. Wobei die Gesamteinnahmen und –ausgaben um über 5 Prozent höher als veranschlagt waren. Das Maastricht-Ergebnis sowie der strukturelle Saldo aber um nahezu 200 Millionen Euro besser als vorgegeben waren. Trotz allem muss man auch sagen, dass die Finanzschulden wieder gestiegen sind. Ebenso hat sich das Risiko aus Finanzschulden, aus Fremdwährungen erhöht.

Weiterhin, und das ist durchaus bedenklich, ist das Eigenkapital des Landes Niederösterreich rückläufig, die Eigenkapitalquote liegt jetzt nur noch bei 10,7 Prozent. Wenn der Eigenkapitalanteil weiterhin sinkt - und die Entwicklung durch die Coronakrise wird dies beschleunigen – ist das Vermögen des Landes Niederösterreich in nur wenigen Jahren aufgebraucht.

Danke nochmals für die ausführliche Diskussion im Rahmen des Rechnungsabschlusses. Nehmen wir neben der aktuellen Krise auch den weiteren zukünftigen Konsolidierungsbedarf ernst. Danke! Und als vermeintlich letzte Rednerin wünsche ich allen einen schönen Abend! *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Wir kommen daher zu den Abstimmungen. Zunächst über einen Antrag auf getrennte Abstimmung der Abgeordneten Dr. Helga Krismer-Huber zum Verhandlungsgegenstand Ltg. 1118, Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für 2019 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich. Es wird beantragt, die Stellungnahme des Landesrechnungshofes getrennt abzustimmen. *(Nach Abstimmung über die getrennte Abstimmung:)* Da sehe ich die einstimmige Annahme!

Daher werde ich zunächst abstimmen darüber, wer für die Stellungnahme des Landesrechnungshofes ist. *(Nach Abstimmung:)* Ich sehe hier die einstimmige Annahme.

(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Rechnungsabschluss:) Mit Stimmen ÖVP, SPÖ, FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Dazu liegen nun einige Resolutionsanträge vor. Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr betreffend Aufforderung an die Bundesregierung, Niederösterreichische Städte und Gemeinden bei der Bewältigung der Corona-Krise umfassend zu unterstützen. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit Stimmen der SPÖ und der FPÖ und der NEOS und fraktionsloser Abgeordneter die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag des Abgeordneten Mag. Hofer-Gruber betreffend Übersichtlichkeit der Budgetdarstellung. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen NEOS, FPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, SPÖ und GRÜNE die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer u.a. betreffend transparente Gemeindeförderung in Niederösterreich. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen NEOS, FPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, SPÖ und GRÜNE die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Sicherheitspolitik und geistige Landesverteidigung als Teil politischer Bildung in der Schule und bei der Ausbildung von Wehrpflichtigen. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen von NEOS, FPÖ, fraktionsloser Abgeordneter die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag der Abgeordneten Aigner u.a. betreffend generelle Öffnung der Sportanlagen in Schulen für Vereine. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der SPÖ und der GRÜNEN die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag des Abgeordneten Windholz betreffend tägliche Turnstunde endlich umsetzen. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen NEOS, FPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, SPÖ und GRÜNE die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend Lehrberuf „Pflege und Betreuung“. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der FPÖ *(und Abg. Ing. Huber)* die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag des Abgeordneten Pfister betreffend Lehrplätze jetzt sichern und aufstocken – Förderung für Betriebe, die in der Krise ausbilden und so weiterhin für Fachkräfte sorgen. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der NEOS, FPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, SPÖ und GRÜNE die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Kollermann betreffend Verkehrskonzept für Niederösterreich – es läuft verkehrt im Verkehr. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen NEOS, FPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, SPÖ und GRÜNE die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag der Abgeordneten Razborcan und Maier betreffend Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs zur Entlastung der Pendlerinnen sowie als wirksame Maßnahme zum Klimaschutz. *(Nach Abstimmung:)* Das ist die einstimmige Annahme!

Resolutionsantrag des Abgeordneten Rosenmaier betreffend Wiedereinführung eines erweiterten Handwerkerbonus unter Einbeziehung des burgenländischen Modells. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen FPÖ, fraktionsloser Abgeordnete, SPÖ und GRÜNE die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Teufel u.a. betreffend Reduktion des Einheitswertes in der Landwirtschaft an die tatsächliche Ertragssituation. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der FPÖ die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag des Abgeordneten Windholz betreffend Hebung des Potenzials der Niederösterreich-CARD durch Aufladung um den Gegenwert des finanziellen Einsatzes. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der FPÖ, der SPÖ die Minderheit. Abgelehnt!

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1121/B-33/2, Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2019. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und*

Finanz-Ausschusses:) Mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, FPÖ und NEOS die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1122/B-33/2, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2019. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1123/B-38/2, Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahme der verschiedenen Fonds 2019. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit Stimmen der ÖVP, SPÖ und FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1124/B-43/2 über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2019. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ und der NEOS die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1129/B-6, Bericht der Landesregierung betreffend Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich, Berichte über die Gebarung und die Tätigkeit für das Jahr 2019. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ, fraktionsloser Abgeordnete, NEOS die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1108/B-63, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Berichte über die Gebarung und die Tätigkeit für das Jahr 2019. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ, fraktionsloser Abgeordneter und NEOS die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1117/B-64, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Berichte über die Gebarung und die Tätigkeit für das Jahr 2019. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, FPÖ und NEOS die Mehrheit. Angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg. 1149/B-61/2, Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2019. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit Stimmen der ÖVP, SPÖ und der FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Dazu liegt ein Resolutionsantrag des Abgeordneten Mag. Hofer-Gruber vor betreffend Forum Morgen Privatstiftung – Auflösung und Rückstellung vorhandener Mittel ins Budget. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der NEOS, des fraktionslosen Abgeordneten Huber und der GRÜNEN die Minderheit. Abgelehnt!

Somit ist die Tagesordnung dieser Sitzung erledigt. Die nächste Sitzung ist für den 2. Juli 2020 in Aussicht genommen. Die Einladung und die Tagesordnung werden im schriftlichen Weg bekanntgegeben. Für die Unterfertigung der Amtlichen Verhandlungsschrift ersuche ich Schriftführerinnen und Schriftführer zum Vorsitz zu kommen. Die Sitzung ist geschlossen. *(Ende der Sitzung um 20.11 Uhr.)*